

MINISTERIUM DER
GEMEINSCHAFT BELGIENS

DEUTSCHSPRACHIGEN

Zweiter Jugendbericht der Deutschsprachigen
Gemeinschaft

Abschlussbericht

BDO Advisory
Oktober 2023

INHALTSVERZEICHNIS

GLOSSAR	3
EINFÜHRUNG	4
1. HINTERGRUND DER DATENERHEBUNG VON BDO.....	4
2. ZUSAMMENFASSUNG DES METHODISCHEN ANSATZES.	4
3. AUFBAU DES VORLIEGENDEN BERICHTS.....	5
TEIL I - ALLGEMEINE INDIKATOREN	6
1. EINLEITUNG.....	6
2. KAPITEL 1 - DEMOGRAFIE	7
2.1. Wohnsitz	8
2.2. Geschlecht.....	10
2.3. Nationalität.....	8
2.4. Haushalte und Familienstand	9
2.5. Zusammenfassung	10
3. KAPITEL 2 - BILDUNG	11
3.1. Schulen.....	11
3.2. Schüler	13
3.3. Zusammenfassung	23
4. KAPITEL 3 - (ÜBERGANG INS) BERUFSLEBEN.....	25
4.1. Der Übergang in den Arbeitsmarkt	25
4.2. Erwerbsstruktur der 15- bis 29-Jährigen.....	28
4.3. Zusammenfassung	39
TEIL II - INDIKATOREN ZUM WOHLBEFINDEN	41
1. KAPITEL 4 - Wohlbefinden in der Schule	43
2. KAPITEL 5 - Wohlbefinden am Arbeitsplatz.....	57
3. KAPITEL 6 - Materielles Wohlbefinden.....	62
4. KAPITEL 7 - Freizeit, Interessen und soziale Beziehungen	75
5. KAPITEL 8 - Körperliches und psychisches Wohlbefinden.....	87
SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN	98
1. Hauptkenntnisse.....	101
2. Vorrangige Herausforderungen	100
2.1. Herausforderungen in Bezug auf das Angebot	100
2.2. Herausforderungen in Bezug auf Mobilität und Zugänglichkeit.....	115
2.3. Herausforderungen bei der Erfassung.....	116
2.4. Herausforderungen in Bezug auf die psychische Gesundheit	117
2.5. Herausforderungen in Bezug auf das Zusammenleben.....	118
2.6. Herausforderungen in Bezug auf die Förderung des Ehrenamts.....	119
2.7. Herausforderungen in Bezug auf Patchworkfamilien/Alleinerziehende.....	120
2.8. Herausforderungen in Bezug auf den Risikokonsum.....	120

GLOSSAR

ADG	<i>Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens</i>
AHS	<i>Autonome Hochschule Ostbelgien</i>
CEB	<i>Abschlusszeugnis der Primarschule</i>
DG	Deutschsprachige Gemeinschaft
ÖSHZ	Öffentliches Sozialhilfezentrum
EAS	<i>Erstankommende Schüler</i>
ERIS	Äquivalentes Eingliederungseinkommen
FSU	<i>Freies subventioniertes Unterrichtswesen</i>
GUW	<i>Gemeinschaftsunterrichtswesen</i>
HBSC	<i>Health Behaviour in School-aged Children</i>
IAWM	<i>Institut für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand und in KMU</i>
KUL	<i>Katholische Universität Löwen</i>
OSUW	<i>Offizielles subventioniertes Unterrichtswesen</i>
PDF	<i>Pater-Damian-Förderschule</i>
PISA	Internationale Schulleistungsstudie
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
RIS	Sozialhilfe
SPP-IS	ÖPD Sozialeingliederung
STATBEL	Generaldirektion Statistik des FÖD Wirtschaft
EU	Europäische Union
UNICEF	<i>United Nations International Children's Emergency Fund</i>
ZAWM	<i>Zentrum für Aus- und Weiterbildung des Mittelstandes</i>
ZFP	<i>Zentrum für Förderpädagogik</i>

ALLGEMEINE EINFÜHRUNG

1. HINTERGRUND DER DATENERHEBUNG DURCH BDO

Mit der Verabschiedung des Dekrets vom 6. Dezember 2011 zur Förderung der Jugendarbeit hat die Deutschsprachige Gemeinschaft¹ den Grundstein für eine völlig neue Jugendpolitik gelegt, deren wichtigstes Steuerungsinstrument der Strategieplan für die Jugend ist². Die Regierung ist seit 2015 (durch die Abänderung des Dekrets vom 6. Dezember 2011) verpflichtet, einen „Jugendbericht“ zur Situation der Jugendlichen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft im Oktober des Jahres vor der Wahl zum Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft zu veröffentlichen. Im Dekret vom 14. Dezember 2021 zur Abänderung des Dekrets vom 6. Dezember 2011 ist zur Veröffentlichung eines Jugendberichts kein Stichtag mehr festgelegt. Es wird lediglich angegeben, dass der Bericht im Hinblick auf die Vorbereitung des nächsten Strategieplans veröffentlicht werden muss

Der erste „Jugendbericht“ wurde von der KU Leuven erstellt und 2018 veröffentlicht³. Der zweite „Jugendbericht“, wurde von BDO Advisory im Oktober 2023 fertiggestellt. Mit diesem Bericht verfügt die Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft über relevante und aktuelle Daten über Jugendliche und junge Erwachsene, um politische Maßnahmen zu konzipieren und durchzuführen, die den Bedürfnissen der jungen Menschen⁴ zwischen 10 und einschließlich 29 Jahren⁵ entsprechen, die in den neun Gemeinden der Deutschsprachigen Gemeinschaft wohnen.

2. ZUSAMMENFASSUNG DES METHODISCHEN ANSATZES

Der methodische Ansatz wird in Anhang 1 dieses Dokuments detailliert beschrieben. Diese Zusammenfassung dient dazu, einige methodische Elemente zu erläutern, um das Dokument richtig zu verstehen.

Der erste Jugendbericht (erstellt von der KU Leuven) bildete eine Grundlage für die Erstellung des zweiten Jugendberichts. Ziel ist es, die Kohärenz zwischen den beiden Jugendberichten und die Kontinuität bestimmter Daten zu gewährleisten. Aus diesem Grund ging es bereits zu Beginn des Auftrags (im Februar 2022) darum, die Indikatoren des ersten Jugendberichts zu aktualisieren und zu vertiefen. Darüber hinaus wurden neue Indikatoren ermittelt, die in den zweiten Jugendbericht aufgenommen werden sollten, insbesondere aus dem Bereich des Wohlbefindens der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, da dies das vorrangige Thema des zweiten Berichtes ist.

Diese Analyse von Sekundärdaten wurde weitgehend durch die Erhebung und Analyse von Primärdaten (d. h. Daten, die speziell für die Erstellung des Berichts gesammelt wurden) ergänzt, um die verfügbaren Informationen zu nuancieren und zu ergänzen.

¹ Aus Gründen der Lesbarkeit wird in diesem Bericht durchgängig der Begriff „Deutschsprachige Gemeinschaft“ verwendet, wenn es um die „Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens“ oder „Ostbelgien“ geht.

² Artikel 4 des Dekrets der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft vom 6. Dezember 2011 zur Förderung der Jugendarbeit.

³ DOERFLINGER, N., KNIPPRATH, H. (2018), „

Jugendliche und junge Erwachsene in Ostbelgien: Perspektiven und Herausforderungen“, CeSO (Centre for Sociological Research) & HIVA (Research Institute for Work and Society), University of Leuven.

⁴ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Bericht durchgängig das männliche Geschlecht als generisches/neutrales Geschlecht verwendet. Die Wörter in der männlichen Form beziehen sich daher auf alle Geschlechter.

⁵ Die Zielgruppe des Jugendberichts sind junge Menschen im Alter zwischen 10 und 30 Jahren, wie in der geltenden Verordnung erwähnt. Die Statistiken in diesem Bericht beziehen sich jedoch auf junge Menschen im Alter von 10 bis einschließlich 29 Jahren. Dieser geringfügige Unterschied ist darauf zurückzuführen, dass die von den verschiedenen Institutionen vorgelegten Statistiken, wenn sie nach Altersgruppen aufgeschlüsselt sind, in der Regel wie folgt aussehen: 10-14 Jahre, 14-19 Jahre, 20-24 Jahre, 24-29 Jahre.

Die Erhebung von Primärdaten erfolgte durch vier Umfragen bei verschiedenen Zielgruppen (in der ersten Jahreshälfte 2023):

- Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren, die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zur Schule gehen;
- junge Erwachsene zwischen 18 und 29 Jahren;
- Fachkräfte, die Aktivitäten durchführen, die sich (teilweise oder vollständig) an junge Menschen richten;
- Eltern von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 10 und 29 Jahren.

Die wichtigsten Ergebnisse dieser Erhebungen wurden in diesen Bericht aufgenommen und so weit wie möglich mit den zuvor analysierten Indikatoren verknüpft, welche ihrerseits auf sogenannten „administrativen“ Daten oder anderen Erhebungen anderer Dienstleister basieren. Bei allen Daten haben wir darauf geachtet, die Umfrage zu nennen, aus der die verwendeten Zahlen stammen. Diese sind durch eine blaue Box mit diesem Symbol gekennzeichnet:



Einige Indikatoren wurden im Laufe des zweiten Semesters des Jahres 2023 aktualisiert, da eine Aktualisierung der Daten seit ihrer Analyse im ersten Semester 2022 durchgeführt worden war. Zur Verdeutlichung sei darauf hingewiesen, dass wir uns in diesem zweiten Jugendbericht für **eine hohe Granularität der Informationen entschieden** haben (genaue und vor allem spezifische Daten für unsere Zielgruppe der 10-29-Jährigen), was manchmal auf Kosten ihrer Aktualität geht. Das bedeutet für diesen Bericht: Wenn die aktualisierten Daten nicht die gleiche Informationsqualität boten, wurden die weniger aktuellen, aber genaueren Daten beibehalten.

3. AUFBAU DES VORLIEGENDEN BERICHTS

Dieser Bericht ist (neben dieser Einleitung) in drei Hauptteile unterteilt:

- Der erste Teil behandelt die **allgemeinen Indikatoren**, die sich auf Folgendes beziehen:
 - Demografie (*Kapitel 1*);
 - Bildung (*Kapitel 2*);
 - (Übergang in) das Berufsleben (*Kapitel 3*).
- Der zweite Teil widmet sich den **Indikatoren zum Wohlbefinden**, die nach verschiedenen Themenbereichen kategorisiert sind:
 - Wohlbefinden in der Schule (*Kapitel 4*);
 - Wohlbefinden am Arbeitsplatz (*Kapitel 5*);
 - materielles Wohlergehen im Sinne von finanziellen Ressourcen (*Kapitel 6*);
 - Freizeit, Interessen, soziale Beziehungen (*Kapitel 7*);
 - körperliches und geistiges Wohlbefinden (*Kapitel 8*).
- Der dritte Teil enthält die wichtigsten **Studienergebnisse und die sich daraus ergebenden Empfehlungen**.

Jedes Kapitel wird mit einer Zusammenfassung abgeschlossen, in der die wichtigsten Kennzahlen aus unserer Analyse aufgeführt sind. Die Zusammenfassung befindet sich in einem roten Kasten mit dem folgenden Symbol:



TEIL I - ALLGEMEINE INDIKATOREN

1. EINLEITUNG

Teil I dieses Berichts befasst sich mit den sogenannten „allgemeinen“ Indikatoren. Unter diesem Begriff verstehen wir die Indikatoren, die in jedem Jugendbericht berechnet werden sollten, um einen Überblick über die Entwicklung zu erhalten und somit eine Analyse der beobachteten Trends liefern zu können. Da künftig jeder Jugendbericht⁶ ein besonderes Thema beleuchten soll, trägt eine Trennung der allgemeinen Indikatoren von den themenspezifischen Indikatoren dazu bei, die Lesbarkeit verbessern.

Die **allgemeinen Indikatoren** in diesem ersten Teil sind in drei große Themenbereiche unterteilt, von denen jedes ein eigenes Kapitel hat: **Demografie, Bildung und Beschäftigung (und der Übergang in das Berufsleben)**. Das Wohlbefinden junger Menschen, ein zentrales Element bei der Beurteilung ihrer Situation, wird im zweiten Teil dieses Berichts behandelt. Hierbei handelt es sich um das Schwerpunktthema dieses zweiten Jugendberichts. In den kommenden Jugendberichten werden die Indikatoren für das Wohlbefinden zu allgemeinen Indikatoren werden.

Das erste Kapitel behandelt die demografische Situation der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Hier werden die Indikatoren zur Bevölkerungsstruktur (Wohnort, Alter, Geschlecht, Nationalität, Haushaltszusammensetzung und Zivilstand) für die Referenzbevölkerung (junge Menschen im Alter von 10 bis 29 Jahren) vorgestellt.

Im zweiten Kapitel geht es um das Thema Bildung. Beginnend mit einer Darstellung des Schulsystems (Struktur und Schulen) und anschließend der Schüler selbst nach Schulformen (Primar-, Sekundar- und Hochschule). Dabei gehen wir auch auf die Bildungswege ein, die junge Menschen nach dem Abitur einschlagen.

Das dritte Kapitel in Teil I behandelt den Übergang ins Berufsleben und die Erwerbstätigkeit von Jugendlichen. Zunächst analysieren wir Statistiken zum Übergang von Schulabgängern in den Arbeitsmarkt. Anschließend stellen wir die Indikatoren zur Erwerbsstruktur der Zielgruppe vor (Erwerbsquote, Beschäftigungsquote, Arbeitslosenquote, Profil der Arbeitssuchenden).

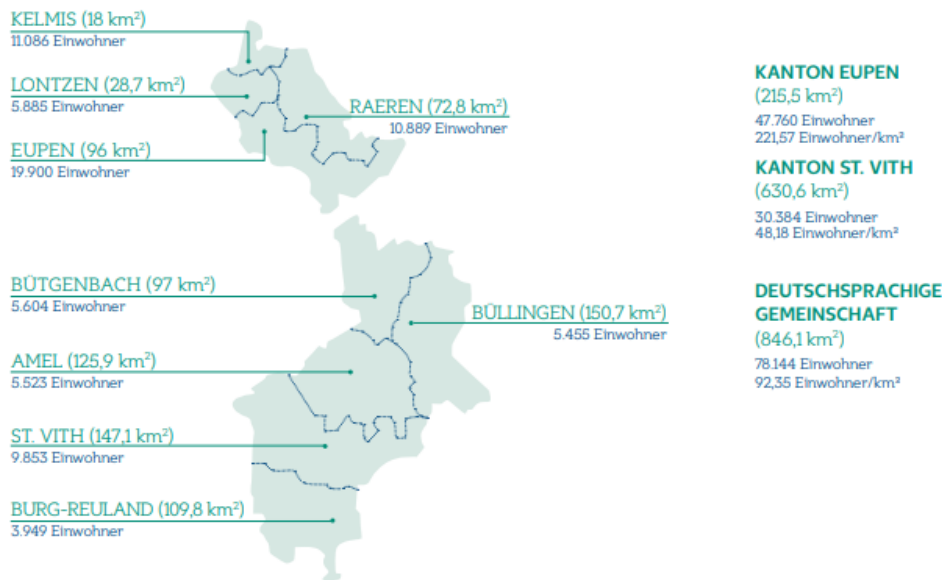
Das Ende jedes Kapitels bietet eine Zusammenfassung der wichtigsten Kennzahlen pro Unterthema.

⁶ Beginnend mit dem zweiten Jugendbericht. Der erste „Jugendbericht“ enthielt keine thematischen Schwerpunkte.

2. KAPITEL 1 - DEMOGRAFIE

Die Deutschsprachige Gemeinschaft ist eine föderale Einheit Belgiens, die über eigene Institutionen (Parlament und Regierung) verfügt. Ihr Gebiet befindet sich im Osten der Wallonischen Region, im Verwaltungsbezirk Verviers, in der Provinz Lüttich. Das Gebiet der Deutschsprachigen Gemeinschaft grenzt an Deutschland (zum größten Teil), die Niederlande und das Großherzogtum Luxemburg. Die Deutschsprachige Gemeinschaft übt ihre Befugnisse in neun Gemeinden aus, die sich auf zwei Kantone verteilen: Kanton Eupen - Eupen, *Kelmis*, Lontzen und Raeren - und Kanton St. Vith, der die Gemeinden St. Vith, *Amel*, *Büllingen*, Burg-Reuland und Bütgenbach umfasst. Die Deutschsprachige Gemeinschaft ist die kleinste der drei Gemeinschaften in Belgien, sowohl in Bezug auf die Fläche (846,1 km²) als auch auf die Bevölkerungszahl (78.144 Einwohner).

Abbildung 1 - Geografische Darstellung der Fläche und der Einwohnerzahl pro Gemeinde, pro Kanton und auf der Ebene der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2021)



Quelle: Ostbelgien⁷ (2022)

In diesem ersten Kapitel zur Demografie wird die Struktur der **Referenzbevölkerung** für diese Studie (d. h. junge Menschen zwischen 10 und 29 Jahren) nach folgenden Merkmalen genauer beschrieben: Wohnort, Alter, Geschlecht, Nationalität, Haushaltszusammensetzung und Zivilstand. Die Statistiken beziehen sich auf die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft gemeldete Bevölkerung, wie sie am 1. Januar des Bezugszeitraums (2023) im Nationalen Personenregister (NPR) erfasst ist

⁷ MINISTERIUM DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT BELGIEN (2022), „Ostbelgien in Zahlen“, S. 6.

2.1. Wohnsitz

In der Deutschsprachigen Gemeinschaft leben im Jahr 2023 etwa 17.600 Jugendliche im Alter von 10 bis einschließlich 29 Jahren (das entspricht 22,6% der Gesamtbevölkerung in diesem Gebiet). **60% der Jugendlichen und jungen Erwachsenen** (ca. 10.600 junge Menschen) **wohnen in einer Gemeinde im Kanton Eupen und 40% in einer Gemeinde im Kanton St. Vith** (ca. 7.000).

Tabelle 1 - Anzahl der 10- bis 29-Jährigen pro Gemeinde und Anteil an der Gesamtbevölkerung (2023)

	Anzahl der Jugendlichen	Verteilung der Anzahl der Jugendlichen	Anteil der Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung nach Gemeinden
Amel	1 303	7,4%	23,8%
Büllingen	1 257	7,2%	23,2%
Bütgenbach	1 295	7,4%	23,1%
St. Vith	2 217	12,6%	23,3%
Burg-Reuland	875	5%	22,5%
Eupen	4 632	26,4%	23,8%
Kelmis	2 358	13,4%	21,1%
Lontzen	1 350	7,7%	21,9%
Raeren	2 252	12,8%	20,8%
DG TOTAL	17 539	100%	22,6%

Quelle: STATBEL (2023) - Berechnungen und Tabelle: BDO

Die Aufschlüsselung der Anzahl der Jugendlichen nach Gemeinden zeigt, dass **die Jugendlichen nicht gleichmäßig auf die einzelnen Gemeinden verteilt sind**. Tatsächlich gibt es eine starke Konzentration von Jugendlichen in der Gemeinde Eupen, die alleine mehr als ein Viertel (26,4%) der Jugendlichen ausmacht. Die Gemeinde mit der geringsten Anzahl an Jugendlichen ist Burg-Reuland (5%).

Die letzte Spalte der vorherigen Tabelle zeigt auch, dass junge Menschen im Alter von 10 bis 29 Jahren in jeder Gemeinde zwischen 20,8% und 23,8% der Einwohner ausmachen. Der Anteil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen an der Gemeindebevölkerung ist also in den einzelnen Gemeinden relativ ähnlich.

2.2. Geschlecht

Ähnlich wie in der Gesamtbevölkerung der Deutschsprachigen Gemeinschaft **ist auch in der Altersgruppe der 10- bis 29-Jährigen die Geschlechterverteilung ausgewogen**. Im Kanton St. Vith sind Männer mit 53% (gegenüber 47% Frauen) vertreten, was einem Unterschied von 6% zwischen den beiden Geschlechtern entspricht. Im Kanton Eupen ist dieser Unterschied weniger ausgeprägt (2%, d. h. 51% Männer und 49% Frauen). In den in diesem Kapitel verwendeten statistischen Daten von STATBEL sind nicht-binäre Personen derzeit nicht berücksichtigt.

2.3. Nationalität



Die Daten von STATBEL ermöglichen es, die 10- bis 29-Jährigen in zwei Kategorien zu unterteilen: junge Menschen mit belgischer Staatsangehörigkeit und junge Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Letztere Kategorie ist eine Restkategorie, da sie alle jungen Menschen erfasst, die nicht die belgische Staatsangehörigkeit besitzen. Die Daten von STATBEL erlauben derzeit keine Aufschlüsselung der Jugendlichen mit ausländischer Staatsangehörigkeit nach ihrer Nationalität. Eine solche Aufschlüsselung ist derzeit nur für die Gesamtbevölkerung der Deutschsprachigen Gemeinschaft möglich (siehe Anhang).

Nach den neuesten verfügbaren Daten (2023) sind **80% der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 10 und 29 Jahren belgische Staatsbürger**, während **20% eine ausländische Staatsbürgerschaft besitzen**. In absoluten Zahlen sind dies fast 3.600 der insgesamt 17.600 jungen Menschen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Die Analyse nach Altersgruppen zeigt, dass der Anteil ausländischer Jugendlicher bei den 10- bis 19-Jährigen etwas höher ist als bei den 20- bis 29-Jährigen. Tatsächlich haben 21,6% der 10- bis 19-Jährigen eine ausländische Staatsangehörigkeit, während es bei den 20- bis 29-Jährigen 19,3% sind.

Tabelle 2 - Anzahl der 10- bis 29-Jährigen nach Staatsangehörigkeit und Gemeinde (2023)

Gemeinden	Jugendliche mit belgischer Staatsangehörigkeit	Jugendliche mit ausländischer Staatsangehörigkeit	Anteil der Jugendlichen mit ausländischer Staatsangehörigkeit an der Gesamtzahl der Jugendlichen
Amel	1 240	63	4,8%
Büllingen	1 157	100	8%
Burg-Reuland	1 167	128	9,9%
Bütgenbach	793	82	9,4%
St. Vith	2 020	197	8,9%
Eupen	3 737	895	19,3%
Kelmis	1 472	886	37,6%
Lontzen	1 108	242	17,9%
Raeren	1 252	1 000	44,4%
DG TOTAL	13 946	3 593	20,5%

Quelle: STATBEL (2023) - Berechnungen und Tabelle: BDO

Die Analyse nach Wohnort zeigt, dass die Jugendlichen mit ausländischer Staatsangehörigkeit hauptsächlich im Norden der Deutschsprachigen Gemeinschaft wohnen (84%, gegenüber 16% im Süden). Als Folge dieser territorialen Verteilung **unterscheidet sich der Anteil der Jugendlichen mit ausländischer Staatsangehörigkeit unter den 10- bis 29-Jährigen von Kanton zu Kanton**. Im Norden der Deutschsprachigen Gemeinschaft sind 40% der 10- bis 29-Jährigen ausländischer Nationalität. Eine solche Verteilung findet sich nicht im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft, wo nur 9% der Jugendlichen eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen.

Eine genauere Analyse nach Gemeinden zeigt, dass der Anteil der Jugendlichen mit ausländischer Staatsangehörigkeit an der Gesamtzahl der Jugendlichen von Gemeinde zu Gemeinde stark variiert und zwischen 4,8% (in Amel) und 44,4% (in Raeren) schwankt.

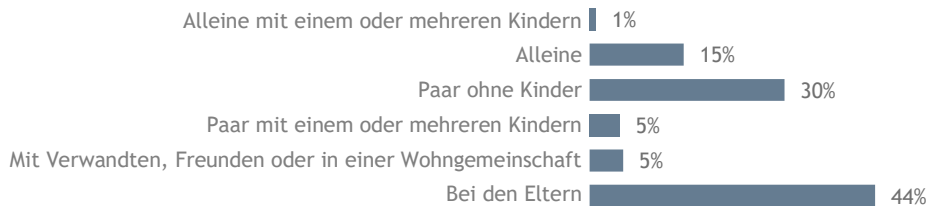
2.4. Haushalte und Familienstand

Haushalte werden üblicherweise in zwei Kategorien unterteilt: private Haushalte und Gemeinschaftshaushalte. Private Haushalte, die die überwiegende Mehrheit der Haushalte im Gebiet (99,91%) ausmachen, sind in sieben Kategorien unterteilt: Einpersonenhaushalte, verheiratete Paare ohne Kinder, verheiratete Paare mit Kind(ern), unverheiratete Paare (zusammenwohnend) ohne Kinder, unverheiratete Paare (zusammenwohnend) mit Kind(ern), Alleinerziehende und sonstige Haushaltstypen (Restkategorie). Die Daten von STATBEL ermöglichen es, ein Bild der Haushalte in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zu zeichnen, sie sind jedoch nicht präzise genug, um eine spezifische Analyse für unsere Bezugsbevölkerung (10-29 Jahre) bereitzustellen.

Sie ermöglichen lediglich die Erfassung des Familienstands der jungen Menschen. Alle jungen Menschen unter 20 Jahren sind ledig. Bei den 20-24-Jährigen sind 98% ledig und 2% verheiratet. Bei den 25-29-Jährigen sind 85% ledig, 14% verheiratet und 1% geschieden.

Unsere Umfrage unter den 18- bis 29-Jährigen hat diese Verwaltungsdaten etwas präzisiert, insbesondere im Hinblick auf die Haushalte. Zum Zeitpunkt der Befragung lebten 44% der Befragten noch bei ihren Eltern, 35% in einer Partnerschaft (30% ohne Kinder und 5% mit einem oder zwei Kindern), 16% allein (15% ohne Kinder und 1% mit einem Kind) und 5% eher „in einer Gemeinschaft“ (mit Verwandten, Freunden oder in einer Wohngemeinschaft).

Grafik 1 - Verteilung der Befragten nach Familienstand



Quelle, Berechnungen und Tabelle: BDO (Umfrage „18-29 Jahre“, 2023)

2.5. Zusammenfassung



Die 10- bis 29-Jährigen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft: demografische Kennzahlen

- 17.600 junge Menschen zwischen 10 und 29 Jahren leben in dem Gebiet (22,6% der Gesamtbevölkerung);
- 60% leben im Kanton Eupen und 40% im Kanton St. Vith;
- Die Verteilung der Jugendlichen auf die einzelnen Gemeinden ist unausgewogen (mit einer **starken Konzentration der Jugendlichen in Eupen**, wo jeder vierte Jugendliche lebt);
- ausgewogene Verteilung zwischen Frauen und Männern;
- 80% sind belgische Staatsbürger und **20% sind ausländische Staatsbürger**;
- der Anteil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit ausländischer Staatsangehörigkeit unterscheidet sich von Kanton zu Kanton (40% im Kanton Eupen und 9% im Kanton St. Vith) und von Gemeinde zu Gemeinde;
- 44% der Jugendlichen leben bei ihren Eltern, 35% in einer Partnerschaft, 16% allein und 5% in einer Wohngemeinschaft.

3. KAPITEL 2 - BILDUNG

In Belgien werden die Zuständigkeiten für das Bildungswesen mit wenigen Ausnahmen den Gemeinschaften zugewiesen. Die Deutschsprachige Gemeinschaft ist daher für alle Bildungsstufen zuständig und verfügt über Autonomie bei deren Verwaltung. Vom Kindergarten bis zur Hochschule zählt die Deutschsprachige Gemeinschaft mehr als 13.000 Schüler und die Bildungslandschaft ist komplex und vielfältig. Eine Beschreibung der Bildungslandschaft findet sich im Anhang. In diesem Kapitel werden die Schulen und die Schüler porträtiert.

3.1. Schulen

3.1.1. Anzahl der Schulen nach Schultyp und Unterrichtsform

Regelschulen

In der Deutschsprachigen Gemeinschaft gibt es derzeit 60 Schulen⁸ für den regulären Primarschulunterricht (d.h. sowohl Vorschul- als auch Primarschulunterricht), neun Schulen für den regulären Sekundarunterricht und eine Hochschule.

Fokus auf Förderunterricht

In der Deutschsprachigen Gemeinschaft wird der Begriff „Sonderpädagogik“ kaum verwendet. Es wird vielmehr von „Förderpädagogik“ gesprochen. Wie im Dekret vom 11. Mai 2009⁹ festgelegt, wird diese Förderpädagogik zunächst in den *Regelschulen* mit einem individuellen Lehrplan für jeden Schüler und, wenn die Situation es erfordert, in den *Förderschulen*, angewandt. Die diesem Erlass zugrunde liegende Philosophie ist, dass jede Schule eine Förderschule sein muss, für jeden Schüler und für jedes seiner besonderen/spezifischen Bedürfnisse.

Die Integration der Schüler in die Regelschulen wird von zwei Förderschulen organisiert: zum einen von den verschiedenen Standorten des *Zentrums für Förderpädagogik*¹⁰ (ZFP) und zum anderen von der *Pater-Damian-Förderschule* (PDF).

Das ZFP ist für die gesamte Deutschsprachige Gemeinschaft zuständig und bietet eine Vielzahl von Dienstleistungen an, die sich in drei große Säulen unterteilen lassen: Förderschulen, Integration und Kompetenzzentrum. In diesem Abschnitt konzentrieren wir uns nur auf die ersten beiden Säulen. In den vier Förderschulen¹¹ werden Schüler unterrichtet, für die von Kaleido Ostbelgien ein besonderer Bedarf festgestellt wurde, das heißt, sie leiden entweder an einer körperlichen oder geistigen Beeinträchtigung oder weisen eine Lern- und/oder Verhaltensstörung auf¹². Integration bezieht sich darauf, dass Schüler mit besonderen Bedürfnissen dank verschiedener Formen der Unterstützung in Regelschulen unterrichtet werden.¹³

Im Schuljahr 2022-2023 besuchten 323 Schüler diese Unterrichtsform in der Deutschsprachigen Gemeinschaft: 173 Schüler (54%) sind im Grundschulbereich (Kindergarten und Primarschule) und 150

⁸ Im Schuljahr 2022-2023 nahmen zwei Schulen keine Schüler auf (weder im Kindergarten noch in der Primarstufe): *Hünningen* (bei Büllingen) und *Espeler* (bei Burg-Reuland).

⁹ Dekret vom 11. Mai 2009 über das Zentrum für Förder- und Sonderpädagogik zur Verbesserung der sonderpädagogischen Unterstützung in Regel- und Sonderschulen und zur Förderung der Unterstützung von Schülern mit besonderen Bedürfnissen oder mit Anpassungs- oder Lernschwierigkeiten in Regel- und Sonderschulen

¹⁰ Das ZFP wurde auf der Grundlage eines Zusammenschlusses der von der Deutschsprachigen Gemeinschaft organisierten Fachschulen gegründet.

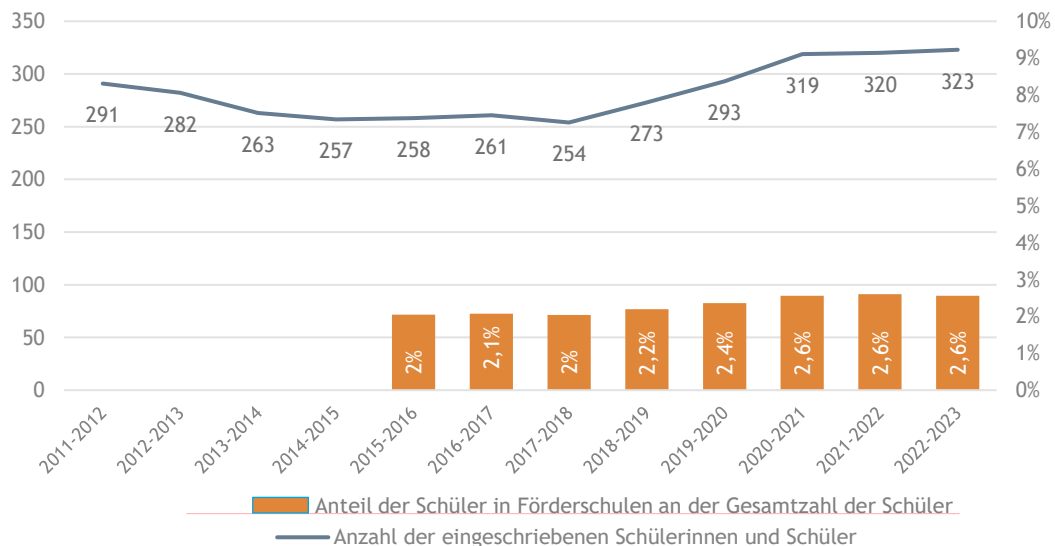
¹¹ Nämlich die Primarschulen in St. Vith, Bütgenbach und Eupen sowie die Sekundarschule in Eupen (einschließlich Internat).

¹² ZFP, „Zentrum für Förderpädagogik“, online unter: <https://www.zfp.be/index.php?id=498>

¹³ ZFP, „Zentrum für Förderpädagogik“, online unter: <https://www.zfp.be/index.php?id=498>

Schüler (46%) im Sekundarschulbereich¹⁴. Das bedeutet, dass **derzeit 2,6% der in diesem Gebiet eingeschriebenen Schüler von dieser speziellen Förderpädagogik profitieren**, die eine Besonderheit der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist. Dieser Anteil ist seit einigen Jahren stabil, trotz eines leichten Anstiegs in absoluten Zahlen, wie es die folgende Grafik aufzeigt.

Grafik 2 - Entwicklung der Anzahl der Schüler, die in Förderschulen eingeschrieben sind, sowie des Anteils der Schüler in Förderschulen an der Gesamtzahl der eingeschriebenen Schüler in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (Schuljahre 2011/2012 bis 2022/2023)



Quelle: Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2022) - Berechnungen und Grafik: BDO

3.1.2. Verteilung der Schulen nach Gemeinden

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Schulen nach Schultyp und Standort in der Gemeinde. Auf Kantonsebene befinden sich ein Drittel der Schulen für Vor- und Primarschulunterricht im nördlichen Kanton und zwei Drittel im südlichen Kanton. Dieses Verhältnis ist bei den Sekundarschulen mit 56% der Sekundarschulen im Süden und 44% im Norden ausgeglichener.

Anzumerken ist, dass alle Gemeinden mindestens vier Primarschulen auf ihrem Gebiet haben, während die Sekundarschulen nur in 4 von insgesamt 9 Gemeinden angesiedelt sind.

Im Maßstab der Gemeinden zeigt sich, dass sich die meisten Schulen aller Bildungsarten in St. Vith befinden: Die Gemeinde beherbergt allein ein Fünftel der Kindergärten und Primarschulen sowie sogar 44% der Sekundarschulen.

¹⁴ Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Sekundarschulbildung nicht von der PDF organisiert wird.

Tabelle 3 - Verteilung der Kindergärten, Primar- und Sekundarschulen nach Standort (Schuljahr 2022-2023)

	Kindergarten und Primarschule		Sekundarschule	
	N	%	N	%
Amel	9	15%		
Büllingen	7	12%	1	11%
Burg-Reuland	8	13%		
Bütgenbach	4	7%		
St. Vith	12	20%	4	44%
Eupen	7	12%	3	33%
Kelmis	5	8%	1	11%
Lontzen	4	7%		
Raeren	4	7%		
Kanton Nord	20	33%	4	44%
Kanton Süd	40	67%	5	56%
TOTAL	60	100%	9	100%

Quelle: Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2022) - Berechnungen und Tabelle: BDO

3.2. Schüler

3.2.1. Überblick

Für das Schuljahr 2022-2023 waren in der Deutschsprachigen Gemeinschaft 13.396 Schüler im Bildungswesen eingeschrieben. Sieben von zehn Schülern (71%) besuchten die reguläre Primar- und Sekundarstufe, 19,7% den Kindergarten und 2,1% die Hochschule. Diese Zahlen berücksichtigen erstankommende Schüler (EAS)¹⁵, freie Studenten, Schüler der berufsbildenden Sekundarschule mit Zusatzausbildung in Krankenpflege an der AHS (Krankenpflege - Brevet) und Lehramtsstudenten.

Tabelle 4 - Anzahl der eingeschriebenen Schüler nach Schulform (Schuljahr 2022-2023)

	Anzahl	%
Vorschulunterricht	2 637	19,7%
Primarschulunterricht	4 950	37%
Sekundarschulunterricht	4 512	33,7%
Teilzeitunterricht	33	0,2%
Ausbildung	648	4,8%
Autonome Hochschule (AHS)	278	2,1%
Förderschulen	323	2,4%
Vorbereitungsjahr (Vorbereitung auf das berufliche Abitur)	15	0,1%
TOTAL	13 396	100%

Quelle: Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2022) - Berechnungen und Tabelle: BDO

¹⁵ Erstankommende Schüler sind Kinder oder Jugendliche, die bei ihrer ersten Anmeldung an einer Regelschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft die folgenden Bedingungen erfüllen: Sie müssen zwischen 3 und 18 Jahre alt sein, über Sprachkenntnisse verfügen, die unterhalb des Niveaus A2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen liegen, und ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt in einer der neun Gemeinden des deutschen Sprachgebiets haben (Artikel 4 des Dekrets vom 31. August 1998 Dekret über den Auftrag an die Schulträger und das Schulpersonal sowie über die allgemeinen pädagogischen und organisatorischen Bestimmungen für die Regel- und Förderschulen, zuletzt geändert durch das Dekret vom 20. Juni 2016).

3.2.2. Primarschüler

Verteilung der Schüler nach Gemeinde

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der in der Primarstufe eingeschriebenen Schüler nach der Gemeinde, in der sich ihre Schule befindet. Auf Kantonsebene sind 63% der Primarschüler in Schulen im Kanton Eupen und die restlichen 37% in Schulen im Kanton St. Vith eingeschrieben. Auf Gemeindeebene zeigt sich, dass 29% der Primarschüler in einer Schule in Eupen und 15% in einer Schule in Kelmis eingeschrieben sind.

Tabelle 5 - Verteilung der in der Primarstufe eingeschriebenen Schüler nach Standortgemeinde der Schulen (Schuljahr 2022-2023)

Gemeinde	Anzahl der Primarschüler	Anteil der Primarschüler
Amel	342	6,9%
Büllingen	290	5,9%
Burg-Reuland	221	4,5%
Bütgenbach	292	5,9%
St. Vith	700	14,1%
Eupen	1 415	28,6%
Kelmis	723	14,6%
Lontzen	353	7,1%
Raeren	614	12,4%
Kanton Nord	3 105	62,7%
Kanton Süd	1 845	37,2%
DG TOTAL	4 950	100%

Quelle: Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2022) - Berechnungen und Tabelle: BDO

Wie bereits erwähnt, ist das Verhältnis bei der Anzahl der Schulen umgekehrt: Im Kanton St. Vith gibt es doppelt so viele Schulen wie im Kanton Eupen. Das bedeutet, dass es im Kanton Eupen zwar weniger Schulen gibt, diese aber größer sind und somit mehr Schüler aufnehmen können.

Dies bestätigt die folgende Tabelle, in der für jede Gemeinde die Mindest-, Höchst- und Durchschnittsschülerzahl pro Schule auf dem Gemeindegebiet aufgeführt ist.

Tabelle 6 - Mindest-, Höchst- und durchschnittliche Anzahl der Schüler pro Primarschule nach Standortgemeinde (Schuljahr 2022-2023)

Gemeinde	Mindestanzahl an Schülern pro Schule	Maximale Anzahl von Schülern pro Schule	Durchschnittliche Anzahl von Schülern pro Schule
Amel	15	85	38
Büllingen	11	68	41
Burg-Reuland	17	79	27
Bütgenbach	47	113	73
St. Vith	15	176	58
Eupen	121	285	202
Kelmis	121	185	144
Lontzen	71	111	88
Raeren	100	300	153

Quelle: Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2022) - Berechnungen und Tabelle: BDO

Die durchschnittliche Schülerzahl pro Schule zeigt, dass der verstärkte Wunsch nach einer nahegelegenen Einrichtung zu einer größeren Anzahl von Standorten im Süden erfolgt, obwohl die Bevölkerungsdichte (Anzahl der Einwohner pro Quadratkilometer) im Vergleich zum Norden des Kantons erheblich niedriger ist. Die Dichte schwankt zwischen 150 und 600 Einwohnern pro km² im Norden der Deutschsprachigen Gemeinschaft, während sie im Süden zwischen 35 und 75 Einwohnern pro km² liegt. Wenn wir die Fläche in km² jeder Gemeinde sowie die Anzahl der Primarschulen auf demselben Gebiet betrachten, stellen wir fest, dass die Anzahl der km² pro Schule im Süden sehr viel höher ist als im Norden der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Tabelle 7 - Anzahl der Primarschulen nach Fläche der Gemeinde

	Primarschulen	Fläche (in km ²)	km ² /Schule
Amel	9	125,88	14
Büllingen	7	150,67	22
Burg-Reuland	8	109,84	14
Bütgenbach	4	97,04	24
St. Vith	12	147,15	12
Eupen	7	96	14
Kelmis	5	18,04	4
Lontzen	4	28,71	7
Raeren	4	72,81	18
Kanton Nord	20	215,56	11
Kanton Süd	40	630,58	16
DG TOTAL	60	846,14	14

Quelle: Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2022) - Berechnungen und Tabelle: BDO

Verteilung der Schüler nach Klassenstufe/Klasse

Im Allgemeinen ist die Verteilung der Schüler auf die einzelnen Klassen sehr ausgewogen. Der Anteil der Schüler, die in einer Klasse eingeschrieben sind, schwankte in jeder Klasse zwischen 15% und 18%. Die Schüler der 1. und 2. Primarstufe stellten jeweils 18% der gesamten Primarschüler aus, die Schüler der 3. Primarstufe 17%, die Schüler der 4. und 6. Primarstufe jeweils 16% und die Schüler der 5. Primarstufe 15% der gesamten Primarschüler.

Verteilung der Schüler nach Wohnort

Im Schuljahr 2022-2023 wohnte eine sehr große Mehrheit der in der Primarstufe eingeschriebenen Schüler in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (92,3%). 6,8% wohnten in der Wallonischen Region (ohne Deutschsprachige Gemeinschaft) oder in der Region Brüssel-Hauptstadt, 0,7% in Deutschland und 0,1% in Luxemburg.¹⁶

Verteilung der Schüler nach Nationalität

76,8% der für das Schuljahr 2022-2023 angemeldeten Primarschüler verfügten über die belgische Staatsangehörigkeit. 13,3% verfügten über die deutsche Staatsangehörigkeit, 0,15% die niederländische und 0,1% die luxemburgische Staatsangehörigkeit. Die restlichen 9,65% verfügten über eine andere ausländische Staatsangehörigkeit.¹⁷

¹⁶ Zusätzliche Daten vom Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft am 06.10.2023 übermittelt.

¹⁷ Ebd.

3.2.3. Schüler der Sekundarstufe

Verteilung der Schüler nach Schulform und Kanton

Im Schuljahr 2022-2023 besuchten fast zwei von drei Schülern (65,2%), die in der regulären Sekundarschule eingeschrieben sind, die allgemeinbildende Sekundarschule. 20,7% besuchten den technischen Unterricht - entweder den Befähigungs- (14,1%) oder den Übergangsunterricht (6,1%) - und 14,1% der Schüler den berufsbildenden Unterricht. **61% der Schüler in der Sekundarstufe besuchen Schulen im Norden der Deutschsprachigen Gemeinschaft und 39% in Schulen im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft.** Angesichts der Tatsache, dass 44% der Schulen im Norden und 56% im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft liegen, können wir, wie bereits bei den Primarschulen, ableiten, dass die Schulen im nördlichen Kanton zwar weniger zahlreich sind, aber größer und daher mehr Schüler aufnehmen können.

Die Analyse der Verteilung der Schüler nach Schulform und Kanton zeigt, dass es einen - wenn auch relativ geringen - Unterschied zwischen den beiden Kantonen gibt. Schüler, die eine Schule im Kanton St. Vith besuchen, besuchten anteilig weniger den allgemeinbildenden Sekundarunterricht und mehr den berufsbildenden Sekundarunterricht als Schüler im Kanton Eupen.

Tabelle 8 - Verteilung der in der Sekundarstufe eingeschriebenen Schüler nach besuchtem Unterrichtstyp und Kanton (Schuljahr 2022-2023)

Art des Unterrichts	Eupen		St. Vith		DG TOTAL	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Allgemeiner Unterricht	1 803	67,1%	1 071	62,3%	2 874	65,2%
Technischer Befähigungsunterricht	380	14,1%	265	15,4%	645	14,6%
Technischer Übergangsunterricht	162	6%	106	6,2%	268	6,1%
Berufsbildender Unterricht	344	12,8%	277	16,1%	621	14,1%
DG GESAMT	2 689	100%	1 719	100%	4 408¹⁸	100%

Quelle: Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2022) - Berechnungen und Tabelle: BDO

Verteilung der Schüler nach Wohnort

Im Schuljahr 2022-2023 **wohnte eine sehr große Mehrheit der Schüler, die in der ordentlichen Sekundarstufe eingeschrieben sind, in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (87,8%).** 10% wohnten in der Wallonischen Region (ohne Deutschsprachige Gemeinschaft) und in der Region Brüssel-Hauptstadt, 1,3% in Luxemburg und 0,9% in Deutschland¹⁹. Die Analyse dieser Verteilung für die letzten Jahre zeigt, dass immer mehr in der Deutschsprachigen Gemeinschaft und immer weniger Schüler außerhalb der Deutschsprachigen Gemeinschaft wohnen.

Verteilung der Schüler nach Nationalität

82,8% der für das Schuljahr 2022-2023 eingeschriebenen Schüler verfügten über die belgische Staatsangehörigkeit. 10,5% hatten die deutsche Staatsangehörigkeit, 1,1% die luxemburgische und 0,4% die niederländische Staatsangehörigkeit. Die restlichen 5,2% besitzen eine andere ausländische Staatsangehörigkeit.²⁰

¹⁸ Ohne Förderunterricht, Krankenpflegeschüler, erstankommene Schüler (EAS), Teilzeitstudierende, Studierende im Vorbereitungsjahr (Vorbereitung Abitur) und Freie Studenten.

¹⁹ Zusätzliche Daten vom Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft am 06.10.2023 übermittelt.

²⁰ Ebd.

3.2.4. Bildungswege nach der Sekundarstufe

Praktisch jedes Jahr führen das ADG und Kaleido Ostbelgien eine Umfrage unter den Abiturienten der Sekundarschulen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft durch, um ihre Pläne nach dem Abitur zu ermitteln²¹. Die in diesem Abschnitt vorgestellten Ergebnisse stammen aus der Umfrage 2020-2021²², die am Ende des Schuljahres (Mitte Mai 2021) durchgeführt wurde. Sie stellen die Antworten von 560 Teilnehmenden dar.

Die Auswahl der Befragten

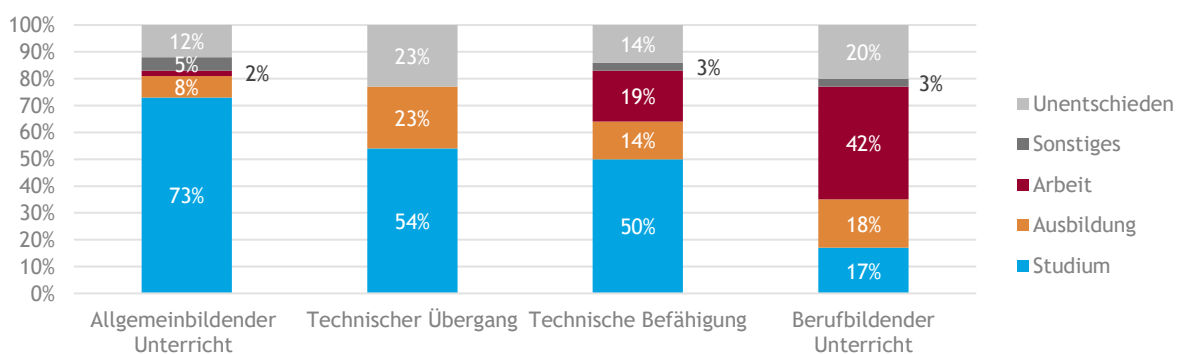
Mitte Mai 2021 hatten 86% der Abiturienten bereits ihren Weg nach der Sekundarstufe gewählt. Dies ist ein hoher Anteil, jedoch ist er geringer als in den vergangenen Jahren: Zwischen 2011 und 2019 schwankte dieser Anteil zwischen 87% und 95%.

Von den Abiturienten, die ihren Weg bereits gewählt hatten, wollten 69% studieren, 13% wollten direkt anfangen zu arbeiten, 13% wollten eine Ausbildung beginnen und 5% hatten sich für einen anderen Weg nach dem Abitur entschieden (Auslandsaufenthalt, militärische Laufbahn usw.).

Gewählte Bildungswege nach Schulbildung

Die folgende Abbildung zeigt, dass sich die von den Befragten gewählte Laufbahn je nach Unterrichtsform unterscheiden. So erwogen die meisten Befragten von allgemeinbildenden Sekundarschulen ein Hochschulstudium (73%). Die Hälfte der Abiturienten, die eine technische Sekundarschule (sowohl Übergangs- als auch Befähigungsunterricht) besucht hatten, erwog diese Option. Von ihnen planen viermal mehr eine Ausbildung als die Abiturienten der allgemeinbildenden Sekundarstufe (23% gegenüber 8%).

Grafik 3 - Wahl der beruflichen Laufbahn nach dem Abschluss der Sekundarstufe nach Art der Bildungseinrichtung (2021)



Quelle und Berechnungen: ADG & Kaleido (2021) - Grafik: BDO

Insbesondere die Schüler des technischen Befähigungsunterrichts (19%) und vor allem des berufsbildenden Unterrichts (42%) strebten den direkten Eintritt in die Arbeitswelt an. Wir schließen daraus, dass diese beiden Bildungsarten, die stärker berufsorientiert sind, dazu führen, dass die Schüler den Eintritt in den Arbeitsmarkt bevorzugen, sobald sie ihr Abitur erhalten haben. Auffällig

²¹ ARBEITSAMT DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT BELGIENS (ADG), KALEIDO OSTBELGIEN (2021), „Auswertung der Umfrage: Welchen Weg schlägst du nach dem Abitur ein?“.

²² Die Ergebnisse für das Schuljahr 2021-2022 sind nur in zusammengefasster Form verfügbar und ermöglichen daher keine so detaillierte Analyse wie für das Schuljahr 2020-2021. Aus diesem Grund haben wir in diesem Bericht hauptsächlich die für das Schuljahr 2021-2022 gültigen Daten hinzugezogen.

ist, dass der größte Anteil an unentschlossenen Abiturienten beim technischen Übergangsunterricht (23%) und dem berufsbildenden Unterricht (20%) zu beobachten ist.

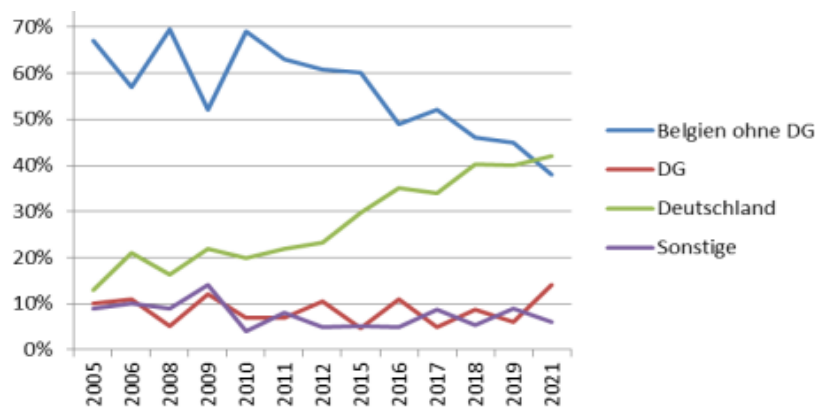
Die seit 2008 durchgeführte jährliche Auswertung zeigt, dass diese Anteile relativ stabil geblieben sind. Wir beobachten jedoch seit 2015 bei den Abiturienten der allgemeinbildenden Sekundarschulen eine Tendenz, weniger auf ein Hochschulstudium und mehr auf eine Ausbildung zu setzen.

Gewünschter Studienort

Von den Abiturienten, die ein Hochschulstudium aufnehmen möchten, beabsichtigten 42%, ihr Studium in Deutschland zu absolvieren, 38% in Belgien (außerhalb der Deutschsprachigen Gemeinschaft), 14% innerhalb der Deutschsprachigen Gemeinschaft und 6% anderswo. In den letzten Jahren ist ein klarer Trend zu beobachten: Immer mehr Abiturienten planen ein Studium in Deutschland, immer weniger in Belgien (außerhalb der Deutschsprachigen Gemeinschaft).

Die Umfrageergebnisse deuten darauf hin, dass es bei dieser Wahl einen Unterschied nach dem Wohnort der Schüler gibt. Abiturienten, die im Kanton Eupen wohnen, wählen eher Deutschland als Studienort. Diejenigen, die im Kanton St. Vith wohnen, wählen eher Belgien als Studienort.

Grafik 4 - Gewünschter Studienort nach dem Abitur (2021)



Quelle, Berechnungen und Grafik²³: ADG & Kaleido

Bevorzugte Studienfächer

Abiturienten, die ein Hochschulstudium in Betracht zogen, wurden gebeten, das Studienfach, das sie wählen möchten, anzugeben. In der folgenden Tabelle sind die Studienfächer nach der ISCED-Klassifikation aufgelistet²⁴. 30% gaben an, ein Studium im Bereich Gesundheit und soziale Dienste anzustreben, 16% bevorzugten es eher ein Studium der Sozialwissenschaften, Wirtschaft oder Jura zu beginnen.

²⁴ Die Internationale Standardklassifikation für das Bildungswesen (ISCED) ist ein Instrument zur Erstellung international vergleichbarer Bildungsstatistiken.

Tabelle 9 - Gewählte Studienfächer nach Geschlecht (2021)

Studienbereiche	Männer	Frauen	Gesamt
Gesundheits- und Sozialwesen	13%	41%	30%
Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht	14%	17%	16%
Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Bauwesen	27%	4%	13%
Erziehung	3%	18%	12%
Dienstleistungen	19%	6%	11%
Naturwissenschaften	8%	4%	6%
Geisteswissenschaften und Künste	3%	6%	5%
Landwirtschaft	3%	1%	1%
Nicht bekannt/keine näheren Angaben	10%	3%	6%
TOTAL	100%	100%	100%

Quelle und Berechnungen: ADG & Kaleido (2021) - Tabelle: BDO

Die Wahl des Studienfachs variiert zwischen den Geschlechtern: Bestimmte Studienfächer werden von einem bestimmten Geschlecht bevorzugt. Die größten Unterschiede bestehen in den Bereichen Gesundheits- und Sozialwesen (41% Abiturientinnen und 13% Abiturienten), Ingenieurwesen/verarbeitendes Gewerbe/Bauwesen (27% der Abiturienten und 4% der Abiturientinnen) und Erziehung (18% der Abiturientinnen und 3% der Abiturienten).

3.2.5. Auszubildende

Die Ausbildung in kleinen oder mittleren Unternehmen (KMU) spielt in der Deutschsprachigen Gemeinschaft eine wichtige Rolle. Junge Menschen haben die Möglichkeit, durch Ausbildungsverträge Studium und Praxis zu kombinieren²⁵. In der Deutschsprachigen Gemeinschaft koordiniert das Institut für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand und in KMU (IAWM) die Aus- und Weiterbildung im Mittelstand und in kleinen und mittelständischen Unternehmen.

Ein Ausbildungsvertrag ermöglicht es Jugendlichen, die zu Beginn der Ausbildung jünger als 29 Jahre alt sind und ihre Vollzeitschulpflicht erfüllt haben, einen Beruf zu erlernen. Dieses System verbindet eine praktische Ausbildung in einem von der IAWM anerkannten Ausbildungsbetrieb mit allgemein- und berufsbildenden Kursen, Eignungstests und Prüfungen. Der Ausbildungsvertrag wird zwischen dem Arbeitgeber und dem Jugendlichen über einen Ausbildungssekretär geschlossen und vom IAWM anerkannt.

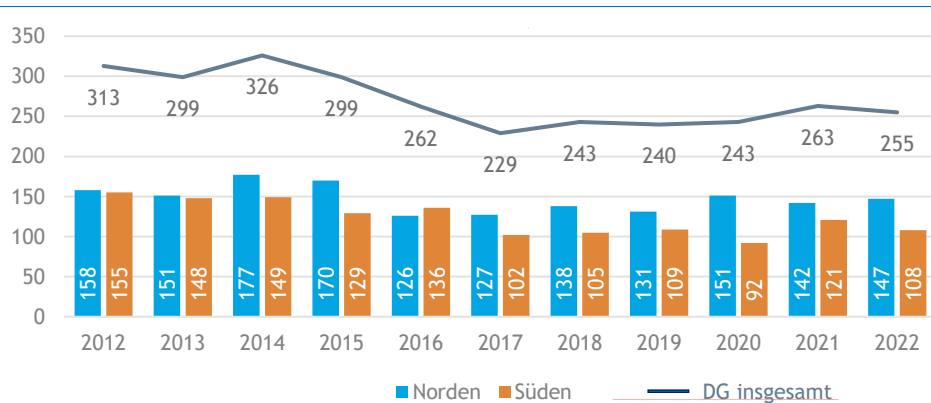
Entwicklung der Anzahl der Lehrverträge

Innerhalb von zehn Jahren hat sich die Anzahl der pro Jahr unterzeichneten Ausbildungsverträge unregelmäßig entwickelt, wie in der folgenden Abbildung dargestellt. 2014 wurden die meisten unterzeichneten Lehrverträge innerhalb von zehn Jahren verzeichnet (326). Darauf folgte ein deutlicher Rückgang bis 2017 (229) und seither ein relativ zaghafter Anstieg.

Die folgende Grafik zeigt auch den Unterschied bei der Anzahl der Verträge zwischen den Gemeinden im Norden und den Gemeinden im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Im Allgemeinen werden im Norden mehr Verträge unterzeichnet als im Süden (mit Ausnahme des Jahres 2016). Auch variieren die Unterschiede zwischen den Gebieten von Jahr zu Jahr.

²⁵ Erlass der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft vom 18. August 2009 zur Festlegung der Ausbildungsbedingungen für mittelständische Lehrlinge und Ausbildungsbetriebe.

Grafik 5 - Entwicklung der Anzahl von Lehrverträgen nach Kanton (2012-2022)



Quelle: IAWM - Berechnungen und Grafik: BDO

Jedes Jahr bleiben Ausbildungsstellen unbesetzt. In den letzten drei Jahren ist diese Zahl stark angestiegen: 125 im Jahr 2020, 172 im Jahr 2021 und 246 im Jahr 2022.

Entwicklung der Anzahl der Lehrverträge nach Geschlecht

Laut IAWM wurden bis 2022 27% der Ausbildungsverträge von Frauen unterzeichnet (6% mehr als 2021). Diese Feststellung muss differenziert betrachtet werden, da eine Analyse des Anteils der Frauen, die in den letzten Jahren eine Ausbildung begannen, zeigt, dass dieser Anteil Schwankungen unterworfen war, obwohl er immer zwischen 21% und 27% lag.

Im Jahr 2022 haben 18,5% der Frauen eine duale Ausbildung in Berufen begonnen, die oftmals von Männern ausgeübt werden (Maurer, Elektroinstallateur, Kfz-Mechaniker, Tischler, Landwirt), das sind 2% mehr als im Jahr 2021. Es sei auch darauf hingewiesen, dass sich dieser Trend in immer vielfältigeren Berufen fortsetzt. Die ungleiche Verteilung der Geschlechter hat ebenfalls einen Einfluss auf die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen. Für die Unternehmen sinken die Chancen, qualifizierte Arbeitskräfte im gewerblich-technischen Bereich zu rekrutieren, da sie in einigen Berufsfeldern die Gruppe der Frauen kaum als potenzielle Bewerberinnen ansehen.

Alter bei Beginn der Ausbildung

2022 waren 58% der Auszubildenden zu Beginn ihres Ausbildungsvertrags 18 Jahre oder älter. Das Durchschnittsalter betrug 18,4 Jahre. Dabei ist zu beobachten, dass der Anteil der volljährigen Auszubildenden deutlich geringer war als in den Vorjahren: Er schwankte zwischen 2016 und 2020 zwischen 60 und 67%. Die Auszubildenden, die ihre Ausbildung 2022 (sowie 2021) begannen, waren also jünger als in den Vorjahren.

Dauer der Ausbildung

Üblicherweise werden Ausbildungsverträge für eine Dauer von drei Jahren abgeschlossen. Jugendliche, die berufliche Vorkenntnisse in dem Beruf nachweisen können, können jedoch einen Ausbildungsvertrag mit einer kürzeren Laufzeit erhalten. Aus der Analyse der Dauer der Ausbildungsverträge im Zeitraum 2012-2022 geht hervor, dass zwischen 77% und 85% der Verträge drei Jahre oder länger dauerten. 2022 betrug die durchschnittliche Ausbildungsdauer 2,65 Jahre. Im Jahr zuvor war die durchschnittliche Dauer des Ausbildungsvertrags mit 2,8 Jahren etwas höher. Es gibt keine signifikanten Unterschiede zwischen den Kantonen in Bezug auf die Ausbildungsvertragsdauer.

Bildungsniveau der Auszubildenden

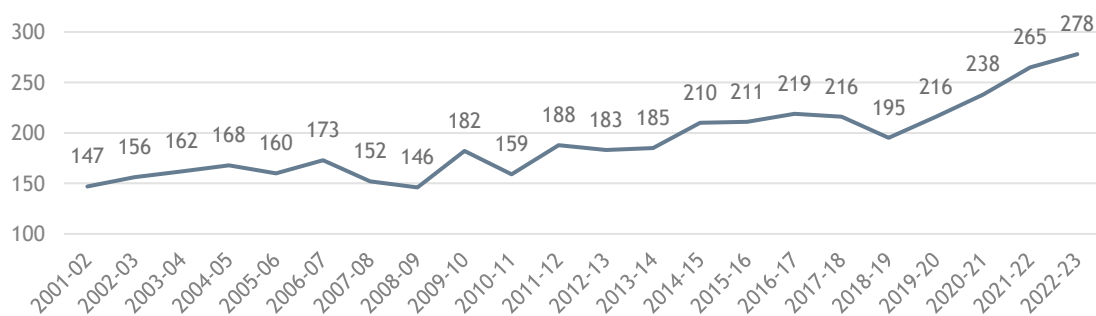
Das Bildungsniveau von Auszubildenden, die eine duale Ausbildung beginnen, wird in drei Kategorien unterteilt: niedrig, mittel und hoch. 2022 hatten 28% der Auszubildenden ein niedriges Bildungsniveau²⁶, 34% ein mittleres Bildungsniveau²⁷ und 38% ein hohes Bildungsniveau²⁸. Auszubildende sind daher eine sehr heterogene Gruppe in Bezug auf das Bildungsniveau. 2% erfüllten die Zugangsvoraussetzungen nicht. Es ist zu betonen, dass das Durchschnittsalter der Auszubildenden Auswirkungen auf die Verteilung der Auszubildenden nach Bildungsniveau hat. Je niedriger der Altersdurchschnitt, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass die niedrigen und mittleren Bildungsniveaus stärker vertreten sind.

3.2.6. Studierende

Hochschulbildung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Auf dem Gebiet der Deutschsprachigen Gemeinschaft gibt es nur eine Hochschuleinrichtung: die *Autonome Hochschule Ostbelgien (AHS)* mit Sitz in Eupen. Im Schuljahr 2022-2023 waren dort 278 Studierende eingeschrieben. Bei der Entwicklung der Einschreibungen zeigt sich ein Gesamtwachstum für die letzten 20 Jahre (trotz einiger Rückgänge) und vor allem ein deutlich stärkeres Wachstum für die letzten fünf Jahre (wahrscheinlich als Ergebnis der Einführung des Studiengangs „Public and Business Administration“ im Jahr 2018).

Grafik 6 - Anzahl der an der AHS eingeschriebenen Studierenden zwischen 2001-2002 und 2022 -2023



Quelle und Berechnungen: Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft - Grafik: BDO

Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung der an der AHS eingeschriebenen Studierenden nach Studienfach für das Schuljahr 2022-2023. Die Hälfte der Studierenden (50%) absolvierten ein Lehramtsstudium (für die Primarschule oder den Kindergarten). 17,3% studierten Krankenpflege und Gesundheitswissenschaften.

²⁶ Ein niedriges Bildungsniveau entspricht dem Abschluss des 2. Jahres der allgemeinbildenden Sekundarstufe oder des 3. Jahres der berufsbildenden Sekundarstufe.

²⁷ Die mittlere Bildungsstufe entspricht entweder dem Abschluss des 3. oder 4. Jahres der allgemeinbildenden Sekundarstufe oder des 4. oder 5. Jahres der berufsbildenden Sekundarstufe.

²⁸ Der hohe Bildungsabschluss entspricht entweder dem Abschluss des 5. oder 6. Jahres der allgemeinen Sekundarstufe oder des 6. oder 7. der berufsbildenden Sekundarstufe.

Tabelle 10 - Verteilung der an der AHS eingeschriebenen Studierenden nach Studienbereich (2022-2023)

Fachbereich	Anzahl der Studierenden	Anteil der Studierenden
Lehramt Primarschule (+ Brückenstudium)	96	34,5%
Krankenpflege- und Gesundheitswissenschaften	48	17,3%
Lehramt Kindergarten	43	15,5%
Public and Business Administration	41	14,7%
Buchhaltung	26	9,4%
Vorbereitungsjahr	20	7,2%
Freie Studenten	4	1,4%
Gesamt	278	100%

Quelle: Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft - Berechnungen und Tabelle: BDO

Hochschulbildung außerhalb der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Im Rahmen des Bologna-Prozesses (1999) wurden tiefgreifende Reformen im Hochschulbereich durchgeführt, die insbesondere die Anerkennung von Abschlüssen innerhalb des Europäischen Hochschulraums erleichterten, was eine größere Mobilität der Studierenden zur Folge hatte. Seitdem fühlen sich junge Menschen freier, sich an einer Universität oder Hochschule außerhalb der Deutschsprachigen Gemeinschaft einzuschreiben.

Derzeit gibt es keine Verwaltungsdaten zu Studierenden mit Wohnsitz in der Deutschsprachigen Gemeinschaft, die ihr Studium außerhalb des Gebiets absolvieren (entweder in einer der beiden anderen Gemeinschaften Belgiens oder im Ausland). Daher ist es derzeit nicht möglich, genaue Zahlen über diese Bewegungen und die Art des Studiums, das die jungen Menschen aufnehmen, zu analysieren.

Aus der Umfrage unter den 18- bis 29-Jährigen können einige Zahlen zur Orientierung angegeben werden. 52 der 192 befragten jungen Menschen gaben an, an einer Hochschule oder Universität zu studieren. Nur 12% (d.h. 6 Befragte) studierten in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (und damit an der AHS), was bedeutet, dass **die restlichen 88% zum Zeitpunkt der Befragung außerhalb des Gebiets studierten**. Von diesen studierten 60% in der Föderation Wallonie-Brüssel, 27% in Deutschland und 2% in den Niederlanden.

Festzustellen ist, dass es eine Vielzahl von Motiven gibt, die der Wahl des Studienorts zugrunde liegen. **Für 62% der befragten Studierenden war die Nähe zum Wohnort ausschlaggebend**. Die Reputation der Hochschule war für 42% der befragten Studierenden der Hauptgrund oder einer der Gründe, die bei der Wahl des Studienorts berücksichtigt wurden.

Grafik 7 - Häufigkeit der Gründe für die Wahl des Studienorts



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „18-29 Jahre“, 2023)

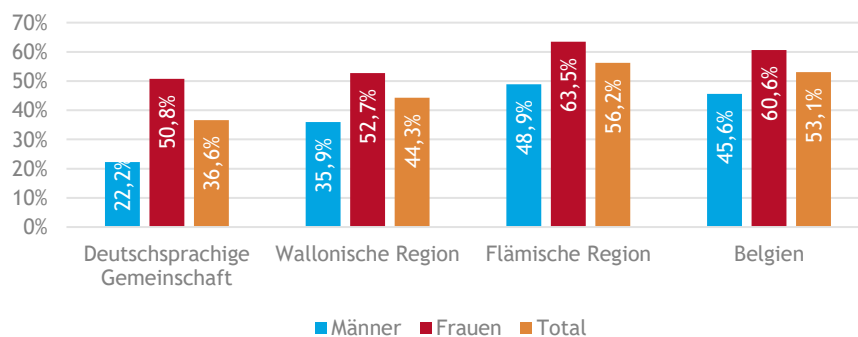
Keiner der jungen Menschen, die an der AHS studierten, nannte die Reputation der Hochschule als Kriterium für die Wahl des Studienorts. Alle Schüler, die einen Studiengang an der AHS absolvierten,

nannten die Nähe zu ihrem Wohnort und 83% die Möglichkeit, den Studiengang in ihrer Muttersprache zu absolvieren.

Die Quote der Hochschulabsolventen

Im Rahmen der EU-2020-Strategie hatte sich die Europäische Union das Ziel gesetzt, bis 2020 einen Absolventenanteil von 40% im Hochschul- bzw. Universitätsbereich unter den 30-34-Jährigen zu erreichen. Belgien hatte ein ehrgeizigeres Ziel von 47% festgelegt. In der Deutschsprachigen Gemeinschaft verfügten im Jahr 2022 36,6% der 30-34-Jährigen über einen Hochschul- oder Universitätsabschluss. Die Deutschsprachige Gemeinschaft weist einen niedrigeren Wert auf als die Wallonische Region (44,3%) und die Flämische Region (56,2%).

Grafik 8 - Anteil der 30- bis 34-Jährigen, die über einen Hochschulabschluss verfügen, nach Geschlecht und Gebiet (2022)



Quelle und Berechnungen: STATBEL (Arbeitskräfteerhebung) - Grafik: BDO

Diese Quote unterscheidet sich je nach Geschlecht. In der Deutschsprachigen Gemeinschaft, wie auch in den anderen Teilgebieten, haben mehr Frauen im Alter von 30 bis 34 Jahren einen Hochschul- oder Universitätsabschluss als Männer derselben Altersgruppe. Es fällt jedoch auf, dass der Unterschied zwischen Männern und Frauen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft fast doppelt so groß ist (28,6%) wie in der Wallonischen Region und der Flämischen Region (14,6% bzw. 16,8%).

Die Entwicklung dieses Indikators kann nicht über einen längeren Zeitraum analysiert werden, da STATBEL im Jahr 2021 seine Methode zur Erfassung der Arbeitskräftestatistik reformiert hat.

3.3. Zusammenfassung



Die 10- bis 29-Jährigen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft: Schlüsselzahlen zum Bildungswesen

- **70 Schulen für den Regelunterricht:** 60 Schulen für die Grundstufe (Kindergarten und Primarstufe), 9 Schulen für die Sekundarstufe und eine Hochschule;
- **2/3 der Kindergärten und Primarschulen im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft und 1/3 im Norden** sowie eine ausgewogenere Verteilung bei den weiterführenden Schulen (56% im Norden und 44% im Süden);
- **mehr als 13.000 Schüler** wurden in der Deutschsprachigen Gemeinschaft unterrichtet;
- **63% der Primarschüler besuchten Schulen im Kanton Eupen** (gegenüber 37% im Kanton St. Vith);

- **92% der Primarschüler lebten in der Deutschsprachigen Gemeinschaft und 76,8% haben die belgische Staatsangehörigkeit;**
- **65% der Schüler in der Sekundarstufe besuchten den allgemeinbildenden Unterricht, 21% den technischen Unterricht und 14% den berufsbildenden Unterricht;**
- **61% der Schüler der Sekundarstufe besuchten Schulen im Kanton Eupen (im Vergleich zu 39% im Kanton St. Vith);**
- **87,8% der Schüler der Sekundarstufe lebten in der Deutschsprachigen Gemeinschaft und 82,8% haben die belgische Nationalität;**
- **86% der Abiturienten (2020-2021) hatten sich bereits für ihren Weg nach der Sekundarschule entschieden.** Von ihnen werden 69% ein Studium beginnen, 13% werden einen Job suchen/arbeiten gehen, 13% werden eine Ausbildung beginnen;
- die Bildungswege hängen insbesondere von der Art der besuchten Sekundarschule ab;
- im Falle eines Hochschulstudiums planten 42% ein Studium in Deutschland, 38% in Belgien (ohne Deutschsprachige Gemeinschaft), 14% in der Deutschsprachigen Gemeinschaft und 6% anderswo;
- in den letzten zehn Jahren gab es eine unregelmäßige Entwicklung bei der Anzahl der in den letzten zehn Jahren abgeschlossenen Ausbildungsverträge. Der in den letzten fünf Jahren beobachtete Anstieg stoppte im Jahr 2022;
- das Geschlechterverhältnis in der Ausbildung bleibt trotz einer Verbesserung weiterhin sehr unausgewogen (73%-27%);
- **seit Jahren ist ein allgemeiner Anstieg der Anmeldungen an der AHS zu verzeichnen (und verstärkt in den letzten Jahren);**
- **88% der befragten Studierenden absolvierten ihr Studium zum Zeitpunkt der Erhebung außerhalb des Gebiets der Deutschsprachigen Gemeinschaft:** 60% studierten in der Föderation Wallonie-Brüssel, 27% in Deutschland und 2% in den Niederlanden. Die Wahl des Studienortes beruht hauptsächlich auf dem Kriterium der Nähe zum Wohnort und dem Renommee der Hochschule/Universität;
- **36,6% der 30- bis 34-Jährigen haben einen Hochschul- oder Universitätsabschluss (2022), was unter den Zahlen für die Wallonische Region, die Flämische Region und Belgien insgesamt liegt.**

4. KAPITEL 3 - (ÜBERGANG INS) BERUFSLEBEN

Die Situation junger Menschen auf dem Arbeitsmarkt, d. h. ihre Eingliederung und dauerhafte Integration in das Berufsleben, ist eine wichtige gesellschaftliche Herausforderung. Die Aussichten junger Menschen auf dem Arbeitsmarkt bestimmen kontinuierlich sowohl die politische Agenda als auch die wissenschaftliche Debatte²⁹. Es ist zwingend erforderlich, über Indikatoren zu verfügen, um die Situation junger Menschen auf dem Arbeitsmarkt zu verfolgen. Nur so lässt sich sicherstellen, dass Maßnahmen ergriffen werden, die ihren spezifischen Bedürfnissen und Realitäten in vollem Umfang gerecht werden. Die Regierungserklärung zum Regierungsprogramm 2019-2024 der Deutschsprachigen Gemeinschaft sieht vor, dass alle jungen Menschen von frühester Kindheit an darauf vorbereitet werden müssen, selbstständig eine Beschäftigung zu suchen, die ihren Stärken, Schwächen, Neigungen und Interessen entspricht³⁰. Dieses Kapitel zielt darauf ab, sowohl den Übergang der Schulabgänger in die Arbeitswelt zu erörtern als auch die Aktivitätsstruktur der Bevölkerungsgruppe der jungen Menschen unter 30 Jahren darzustellen.

4.1. Der Übergang in den Arbeitsmarkt

4.1.1. Schulabgänger, die bei der Arbeitsverwaltung registriert sind

Jugendliche, die die Schule/die Berufsausbildung/das Studium beenden, können sich im Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft (ADG) als Arbeitssuchende registrieren lassen. Nach einer kürzlich durchgeführten Reform (2020) ist dies nicht mehr verpflichtend: Junge Schulabgänger müssen sich nicht mehr bei dem ADG melden, um Familienleistungen zu erhalten. Dies führt zu einer eingeschränkten Sicht auf die Gruppe der Schulabgänger bzw. Absolventen einer Ausbildung/eines Studiums.

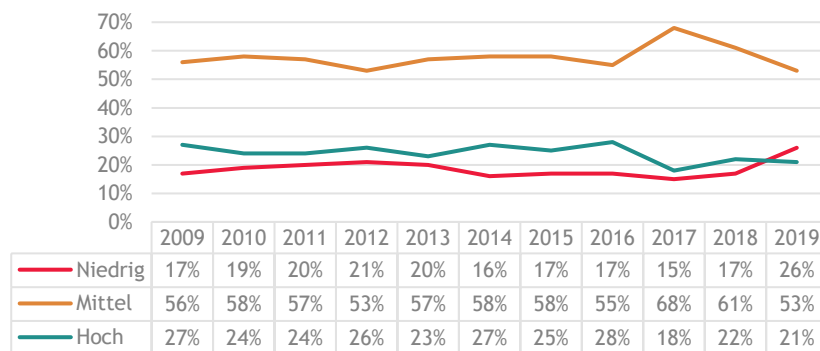
Bildungsniveau der Abgänger

Im Durchschnitt des Zeitraums 2009-2019 verfügte **eine große Mehrheit der Schulabgänger (53%) über ein mittleres Bildungsniveau**. Diese Stufe umfasst die technische, berufsbildende und allgemeinbildende Sekundarbildung sowie die Ausbildung und Lehre. Durchschnittlich 19% der Schulabgänger hatten lediglich die Primarstufe oder die Sekundarstufe I besucht (niedriges Bildungsniveau), während 24% einen Hochschulabschluss (Fachhochschule oder Universität) vorweisen konnten. Die Entwicklung dieser Verteilung zwischen 2009 und 2019 zeigt, dass **das Bildungsniveau der Schulabgänger seit 2017 tendenziell immer niedriger wird**.

²⁹ DUJARDIN, C., VANDER STRICHT, V. (2022), „Quels indicateurs pour caractériser la situation des jeunes sur le marché du travail?“, S. 1.

³⁰ Regierungserklärung „Für eine zukunftsfähige Gemeinschaft“ der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft, 16. September 2019, S. 16.

Grafik 9 - Entwicklung der Verteilung der im ADG eingeschriebenen Schulabgänger nach Bildungsniveau (2009-2019)



Quelle und Berechnungen: ADG (2021) - Grafik: BDO

Von den 584 Jugendlichen, die 2019 angemeldet wurden, hatten 26% höchstens das Primarschulabschlusszeugnis oder hatten die Sekundarstufe I erreicht und waren somit gering qualifiziert oder Schulabbrecher. 53% hatten einen Ausbildungsabschluss oder das Abitur und 21% einen höheren Bildungsabschluss (universitär oder nicht-universitär).

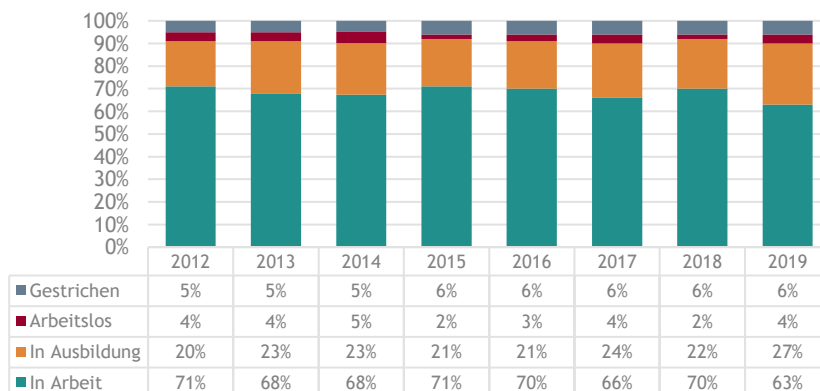
Diese Analyse über einen Zeitraum von zehn Jahren zeigt, dass der Anteil der wenig qualifizierten Jugendlichen unter den Schulabgängern - und ihre absolute Zahl - im Allgemeinen zunimmt, während der Anteil hoch qualifizierter Jugendlicher abnimmt. Vor allem jedoch lässt sich aus dieser Analyse feststellen, dass der Anteil der wenig qualifizierten Schulabgänger noch nie so hoch war.

4.1.2. Situation der Schulabgänger nach einem Jahr

Entwicklung im Zeitraum 2012-2019

Die große Mehrheit der im ADG registrierten Schulabgänger (je nach Jahr zwischen 63% und 71%) fand innerhalb des ersten Jahres ihrer Registrierung eine Beschäftigung. Zwischen 20% und 27% der Abgänger (je nach Jahr) haben eine Ausbildung oder ein Studium begonnen. Nur 2% bis 5% der Schulabgänger (je nach Jahr) waren während des ersten Jahres der Registrierung nicht berufstätig. Insgesamt lag die Integrationsquote der Jugendlichen, d. h. der Anteil der Jugendlichen, die eine Anstellung gefunden oder eine Ausbildung/ein Studium begonnen hatten, zwischen 90% und 92% (je nach Jahr).

Grafik 10 - Situation von Schulabgängern ein Jahr nach ihrer Anmeldung im ADG (2012-2019)



Quelle und Berechnungen: ADG (2021) - Grafik: BDO

Für das Jahr 2019 war eine steigende Tendenz zur **Aufnahme eines Studiums oder einer Ausbildung nach der Anmeldung und einen Abwärtstrend bei der sofortigen Vermittlung in eine Beschäftigung** zu beobachten. 2020 hat sich dieser Trend noch verstärkt, was auch an der Corona-Krise gelegen haben könnte: Es war für Jugendliche zeitweise schwieriger einen Job zu finden, was manche dazu verleitet haben könnte, eine Ausbildung zu beginnen³¹. Jedenfalls war die Vermittlungsquote in Arbeit so gering und die Aufnahme einer Ausbildung so hoch wie nie zuvor. Allerdings sind die Abweichungen von den früheren Werten nicht außergewöhnlich stark, sondern setzen den bereits bestehenden Trend fort.

Positiv zu bewerten ist, dass der Anteil der eingetragenen Jugendlichen, die im ersten Jahr durchgängig arbeitslos geblieben sind, nur 6% beträgt, was immer noch im Normalbereich liegt.³²

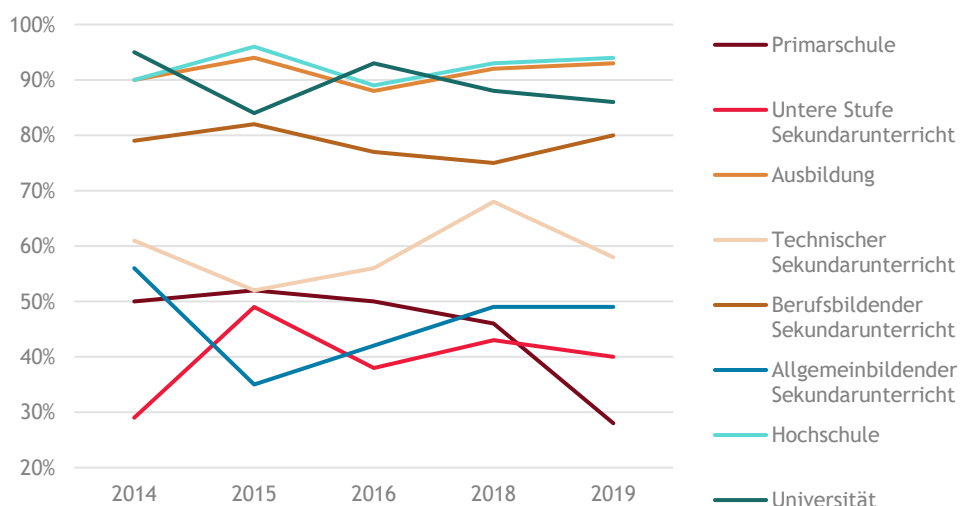
Auch die längerfristige Beobachtung (Verbleib einer Kohorte von Abgängern während 5 Jahren) zeigt, dass die Integration der Schulabgänger in den Arbeitsmarkt dauerhaft ist: Die Vermittlungsquote einer Kohorte in Arbeit steigt von Jahr zu Jahr, und nach 2-3 Jahren ist fast keiner der Abgänger immer noch arbeitslos gemeldet.

Einfluss des Ausbildungsniveaus auf Vermittlung und Integration

In seinem Bericht von 2020³³ hat der Oberste Rat für Beschäftigung gezeigt, dass das Bildungsniveau der wichtigste Bestimmungsfaktor für die Beteiligung am Arbeitsmarkt ist. Über einen Abschluss zu verfügen, erhöht demnach die Chancen auf eine Integration in den Arbeitsmarkt stark.

Dies spiegelt sich in den Vermittlungsquoten in Beschäftigung wider: Im ersten Jahr nach der Registrierung haben etwa 90% der jungen Menschen mit einem Ausbildungs- oder Hochschulabschluss eine Beschäftigung gefunden, während es bei den Niedrigqualifizierten weniger als 50% sind (Durchschnittszahlen der letzten zehn Jahre).

Grafik 11 Die Entwicklung der Beschäftigungsquote nach Bildungsniveau (2014-2019)



Quelle und Berechnungen: ADG (2021) - Grafik: BDO

³¹ ARBEITSAMT DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT BELGIENS (ADG) (2021), „Schulabgängervermittlung“.

³² ARBEITSAMT DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT BELGIENS (ADG) (2021), „Schulabgängervermittlung“.

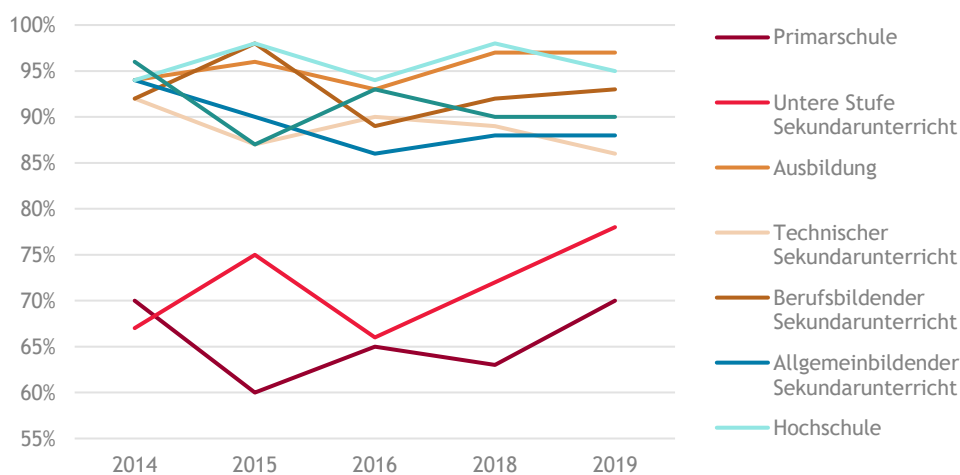
³³ CONSEIL SUPÉRIEUR DE L'EMPLOI (2020), „Plus d'actifs pour une économie prospère et inclusive. Rapport 2019“, S. 8.

Die Dauer der Vermittlung unterscheidet sich je nach Bildungsniveau. Insgesamt nimmt sie mit steigendem Bildungsniveau tendenziell ab, mit Ausnahme der Ausbildung. Im Durchschnitt wurde von 2009 bis 2019 eine Person mit Gesellenabschluss nach 1,6 Monaten vermittelt, was die kürzeste Vermittlungsdauer bedeutet.

Die Integrationsquote (d. h. Vermittlung in Arbeit oder Aufnahme eines Studiums/einer Ausbildung) variiert ebenfalls je nach Bildungsniveau der Schulabgänger. Der Unterschied zur Vermittlungsquote in Beschäftigung besteht in der klaren Unterscheidung zwischen niedrigem Bildungsniveau einerseits und mittlerem und hohem Bildungsniveau andererseits.

Während Abgänger der allgemeinbildenden und technischen Sekundarschulen (mittleres Bildungsniveau) eine relativ niedrige Vermittlungsquote in Arbeit aufweisen, ist die Integrationsquote bei ihnen eher hoch.

Grafik 12 - Entwicklung der Integrationsquote nach Bildungsniveau (2014-2019)



Quelle und Berechnungen: ADG (2021) - Grafik: BDO

4.2. Erwerbsstruktur der 15- bis 29-Jährigen

Im Jahr 2019 (letzte verfügbare Daten für die Referenzbevölkerung) gab es in der Deutschsprachigen Gemeinschaft 13.647 junge Menschen im Alter zwischen 15 und 29 Jahren. Von diesen befanden sich 6.365 auf dem Arbeitsmarkt (46,6%): 5.769 hatten einen Job (42,3%) und 596 waren arbeitslos (9,4%).

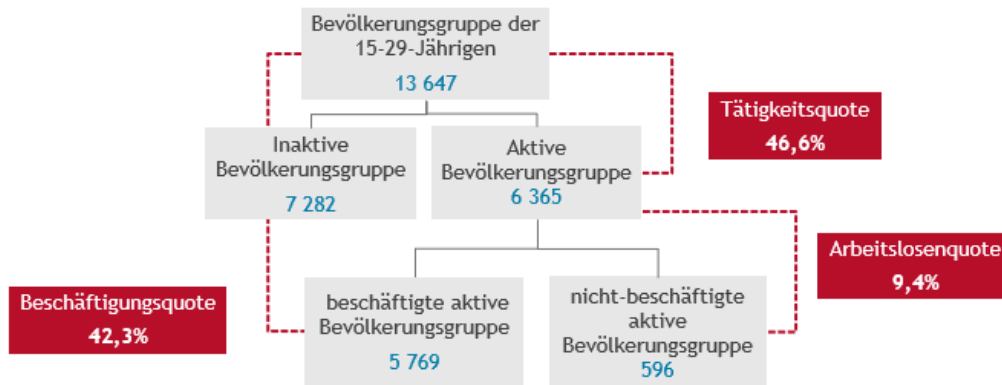
Diese Tätigkeitsquote in Höhe von 46,6% wurde berechnet, indem die Anzahl der jungen Berufstätigen (die 15- bis 29-Jährigen auf dem Arbeitsmarkt) durch die Gesamtzahl der 15- bis 29-Jährigen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft dividiert wurde.

Die Beschäftigungsquote in Höhe von 42,3% wurde berechnet, indem die Anzahl der aktiven und beschäftigten Jugendlichen (d.h. Jugendliche, die auf dem Arbeitsmarkt präsent sind und eine Beschäftigung haben) durch die Gesamtzahl der Jugendlichen zwischen 15 und 29 Jahren in der Deutschsprachigen Gemeinschaft dividiert wurde.

Die Arbeitslosenquote in Höhe von 9,4% wurde berechnet, indem die Zahl der berufstätigen, aber nicht beschäftigten jungen Menschen (d. h. junge Menschen, die auf dem Arbeitsmarkt sind, aber keine Stelle haben) durch die Zahl der berufstätigen jungen Menschen (die auf dem Arbeitsmarkt sind) dividiert wurde.

Die Beschäftigungsquote ist hier niedriger als bei der Gesamtbevölkerung, was sowohl eher positive Punkte widerspiegelt (junge Menschen können studieren, ohne arbeiten zu müssen und ohne nach einem Arbeitsplatz zu suchen) als auch negative Punkte (junge Menschen treten nicht auf dem Arbeitsmarkt auf und studieren nicht mehr oder sie treten auf, haben aber keinen Arbeitsplatz gefunden)³⁴. Die Beschäftigungsquote und die Arbeitslosenquote junger Menschen sind daher schwer zu interpretieren.

Abbildung 2 - Aktivitätsstruktur von Jugendlichen zwischen 15 und 29 Jahren (2019)



Quelle: Steunpunt Werk (2021) - Berechnungen und Abbildung: BDO

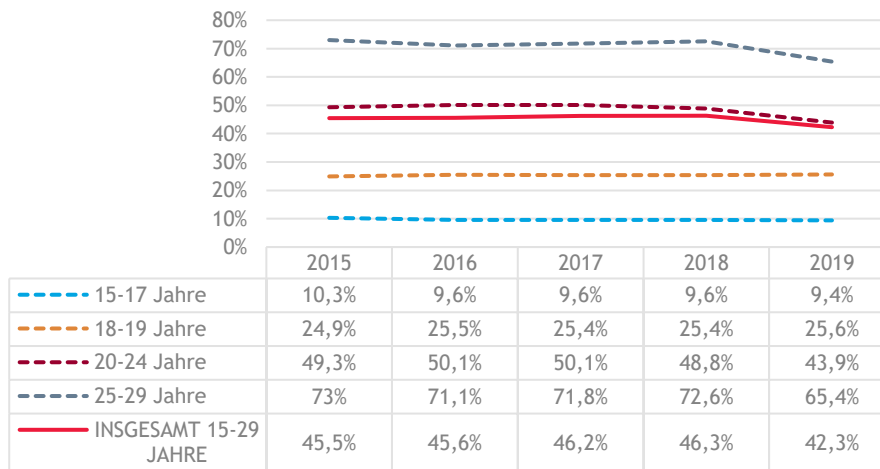
Die Beschäftigungs- und Arbeitslosenquoten werden in den folgenden Abschnitten ausführlich erläutert und für den Zeitraum 2015-2019 (letzte verfügbare Daten für die Referenzbevölkerung) nach Altersgruppen, Geschlecht und Wohnort analysiert.

4.2.1. Beschäftigungsquote

Zwischen 2015 und 2019 blieb die Beschäftigungsquote der 15- bis 29-Jährigen relativ stabil, abgesehen von einem leichten Rückgang, der zwischen 2018 und 2019 zu beobachten war. Die Analyse dieser Quote nach Altersgruppen zeigt, dass der Rückgang ausschließlich auf einen Rückgang der Beschäftigungsquote der 20- bis 24-Jährigen und der 25- bis 29-Jährigen zurückzuführen ist.

³⁴ DUJARDIN, C., VANDER STRICHT, V. (2022), „Quels indicateurs pour caractériser la situation des jeunes sur le marché du travail?“, S.10.

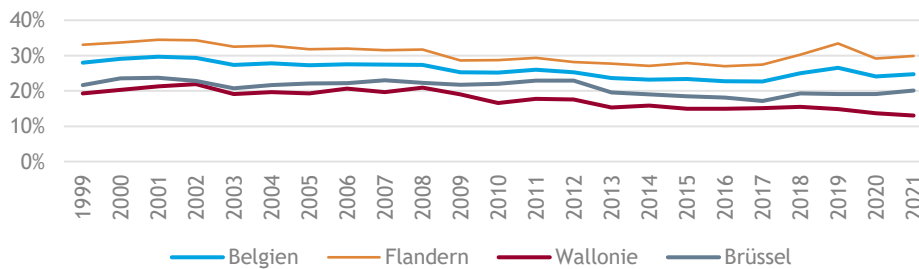
Grafik 13 - Entwicklung der Beschäftigungsquote der 15- bis 29-Jährigen (2015-2019)



Quelle: Steunpunt Werk (2021) - Berechnungen und Grafik: BDO

In Ermangelung neuer Daten, die nach denselben Altersgruppen aufgeschlüsselt sind, werden wir uns hier auf die Entwicklung der Beschäftigungsquote einer speziellen Bevölkerungsgruppe, nämlich den 15- bis 24-Jährigen konzentrieren, und zwar aus einer evolutionären und vergleichenden Perspektive (mit den Daten für die einzelnen Regionen und Belgien insgesamt). Der Vergleich zwischen den beiden Trends (Deutschsprachige Gemeinschaft und Belgien) bestätigt, dass die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft beobachtete rückläufige Entwicklung auch in den nationalen Statistiken zu beobachten ist.

Grafik 14 - Entwicklung der Beschäftigungsquote der 15- bis 24-Jährigen (1999-2021)



Quelle und Berechnungen: STATBEL (2023) - Grafik: BDO

Beschäftigungsquoten nach Geschlecht

Die folgende Tabelle zeigt, dass die Beschäftigungsquote der 15- bis 29-Jährigen nach Geschlecht variiert. Zwischen 2015 und 2019 schwankte der Unterschied bei der Beschäftigungsquote von Männern und Frauen zwischen 6% und 7,3%. Ein klarer Trend ist in diesem Zeitraum nicht erkennbar.

Tabelle 11 - Entwicklung der Beschäftigungsquote der 15- bis 29-Jährigen nach Geschlecht (2015-2019)

	2015	2016	2017	2018	2019
Männer	49%	49%	49,6%	49,2%	45,6%
Frauen	41,7%	41,9%	42,6%	43,2%	38,8%
Unterschied zwischen Männern und Frauen	-7,3%	-7,2%	-7%	-6%	-6,8%

Quelle: Steunpunt Werk (2021) - Berechnungen und Tabelle: BDO

Beschäftigungsquoten nach Wohnort

Die Beschäftigungsquote der 15- bis 29-Jährigen unterscheidet sich auch nach ihrem Wohnort. Im gesamten Zeitraum (2015-2019) war die Beschäftigungsquote der jungen Menschen, die im nördlichen Kanton (Eupen) wohnten, niedriger als die der jungen Menschen, die im südlichen Kanton (St. Vith) wohnten. Der Unterschied schwankte in diesem Zeitraum zwischen 11,4% und 15,1%. Es ist anzumerken, dass sich der Abstand seit 2017 tendenziell leicht verringert hat.

Tabelle 12 - Entwicklung der Beschäftigungsquote der 15- bis 29-Jährigen nach Kanton (2015-2019)

	2015	2016	2017	2018	2019
Norden	39,9%	39,8%	39,9%	40,1%	37,1%
Süden	55,8%	56,9%	55,6%	55,1%	49,5%
Nord-Süd-Differenz	-13,9%	-13,9%	-15,1%	-14,5%	-11,4%

Quelle: Steunpunt Werk (2021) - Berechnungen und Tabelle: BDO

Wenn man die Daten von 2019 zugrunde legt, sind die Gemeinden mit der höchsten Beschäftigungsquote bei Jugendlichen Bütgenbach (52,7%), Amel (49,5%) und Büllingen (48,7%), d.h. drei Gemeinden im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Im Gegensatz dazu sind die Gemeinden mit der niedrigsten Beschäftigungsquote bei Jugendlichen Raeren (31,1%) und Kelmis (33,4%). Es sei darauf hingewiesen, dass eine Korrelation zwischen Beschäftigungsquote, Abschlussquote, Verteilung der in der Sekundarstufe eingeschriebenen Schüler und Qualifikation der Arbeitssuchenden schwierig ist, da die Daten in den verschiedenen Kapiteln sich nicht auf dieselbe Bevölkerungsgruppe beziehen (ansässige Person, Standort des Bildungsortes, betroffener Zeitraum).

Tabelle 13 - Entwicklung der Beschäftigungsquote der 15- bis 29-Jährigen nach Wohngemeinde (2015-2019)

	2015	2016	2017	2018	2019	Entwicklung zwischen 2015 und 2019
Eupen	40,6%	40,8%	42,2%	43,5%	41,9%	1,3%
Kelmis	38,7%	38,3%	36,5%	36,7%	33,4%	-5,3%
Lontzen	46,6%	44,8%	44,1%	43%	42,2%	-4,4%
Raeren	33,7%	35,4%	36,7%	37,3%	31,1%	-2,6%
Amel	55,8%	56,9%	55,6%	55,1%	49,5%	-6,4%
Büllingen	49,8%	49,6%	51,4%	50,3%	48,7%	-1,1%
Burg-Reuland	55,6%	53,6%	56,6%	57,7%	44,5%	-11,1%
Bütgenbach	52,2%	53,1%	55,3%	55,9%	52,7%	0,4%
St. Vith	55,2%	55,3%	55,9%	54,2%	47,1%	-8,2%

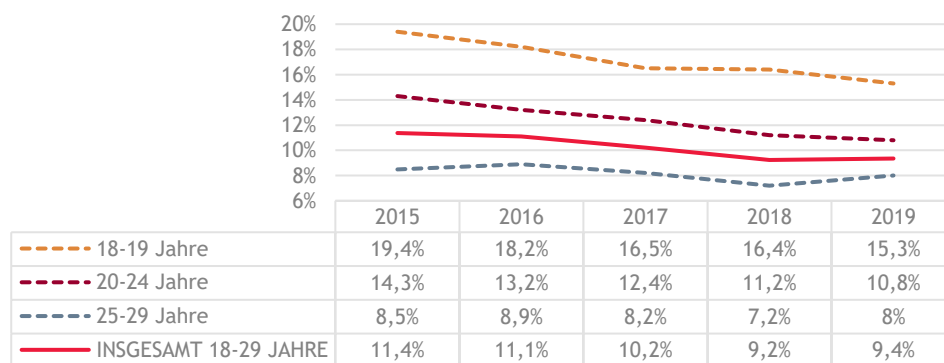
Quelle: Steunpunt Werk (2021) - Berechnungen und Tabelle: BDO

Die Analyse dieser Quoten nach Gemeinden im Zeitraum 2015-2019 zeigt, dass die meisten Quoten von 2019 unter denen von 2015 liegen: Das bedeutet, dass sich die Situation für sieben von neun Gemeinden verschlechtert hat. Der Rückgang ist in den einzelnen Gemeinden unterschiedlich stark. So waren die Gemeinden mit dem stärksten Beschäftigungsrückgang Burg-Reuland (-11,1%) und St. Vith (-8,2%). Die einzigen beiden Gemeinden, in denen sich die Situation verbesserte, waren Eupen (+1,3%) und Bütgenbach (+0,4%).

4.2.2. Arbeitslosenquote

Zwischen 2015 und 2019 (letztes verfügbares Jahr) ist die **Arbeitslosenquote der 18- bis 29-Jährigen**³⁵ insgesamt gesunken (abgesehen von einem leichten Anstieg zwischen 2018 und 2019). Eine genauere Analyse dieser Quote nach den Altersgruppen 18-19, 20-24 und 25-29 Jahre zeigt, dass sich die Arbeitslosenquote in jeder dieser Altersgruppen unterschiedlich entwickelt hat. Während die Arbeitslosenquote bei den 18- bis 19-Jährigen und den 20- bis 24-Jährigen stetig zurückging, entwickelte sie sich bei den 25- bis 29-Jährigen unregelmäßiger (zwei Jahre davon mit einem Anstieg). Tatsächlich ist die Gesamtarbeitslosenquote der 18- bis 29-Jährigen zwischen 2018 und 2019 aufgrund dieser unsteten Entwicklung bei den 25- bis 29-Jährigen gestiegen.

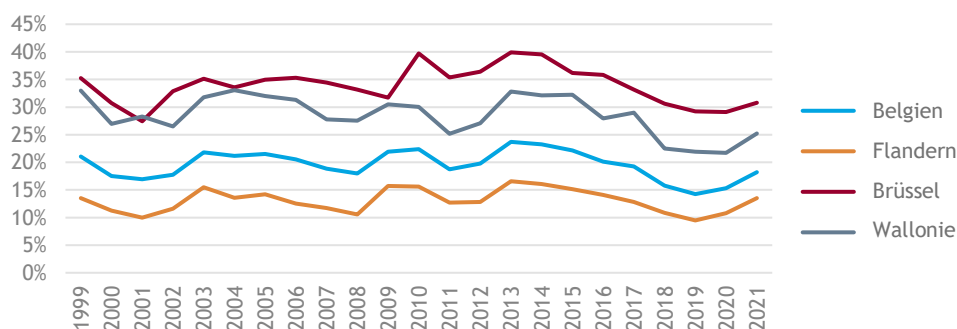
Grafik 15 - Entwicklung der Arbeitslosenquote der 18-29-Jährigen (2015-2019)



Quelle: Steunpunt Werk (2021) - Berechnungen und Grafik: BDO

In Ermangelung aktueller und nach denselben Altersgruppen aufgeschlüsselten Daten beziehen wir uns hier auf die Entwicklung der Arbeitslosenquote der 15- bis 24-Jährigen, und zwar aus einer entwicklungs- und vergleichsorientierten Perspektive (Daten nach Region und Belgien). Der Vergleich zwischen den beiden Trends (Deutschsprachige Gemeinschaft und Belgien) bestätigt, dass die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zu beobachtende rückläufige Entwicklung auch in den regionalen und nationalen Statistiken zu beobachten ist.

Grafik 16 - Entwicklung der Erwerbslosenquote der 15-24-Jährigen (1999-2021)



Quelle und Berechnungen: STATBEL (2023) - Grafik: BDO

³⁵ Die in diesem Abschnitt dargestellten Indikatoren zu den Arbeitslosenquoten beziehen sich auf junge Menschen im Alter von 18 bis 29 Jahren (für 15- bis 17-Jährige standen keine Daten zur Verfügung).

Erwerbslosenquote nach Geschlecht

Tabelle 14 - Entwicklung der Erwerbslosenquote der 18-29-Jährigen nach Geschlecht (2015-2019)

	2015	2016	2017	2018	2019
Männer	11%	11%	10,1%	9%	8,9%
Frauen	12,8%	12%	11,1%	10,2%	10,6%
Unterschied zwischen Männern und Frauen	-1,8%	-1%	-1%	-1,2%	-1,7%

Quelle: Steunpunt Werk (2021) - Berechnungen und Tabelle: BDO

Die geschlechtsspezifische Analyse der Erwerbslosenquote zeigt, dass im Zeitraum 2015-2019 **Frauen durchweg stärker von Erwerbslosigkeit betroffen waren als Männer**, wobei der Unterschied zwischen 1% und 1,8% schwankte. Dabei lässt sich kein klarer Trend zur Verkleinerung oder Vergrößerung dieser Kluft im untersuchten Zeitraum erkennen.

Erwerbslosenquote nach Wohnort

Die Analyse der Erwerbslosenquote nach Wohnort (Kanton) zeigt, dass im Zeitraum 2015-2019 **junge Menschen mit Wohnsitz im Kanton Eupen stärker von Erwerbslosigkeit betroffen waren als im Kanton St. Vith**, wobei der Unterschied zwischen 7,7% und 8,6% schwankte. Auch hier lässt sich kein eindeutiger Trend zur Verkleinerung oder Vergrößerung dieser Kluft im Untersuchungszeitraum erkennen.

Tabelle 15 - Entwicklung der Erwerbslosenquote der 15- bis 29-Jährigen nach Kanton (2015-2019)

	2015	2016	2017	2018	2019
Norden	15,1%	14,4%	14%	12,6%	12,8%
Süden	7%	6,5%	5,4%	4,9%	4,9%
Nord-Süd-Differenz	8,1%	7,9%	8,6%	7,7%	7,8%

Quelle: Steunpunt Werk (2021) - Berechnungen und Tabelle: BDO

Wenn man die Daten von 2019 zugrunde legt, sind die am stärksten von Jugendarbeitslosigkeit betroffenen Gemeinden Kelmis (14,8%), Eupen (14,2%) und Raeren (11,7%), d. h. drei Gemeinden im Norden der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Die am wenigsten von Jugendarbeitslosigkeit betroffenen Gemeinden sind Amel (4,3%) und Bütgenbach (4,6%).

Tabelle 16 - Entwicklung der Erwerbslosenquote der 15-29-Jährigen nach Wohngemeinde (2015-2019)

	2015	2016	2017	2018	2019	Entwicklung zwischen 2015 und 2019
Eupen	16,9%	16,9%	16,2%	15%	14,2%	-2,7%
Kelmis	17,4%	16,6%	16,6%	14,3%	14,8%	-2,6%
Lontzen	11,2%	11%	11,8%	11,3%	10,5%	-0,7%
Raeren	14,8%	13,1%	11,4%	9,7%	11,7%	-3,1%
Amel	7,6%	5,3%	4,5%	4,2%	4,3%	-3,3%
Büllingen	6,5%	7,1%	5,8%	5,9%	5,5%	-1%
Burg-Reuland	6%	5,5%	5%	4,2%	5,1%	-0,9%
Bütgenbach	7,9%	8%	6,3%	5,8%	4,6%	-3,2%
St. Vith	7,1%	6,6%	5,6%	4,4%	5,2%	-1,9%

Quelle: Steunpunt Werk (2021) - Berechnungen und Tabelle: BDO

Die Analyse dieser Quoten nach Gemeinden im Zeitraum 2015-2019 zeigt, dass alle 2019 beobachteten Quoten unter denen von 2015 liegen. Die Intensität dieses Rückgangs ist jedoch in den einzelnen Gemeinden unterschiedlich. So sind die Gemeinden mit dem stärksten Rückgang Amel (-3,3%), Bütgenbach (-3,2%) und Raeren (-3,1%).

Die Auswirkungen der Coronakrise auf die Jugendarbeitslosenquote

Die Coronakrise hatte angesichts der Einschränkungen der Geschäftstätigkeit, die mit einer umfassenden Wirtschaftskrise einhergingen, erhebliche Auswirkungen auf die Situation der Menschen auf dem Arbeitsmarkt. Dabei waren die Branchen und die verschiedenen Gruppen von Arbeitnehmern unterschiedlich stark betroffen. Auf einige Gruppen wirkte sich die Entwicklung der Arbeitsmarktsituation ungünstiger aus als auf andere, dies gilt insbesondere für bestimmte benachteiligte Gruppen, wie Jugendliche am Anfang ihrer beruflichen Laufbahn.

Grafik 17 - Veränderung der Erwerbslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahren zwischen dem ersten Quartal 2019 und dem letzten Quartal 2021 nach Kanton



Quelle: ADG (2021) - Berechnungen und Grafik: BDO

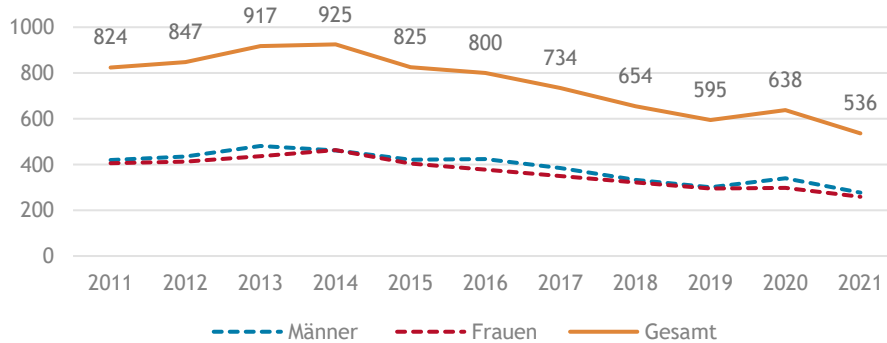
Diese Grafik zeigt, wie sich die Erwerbslosenquote von Jugendlichen unter 25 Jahren zwischen dem ersten Quartal 2019 und dem letzten Quartal 2021 je nach Kanton entwickelt hat. Ziel ist es, einen möglichen Einfluss der Coronakrise (die im März 2020 begann) auf die Jugendarbeitslosigkeit zu erkennen. Generell stellen wir fest, dass die Coronakrise im dritten Quartal 2020 zwar zu einem Anstieg der Erwerbslosigkeit führte, dieser jedoch nicht größer war als der Anstieg im dritten Quartal 2019 (also vor der Coronakrise). Es wird deutlich, dass die Kantone in gleichem Maße von der Krise auf dem Arbeitsmarkt betroffen waren.

4.2.3. Profil junger Arbeitssuchender

Junge Arbeitssuchende nach Geschlecht

In den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl der jungen Arbeitssuchenden in zwei Stufen entwickelt. Zu beobachten ist ein Anstieg zwischen 2011 und 2014 (dem Jahr mit dem Höchststand) und danach ein fast kontinuierlicher Rückgang (abgesehen von 2020, hier möglicherweise aufgrund der Coronakrise).

Grafik 18 - Entwicklung der Zahl der Arbeitssuchenden unter 30 Jahren nach Geschlecht (2011-2021)



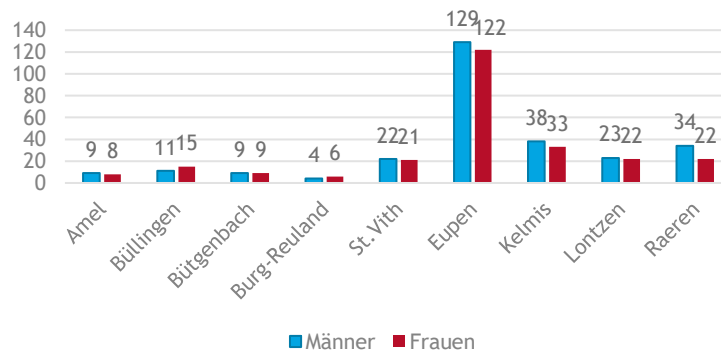
Quelle: ADG - Berechnungen und Grafiken: BDO

Die Aufschlüsselung dieser Zahl nach Geschlecht zeigt, dass über den gesamten Zeitraum hinweg sowohl männliche als auch weibliche junge Arbeitssuchende zu verzeichnen waren (einige Jahre mit einer sehr leichten Überrepräsentation der Männer).

Junge Arbeitssuchende nach Wohnort

79% der Arbeitssuchenden unter 30 Jahren haben ihren Wohnsitz im Kanton Eupen: 47% in Eupen, 13% in Kelmis, 10% in Raeren und 8% in Lontzen. Die restlichen 21% sind demnach im Kanton St. Vith ansässig. Von diesen wohnen 8% in St. Vith, 5% in Büllingen, 3% in Amel, 3% in Bütgenbach und 2% in Burg-Reuland.

Grafik 19 - Anzahl der Arbeitssuchenden unter 30 Jahren nach Geschlecht pro Gemeinde (2021)

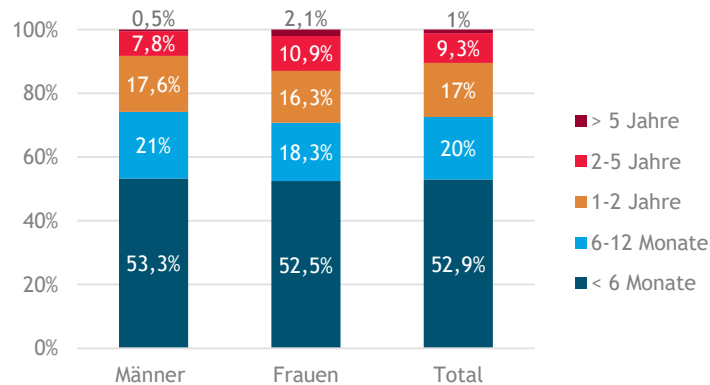


Quelle: ADG - Berechnungen und Grafiken: BDO

Junge Arbeitssuchende nach Dauer der Erwerbslosigkeit

Im Jahr 2021 waren 10% der erfassten jungen Arbeitssuchenden (536) Langzeitarbeitslose (Arbeitslosigkeit von mehr als zwei Jahren). 53% waren seit weniger als sechs Monaten als arbeitssuchend registriert. Die jungen Arbeitssuchenden bildeten somit eine heterogene Gruppe in Bezug auf die Dauer der Nichtbeschäftigung. Das Geschlecht der Arbeitssuchenden beeinflusst diese Verteilung nicht signifikant, abgesehen davon, dass Frauen proportional häufiger langzeitarbeitslos sind (13% gegenüber 8,3% bei Männern).

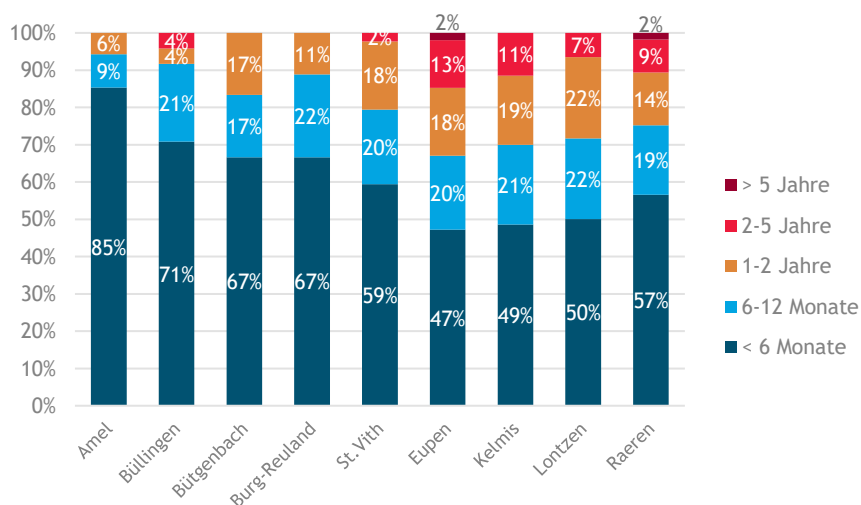
Grafik 20 - Verteilung der Arbeitssuchenden unter 30 Jahren nach Dauer der Erwerbslosigkeit und Geschlecht (2021)



Quelle: ADG - Berechnungen und Grafiken: BDO

Die Verteilung der jungen Arbeitssuchenden nach der Dauer ihrer Erwerbslosigkeit und nach Wohnort zeigt, dass die Langzeitarbeitslosen unter 30 Jahren vor allem in den Gemeinden Eupen (wo 15% der Langzeitarbeitslosen zu verzeichnen sind), Raeren (11%) und Kelmis (11%) wohnen. Es ist jedoch anzumerken, dass es in Kelmis keine jungen Erwerbslosen gibt, die länger als fünf Jahren arbeitslos sind. Es gibt aber auch Gemeinden, in denen es keine jungen Langzeitarbeitslosen gibt: Amel, Bütgenbach und Burg-Reuland.

Grafik 21 - Verteilung der unter 30-jährigen Arbeitssuchenden nach Dauer der Erwerbslosigkeit und Wohnort (2021)

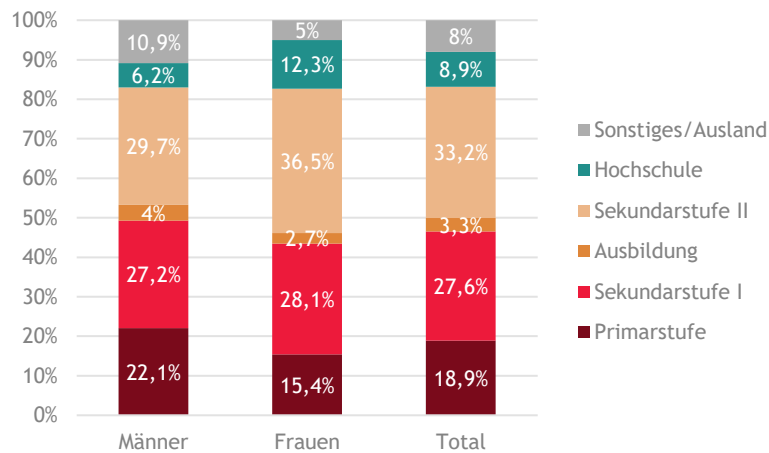


Quelle: ADG - Berechnungen und Grafiken: BDO

Junge Arbeitssuchende nach Bildungsniveau

2021 waren 46,6% der jungen Arbeitssuchenden gering qualifiziert (d. h. sie hatten nur die Primarstufe oder die Sekundarstufe I absolviert). 36,5% hatten eine mittlere Qualifikation (mit einer Ausbildung oder der Sekundarstufe II), und 8,9% waren hoch qualifiziert. Die restlichen 8% waren junge Arbeitssuchende, die über einen Abschluss aus dem Ausland verfügten oder eine andere Art von Studium absolviert hatten. Wie die folgende Abbildung zeigt, wirkt sich das Geschlecht der unter 30-jährigen Arbeitssuchenden auf diese Verteilung aus. Frauen sind tendenziell eher mittel- und hoch qualifiziert, während Männer tendenziell eher gering qualifiziert sind.

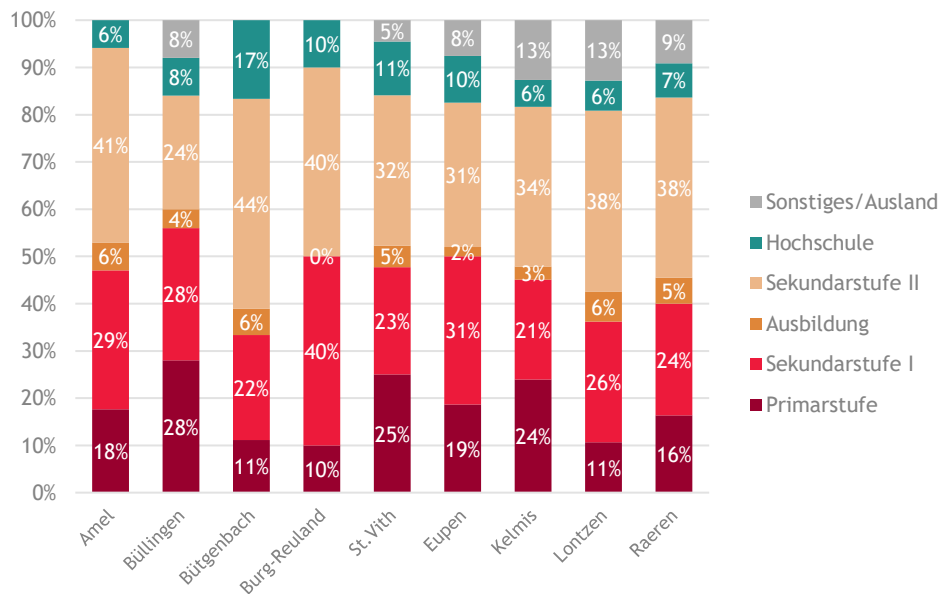
Grafik 22 - Verteilung der Arbeitssuchenden unter 30 Jahren nach Qualifikationsniveau und Geschlecht (2021)



Quelle: ADG - Berechnungen und Grafiken: BDO

Die Verteilung der unter 30-jährigen Arbeitssuchenden nach Qualifikationsniveau und Wohnort zeigt, dass die Gemeinden mit dem höchsten Anteil an jungen, unterqualifizierten Arbeitssuchenden Büllingen (56% der jungen Arbeitssuchenden sind gering qualifiziert), Eupen (50%) und Burg-Reuland (50%) sind. Bemerkenswert ist, dass in der Gemeinde Bütgenbach die meisten hoch qualifizierten jungen Arbeitssuchenden leben (17%).

Grafik 23 - Verteilung der Arbeitssuchenden unter 30 Jahren nach Qualifikationsniveau und Wohnort (2021)



Quelle: ADG - Berechnungen und Grafiken: BDO

Zusammenfassendes Profil junger Arbeitssuchender

In Bezug auf das Geschlecht ist der Anteil von Frauen und Männern unter den Arbeitssuchenden ausgeglichen, wobei die Männer in der Altersgruppe der unter 30-Jährigen leicht überrepräsentiert sind. Hinsichtlich der Dauer der Nichtbeschäftigung zeigt sich, dass junge Arbeitssuchende eine verhältnismäßig geringe Dauer der Erwerbslosigkeit aufweisen: **53% der Arbeitssuchenden unter 30 Jahren haben eine Arbeitslosigkeitsdauer von weniger als 6 Monaten.** Hinsichtlich des Bildungsniveaus stellen wir fest, dass relativ viele junge Arbeitssuchende unterqualifiziert sind (47%).

Tabelle 17 - Profile der Arbeitssuchenden (für unter 30-Jährige) nach Geschlecht, Dauer der Nichtbeschäftigung, Bildungsniveau und Wohnort (2021)

Vergleichskriterien		Jünger als 30 Jahre
Geschlecht	Männer	52%
	Frauen	48%
Dauer der Erwerbslosigkeit	< 6 Monate	53%
	6 Monate - 1 Jahr	20%
	1-2 Jahre	17%
	2-5 Jahre	9%
	> 5 Jahre	1%
Bildungsniveau	Primarstufe	19%
	Ausbildung	28%
	Sekundarstufe I	3%
	Sekundarstufe II	33%
	Hochschule	9%
	Sonstige/Ausland	8%
Wohnort	Amel	3%
	Büllingen	5%
	Bütgenbach	3%
	Burg Reuland	2%
	St. Vith	8%
	Eupen	47%
	Kelmis	13%
	Lontzen	8%
	Raeren	10%

Quelle: ADG - Berechnungen und Grafiken: BDO

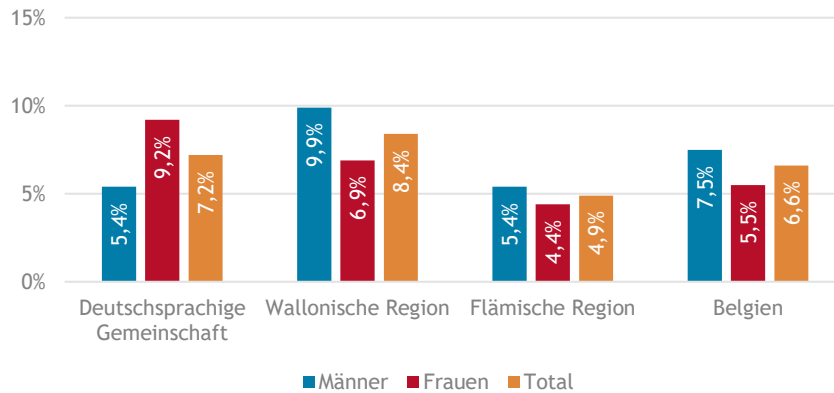
4.2.4. Junge NEETs

In der Deutschsprachigen Gemeinschaft waren 2022 4,3% der 15- bis 24-Jährigen weder beschäftigt noch in Aus- oder Weiterbildung. Die NEET-Quote (aus dem Englischen „Not in Employment, Education or Training“) stellt die Anzahl der jungen Menschen zwischen 15 und 24 Jahren dar, die weder beschäftigt noch in Aus- oder Weiterbildung sind, im Verhältnis zur Gesamtzahl der jungen Menschen in dieser Altersgruppe³⁶. Dieser Indikator bietet eine alternative Messgröße zu den klassischen Beschäftigungs-, Arbeitslosen- und Erwerbsquoten, bei denen junge Menschen, die studieren, zu den Nichterwerbstätigen gezählt werden³⁷. In diesem Indikator wird ein junger Mensch, der eine Ausbildung absolviert, nicht als Nichterwerbstätiger betrachtet. Es ist anzumerken, dass ein Teil dieser als NEETs eingestuft jungen Menschen Jugendliche und junge Erwachsene sind, die erst vor Kurzem ihr Studium abgeschlossen haben und am Anfang der Arbeitssuche stehen. Die Deutschsprachige Gemeinschaft befindet sich in einer günstigeren Situation als die Wallonische Region (mit einer Quote von 8,4%) und die Flämische Region (4,9%).

³⁶ DUJARDIN, C., VANDER STRICHT, V. (2022), "What indicators to characterize the situation of young people on the labour market?", S. 13.

³⁷ Ebd.

Grafik 24 - Anteil der 15- bis 24-Jährigen, die weder beschäftigt noch in Aus- oder Weiterbildung sind, nach Geschlecht und Gebiet (2022)



Quelle und Berechnungen: STATBEL (Arbeitskräfteerhebung) - Grafik: BDO

Dieser Anteil unterscheidet sich je nach Geschlecht. Wie auch in den anderen Gebieten werden in der Deutschsprachigen Gemeinschaft mehr Männer als NEETs identifiziert als Frauen der gleichen Altersgruppe.

Die Entwicklung dieses Indikators kann nicht lückenlos analysiert werden, da STATBEL 2021 seine Methode der Arbeitskräfteerhebung reformiert hat.

4.3. Zusammenfassung

Die folgende Tabelle ermöglicht einen Vergleich der klassischen Arbeitsmarktindikatoren (Beschäftigungs- und Arbeitslosenquote) nach Gemeinde und nach Kanton für die unter 30-Jährigen. **Die Situation ist im Kanton St. Vith deutlich günstiger als im Kanton Eupen.** Die Arbeitslosenquote ist dort zweieinhalbmal niedriger als im Kanton Eupen. Wie oben beschrieben, liegt die Jugendarbeitslosigkeit in der gesamten Deutschsprachigen Gemeinschaft bei 9%, es ist jedoch zu betonen, dass die Gemeinden nicht mit der gleichen Intensität mit dieser Problematik konfrontiert sind.

Tabelle 18 - Vergleich der Erwerbsquoten, Beschäftigungsquoten und Arbeitslosenquoten nach Gemeinde und Kanton für unter 30-Jährige (2019)

Gemeinde/Kanton	Beschäftigungsquote	Arbeitslosenquote
Eupen	41,9%	14,2%
Kelmis	33,4%	14,8%
Lontzen	42,2%	10,5%
Raeren	31,1%	11,7%
Amel	49,5%	4,3%
Büllingen	48,7%	5,5%
Burg-Reuland	44,5%	5,1%
Bütgenbach	52,7%	4,6%
St. Vith	47,1%	5,2%
KANTON EUPEN	37,1%	12,8%
KANTON ST. VITH	49,5%	4,9%
Nord-Süd-Unterschied	-12,4%	+7,9%

Quelle: Steunpunt Werk (2021)



Schlüsselzahlen zum (Übergang in) Arbeit

- 63% bzw. 71% (je nach Jahr) der Schulabgänger fanden im ersten Jahr nach ihrer Einschreibung im Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft einen Arbeitsplatz;
- die Arbeitslosenquote der 15- bis 29-Jährigen lag 2019 bei 9,4% (letzte verfügbare Daten);
- 4,3% der 15- bis 24-Jährigen waren weder in Beschäftigung noch in Ausbildung oder Studium (NEETs). Männer sind hier stärker betroffen als Frauen;
- 79% der jungen Arbeitssuchenden wohnen im Kanton Eupen;
- 53% der Arbeitssuchenden unter 30 Jahren sind weniger als 6 Monate arbeitslos, jedoch sind 10% der jungen Arbeitssuchenden Langzeitarbeitslose (Dauer der Arbeitslosigkeit von mehr als 2 Jahren).

TEIL II - INDIKATOREN ZUM WOHLBEFINDEN

Wie in der Einleitung bereits erwähnt, wird von dem zweiten Jugendbericht eine eingehende Analyse der Indikatoren zum Wohlbefinden junger Menschen erwartet. Deshalb steht das Thema hier im Vordergrund. Die **Indikatoren zum Wohlbefinden** sind in diesem zweiten Teil in fünf große Themenbereiche unterteilt, die jeweils in einem eigenen Kapitel erörtert werden. Diese sind:

- Wohlbefinden in der Schule;
- Wohlbefinden am Arbeitsplatz;
- finanzielle Ressourcen (materielles Wohlbefinden);
- Freizeit, Interessen und soziale Beziehungen;
- körperliches und geistiges Wohlbefinden.

Das erste Kapitel handelt vom Wohlbefinden in der Schule. Hier geht es um das Wohlbefinden der Schüler, das Zugehörigkeitsgefühl zur Schule, die Zufriedenheit mit dem schulischen Umfeld (sowohl mit der Infrastruktur/Ausstattung als auch mit den Lehrern); es geht um Zuspätkommen, Schwänzen oder sogar Schulabbruch, das Problem des Mobbing in der Schule (die Gefährdung der Jugendlichen durch Mobbing und ihre Haltung dazu sowie die ihrer Eltern), und schließlich die Auswirkungen von COVID-19 auf den schulischen Erfolg, die Motivation, zur Schule zu gehen, und das allgemeine Wohlbefinden in der Schule.

Im zweiten Kapitel geht es um das Wohlbefinden am Arbeitsplatz. Wir zeichnen ein Profil der jungen Arbeitnehmer in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (Abschlussniveau, Art des Arbeitsvertrags, Arbeitszeitregelung, Lage des Arbeitsplatzes), analysieren ihre Zufriedenheit mit ihrer Arbeitssituation (Arbeitsinhalt, Gehalt, Zufriedenheit bei der Arbeit und Entfernung zwischen Arbeitsplatz und Wohnort) und erörtern die Auswirkungen von COVID-19 auf drei Aspekte ihres Arbeitslebens (Zufriedenheit mit dem Arbeitsplatz, Arbeitszeit und Work-Life-Balance).

Das dritte Kapitel betrifft das materielle Wohlbefinden junger Menschen. Hier behandeln wir zunächst das Thema der finanziellen Ressourcen, insbesondere die finanzielle Abhängigkeit von den Eltern und die Ausübung eines Studentenjobs. Wir analysieren auch die finanziellen Ressourcen junger Arbeitnehmer und liefern einige Schlüsseldaten über junge Sozialhilfeempfänger. Wir beschreiben auch die sozioökonomische Situation der Eltern (vor allem, wie die Befragten ihre Eltern wahrnehmen) sowie die Wohnsituation.

Das vierte Kapitel befasst sich mit der Freizeit, den Interessen und den sozialen Beziehungen (einschließlich der Familie) junger Menschen. Wir liefern Daten zu sportlichen und künstlerischen Aktivitäten, zum Besuch von Jugendorganisationen und Jugendtreffs, zu ehrenamtlichen Tätigkeiten, zum Besuch öffentlicher Plätze, zu sitzenden Tätigkeiten, zur Zufriedenheit mit den familiären und sozialen Beziehungen und zum politischen Interesse.

Das fünfte und letzte Kapitel dieses zweiten Teils beschäftigt sich mit dem körperlichen und geistigen Wohlbefinden. Hier behandeln wir das allgemeine Wohlbefinden der jungen Menschen, ihre Vorstellungen von ihrer persönlichen und beruflichen Zukunft, wie sie ihren Gesundheitszustand einschätzen, ob sie psychosoziale Fachkräfte konsultieren, die Auswirkungen von COVID-19 auf ihre psychische Gesundheit, den Konsum von Alkohol, Tabak oder Drogen und wie zufrieden sie mit ihrem Bedarf an medizinischen Untersuchungen und Behandlungen sind.

Die Daten, die diesem zweiten Teil zugrunde liegen, stammen größtenteils aus eigenen Umfragen, die in Anhang 1 (Methodischer Ansatz) näher erläutert werden. Wir möchten jedoch einige Schlüsselzahlen zu diesen Umfragen nennen:

- die Umfrage „10-18 Jahre“ umfasst die Rückmeldungen von **323 Jugendlichen** zwischen 10 und 18 Jahren, die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zur Schule gehen;
- die Umfrage „18-29 Jahre“ umfasst die Rückmeldungen von **192 jungen Menschen** zwischen 18 und 29 Jahren, unabhängig vom sozioökonomischen Status;
- die Elternumfrage umfasst die Rückmeldungen von **130 Eltern** von Jugendlichen im Alter zwischen 10 und 29 Jahren.

1. KAPITEL 4 - WOHLBEFINDEN IN DER SCHULE

In im ersten Teil des vorliegenden Berichts, Kapitel 2 zum Thema Bildung, haben wir eine Reihe von Indikatoren analysiert, die sich auf das Schulsystem, die Unterrichtsformen und die Schüler selbst beziehen. In diesem Kapitel soll das Wohlbefinden junger Menschen in der Schule anhand von fünf Komponenten näher untersucht werden:

- das Gefühl des Wohlbefindens und der Zugehörigkeit zur Schule;
- die Wahrnehmung des schulischen Umfelds;
- Verspätungen, Schwänzen und Schulabbruch;
- Mobbing in der Schule;
- die Auswirkungen von COVID-19 auf den Erfolg, die Motivation und das Wohlbefinden in der Schule.

1.1. Das Gefühl des Wohlbefindens und der Zugehörigkeit zur Schule

PISA-Erhebung (2018)

Im Rahmen der PISA-Studie 2018³⁸ wurden die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft eingeschulten Schüler zu ihrem Zugehörigkeitsgefühl zur Schule befragt. Daraus geht hervor, dass drei von vier Schülern (76%) ein Gefühl der Zugehörigkeit zur Schule empfinden. Sie haben häufig den Eindruck, dass sie von ihren Mitschülern gemocht werden (89%) und glauben, dass sie in der Schule leicht Freunde finden können (80%).

Umgekehrt bedeutet dies auch, dass einer von vier Schülern kein Gefühl der Zugehörigkeit zur Schule hat und einer von zehn Schülern nicht das Gefühl hat, von den anderen Schülern gemocht zu werden. 10% der Schüler gaben an, sich in der Schule einsam zu fühlen, 14% fühlten sich unwohl/nicht dazugehörig und 7% fühlten sich sogar ausgegrenzt.

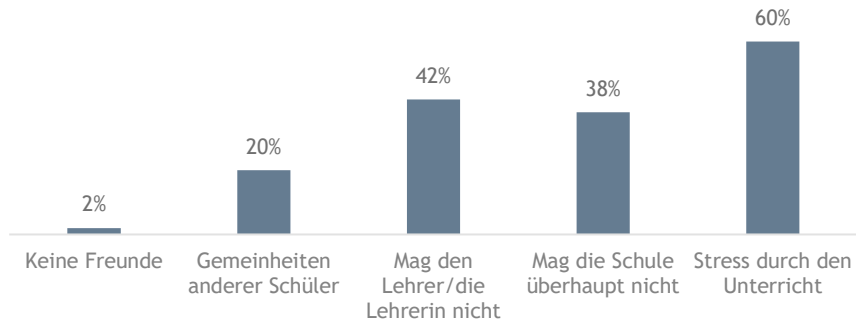
BDO-Umfrage „Schulen“ (2023)

Im Rahmen der Umfrage „Schulen“ wurden die Schüler befragt, ob sie sich in der Schule (allgemein) wohlfühlen. Zum Zeitpunkt der Umfrage fühlten sich die meisten Befragten gut (50%) oder sehr gut (36%) in der Schule. Der Rest (14%) **gab an, sich nicht wohlfühlen**. Die Gründe, die einem Gefühl des Unwohlseins in der Schule zugrunde liegen, können vielfältig sein. In unserer Umfrage wurden folgende Gründe vorgeschlagen (die auch kumulativ sein können): *„Ich fühle mich durch den Unterricht gestresst“*, *„Ich mag meinen Lehrer nicht“*, *„Ich mag die Schule überhaupt nicht“*, *„Die Mitschüler sind gemein zu mir“* und *„Ich habe keine Freunde“*.

Von den 46 Schülern, die angaben, sich in der Schule nicht wohlfühlen (die also die oben genannten 14% repräsentieren), gaben 27 Befragte (oder 60%) an, dass dieses Unwohlsein aus einer schulischen Stresssituation heraus entstanden sei. 19 Schüler (bzw. 42%) gaben an, dass sie sich in der Schule nicht wohlfühlen, weil sie ihren Lehrer/ihre Lehrerin nicht mögen. 17 Schüler (oder 38%) führten ihr Unwohlsein darauf zurück, dass sie die Schule überhaupt nicht mögen. Für 9 Schüler (20%) ist ihr Unwohlsein in der Schule auf die Boshaftigkeit anderer Schüler zurückzuführen. Diese letzte Zahl stimmt mit dem Prozentsatz überein, der in der PISA-Studie ermittelt wurde.

³⁸ Seit 2000 werden im Rahmen der von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) organisierten zyklischen PISA-Studie (*Programme for International Student Assessment*) 15-jährige Schüler befragt, um ihre Leistungen in den Bereichen Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften zu bewerten und um sie zu bestimmten Themenbereichen zu befragen (die von Befragung zu Befragung variieren). Da die PISA-Studie 2022 auf Ende 2023 verschoben wurde, sind die in diesem Bericht (2018) dargestellten Ergebnisse die letzten verfügbaren Ergebnisse.

Grafik 25 - Häufigkeit der Gründe für Unwohlsein in der Schule



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „Schulen“, 2023)

Zwei befragte Jugendliche gaben außerdem an, dass sie in der Schule diskriminiert wurden und dies sich negativ auf ihr Wohlbefinden in der Schule auswirkte.

1.2. Das schulische Umfeld

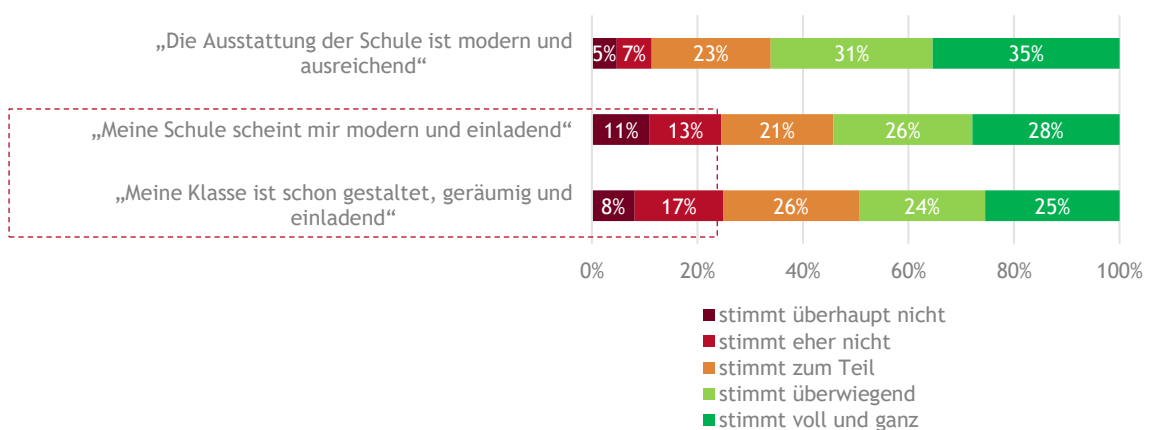


Die Informationen in diesem Abschnitt stammen alle aus der Umfrage „Schulen“.

1.2.1. Zufriedenheit mit der Ausstattung und Infrastruktur von Schulen

Im Rahmen der Umfrage „Schulen“ wurden die Schüler gebeten, sich zu drei Aussagen über ihr schulisches Umfeld zu positionieren (in Bezug auf die Schule, ihre Klasse und die Ausstattung der Schule). Wie in der folgenden Grafik dargestellt, sind die Meinungen relativ eindeutig, vor allem in Bezug auf die moderne und einladende Gestaltung des Klassenzimmers.

Grafik 26 - Aussagen über das schulische Umfeld



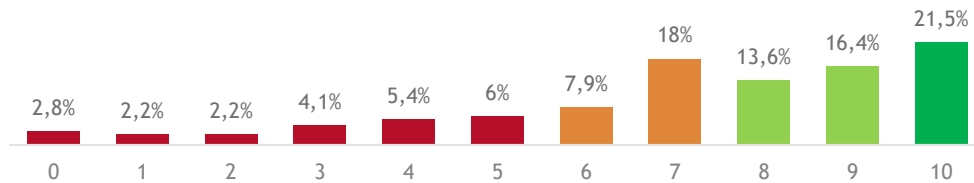
Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „Schulen“, 2023)

1.2.2. Zufriedenheit mit der Beziehung zu den Lehrern

Wie aus der folgenden Abbildung hervorgeht, ist die **Zufriedenheit der Schüler mit ihrer Beziehung zu ihren Lehrern sehr unterschiedlich**. Etwas mehr als die Hälfte der befragten Schüler (51%) ist mit ihrer Beziehung zu ihren Lehrern sehr oder sogar vollständig zufrieden (Punkte 8/10 oder höher). 26%

der Schüler sind mäßig zufrieden (Punkte von 6 oder 7/10). Der Rest (23%) ist mit der Beziehung zu ihren Lehrern unzufrieden (Punkte 5/10 oder weniger).

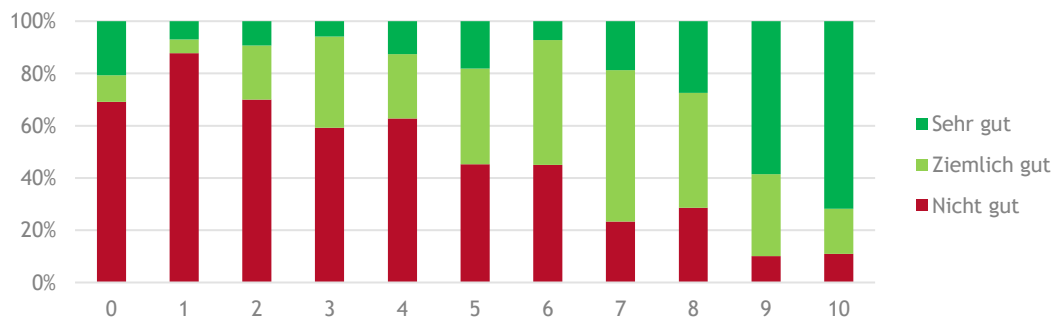
Grafik 27 - Verteilung nach Zufriedenheit mit der Beziehung zu den Lehrern (auf einer Skala von 0 bis 10)



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „Schulen“, 2023)

Wir beobachten einen Zusammenhang zwischen dem Wohlbefinden in der Schule und der von den Schülern vergebenen Punkte für ihre Beziehung zu den Lehrern, wie in der folgenden Grafik dargestellt. Je niedriger die vergebenen Punkte sind, desto höher ist der Anteil der Schüler, die sich in der Schule nicht wohlfühlen.

Grafik 28 - Verteilung nach Zufriedenheit mit der Beziehung zu den Lehrern (auf einer Skala von 0 bis 10) und dem Gefühl des Wohlbefindens in der Schule



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „Schulen“, 2023)

1.3. Verspätungen, Schulschwänzen und Schulabbruch

Schulabbruch ist das Ergebnis eines langen, kumulativen Prozesses der Abkehr von der Schule, der sich aus einer Wechselwirkung zwischen dem sozio-familiären Hintergrund und dem Schulbetrieb/dem Erleben der Schule ergibt³⁹. Die individuellen Merkmale der Jugendlichen, die sich in einem solchen Prozess befinden, sind häufig die folgenden: Motivations-, Disziplin- und Verhaltensprobleme oder sogar Delinquenz, schwache schulische Leistungen, häufiges Fernbleiben vom Unterricht sowie ein Rückzug aus der Schule sowohl auf der Ebene des Lernens als auch auf sozialer Ebene⁴⁰. Diese individuellen Merkmale verweisen sowohl auf persönliche Schulerfahrungen (unzureichender Besuch der Vorschulerziehung, Schulversagen, Mobbing in der Schule, schwieriger Übergang von der Primar- zur Sekundarstufe usw.) als auch auf allgemeinere soziale Merkmale (dieses Phänomen betrifft eher Jugendliche aus sozioökonomisch benachteiligten Gesellschaftsschichten sowie Jungen).⁴¹

³⁹ CHENU, F., BLONDIN, C. (2013), „Décrochage et abandon scolaire précoce. Mise en perspective européenne de la situation en Fédération Wallonie-Bruxelles“, S. 8.

⁴⁰ Ebd.

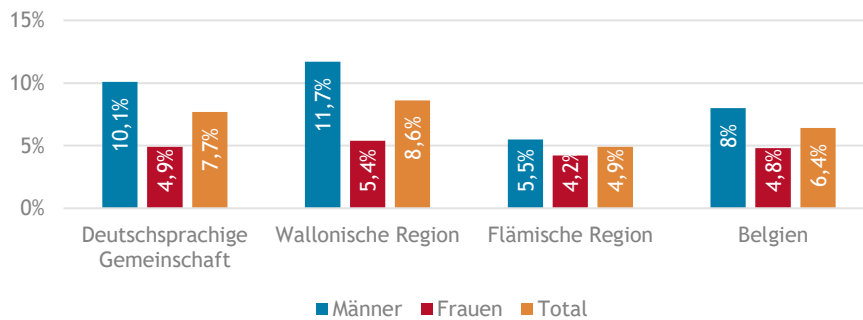
⁴¹ Ebd.

1.3.1. Schulabbrecherquote

Im Rahmen der EU-Strategie EU-2020 hatte sich die Europäische Union das Ziel gesetzt, die Schulabbrecherquote bis 2020 auf unter 9,5% zu senken. Diese Quote, die auch als „Schulabbrecherquote“ oder „Quote des vorzeitigen Schulabgangs“ bezeichnet wird, gibt den Prozentsatz der 18- bis 24-Jährigen an, die keinen Abschluss der Sekundarstufe II haben und an keiner weiteren Form der allgemeinen oder beruflichen Bildung mehr teilnehmen.

Nach den Zahlen von 2022 hatten in der Deutschsprachigen Gemeinschaft 7,7% der 18- bis 24-Jährigen die Schule vorzeitig verlassen. Dies liegt unter der Quote der Wallonischen Region (8,6%), aber über der der Flämischen Region (4,9%) und der Belgiens insgesamt (6,4%). Diese Quote variiert je nach Geschlecht: **Junge Männer in der Deutschsprachigen Gemeinschaft sind stärker betroffen als junge Frauen** (10,1% gegenüber 4,9%, d. h. ein Unterschied von 5,2%). Generell folgt diese Quote seit Jahren einem rückläufigen Trend. Belgien hat seit 2016 das europäische Ziel erreicht.

Grafik 29 - Vorzeitige Schulabbrüche bei 18- bis 24-Jährigen nach Geschlecht und Gebiet (2022)

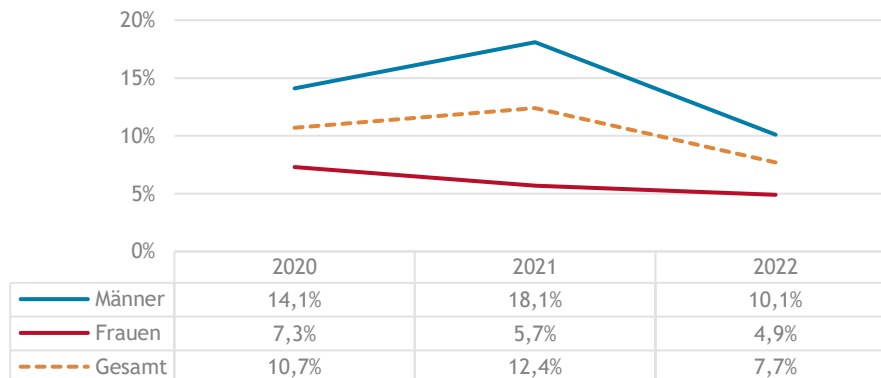


Quelle und Berechnungen: STATBEL (Arbeitskräfteerhebung) - Grafik: BDO

Wie aber ist es um die Entwicklung dieser Quote in der Deutschsprachigen Gemeinschaft bestellt? Aus der folgenden Grafik lassen sich drei Hauptbeobachtungen ablesen:

- Die Schulabbrecherquote ist bei der weiblichen Bevölkerung im Zeitraum 2020-2022 kontinuierlich gesunken (trotz Coronakrise);
- 2021 gab es einen Höchststand an Schulabbrechern in der männlichen Bevölkerung (+4 Prozentpunkte), was automatisch Auswirkungen auf die Zahlen bei der Gesamtbevölkerung hatte.
- Die 2022 beobachteten Quoten sind niedriger als die für 2021 und 2020, was auf eine Rückkehr zur Normalität nach Corona und allgemein auf eine gewisse **Verbesserung in Bezug auf die Zugehörigkeit zur Schule** hindeutet.

Grafik 30 - Entwicklung der vorzeitigen Schulabbrüche bei den 18- bis 24-Jährigen nach Geschlecht (2020-2022)



Quelle und Berechnungen: STATBEL (Arbeitskräfteerhebung) - Grafik: BDO

1.3.2. Schulschwänzen und Zuspätkommen von Schülern

PISA-Erhebung (2018)

Im Rahmen der PISA-Umfrage von 2018 wurden die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft eingeschriebenen Schüler zu ihrem Zuspätkommen und Schulschwänzen in den letzten zwei Wochen vor der PISA-Erhebung befragt.

In den zwei Wochen vor der Umfrage kam fast die Hälfte der Schüler (47,6%) mindestens einmal zu spät zur Schule. Von diesen kamen 27,5% ein- oder zweimal zu spät, 10,6% drei- oder viermal und 9,5% mehr als fünfmal. Das bedeutet, dass fast jeder zweite Schüler (mindestens) an jedem zweiten Tag zu spät zur Schule kam.

Dieser Prozentsatz ist in der Deutschsprachigen Gemeinschaft niedriger als in den beiden anderen Gemeinschaften, in denen proportional mehr Schüler in diesem Zeitraum mindestens einmal zu spät zur Schule kamen (53,7% in der Flämischen Gemeinschaft und 53,5% in der Französischen Gemeinschaft).

Schulschwänzen ist zwar seltener, wird aber dennoch beobachtet: 16,2% der Schüler schwänzten in dieser Zeit mindestens einmal eine Unterrichtsstunde (2% davon mindestens fünfmal) und **12,5% waren mindestens einmal einen Tag lang nicht in der Schule** (1,3% davon mindestens fünfmal). Dieser letzte Prozentsatz bedeutet, dass die Anwesenheitsquote in der Schule (in den beiden Wochen vor der Umfrage) 87,5% betrug. In den anderen Gemeinschaften war die Anwesenheitsquote etwas höher (91,5% in der Französischen Gemeinschaft und 91,2% in der Flämischen Gemeinschaft). Das bedeutet also, dass es in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zwar proportional weniger Schüler gibt, die zu spät zur Schule kommen, aber mehr, die den Unterricht schwänzen.

BDO-Umfrage „Schulen“ (2023)

Wir fragten die Schüler, ob es vorkommt, dass sie zu spät zum Unterricht kommen oder an bestimmten Unterrichtsstunden nicht teilnehmen. Zum Zeitpunkt der Umfrage kamen 59,4% der Befragten nie zu spät bzw. schwänzten nie den Unterricht und 36,8% kamen selten zu spät bzw. schwänzten selten den Unterricht. Die **restlichen 3,8% kamen häufig zu spät zum Unterricht und/oder nahmen an bestimmten Kursen nicht teil.**

Die dem Zuspätkommen oder Fernbleiben vom Unterricht zugrunde liegenden Gründe sind unterschiedlich und vielfältig. Die 12 Schüler, die angaben, häufig zu spät zu kommen und/oder zu fehlen, nannten die folgenden Gründe (aus den vorgegebenen Auswahlmöglichkeiten) in der Reihenfolge ihres Auftretens:

- „Ich bin zu spät oder verpasse den Unterricht wegen verspäteten Transports zur Schule“ (5 Schüler);
- „Ich habe keine Lust, am Unterricht teilzunehmen“ (1 Schüler);
- „Ich bin wegen meiner Eltern zu spät gekommen“ (1 Schüler).

Zwei befragte Jugendliche erwähnten außerdem, dass sie selbst zu spät gekommen waren (d. h., dass sie selbst für ihre Verspätung verantwortlich sind).

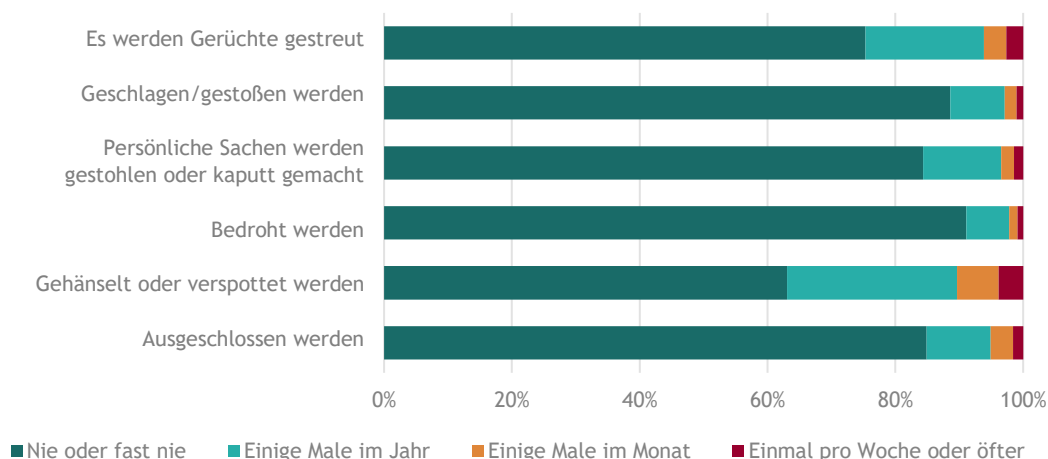
1.4. Mobbing in der Schule

1.4.1. Die Belastung der Schüler durch Mobbing

Im Rahmen der PISA-Studie 2018 wurden Schüler, die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zur Schule gehen, gefragt, ob sie von Mobbing betroffen sind. **Mehr als jeder zweite Schüler war mindestens einige Male im Jahr einer Form von Mobbing ausgesetzt (53,1%):** 38% der Schüler waren einige Male im Jahr Mobbing ausgesetzt, 8% einige Male im Monat und 7% mindestens einmal pro Woche. **Häufiges Mobbing (das mindestens einige Male im Monat vorkommt) betrifft somit 15% der Schüler in der Deutschsprachigen Gemeinschaft.**

Obwohl dieser Prozentsatz sehr besorgniserregend ist, ist er dennoch niedriger als in den anderen Gemeinschaften (17% in der Französischen Gemeinschaft und 19,8% in der Flämischen Gemeinschaft).

Grafik 31 - Häufigkeit der Formen des Mobbings



Quelle: PISA (2018) - Berechnungen und Grafiken: BDO

Die Formen von Mobbing in der Schule sind vielfältig: Schüler können ausgegrenzt, ausgeschlossen, geschlagen oder gestoßen werden, ihre persönlichen Sachen werden gestohlen oder zerstört oder sie sind Gegenstand von Spott, Drohungen oder Gerüchten, die von anderen Schülern verbreitet werden. Die häufigste Form von Mobbing ist das Hänkeln: 10% der Schüler werden mindestens mehrmals im Monat von anderen Schülern gehänselt (und 3,8% mindestens einmal pro Woche).


3% der Schüler sind einige Male im Monat oder öfter Opfer körperlicher Gewalt (werden geschlagen oder geschubst). Die am seltensten vorkommende Form von Mobbing ist schließlich die Bedrohung durch andere Schüler (2,2%).

1.4.2. Die Einstellung der Schüler zu Mobbing

Im Rahmen der PISA-Studie 2018 wurden die Befragten gebeten, sich zu ihrer Einstellung gegenüber Mobbing in der Schule zu äußern. Die meisten Schüler hielten Mobbing für eine schlechte Sache (93,6%), fanden es gut, wenn sich jemand für Schüler einsetzt, die gemobbt werden (93,5%), und hielten es für eine gute Sache, Schülern zu helfen, die sich nicht selbst verteidigen können (92,5%).

Einige Indikatoren sind jedoch besorgniserregend: **6,4% der befragten Schüler gaben an, dass das Mobbing anderer Schüler nicht unbedingt etwas Schlechtes ist**, 18,7% erklärten, dass es sie nicht irritiert, wenn sich niemand für gemobbt Schüler einsetzt, und 16,7% fühlten sich nicht unbedingt schlecht, wenn andere Schüler gemobbt werden. Diese relativ hohen Prozentsätze sind ein Zeichen dafür, dass Sensibilisierungsmaßnahmen für Jugendliche zum Thema Mobbing in der Schule entweder eingeführt oder verstärkt werden müssen.

1.4.3. Die Einstellung der Eltern zu Mobbing

 Die Informationen, auf die wir uns in diesem Abschnitt beziehen, stammen alle aus der Umfrage „Eltern“.

Die Eltern von Jugendlichen, die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zur Schule gehen, wurden gebeten, anzugeben, ob ihre Kinder Opfer von Mobbing in der Schule waren/sind. 51% antworteten negativ, 39% positiv und 10% konnten sich nicht äußern (weil sie es nicht wussten). Wir stellen fest, dass proportional mehr Väter als Mütter der Meinung waren, dass ihre Kinder nicht gemobbt werden, oder sich nicht dazu äußern konnten.

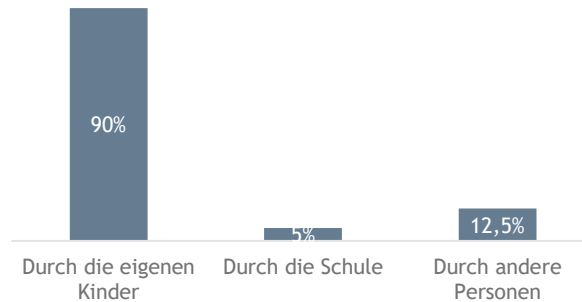
Tabelle 19 - Positionierung der Eltern in Bezug auf die Frage „Sind/waren Ihre Kinder (10-29) Ihrer Meinung nach schon einmal Opfer von Mobbing in der Schule?“

	Kinder sind Opfer von Mobbing	Kinder sind nicht Opfer von Mobbing	Wissen es nicht	Gesamt
Mütter	43,7%	49,3%	7%	100%
Väter	29%	54,8%	16,1%	100%
Alle Eltern	39,2%	51%	9,8%	100%

Quelle, Berechnungen und Tabelle: BDO (Umfrage „Eltern“, 2023)

Eltern, die angaben, ein Kind zu haben, das Opfer von Mobbing in der Schule ist, hatten die Möglichkeit anzugeben, wie sie davon erfahren haben. Die in unserer Umfrage vorgeschlagenen Gründe (die auch kumulativ sein können) waren: „Ich habe es von meinen Kindern direkt erfahren“, „Ich habe es von der Schule (Lehrer/Direktion) erfahren“, „Ich habe es von anderen Personen (z. B. andere Eltern) erfahren“. Die Eltern wurden hauptsächlich von ihren eigenen Kindern informiert (90%). Manchmal wurden sie auch von anderen Personen informiert (bei 12,5%). Die Information durch die Schule direkt ist sehr selten und betrifft nur knapp 2% der betroffenen Eltern.

Grafik 32 - Informationsquelle der Eltern über Mobbing in der Schule



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „Eltern“, 2023)

Einige Eltern nannten andere Kanäle, durch die sie erfuhren, dass ihr(e) Kind(er) gemobbt wurde(n): handschriftliche Notizen, die in der Schultasche mit Beleidigungen gefunden wurden, Videos, Verletzungen bei ihrem(n) Kind(ern), Verhaltensänderung ihres(r) Kindes(er) (Rückzug, Aggressivität) und die Verhaltensänderung der Mitschüler gegenüber ihrem(r) Kind(ern). Einige hatten sogar schon Mobbing beobachtet.

Die Eltern hatten die Möglichkeit, sich frei über die Maßnahmen zu äußern, die sie ergriffen hatten, als sie erfuhren, dass ihr(e) Kind(er) gemobbt wurde(n). Diese Maßnahmen sind im Folgenden in der Reihenfolge ihres Auftretens aufgelistet:

- Die Eltern machten einen Termin mit einem pädagogischen Team (Schulleitung und/oder Lehrer(n) und/oder Erzieher(n)/Betreuer(n)) und/oder Kaleido Ostbelgien. Mehreren Eltern zufolge wurden von der Schule nach diesen Terminen keine Maßnahmen ergriffen. Es ließ sich eine große Enttäuschung der Eltern über die Reaktion der Schulen erkennen, die so weit ging, dass einige beschlossen, ihr Kind in eine andere Schule zu schicken.
- Die Eltern nahmen Kontakt mit den Eltern des belästigenden Schülers auf, wobei einige die Schule in den Austausch einbezogen, andere nicht. Ein Elternteil teilte mit, dass sein Vermittlungsvorschlag von der Schule abgelehnt worden war.
- Die Eltern sorgten dafür, dass ihre Kinder externe Unterstützung erhielten, entweder psychologischer Art (durch Fachleute für psychische Gesundheit) oder sportlicher Art (durch die Teilnahme an Selbstverteidigungskursen).
- Die Eltern zeigten den Sachverhalt bei der Polizei an.

Einige Eltern ergriffen keine besonderen Maßnahmen, um ihre Kinder zu begleiten. Andere Eltern wollten Maßnahmen ergreifen, aber ihre Kinder lehnten dies ab, weil sie befürchteten, dass dies die Situation verschlimmern würde.

1.5. Auswirkungen von COVID-19

In diesem Abschnitt werden die Auswirkungen von COVID-19 auf verschiedene Aspekte des Wohlbefindens in der Schule beleuchtet: Erfolg, Motivation und Wohlbefinden. Wir vergleichen hier die Sichtweisen aus den Umfragen „Schulen“ und „Eltern“.



Die Informationen, auf die wir uns in diesem Abschnitt beziehen, stammen aus den Umfragen „Schulen“ und „Eltern“. In der Umfrage „Eltern“ konnte sich jeder Befragte zu Leistungen, Motivation und Wohlbefinden in der Schule jedes seiner Kinder in drei Phasen äußern: vor (vor März 2020), während (März 2020 bis März 2022) und nach COVID (ab März 2022). Die Grafiken aus den Ergebnissen zeigen für jede dieser Zeiten die Verteilung der von den Eltern vergebenen Punkte für jedes Kind auf einer Skala von 0 bis 10.

1.5.1. Auswirkungen von COVID-19 auf den Schulerfolg

Sicht der Schüler

COVID-19 wirkte sich bei 43,7% der Schüler auf die schulischen Leistungen aus, entweder positiv (bei 18,9%), negativ (bei 15,2%) oder sogar sehr negativ (bei 9,6%). Zusammengefasst bedeutet dies, dass sich **COVID-19 bei einem von vier Schülern negativ auf die schulischen Leistungen ausgewirkt hat**. Bei 56,3% der Schüler hatte COVID-19 keine Auswirkungen auf die schulischen Leistungen.

Grafik 33 - Verteilung der Befragten nach den Auswirkungen von COVID-19 auf die schulischen Leistungen



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „Schulen“, 2023)

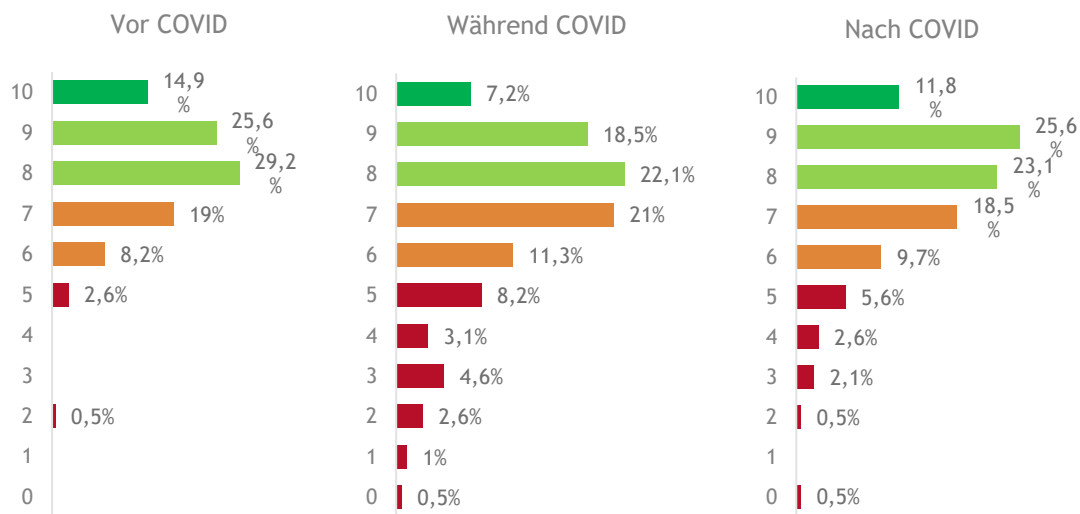
Zum Zeitpunkt der Erhebung hatten 82% der befragten Schüler noch nie eins oder mehrere Schuljahre wiederholt. 14,5% hatten nur ein Schuljahr wiederholt und 3,5% hatten ein Schuljahr mehr als einmal wiederholt. Vergleicht man die Art der Auswirkungen von COVID-19 auf die Schulleistungen und die Vorgeschichte der Schüler (in Bezug auf Schulrückstände), so zeigt sich, dass 43% der Schüler, die sehr negative Auswirkungen von COVID-19 angegeben hatten, Schüler waren, die ein oder mehrere Jahre wiederholt hatten.

Sicht der Eltern

Vor COVID-19 hatten nur sehr wenige Kinder (3%) laut ihrer Eltern schulische Leistungen, die von ihren Eltern als unzureichend eingestuft wurden (Noten von 5/10 oder schlechter). Zwischen März 2020 und März 2022 (d. h. während Corona) stieg dieser Anteil von 3% auf 20%. Dieser starke Anstieg ist zweifellos das Ergebnis mehrerer Faktoren: wiederholte Lockdowns, Fernunterricht und weniger individuelle und regelmäßige Betreuung als im gewohnten Unterricht in der Klasse. COVID-19 hinterließ Spuren in den schulischen Leistungen der Kinder und Jugendlichen, da zum Zeitpunkt der Umfrage (d. h. in der Zeit nach COVID-19) 11,3% der Kinder von ihren Eltern als unzureichend in den schulischen Leistungen eingestuft wurden. Die Situation hat sich mittlerweile verbessert, jedoch nicht das Niveau von vor COVID-19 erreicht.

Im Allgemeinen lag der Durchschnitt der von den Eltern vergebenen Punkte für den Schulerfolg ihrer Kinder in der Zeit vor COVID-19 bei 8,1/10, während COVID-19 bei 7/10 und in der Zeit danach bei 7,7/10.

Grafik 34 - Von den Eltern vergebene Punkte zum Schulerfolg ihre(s) Kind(es/er) nach Zeitraum (vor, während, nach COVID)



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „Eltern“, 2023)

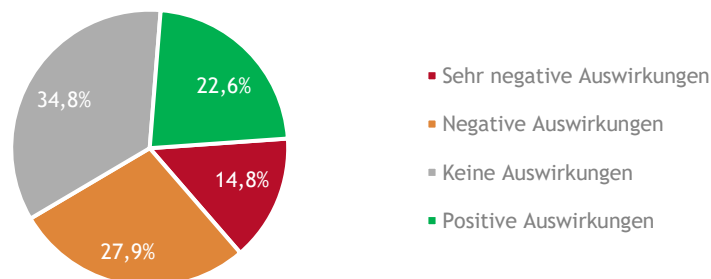
Auf einer Mikroebene (jedes Kind einzeln betrachtet) ergab die Analyse der vor und nach COVID vergebenen Punkte, dass 54% der Kinder ähnliche Schulleistungen hatten (*Status quo*), 32% ihre Schulleistungen verbessern konnten und sich bei 14% die Schulleistungen verschlechtert hatten. Diese Analysen aus den Antworten der Eltern bekräftigen die Aussage, dass COVID-19 sich negativ auf die Schulleistungen ausgewirkt hat. Sie geben jedoch differenziertere (positive) Zahlen an als die aus den Umfragen der Schulen selbst. Die befragten Schüler hatten also einen kritischeren Blick auf die Entwicklung der schulischen Leistungen während der Coronakrise.

1.5.2. Auswirkungen von COVID-19 auf die schulische Motivation

Sicht der Schüler

COVID-19 wirkte sich bei fast zwei Dritteln der Schüler (65,2%) auf die Motivation, zur Schule zu gehen, aus, und zwar sowohl positiv (bei 22,6%) als auch negativ (bei 27,9%) oder sehr negativ (bei 14,8%). Mit anderen Worten, COVID-19 hat die schulische Motivation (Motivation zur Schule zu gehen) für 42,6% der befragten Schüler negativ beeinflusst. Für 34,8% der Schüler hatte COVID-19 keinen Einfluss auf die Motivation zur Schule zu gehen.

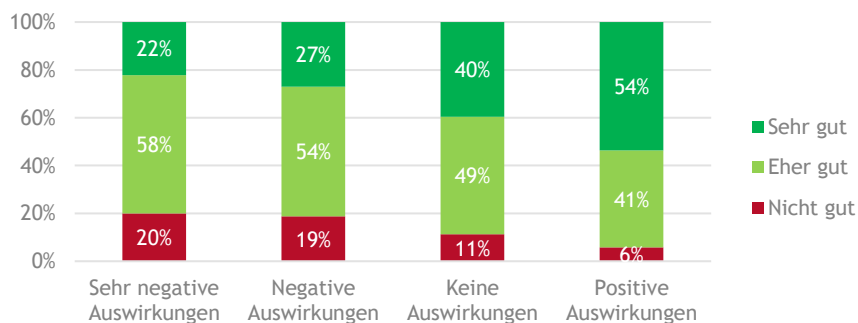
Grafik 35 - Verteilung der Befragten nach den Auswirkungen von COVID-19 auf die schulische Motivation



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „Schulen“, 2023)

Wir sehen einen gewissen Zusammenhang zwischen dem Wohlbefinden in der Schule und der Art der Auswirkungen von COVID-19 auf die Motivation, zur Schule zu gehen, wie in der folgenden Grafik dargestellt. Je negativer die Auswirkungen sind, desto höher ist der Anteil der Schüler, die sich in der Schule nicht wohlfühlen. Dieser Zusammenhang schließt jedoch nicht aus, dass Schüler, die angaben, sich in der Schule gut oder sogar sehr gut zu fühlen, nicht negativ von der Coronakrise betroffen waren.

Grafik 36 - Verteilung der Befragten nach Art der Auswirkungen von COVID-19 und nach dem Wohlbefinden in der Schule

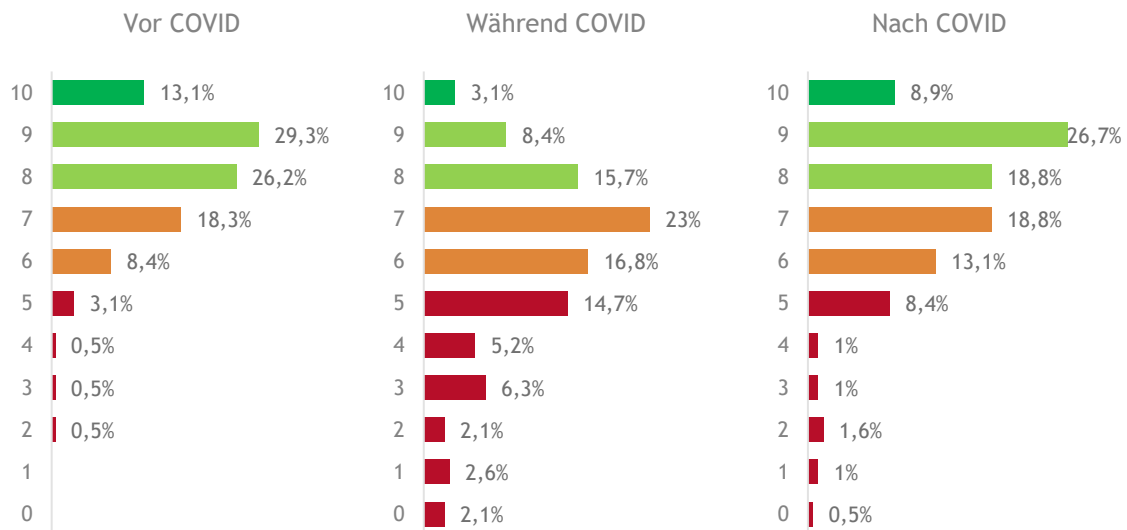


Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „Schulen“, 2023)

Sicht der Eltern

Laut ihrer Eltern waren vor COVID-19 nur sehr wenige Kinder (5%) von einem Mangel an Motivation zur Schule zu gehen betroffen. Zwischen März 2020 und März 2022 stieg dieser Anteil von 3% auf 33%. Das bedeutet, dass sich im Coronazeitraum eines von drei Kindern nicht mehr durch das schulische Umfeld motiviert fühlte. Diese drastische Zunahme lässt sich höchstwahrscheinlich aus denselben Gründen erklären, die bereits für die schulischen Leistungen genannt wurden. Wie bei den Schulleistungen hinterließ COVID-19 auch bei der schulischen Motivation der Jugendlichen Spuren, da zum Zeitpunkt der Umfrage (also in der Post-COVID-19-Periode) 13,6% der Kinder immer noch von ihren Eltern als unzureichend motiviert, zur Schule zu gehen, eingestuft wurden (Notenpunkte gleich oder niedriger als 5/10). Die Situation hat sich zwar verbessert, das Niveau von vor COVID-19 wurde aber bisher nicht erreicht.

Grafik 37 - Punkte der Eltern für die schulische Motivation ihres Kindes/ihrer Kinder nach Zeitraum (vor COVID, während COVID, nach COVID)



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „Eltern“, 2023)

Im Allgemeinen lag der Durchschnitt der von den Eltern vergebenen Punkte für die schulische Motivation ihrer Kinder in der Zeit vor COVID-19 bei 8/10, während COVID-19 bei 6,1/10 und nach COVID-19 bei 7,4/10.

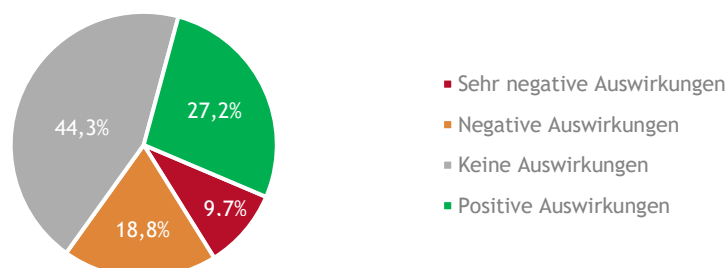
Auf der Mikroebene (jedes Kind einzeln betrachtet) zeigt die Analyse der vor und nach COVID vergebenen Punkte, dass (fast) die Hälfte (48%) der Kinder eine Verschlechterung ihrer schulischen Motivation erfahren hat, bei 39% diese gleich blieb (*Status quo*) und bei den restlichen 14% die schulische Motivation nach COVID-19 besser wurde. Diese Analyse der Antworten der Eltern bestätigt weitgehend die von den Schülern im Rahmen der Umfrage „Schulen“ gegebenen Antworten.

1.5.3. Auswirkungen von COVID-19 auf das Wohlbefinden in der Schule

Sicht der Schüler

COVID-19 wirkte sich bei 55,7% der Schüler auf das Wohlbefinden in der Schule aus. Bei 27,2% der Schüler hatte sich das schulische Wohlbefinden verbessert, während es sich bei 28,5% verschlechterte. Für 44,3% der Schüler hatte COVID-19 keine Auswirkungen auf ihr schulisches Wohlbefinden.

Grafik 38 - Verteilung der Befragten nach Art der Auswirkungen von COVID-19 auf das schulische Wohlbefinden



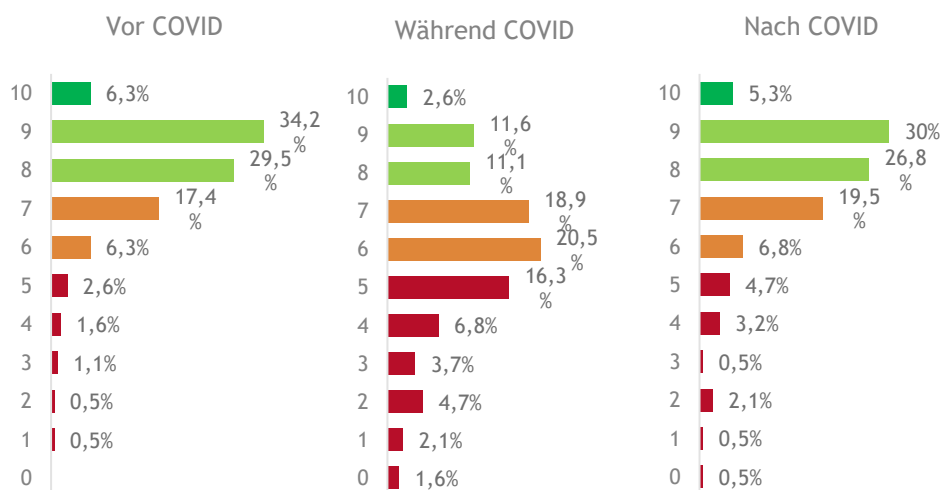
Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „Schulen“, 2023)

Sicht der Eltern

Vor COVID-19 fühlten sich nur sehr wenige Kinder (6%) unwohl in der Schule (aus Sicht ihrer Eltern). Zwischen März 2020 und März 2022 stieg dieser Anteil von 3% auf 35,3%. Das bedeutet, dass sich im Coronazeitraum mehr als eines von drei Kindern nicht mehr in der Schule wohlfühlte. Dieser rasante Anstieg lässt sich höchstwahrscheinlich aus denselben Gründen erklären, die auch bei den schulischen Leistungen und der schulischen Motivation genannt wurden (s. o.). COVID-19 hat also Spuren in der schulischen Motivation der Jugendlichen hinterlassen, da zum Zeitpunkt der Umfrage (also nach Corona) die Eltern von 11,6% der Kinder immer noch angaben, dass ihr/e Kind/er sich in der Schule nicht wohlfühlten (Note gleich oder niedriger als 5/10).

Generell lag der Durchschnitt der von den Eltern vergebenen Punkte für die schulische Motivation ihrer Kinder bei 8/10 in der Zeit vor COVID-19, bei 6,1/10 während der COVID-19-Periode und bei 7,6/10 in der Zeit nach COVID-19.

Grafik 39 - Bewertungen der Eltern zum Wohlbefinden ihres Kindes/ihrer Kinder in der Schule nach Zeitraum (vor COVID, während COVID, nach COVID)



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „Eltern“, 2023)

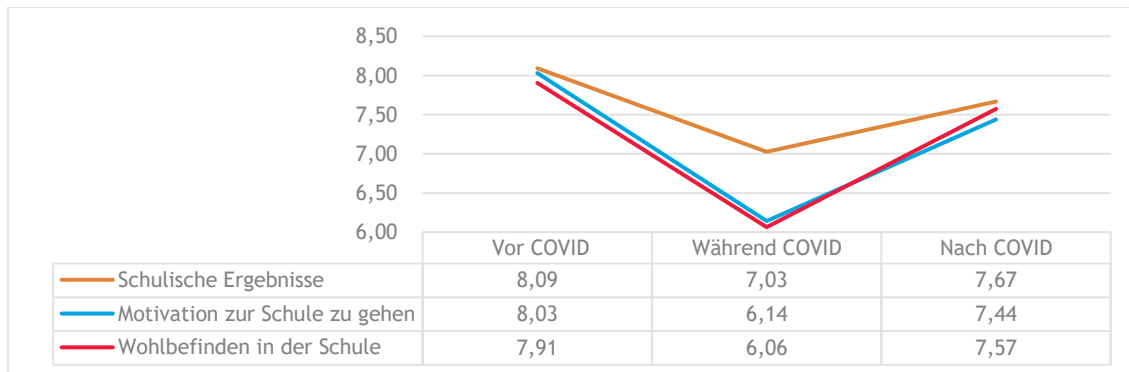
Auf der Mikroebene (jedes Kind einzeln betrachtet) zeigt die Analyse der vor und nach COVID vergebenen Punkte, dass für mehr als die Hälfte der Kinder (56%) das Wohlbefinden in der Schule nach COVID-19 gleich hoch ist wie davor (*Status quo*). 27% der Kinder fühlten sich weniger wohl in der Schule, während 17% sich wohler fühlten. Ein Vergleich dieser Ergebnisse mit den Ergebnissen der Erhebung „Schulen“ (aus Sicht der Schüler) zeigt, dass die Sichtweisen relativ ähnlich sind, wobei die Eltern die positiven Auswirkungen geringer einschätzen (17% gegenüber 27% in der Umfrage „Schulen“).

1.5.4. Zusammenfassung der Auswirkungen von COVID-19

Wie in den vorherigen Abschnitten beschrieben, hatte COVID-19 negative (oder sogar sehr negative) Auswirkungen auf die schulischen Leistungen, die Motivation, zur Schule zu gehen, und das Wohlbefinden in der Schule. Die folgende Grafik veranschaulicht den Rückgang der von den Eltern im Durchschnitt vergebenen Punkte in diesen drei Themenbereichen. Erwähnenswert ist, dass der Rückgang bei den schulischen Leistungen weniger ausgeprägt war als bei der Motivation, zur Schule zu gehen, und beim Wohlbefinden in der Schule.

Anhand der Grafik lässt sich auch erkennen, dass die drei Mittelwerte in der Zeit nach COVID-19 niedriger sind als in der Zeit vor COVID-19. Dies ist ein Zeichen dafür, dass COVID-19 Spuren beim Wohlbefinden in der Schule (im weitesten Sinne) der Jugendlichen hinterlassen hat.

Grafik 40 - Vergleich der Mittelwerte der Eltern für schulische Leistungen, schulische Motivation und das Wohlbefinden ihrer Kinder in verschiedenen Phasen.



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „Eltern“, 2023)

1.6. Kapitelzusammenfassung



Wohlbefinden in der Schule auf einen Blick

- **14% der befragten Schüler gaben an, dass sie sich in der Schule aus verschiedenen Gründen nicht wohlfühlen.** Der Hauptgrund dabei war **schulischer Stress**;
- Die Meinungen über die schulische Infrastruktur und Ausstattung waren eindeutig: **Mehr als ein Fünftel der Schüler gab „nicht zufrieden“ auf die Frage an, ob die Schule und das Klassenzimmer modern, geräumig oder einladend sind**;
- Die Zufriedenheit der Schüler mit ihrer Beziehung zu ihren Lehrern ist sehr unterschiedlich: **23% der befragten Schüler waren mit ihrer Beziehung zu ihrem/ihren Lehrer(n) unzufrieden** (Punkte 5/10 oder weniger). Es ist ein Zusammenhang zwischen dem Wohlbefinden in der Schule und der von den Schülern vergebenen Punkte für ihre Beziehung zu ihren Lehrern zu erkennen;
- **7,7% der 18- bis 24-Jährigen hatten in der Deutschsprachigen Gemeinschaft die Schule vorzeitig verlassen** (gegenüber 8,6% in der Wallonischen Region). Diese Schulabbrecherquote betraf mehr Männer (10%) als Frauen (5%).
- **3,8% der befragten Schüler gaben an, häufig zu spät zum Unterricht zu kommen und/oder an bestimmten Unterrichtsstunden nicht teilzunehmen.** Als erster Grund wurden Probleme mit dem Schultransport genannt;
- **39% der befragten Eltern gaben an, dass ihr Kind Opfer von Mobbing in der Schule war/ist, 10% wussten es nicht.**
- Die befragten Eltern und Schüler waren sich einig, dass **COVID-19 negative Auswirkungen auf die Leistungen, die Motivation und das Wohlbefinden in der Schule hatte.** Bei einigen Schülern waren die negativen Auswirkungen selbst in der Zeit nach COVID-19 noch erkennbar.

2. KAPITEL 5 - WOHLBEFINDEN AM ARBEITSPLATZ

Kapitel 3 des ersten Teils handelte von der Beschäftigung (und dem Übergang zur Beschäftigung). Wir haben eine Reihe von Indikatoren analysiert, die sich auf die Positionierung junger Menschen auf dem Arbeitsmarkt beziehen, anhand von generischen Indikatoren wie Beschäftigungsquote, Arbeitslosenquote und Anzahl der Arbeitssuchenden.

In diesem Kapitel soll die Frage nach dem Wohlbefinden junger Menschen auf dem Arbeitsmarkt näher beleuchtet werden. Zunächst wird ein Profil der jungen Arbeitnehmer erstellt, die an unserer Umfrage teilgenommen haben. In einem zweiten Schritt untersuchen wir die Zufriedenheit der jungen Arbeitnehmer mit bestimmten Themen im Kontext der Arbeit (Arbeitsinhalt, Gehalt, Zufriedenheit am Arbeitsplatz und Entfernung zwischen Arbeitsplatz und Wohnort). Schließlich beschreiben wir in einem dritten Schritt die Auswirkungen von COVID-19 auf diesen Teil des Lebens junger Menschen.



Die Informationen, auf die wir uns in diesem Kapitel beziehen, stammen alle aus der Umfrage „18-29 Jahre“.

2.1. Profil der jungen Arbeitnehmer

Die jungen Arbeitnehmer, die wir in diesem Abschnitt betrachten, machen 61% der Jugendlichen aus, die auf unsere Umfrage geantwortet haben (d. h. 117 von 192 Jugendlichen, in absoluten Zahlen).

2.1.1. Abschlussniveau und Zusammenhang zwischen Abschluss und Arbeit

Obwohl die jungen Arbeitnehmer vielfältige Bildungsabschlüsse vorweisen (*siehe folgende Tabelle*), war die große Mehrheit von ihnen innerhalb des Gebiets hoch qualifiziert (81,2%). 17,2% der jungen Arbeitnehmer waren mittelmäßig qualifiziert und verfügten über ein Abitur oder einen *Lehr- oder Meisterbrief (Meister)*.

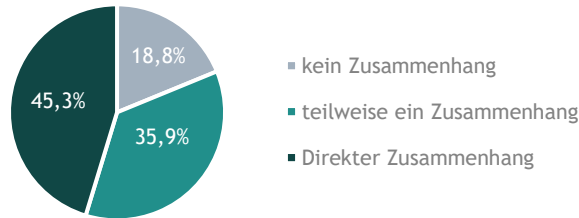
Tabelle 20 - Verteilung der befragten jungen Arbeitnehmer nach erreichtem Abschluss

Abschluss	%
Hochschule (universitär oder nicht-universitär)	81,2%
Sekundarstufe II	10,3%
Ausbildung	4,3%
Sonstige (<i>Meister</i>)	2,6%
Primarschule	0,9%
Im Ausland erworbener Abschluss (in Belgien nicht anerkannt)	0,9%
GESAMT	100%

Quelle, Berechnungen und Tabelle: BDO (Umfrage „18-29 Jahre“, 2023)

Wir haben die jungen Arbeitnehmer gebeten, anzugeben, ob die zum Zeitpunkt der Befragung ausgeübte Arbeit mit dem absolvierten Studium in Zusammenhang stand. Bei fast acht von zehn jungen Menschen stand die Arbeit in Zusammenhang mit dem Studium, entweder teilweise (36%) oder vollständig (45,3%). Umgekehrt stand **für zwei von zehn jungen Menschen die ausgeübte Arbeit überhaupt nicht im Zusammenhang mit ihrem Studium**. Dies betraf vor allem junge Menschen, die in den Bereichen öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Bildung, Gesundheit und Soziales arbeiteten.

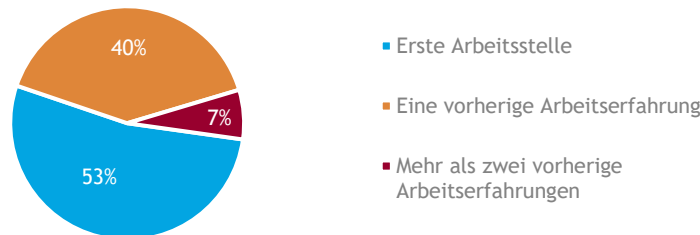
Grafik 41 - Verteilung in Bezug auf die Frage, ob es einen Zusammenhang zwischen Beschäftigung und Studium gibt



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „18-29 Jahre“, 2023)

Für die Hälfte (53%) der Befragten war die zum Zeitpunkt der Erhebung ausgeübte Arbeit die erste Beschäftigung seit dem Abschluss des Studiums. Die andere Hälfte der Befragten verfügte bereits über eine oder mehrere frühere Arbeitserfahrungen.

Grafik 42 - Verteilung der befragten jungen Arbeitnehmer nach der Anzahl der Arbeitserfahrungen seit Abschluss des Studiums

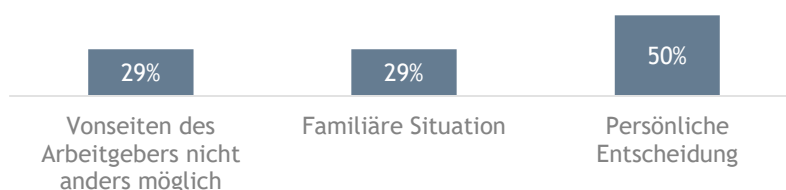


Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „18-29 Jahre“, 2023)

2.1.2. Arbeitsvertrag und Arbeitsregelung

Zum Zeitpunkt der Umfrage arbeiteten **88% der befragten jungen Arbeitnehmer in Vollzeit**, während die restlichen 12% in Teilzeit arbeiteten (entspricht 14 Befragten). Die in unserer Umfrage anzugebenden Gründe (die auch kumulativ sein können) waren: „*Mein derzeitiger Job erlaubt mir keine Vollzeitbeschäftigung*“ (zu verstehen als Unmöglichkeit seitens des Arbeitgebers), „*Meine familiäre Situation erlaubt mir keine Vollzeitbeschäftigung*“, „*Es ist eine persönliche Entscheidung*“. Von den 14 Jugendlichen in Teilzeitarbeit gab die Hälfte an, dass ihre Teilzeitarbeit das Ergebnis einer persönlichen Entscheidung sei. Vier Jugendliche (bzw. 29%) gaben an, dass es durch den Arbeitgeber nicht anders möglich sei, und vier Jugendliche (bzw. 29%) gaben an, dass es ihre familiäre Situation sei, die sie daran hindere, Vollzeit zu arbeiten.

Grafik 43 - Vorkommen der Gründe für einen Teilzeitjob



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „18-29 Jahre“, 2023)

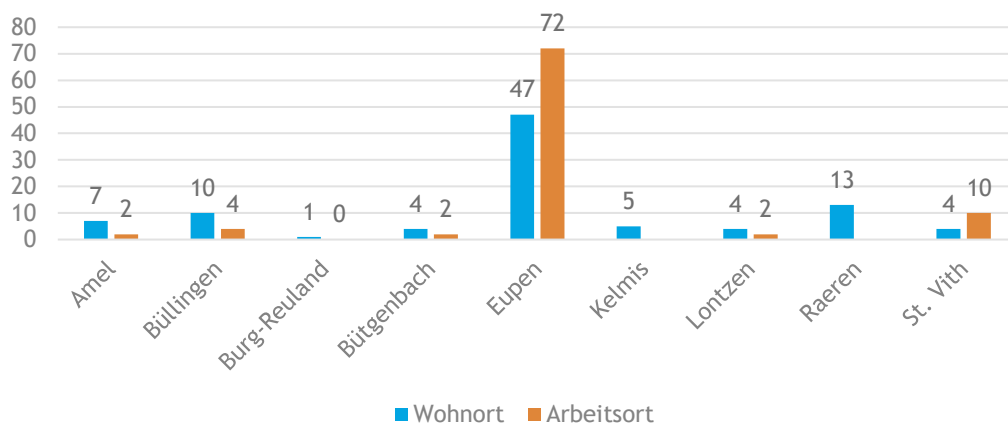
2.1.3. Ort des Arbeitsplatzes und Fahrten zwischen Arbeitsplatz und Wohnort

81% der befragten jungen Arbeitnehmer arbeiteten in der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Von den verbleibenden 19% arbeiteten 11% im Ausland (8% in Deutschland und 3% im Großherzogtum Luxemburg), 5% in der Wallonischen Region (ohne Deutschsprachige Gemeinschaft) und 3% in der Region Brüssel-Hauptstadt.

Das bedeutet, dass acht von zehn Jugendlichen mit Wohnsitz in der Deutschsprachigen Gemeinschaft sich dafür entschieden haben, dort zu arbeiten. Von diesen **arbeiteten 54% in der Gemeinde, in der sie wohnten**. 46% arbeiteten in einer anderen Gemeinde.

Die folgende Grafik zeigt zwei gegensätzliche Phänomene auf: Einerseits zeigt sie die Attraktivität von zwei Gemeinden als Arbeitsort (Eupen und, in geringerem Maße, St. Vith), andererseits besteht für die anderen Gemeinden keine Bindung vonseiten der Jugendlichen. Dies lässt sich natürlich durch die Konzentration von Unternehmen (sowohl privat als auch öffentlich) in Eupen und St. Vith erklären, den beiden wichtigsten wirtschaftlichen Zentren der Region.

Grafik 44 - Verteilung der befragten jungen Arbeitnehmer nach ihrem Wohnort und ihrem Arbeitsort



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „18-29 Jahre“, 2023)

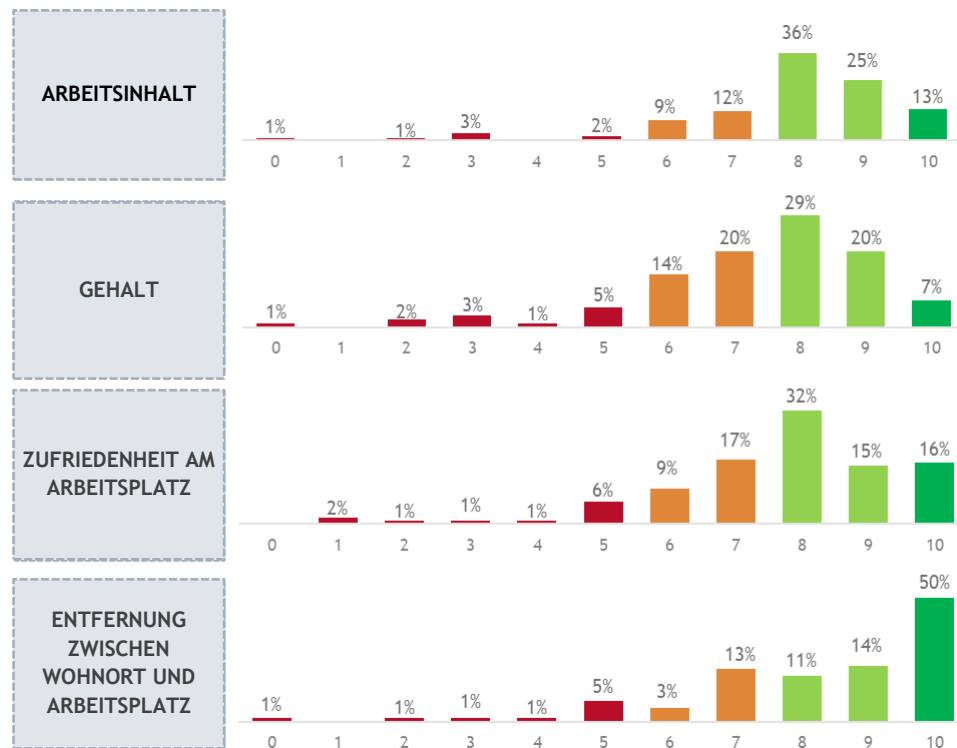
2.2. Zufriedenheit der jungen Arbeitnehmer mit ihrer beruflichen Situation

Die jungen Arbeitnehmer bewerteten ihre Zufriedenheit mit bestimmten arbeitsbezogenen Themen (Arbeitsinhalt, Gehalt, Zufriedenheit am Arbeitsplatz und Entfernung zwischen Arbeitsplatz und Wohnort) anhand einer Skala von 0 bis 10 (wobei 0 für vollkommen unzufrieden und 10 für vollkommen zufrieden stand).

Die folgende Grafik zeigt eine **hohe Zufriedenheit bezüglich der Entfernung zwischen Arbeitsplatz und Wohnort**: Drei von vier jungen Arbeitnehmern waren in diesem Punkt sehr (oder sogar völlig) zufrieden (da sie auf der Skala einen Wert von 8, 9 oder 10 erreichten). Ein solches Maß an Zufriedenheit ist das Ergebnis territorialer Nähe: Wie bereits erwähnt, arbeiten mehr als 80% der jungen Menschen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft und 54% sogar in ihrer Wohngemeinde. Erwähnenswert ist auch, dass die am wenigsten zufriedenen jungen Arbeitnehmer nicht unbedingt diejenigen sind, die am weitesten entfernt arbeiten (Deutschland, Großherzogtum Luxemburg, Wallonische Region und Region Brüssel-Hauptstadt).

Wir konnten auch feststellen, dass junge Arbeitnehmer bei der Frage nach dem Gehalt eher dazu neigten, sich in der Mitte der Skala zu positionieren oder sogar eine negative Bewertung (5 von 10 oder weniger) abzugeben.

Grafik 45 - Zufriedenheit der befragten jungen Arbeitnehmer mit dem Inhalt ihrer Arbeit, ihrem Gehalt, ihrer Zufriedenheit am Arbeitsplatz und der Entfernung zwischen Arbeitsplatz und Wohnort (Skala von 0 bis 10)



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „18-29 Jahre“, 2023)

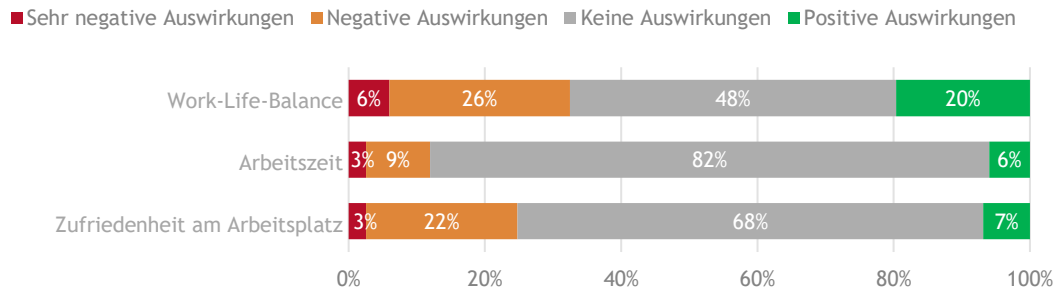
2.3. Auswirkungen von COVID-19

Die befragten jungen Arbeitnehmer sollten die Auswirkungen von COVID-19 auf drei Aspekte ihres Arbeitslebens einschätzen: Zufriedenheit am Arbeitsplatz, Arbeitszeit und Work-Life-Balance.

Die Grafik zeigt drei Hauptkenntnisse:

- COVID-19 hatte negative oder sogar sehr negative Auswirkungen auf diese drei Aspekte. Es wirkte sich vor allem negativ auf die Work-Life-Balance (32% der Jugendlichen gaben negative oder sehr negative Auswirkungen an) sowie auf die Zufriedenheit der Jugendlichen am Arbeitsplatz aus;
- COVID-19 hatte positive Auswirkungen auf dieselben drei Aspekte, vor allem auf die Work-Life-Balance: **Einer von fünf jungen Arbeitnehmern gab an, dass die Coronakrise ihm geholfen habe, eine bessere Work-Life-Balance zu erreichen;**
- Die Coronakrise hatte vor allem Auswirkungen auf die Work-Life-Balance (mehr als jeder zweite Jugendliche gab einen Effekt an, entweder positiv oder negativ). Im Gegensatz dazu gaben nur wenige junge Menschen an, dass die Krise Auswirkungen auf ihre Arbeitszeit hatte.

Grafik 46 - Verteilung der befragten jungen Arbeitnehmer nach Art der Auswirkungen von COVID-19 auf ihre Zufriedenheit am Arbeitsplatz



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „18-29 Jahre“, 2023)

2.4. Kapitelzusammenfassung



Das Wohlbefinden junger Menschen am Arbeitsplatz auf einen Blick

- 81% der befragten jungen Arbeitnehmer waren hoch qualifiziert;
- Die aktuelle Arbeit war für 81% entweder direkt oder teilweise mit ihren abgeschlossenen Studien verbunden.
- **88% arbeiteten** zum Zeitpunkt der Erhebung **in Vollzeit**. Für die Hälfte der befragten jungen Arbeitnehmer in Teilzeit war die Wahl einer Teilzeitarbeit eine persönliche Entscheidung;
- **81% arbeiteten in der Deutschsprachigen Gemeinschaft, 8% in Deutschland, 5% in der Wallonischen Region, 3% in der Region Brüssel-Hauptstadt und 3% im Großherzogtum Luxemburg;**
- für **54%** liegt der Arbeitsplatz **in derselben Gemeinde wie ihr Wohnort**. Es besteht eine größere Attraktivität für die Städte Eupen und St. Vith als für die anderen Gemeinden;
- junge Arbeitnehmer haben eine hohe Zufriedenheit mit dem Inhalt ihrer Arbeit, mit ihrer beruflichen Erfüllung und mit der Entfernung zwischen Arbeitsplatz und Wohnort. Beim Thema Gehalt ist die Zufriedenheit geringer;
- COVID-19 hatte negative (oder sehr negative) Auswirkungen auf die Zufriedenheit mit der Arbeit, die Arbeitszeit und die Work-Life-Balance; in geringerem Maße, hatte die Coronakrise allerdings auch positive Auswirkungen auf diese drei Aspekte. Vor allem **die Work-Life-Balance wurde (negativ oder positiv) beeinflusst**.

3. KAPITEL 6 - Materielles Wohlbefinden


Dieses Kapitel befasst sich mit dem materiellen Wohlbefinden, einem zentralen Faktor für Wohlbefinden und Lebensqualität. Da die Messung des materiellen Wohlbefindens einer Bevölkerung und seiner Entwicklung eine offene Frage ist⁴², nähern wir uns dem materiellen Wohlbefinden junger Menschen durch eine Analyse ihrer finanziellen und materiellen Ressourcen.

3.1. Finanzielle Abhängigkeit von Schülern und Studenten

Dieser Abschnitt soll den Grad der finanziellen Abhängigkeit von Schülern (in der Primar- und Sekundarstufe und in der Ausbildung) und Studenten verdeutlichen und auch die Sicht der Eltern darlegen.

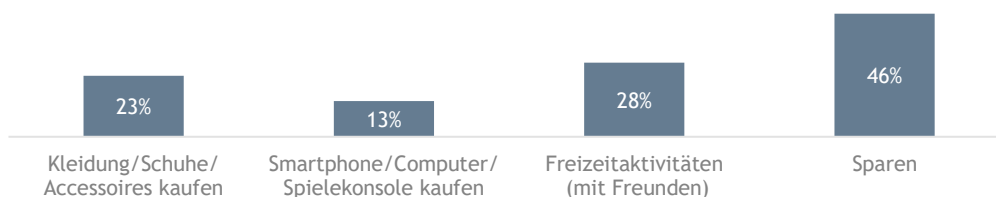
3.1.1. Sicht der Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Schülerperspektive (Primarstufe, Sekundarstufe, Ausbildung)

 Die Informationen in diesem Abschnitt stammen aus einer Kombination von Daten aus der Umfrage „Schulen“ und Daten aus der Umfrage „18-29 Jahre“, die sich auf die Bevölkerungsgruppe junger Menschen in der Sekundarstufe, in Ausbildung oder im Studium beziehen.

78,7% der Schüler erhalten Taschengeld von ihren Eltern, Verwandten und/oder anderen Erziehungsberechtigten⁴³. Die Verwendung dieses Geldes durch die Jugendlichen ist von großer Relevanz, wenn es darum geht, ihr materielles Wohlergehen zu untersuchen. Daher haben wir die Jugendlichen gebeten, die Verwendung ihres Taschengeldes unter den vorgegebenen Auswahlmöglichkeiten (die auch kumulativ sein können) anzugeben. Fast jeder zweite Jugendliche (46%) verwendet den erhaltenen Betrag (ganz oder teilweise), um Geld zu sparen/auf sein Sparkonto zu legen: Dies ist die am häufigsten beobachtete Verwendung. 28% der Jugendlichen verwenden ihr Taschengeld (ganz oder teilweise) für Aktivitäten mit ihren Freunden und 23% kaufen damit Kleidung, Schuhe und Accessoires.

Grafik 47 - Häufigkeit der möglichen Verwendungen von Taschengeld



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfragen „Schulen“ und „18-29 Jahre“, 2023)

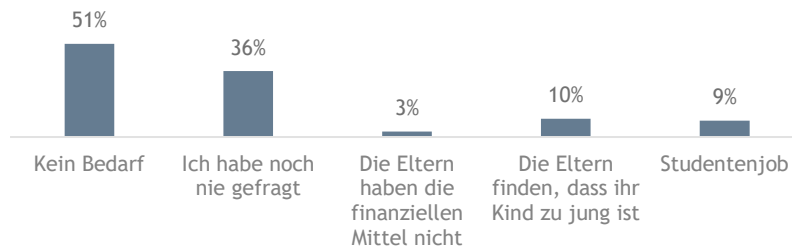
21,3% der Schüler erhalten aus verschiedenen Gründen, die auch kumulativ sein können, **kein Taschengeld**⁴⁴. Jeder zweite Jugendliche (51%) gibt als Grund an, dass er zu jung für Taschengeld ist. 36% der Jugendlichen haben noch nie nach Taschengeld gefragt.

⁴² CORNILLEAU, G. (2005), „Wirtschaftswachstum und materieller Wohlstand“, S. 2.

⁴³ Bei 18- bis 29-Jährigen, die in der Sekundarstufe eingeschrieben sind oder eine Lehre absolvieren, ist die Quelle des Taschengeldes ausschließlich die Eltern.

⁴⁴ Die Gründe beziehen sich nur auf Schüler unter 18 Jahren, da diese Frage nur in der Umfrage „Schulen“ gestellt wurde.

Grafik 48 - Häufigkeit der Gründe, warum man kein Taschengeld erhält




Quelle, Berechnungen und Grafiken: BDO (Umfragen „Schulen“, 2023)

Sicht der Studenten

Zur Erinnerung: Studenten an Hochschulen machen 27% der jungen Menschen aus, die auf die Umfrage „18-29 Jahre“ geantwortet haben (52 von 192 Befragten, in absoluten Zahlen).

96,2% der Studenten waren zum Zeitpunkt der Erhebung finanziell von ihren Eltern abhängig. Davon waren 78,8% teilweise abhängig (d. h. sie hatten ein Taschengeld von ihren Eltern sowie andere Einkommensquellen) und 17,3% waren vollständig abhängig (d. h. das Taschengeld von ihren Eltern war ihre einzige Einkommensquelle). 3,8% der Schüler (d. h. 2 Personen, in absoluten Zahlen) waren in finanzieller Hinsicht völlig unabhängig von ihren Eltern.

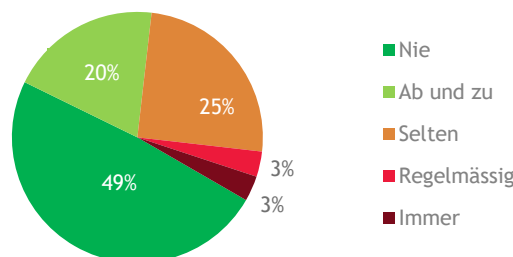
3.1.2. Sicht der Eltern



Die Informationen, auf die wir uns in diesem Abschnitt beziehen, stammen alle aus der Umfrage „Eltern“.

Die Eltern der jungen Menschen hatten ebenfalls die Gelegenheit, sich zum Taschengeld zu äußern. 71% gaben an, ihren Kindern Taschengeld zu geben. Davon war das Taschengeld für 20,7% die einzige Einnahmequelle ihrer Kinder, während es für die verbleibenden 79,3% eine von mehreren Einnahmequellen war. Von den Eltern, die angaben, ihren Kindern Taschengeld zu geben, gab fast die Hälfte (49%) an, nie Schwierigkeiten zu haben, „über die Runden zu kommen“. Im Gegensatz dazu befanden sich 6% der Eltern, die ihren Kindern Taschengeld gaben, zum Zeitpunkt der Erhebung selbst in einer prekären Situation.

Grafik 49 - Verteilung der Eltern, die ihren Kindern Taschengeld geben, nach der Häufigkeit, mit der sie Schwierigkeiten haben, „über die Runden zu kommen“.



Quelle, Berechnungen und Grafiken: BDO (Umfragen „Eltern“, 2023)

3.2. Ausübung eines Studentenjobs



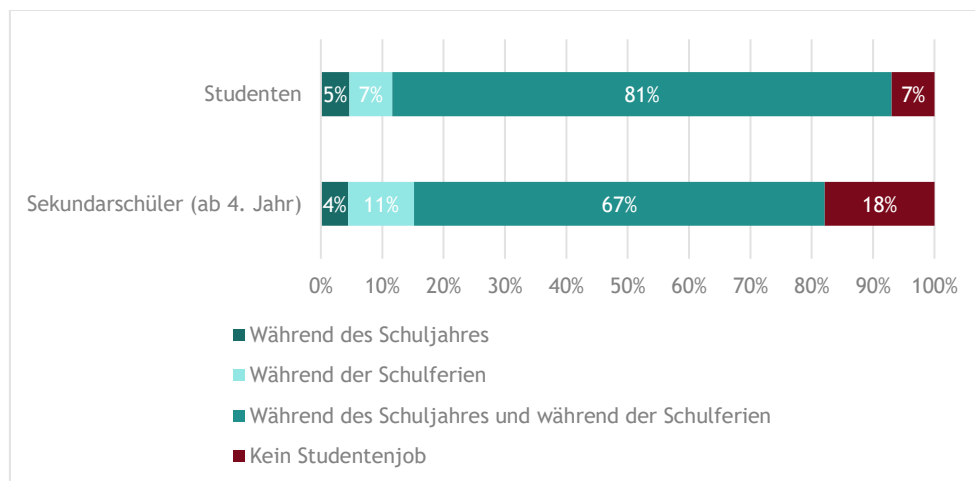
Die Informationen, auf die wir uns in diesem Abschnitt beziehen, stammen aus einer Kombination von Daten aus der Umfrage „Schulen“, die sich speziell auf Schüler der 4., -5 und 6. Sekundarstufe bezieht, und Daten aus der Umfrage „18-29 Jahre“, die sich speziell auf Jugendliche und junge Erwachsene bezieht, die sich in der Sekundarstufe oder in der Ausbildung sowie im Studium befinden.

3.2.1. Anteil der Jugendlichen und Häufigkeit des Studentenjobs

85% der Sekundarstufenschüler und Studenten übten im Jahr der Erhebung (2023) einen Studentenjob aus oder hatten einen solchen ausgeübt. Genauer gesagt hatten 71% das ganze Jahr über (während des Schuljahres und in den Schulferien) einen Studentenjob, 10% nur in den Schulferien und 5% nur während des Schuljahres.

Wir stellen einen gewissen Unterschied in der Häufigkeit je nach Bildungsstufe der Jugendlichen fest: Schüler in der Sekundarstufe üben verhältnismäßig selten keinen Studentenjob aus (18% gegenüber 7% bei Studenten). Studenten üben proportional häufiger einen Studentenjob während des Semesters (und/oder der Semesterferien) aus. Hierfür kann es mehrere Erklärungen geben: ein wesentlich flexiblerer Stunden-/Kursplan in der Hochschule oder Universität als in der Sekundarstufe, ein mit zunehmendem Alter des Jugendlichen steigender finanzieller Bedarf oder auch eine stärkere Ansprache volljähriger Schüler durch die Unternehmen.

Grafik 50 - Häufigkeit der Ausübung eines Studentenjobs, nach Bildungsniveau der Schüler oder Studenten



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfragen „Schulen“ und „18-29 Jahre“, 2023)

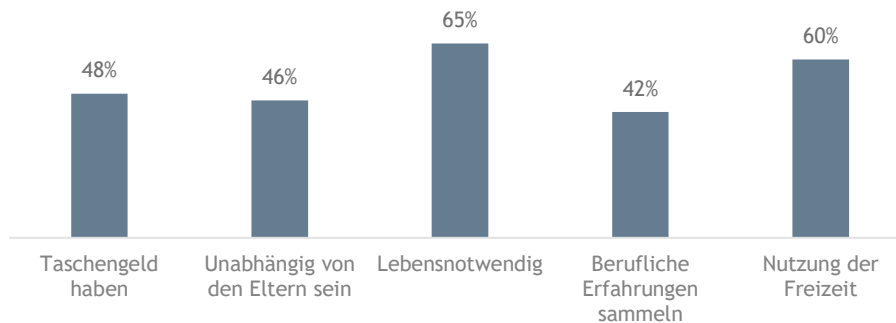
3.2.2. Gründe für die Ausübung eines Studentenjobs

Wie bereits erwähnt, üben viele Schüler und Studenten einen Studentenjob aus. Die Gründe hierfür können vielfältig sein und kumulieren. In unserer Umfrage wurden folgende Gründe genannt: „Durch den Studentenjob habe ich Taschengeld“, „Der Studentenjob sichert mir die Unabhängigkeit von meinen Eltern“, „Der Studentenjob ist für mich lebensnotwendig“, „Durch den Studentenjob sammle ich Berufserfahrung“ oder „Durch den Studentenjob kann ich meine Freizeit sinnvoll nutzen“.

Der erste angegebene Grund ist „Der Studentenjob ist für mich lebensnotwendig“ (dies trifft auf 65% der Jobber zu). Dies ist ein Warnsignal in Bezug auf das materielle Wohlergehen der jungen Menschen,

da es ihnen nicht nur darum geht, einen Betrag zu haben, „um sich etwas zu gönnen“, sondern einen Betrag, um „über die Runden zu kommen“.

Grafik 51 - Gründe für die Ausübung eines Studentenjobs



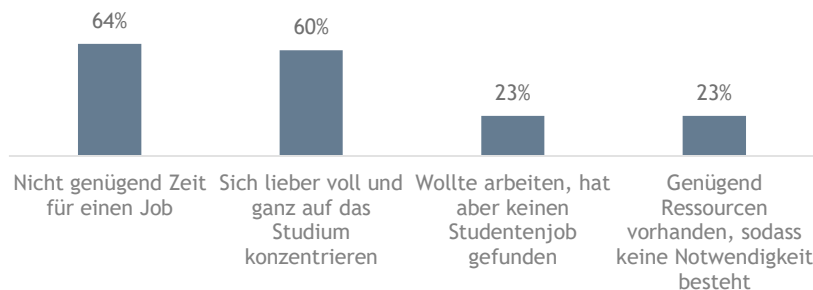
Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfragen „Schulen“ und „18-29 Jahre“, 2023)

3.2.3. Gründe für die Nichtausübung eines Studentenjobs

Jeder fünfte Student übte im Jahr der Erhebung (2023) keinen Studentenjob aus oder hatte keinen Studentenjob ausgeübt, wofür es möglicherweise mehrere Gründe gab. In unserer Umfrage wurden die folgenden Gründe genannt: „Ich habe nicht genug Zeit dafür“, „Ich möchte mich lieber voll und ganz auf mein Studium konzentrieren“, „Ich wollte arbeiten, habe aber keinen Studentenjob gefunden“ oder „Ich habe genügend Ressourcen, ich muss nicht arbeiten“.

Fast zwei von drei Studenten (64%), die keinen Studentenjob ausüben, gaben als Hauptgrund an, dass ihnen die Zeit dafür fehlt. 60% der Studenten gaben außerdem an, dass sie sich lieber voll und ganz auf ihr Studium konzentrieren möchten (möglicherweise eine Folge des Zeitmangels). Die Nichtausübung eines Studentenjobs ist auch auf die erfolglose Suche einiger Studenten (23%) zurückzuführen, was das Ergebnis eines tatsächlichen Mangels an Studentenjobangeboten im Gebiet oder schlecht sichtbarer Hinweise auf diese Angebote sein kann. Beachtenswert ist auch ein positiveres Signal: 23% der jungen Menschen glauben, dass sie über genügend Ressourcen verfügen und nicht arbeiten müssen.

Grafik 52 - Häufigkeit der Gründe für die Nichtausübung eines Studentenjobs



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfragen „Schulen“ und „18-29 Jahre“, 2023)

3.3. Finanzielle Ressourcen von jungen Arbeitnehmern

Die Informationen, auf die wir uns in diesem Kapitel beziehen, stammen alle aus der Umfrage „18-29 Jahre“.

Im Rahmen der Umfrage „18-29 Jahre“ haben wir junge Arbeitnehmer gefragt, ob sie neben dem Einkommen aus ihrer Beschäftigung noch andere finanzielle Quellen haben. Die Vorschläge für finanzielle Quellen waren: Kindergeld, finanzielle Unterstützung aus dem Familien- oder Freundeskreis, Darlehen/Verbraucherkredit, Sozialhilfe vom ÖSHZ und Nahrungsmittelhilfe.

Drei von vier jungen Arbeitnehmern (75,2%) hatten zum Zeitpunkt der Untersuchung als einziges Einkommen das aus ihrer Arbeit stammende Einkommen. Das bedeutet, dass **jeder vierte junge Arbeitnehmer (24,8%) neben dem Erwerbseinkommen noch eine oder zwei weitere finanzielle Quellen hatte**. Die am häufigsten genannte finanzielle Quelle zur Ergänzung des Arbeitseinkommens ist die finanzielle Unterstützung durch Familie oder Freunde (d. h. nahestehende Personen).

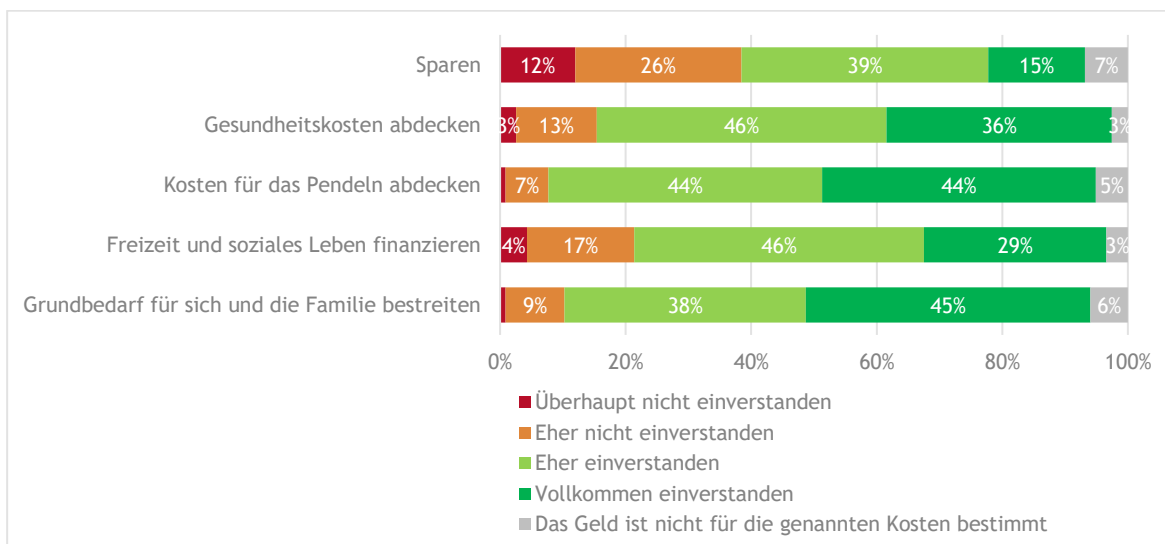
Table 21 - Sonstige Finanzquellen bei jungen Arbeitnehmern

Sonstige Finanzquellen	%
Finanzielle Unterstützung durch Familie oder Freunde	14%
Familienleistungen	7%
Kreditaufnahme/Verbraucherkredit	3%
Nahrungsmittelhilfe	3%
Sozialhilfe des ÖSHZ	0%

Quelle, Berechnungen und Tabelle: BDO (Umfrage „18-29 Jahre“, 2023)

Die jungen Arbeitnehmer hatten über die Umfrage auch die Möglichkeit anzugeben, ob die ihnen zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel ausreichen, um bestimmte Aktivitäten des täglichen Lebens durchzuführen. Wir stellten fest, dass für 38% der jungen Menschen die finanziellen Ressourcen nicht ausreichten, um zu sparen. Für 21% der Jugendlichen war es schwierig, ihr Sozialleben und ihre Freizeitaktivitäten zu finanzieren.

Grafik 53 - Verteilung nach der Wahrnehmung, ob die finanziellen Ressourcen für die Durchführung von täglichen Aktivitäten ausreichen



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „18-29 Jahre“, 2023)

3.4. Zuwendungen

3.4.1. Junge Empfänger von Eingliederungseinkommen

Das Eingliederungseinkommen ist eine Maßnahme zum Recht auf soziale Eingliederung. Es handelt sich dabei um ein Mindesteinkommen für Personen, die nicht über ausreichende Mittel verfügen, um zu wohnen, zu essen, sich zu kleiden, sich zu waschen oder Zugang zur Gesundheitsversorgung zu haben.

Anteil der Empfänger von Eingliederungseinkommen unter den Jugendlichen unter 30 Jahren

2022 (letzte verfügbare Daten) erhielten 562 junge Menschen unter 30 Jahren das Eingliederungseinkommen, was 3,2% der in der Deutschsprachigen Gemeinschaft lebenden jungen Menschen entspricht. 48% von ihnen waren zwischen 20 und 24 Jahren alt, 29% zwischen 25 und 29 Jahren, 19% zwischen 18 und 19 Jahren und 4% waren jünger als 17 Jahre. Fast jeder vierte Empfänger war also unter 20 Jahre alt.

Der Anteil der jungen Empfänger des Eingliederungseinkommens an der Bevölkerung unter 30 Jahren ist in den einzelnen Gemeinden unterschiedlich hoch. Am problematischsten ist die Situation in Eupen und Kelmis, wo 5,8% bzw. 3,8% der Jugendlichen Eingliederungseinkommen beziehen, was zweifellos einen Druck auf die öffentlichen Sozialhilfezentren (ÖSHZ) dieser Gemeinden ausübt. Im Gegensatz dazu sind kaum südliche Gemeinden von dieser Situation betroffen.

Tabelle 22 - Anzahl der Empfänger des Eingliederungseinkommens unter 30 Jahren nach Gemeinden (2022)

Gemeinde	0-17 Jahre	18-19 Jahre	20-24 Jahre	25-29 Jahre	Alle Jugendlichen mit Eingliederungseinkommen	Alle Jugendlichen	Anteil der Jugendlichen mit Eingliederungseinkommen an der Bevölkerungsgruppe der Jugendlichen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft
Amel	0	0	10	6	16	1 330	1,2%
Büllingen	0	3	6	7	16	1 236	1,3%
Bütgenbach	2	2	8	2	14	1 272	1,1%
Burg-Reuland	0	5	3	3	11	865	1,3%
St. Vith	0	13	27	12	52	2 274	2,3%
Eupen	16	48	124	81	269	4 673	5,8%
Kelmis	2	19	39	29	89	2 352	3,8%
Lontzen	1	6	21	7	35	1 321	2,6%
Raeren	3	10	30	17	60	2 240	2,7%
Gesamt DG	24	106	268	164	562	17 563	3,2%

Quellen: SPP-IS und STATBEL - Berechnungen und Tabelle: BDO

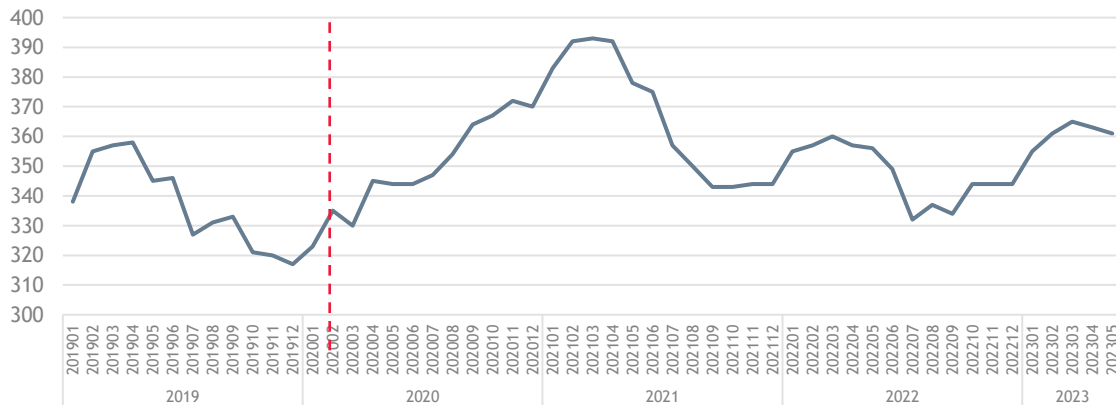
Auswirkungen der Coronakrise

Wie die folgende Abbildung zeigt, stieg die Zahl der Bezieher eines Eingliederungseinkommens unter 30 Jahren in der Deutschsprachigen Gemeinschaft ab März 2020, dem Beginn der Coronakrise, erheblich an. Diese Zahl stieg zwischen März 2020 und März 2021 um 19%. Die Krise hatte somit erhebliche negative Auswirkungen auf das materielle Wohlergehen junger Menschen: Viele junge Menschen befanden sich in einer prekären Lage und mussten die Hilfe der ÖSHZ in Anspruch nehmen.

Die ÖSHZ mussten daher den Ansturm neuer Anträge auf das Eingliederungseinkommen bewältigen, wobei der Höhepunkt im ersten Quartal 2021 erreicht wurde. Danach verbesserte sich die Situation, da die Zahl der Anspruchsberechtigten kontinuierlich zurückging. Gegen Ende 2021 schien sich die

Lage zu stabilisieren, wobei die Zahl der Leistungsempfänger dennoch höher war als vor der Krise. Das Jahr 2022 war durch eine gewisse Schwankung der Anzahl der Begünstigten gekennzeichnet, es endete mit einer Zahl der Leistungsempfänger vergleichbar mit der vor der Krise, was auf eine Rückkehr zur Normalität hindeutete. Die Zahlen für die ersten fünf Monate des Jahres 2023 deuten jedoch auf einen deutlichen Anstieg der Zahl der Leistungsempfänger hin.

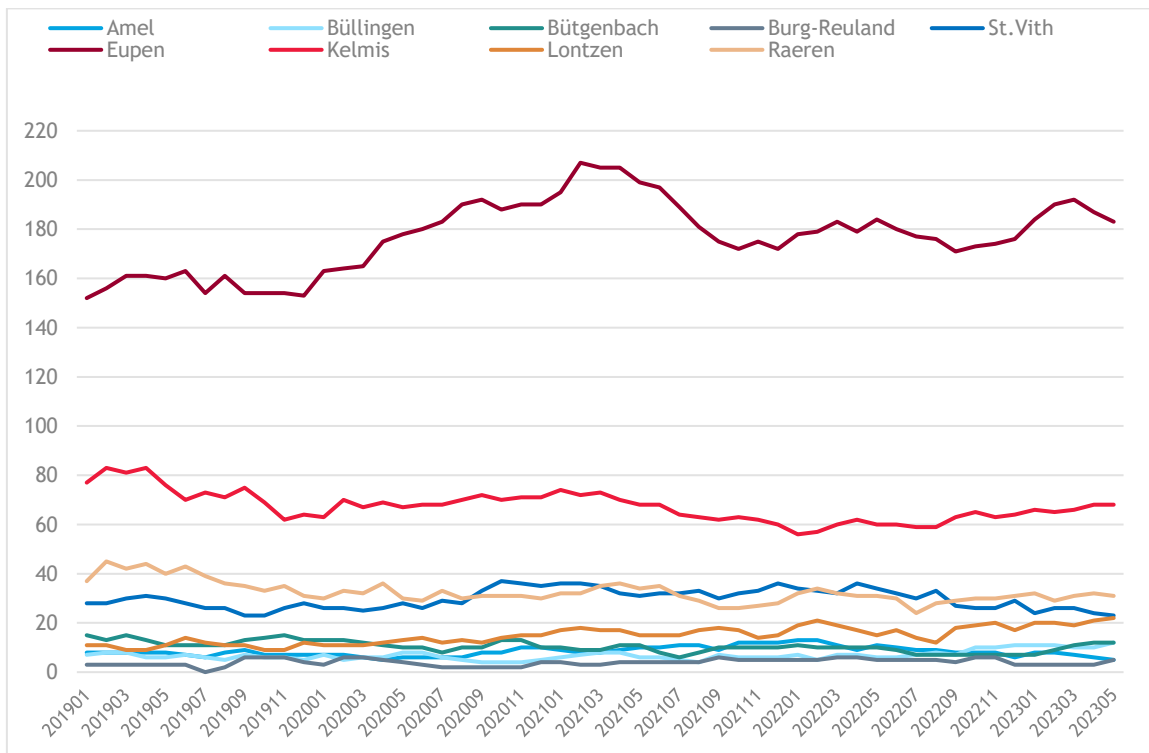
Grafik 54 - Monatliche Entwicklung der Anzahl der Empfänger des Eingliederungseinkommens unter 30 Jahren (Januar 2019 bis Mai 2023)



Quelle: SPP-IS - Berechnungen und Grafik: BDO

Die folgende Grafik zeigt die Entwicklung der Anzahl der Empfänger von Eingliederungseinkommen pro Gemeinde im selben Zeitraum. Es zeigt sich, dass die ÖSHZ der neun Gemeinden sehr unterschiedliche Situationen in Bezug auf den Zustrom von Jugendlichen, die Sozialhilfe beantragten, erlebten. Die Gemeinde Eupen war am stärksten betroffen, sowohl in Bezug auf das Volumen (Anzahl der Leistungsempfänger) als auch in Bezug auf die Intensität der negativen Auswirkungen der Krise. Andere ÖSHZ verzeichneten in den ersten Monaten der Krise zwar einen leichten Anstieg der Anzahl der Leistungsempfänger, jedoch in deutlich geringerem Umfang.

Grafik 55 - Monatliche Entwicklung der Anzahl der Empfänger des Eingliederungseinkommens unter 30 Jahren pro Gemeinde (Januar 2019 bis Mai 2023)

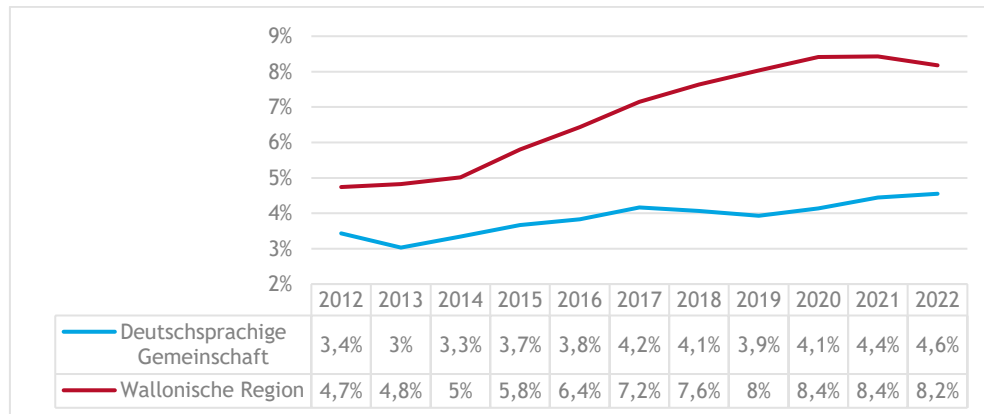


Quelle: SPP-IS - Berechnungen und Grafik: BDO

Anteil der 18- bis 24-Jährigen, die ein äquivalentes Eingliederungseinkommen ((E)RIS) beziehen

Im vorherigen Abschnitt haben wir das Konzept des Eingliederungseinkommens definiert. Das äquivalente Eingliederungseinkommen hingegen ist eine finanzielle Unterstützung für Personen, die keinen Anspruch auf ein Eingliederungseinkommen haben, sich aber in einer ähnlichen Notsituation befinden. Auch wenn sich dieser Indikator nicht auf die gesamte Referenzbevölkerung (unter 30 Jahren) bezieht, ist er relevant, da er einen Vergleich mit der Wallonischen Region ermöglicht. Im Jahr 2022 hatten die 18- bis 24-Jährigen, die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft wohnten, proportional weniger Anspruch auf ein äquivalentes Eingliederungseinkommen als die 18- bis 24-Jährigen in der Wallonie. Im Zeitraum 2012-2022 hat sich die Situation in der Deutschsprachigen Gemeinschaft jedoch verschlechtert.

Grafik 56 - Entwicklung des Anteils der (E)RIS-Empfänger unter den 18- bis 24-Jährigen (2012-2022)



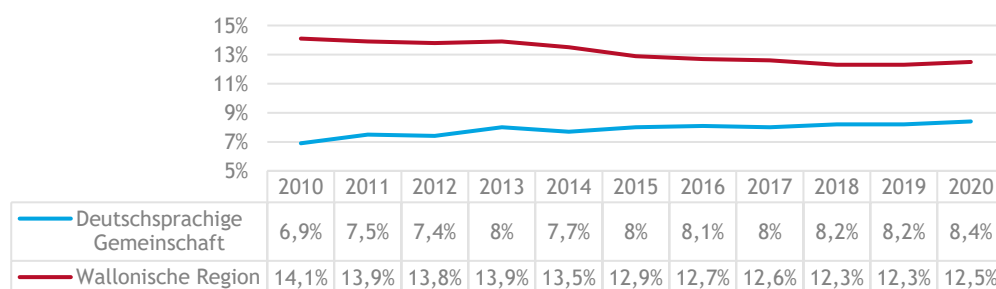
Quelle: SPP-IS - Berechnungen und Grafik: BDO

3.5. Sozioökonomischer Status der Eltern

3.5.1. Anteil der Minderjährigen, die in einem Haushalt ohne Arbeitseinkommen leben

Bei der Quote der Minderjährigen, die in Haushalten ohne Arbeitseinkommen leben, wird der Anteil der unter 18-Jährigen gemessen, bei denen am 31. Dezember des Bezugsjahres kein im Haushalt lebender Elternteil erwerbstätig war. Der Anteil in der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist deutlich niedriger als in der Wallonischen Region: **Die Situation in der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist daher weniger problematisch, verschlechtert sich jedoch tendenziell, wie der fast kontinuierliche Anstieg des Anteils im Zeitraum 2010-2020 (letztes verfügbares Jahr) zeigt.** Im Gegensatz dazu ist die Situation in der Wallonischen Region 2010 zwar problematischer, verbessert sich aber zusehends, da sich der Abstand zwischen den beiden Quoten allmählich verringert.

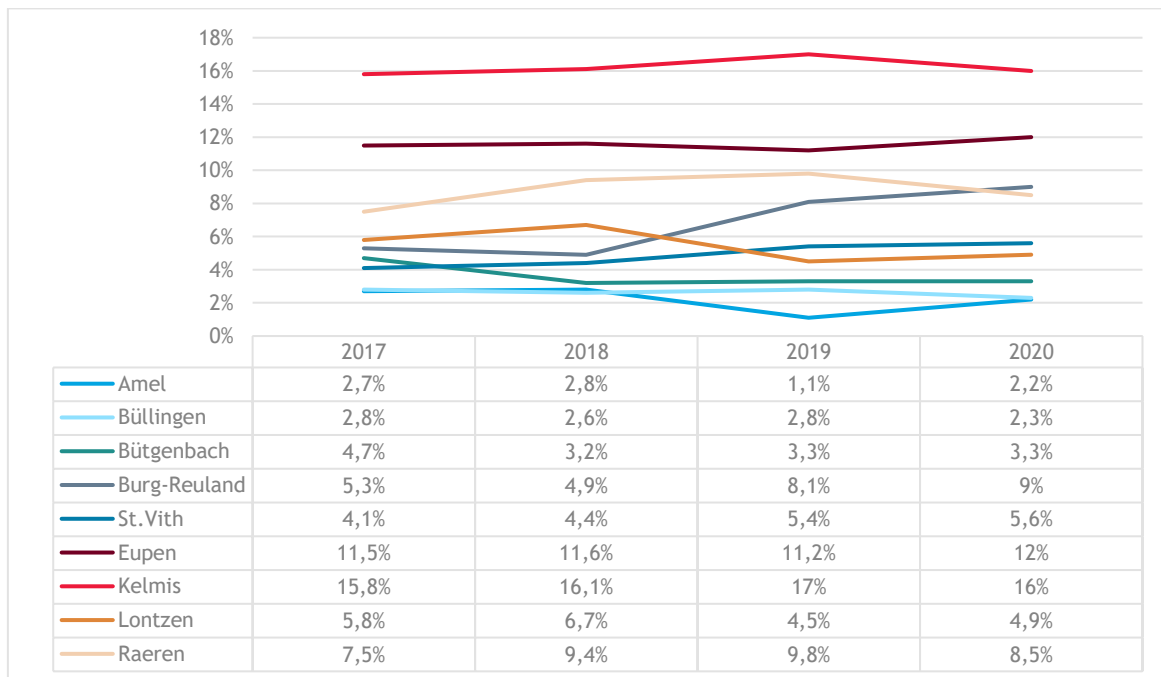
Grafik 57 - Entwicklung des Anteils der Minderjährigen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft und der Wallonischen Region, die in einem Haushalt ohne Arbeitseinkommen leben (2010-2020)



Quelle: STATBEL - Berechnungen und Grafik: BDO

Wir beobachten große Unterschiede zwischen den einzelnen Gemeinden. **In den Gemeinden Kelmis und Eupen ist der Anteil der Minderjährigen, die in einem Haushalt ohne Erwerbseinkommen leben, am höchsten (16% in Kelmis und 12% in Eupen).** Die Entwicklung dieses Anteils von einem Jahr zum anderen unterscheidet sich ebenfalls zwischen den einzelnen Gemeinden. Es ist zu beobachten, dass sich die Situation vor allem in Burg-Reuland und St. Vith verschlechtert.

Grafik 58 - Entwicklung des Anteils der Minderjährigen, die in einem Haushalt ohne Erwerbseinkommen leben, nach Wohngemeinde (2017-2020)



Quelle: STATBEL - Berechnungen und Grafik: BDO

An dieser Stelle ist eine der Grenzen dieses Indikators zu betonen, denn er berücksichtigt nur die Beschäftigungssituation der Eltern, um die soziale Situation der in ihrem Haushalt lebenden Kinder zu ermitteln. Zwar verringert die Beschäftigungssituation das Armutsrisiko, doch ist der Zusammenhang nicht völlig automatisch. Manche Menschen leben in Haushalten ohne Erwerbseinkommen, ohne in Armut zu leben, und umgekehrt sind manche Erwerbstätige arm.

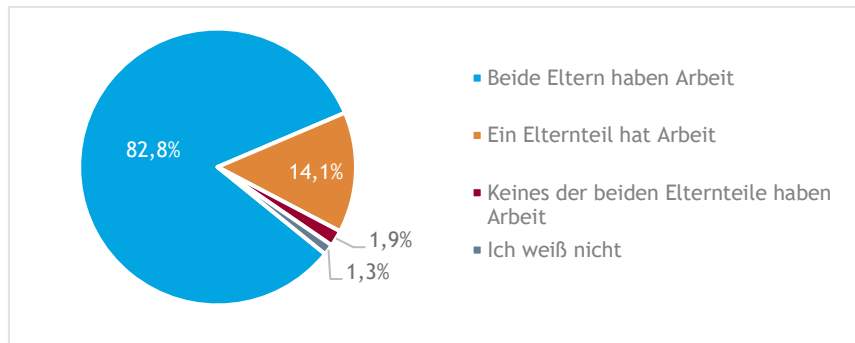
3.5.2. Wahrnehmung der Jugendlichen über die Arbeitssituation ihrer Eltern



Die Informationen, auf die wir uns in diesem Abschnitt beziehen, stammen alle aus der Umfrage „Schulen“.

Im Rahmen der Umfrage „Schulen“ wurden die Schüler zur Arbeitssituation ihrer Eltern befragt. 82,8% der Schüler gaben an, dass beide Eltern zum Zeitpunkt der Befragung Arbeit hatten, 14,1% gaben an, dass nur ein Elternteil Arbeit hatte, 1,9% gaben an, dass keiner der beiden Elternteile Arbeit hatte und der Rest (1,3%) gab an, nicht zu wissen, ob seine Eltern Arbeit hatten. Die beiden letztgenannten Zahlen sind aus unterschiedlichen Gründen am bedenklichsten: Die erste (1,9% der Schüler, deren Eltern nicht arbeiten) deutet auf ein Risiko hin, dass die Jugendlichen materiell unzufrieden sind, und die zweite (1,3% der Schüler, die die Frage nicht beantworten konnten) deutet darauf hin, dass die Jugendlichen nicht ausreichend über die berufliche Situation ihrer Eltern informiert sind. Dieser Befund sollte jedoch mit der Feststellung nuanciert werden, dass einige Schüler möglicherweise aus Schamgefühl diese letzte Option gewählt haben.

Grafik 59 - Verteilung der Befragten nach der Arbeitssituation ihrer Eltern



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „Schulen“, 2023)

3.5.3. Finanzielle Ressourcen der Eltern, ihren Kindern materielle Güter zur Verfügung zu stellen

Im Rahmen der Schulumfrage hatten die Schüler die Gelegenheit, sich zu bestimmten Aussagen über die finanziellen Ressourcen ihrer Eltern und deren Fähigkeit, ihnen bestimmte materielle Güter (Kleidung, Schulmaterial, Smartphone, Laptop/Tablet) zur Verfügung zu stellen, zu äußern. Im Allgemeinen ist festzustellen, **dass die finanziellen Ressourcen der Eltern in den Augen der Kinder völlig ausreichend sind, um die genannten materiellen Güter zu erhalten.** Wir möchten jedoch anmerken, dass 2,1% der befragten Schüler angaben, dass die finanziellen Ressourcen ihrer Eltern ihnen nicht erlauben, saubere, gut erhaltene und passende Kleidung zu besitzen, und dass 2,8% aufgrund unzureichender finanzieller Ressourcen kein angemessenes Schulmaterial haben.

Vor allem bei technologischen Gütern, die als „luxuriös“ bezeichnet werden können (Smartphones, Laptops, Tablets), waren die Schüler der Ansicht, dass die finanziellen Mittel ihrer Eltern nicht ausreichen (Punktzahl 5/10 oder weniger), um diese zu besitzen.

Tabelle 23 - Bewertung der Fähigkeit der finanziellen Ressourcen der Eltern, materielle Güter zur Verfügung zu stellen (Skala von 0 bis 10)

Punktzahl	Saubere Kleidung in gutem Zustand und in der richtigen Größe	Angemessenes Schulmaterial	Smartphone	Laptop / Tablet
Keine Angabe	1,2%	1,6%	4,4%	3,8%
0-5	2,1%	2,8%	8,7%	8,4%
6-7	1,2%	0,3%	4,7%	7,2%
8-9	17,4%	18,3%	20,6%	25,9%
10	78%	77%	61,7%	54,7%
TOTAL	100%	100%	100%	100%

Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „Schulen“, 2023)

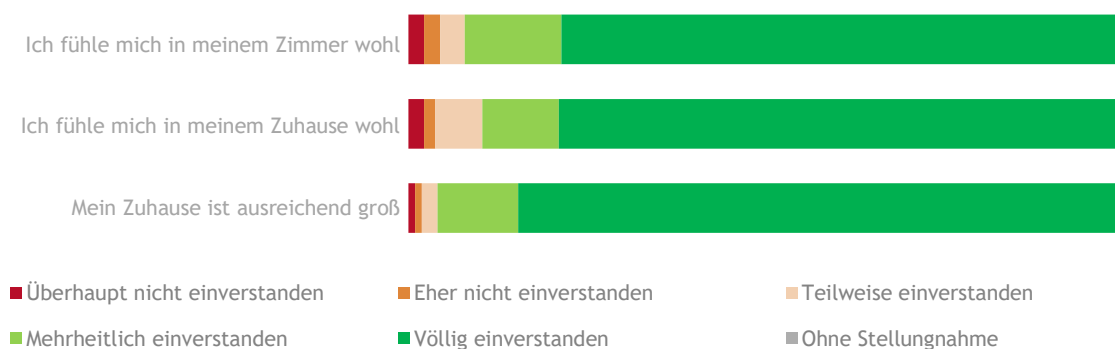
3.6. Wohnsituation

3.6.1. Wahrnehmung der 10- bis 18-Jährigen in Bezug auf ihr Zuhause

Die Informationen, auf die wir uns in diesem Abschnitt beziehen, stammen alle aus der Umfrage „Schulen“.

Die 10- bis 18-Jährigen hatten die Möglichkeit, sich zu drei Aussagen über ihr Zuhause zu äußern. Wie in der folgenden Grafik veranschaulicht, ist das Wohlbefinden in der Wohnung für die meisten sehr hoch. Wir sehen eine kleine Minderheit von Jugendlichen, die angaben, sich in ihrer Wohnung oder in ihrem Zimmer nicht wohlfühlen.

Grafik 60 - Verteilung der Befragten nach ihrer Wahrnehmung der bewohnten Wohnung



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „Schulen“, 2023)

3.6.2. Junge Wohneigentümer

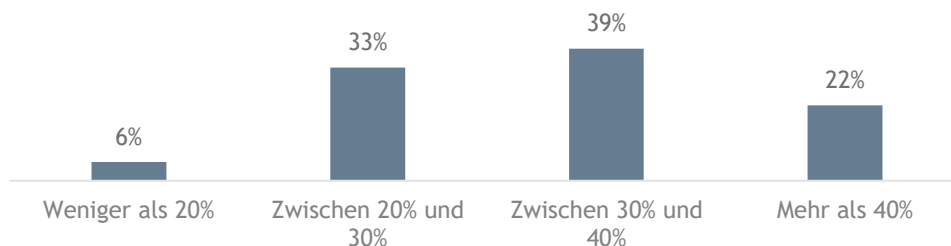
Die Informationen, auf die wir uns in diesem Abschnitt beziehen, stammen alle aus der Umfrage „18-29 Jahre“.

Von den 18- bis 29-Jährigen, die nicht bei ihren Eltern lebten, waren 78% nicht Eigentümer der Wohnung, in der sie zum Zeitpunkt der Erhebung wohnten. 19% waren Eigentümer zusammen mit einer anderen Person und 3% waren die alleinigen Eigentümer ihrer Wohnung.

Die Gegenüberstellung mit dem sozioökonomischen Status zeigt uns, dass kein Sekundarschüler, kein Auszubildender und kein Arbeitssuchender Eigentümer seiner Wohnung war. Im Gegensatz dazu waren drei Studenten (von 52) zum Zeitpunkt der Erhebung Eigentümer ihrer Wohnung.

Die jungen Wohneigentümer gaben an, welcher Teil des Einkommens für die Zahlung des Hypothekendarlehens aufgewandt wurde. Die folgende Abbildung zeigt, dass alle möglichen Formen zu beobachten sind. Dennoch ist anzumerken, dass **61% der jungen Eigentümer mehr als 30% ihres Einkommens für die Bezahlung ihrer Wohnung aufwenden**, was einen sehr hohen Anteil darstellt.

Grafik 61 - Verteilung der Befragten nach dem Anteil des Einkommens, der zur Bezahlung der Hypothek verwendet wird



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „Schulen“, 2023)

3.7. Zusammenfassung

Das materielle Wohlbefinden junger Menschen auf einen Blick

- **78,7% der befragten 10- bis 18-Jährigen erhielten Taschengeld**, und die am häufigsten beobachtete Verwendung war das Sparen;
- **96,2% der Studenten waren zum Zeitpunkt der Erhebung finanziell von ihren Eltern abhängig**;
- 71% der befragten Eltern gaben an, ihren Kindern Taschengeld zu geben. Von diesen war das Taschengeld für 79,3% eine von mehreren Quellen des verfügbaren Einkommens der Jugendlichen;
- **85% der Sekundarschüler und Studenten übten einen Studentenjob aus oder hatten im Laufe des Jahres einen Studentenjob ausgeübt**. 65% der Studenten gaben an, dass „der Studentenjob für mich lebensnotwendig ist“;
- Für **38% der jungen Arbeitnehmer reichten die finanziellen Ressourcen nicht aus, um zu sparen**, und für **21%** reichten sie nicht aus, um das soziale Leben und ihre Freizeit zu finanzieren;
- **562 junge Menschen unter 30 Jahren (3%) bezogen 2022 das soziale Eingliederungseinkommen**;
- **8,4% der Minderjährigen lebten in einem Haushalt ohne Arbeitseinkommen** (gegenüber 12,5% in der Wallonischen Region);
- Mehr als 8% der Schüler waren der Meinung, dass die finanziellen Mittel ihrer Eltern nicht für den Kauf von Smartphones, Laptops und Tablets ausreichten;
- **21% der jungen Menschen waren zum Zeitpunkt der Erhebung Eigentümer ihrer Wohnung**, und bei 61% von ihnen betrug der Anteil des Einkommens zur Kredittilgung mehr als 30%.

4. KAPITEL 7 - Freizeit, Interessen und soziale Beziehungen

Dieses themenübergreifende Kapitel soll das Wohlbefinden junger Menschen unter den Gesichtspunkten Freizeit, Interessen und soziale Beziehungen (Familie, Freundschaften und andere) vertiefen.

Es befasst sich mit der Ausübung sportlicher und künstlerischer Aktivitäten, dem Besuch bestimmter Jugendgruppen (Jugendtreffs, Jugendorganisationen), der Ausübung ehrenamtlicher Tätigkeiten, dem Besuch bestimmter öffentlicher Orte, der Ausübung sogenannter „Bildschirmtätigkeiten“, der Zufriedenheit mit sozialen Beziehungen oder auch dem Interesse an Politik.

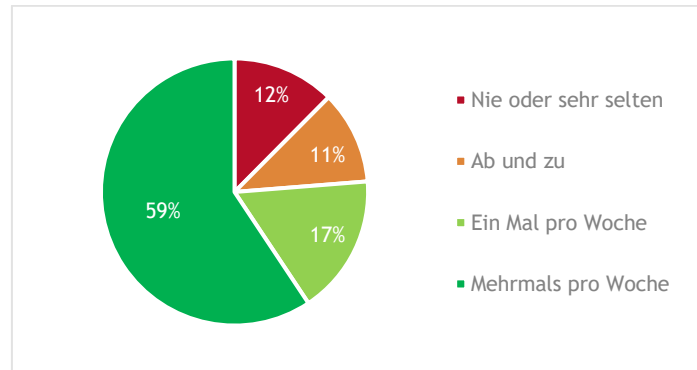
4.1. Sportliche Aktivitäten



Die Informationen, auf die wir uns in diesem Abschnitt beziehen, stammen aus einer Kombination der Daten aus der Umfrage „Schulen“ und der Umfrage „18-29 Jahre“.

Zum Zeitpunkt der Erhebung waren **drei von vier Jugendlichen (76%) regelmäßig**, d. h. mindestens einmal pro Woche, **sportlich aktiv**. Von diesen trieben 60% mehrmals pro Woche Sport. 11% der Jugendlichen gaben an, gelegentlich Sport zu treiben, und 12% gaben an, nie (oder nur sehr selten) Sport zu treiben. Wir können feststellen, dass Sport ein integraler Bestandteil des Lebens der Jugendlichen ist.

Grafik 62 - Verteilung der Befragten nach Häufigkeit der sportlichen Betätigung

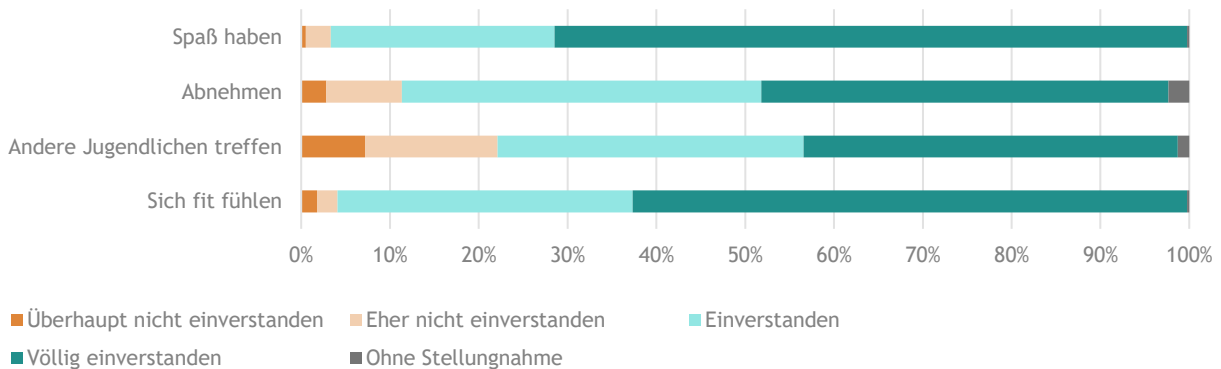


Quelle: BDO (Umfragen „Schulen“ und „18-29 Jahre“, 2023)

4.1.1. Mehrwert durch sportliche Aktivitäten

Die Jugendlichen, die angaben, regelmäßig (mindestens einmal pro Woche) Sport zu treiben, hatten die Gelegenheit, sich zu einer Reihe von möglichen positiven Auswirkungen ihres Sporttreibens zu äußern. Wie in der folgenden Abbildung dargestellt, ist die große Mehrheit der Befragten der Meinung, dass ihr Sporttreiben ihnen Spaß macht, sie sich fit fühlen, Gewicht verlieren und andere Jugendliche kennenlernen. Wir stellen jedoch eine größere Uneinigkeit bezüglich der Verbindung zwischen regelmäßigem Sporttreiben und dem Kennenlernen anderer Jugendlicher fest. Dies ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass einige Sportarten Individualsportarten sind, bei denen man nicht unbedingt auf andere Menschen trifft.

Grafik 63 - Verteilung der Befragten nach ihrer Positionierung zu den positiven Auswirkungen sportlicher Aktivitäten

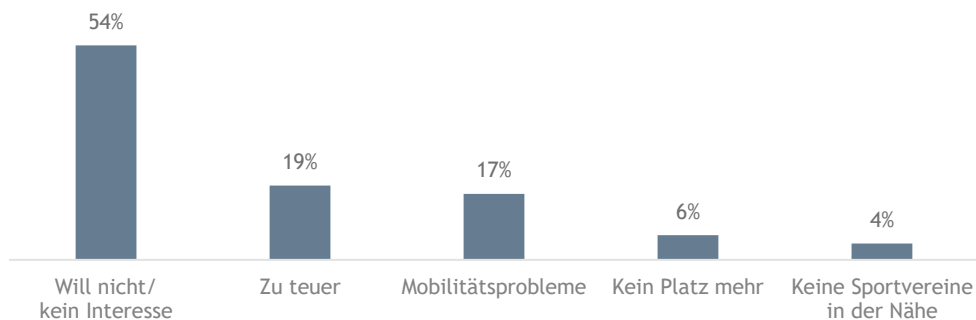


Quelle: BDO (Umfragen „Schulen“ und „18-29 Jahre“, 2023)

4.1.2. Gründe dafür, keinen Sport zu treiben

Von den Jugendlichen, die nie oder nur sehr selten Sport treiben, gaben 54% an, dass dies auf mangelndes Interesse zurückzuführen ist. Für 19% sind sportliche Aktivitäten zu teuer. Aus der Schulumfrage wissen wir, dass für 89% der Jugendlichen die finanziellen Ressourcen der Eltern (völlig) ausreichen, um Sport zu treiben, und dass 6% der 10- bis 18-Jährigen aufgrund fehlender finanzieller Ressourcen keinen Sport treiben. Darüber hinaus erwähnten 17%, dass sie keinen Sport ausüben, weil sie aufgrund von Mobilitätsproblemen nicht leicht dorthin gelangen können.

Grafik 64 - Häufigkeit der Gründe, warum jemand keinen Sport treibt



Quelle: BDO (Umfragen „Schulen“ und „18-29 Jahre“, 2023)

Bei 4% der Jugendlichen ist der Grund für die fehlende sportliche Betätigung, dass es keine Sportvereine in der Nähe gibt. Im Jahr 2021 (letzte verfügbare Daten⁴⁵) gab es in der Deutschsprachigen Gemeinschaft 259 Sportvereine. 57% davon befanden sich im Kanton Eupen und 43% im Kanton St. Vith.

Diese Aussage lässt sich mit einigen Schlüsselzahlen⁴⁶ zu den Mitgliedern dieser Sportvereine verdeutlichen. Der Anteil der Mitglieder unter 18 Jahren an der Gesamtzahl der Mitglieder schwankt in den einzelnen Gemeinden zwischen 32% und 43%. Die Gemeinde, in der der Anteil der Mitglieder unter 18 Jahren an der Gesamtzahl der Mitglieder am höchsten ist, ist St. Vith, wo die Minderjährigen 43% der Mitglieder ausmachen. Spezifische Daten für die Altersgruppe 10-29 Jahre (Umfang unserer Studie) sind nicht verfügbar.

⁴⁵ Daten online verfügbar unter <https://ostbelgien.inzahlen.be/dashboard/fr-fr/ostbelgien-in-zahlen/>

⁴⁶ Ebd.

4.2. Künstlerische Aktivitäten

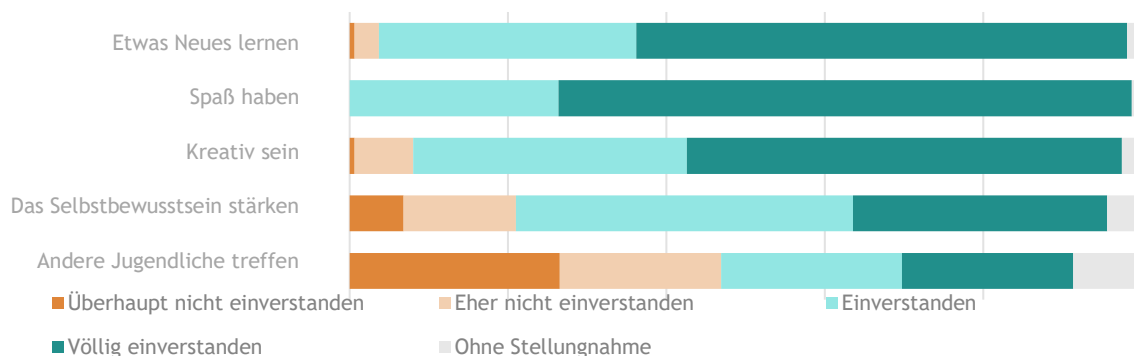
Die Informationen, auf die wir uns in diesem Abschnitt beziehen, stammen aus einer Kombination der Daten aus der Umfrage „Schulen“ und der Umfrage „18-29 Jahre“.

Jeder dritte Jugendliche (32%) im Alter von 10 bis 29 Jahren war künstlerisch tätig. In der Umfrage „18-29 Jahre“ konnten wir mehr darüber erfahren, wie häufig diese Aktivitäten ausgeübt werden: 58% der 18- bis 29-Jährigen waren nie oder nur sehr selten künstlerisch tätig, 22% taten dies gelegentlich und 20% waren regelmäßig, d. h. mindestens einmal pro Woche, künstlerisch tätig.

4.2.1. Mehrwert bei künstlerischer Aktivität

Die Jugendlichen, die angaben, sich künstlerisch zu betätigen, hatten die Möglichkeit, sich zu einer Reihe von potenziellen positiven Auswirkungen ihrer künstlerischen Betätigung zu äußern. Wie in der folgenden Abbildung dargestellt, sind alle Befragten der Ansicht, dass ihre künstlerische Tätigkeit ihnen Spaß macht. Viele sind auch der Meinung, dass sie dadurch neue Dinge lernen und kreativer werden. Mehr Uneinigkeit herrscht in Bezug auf den positiven Zusammenhang zwischen künstlerischer Betätigung und dem Kennenlernen anderer Jugendlicher sowie der Stärkung des Selbstbewusstseins. Fast die Hälfte der Befragten ist der Ansicht, dass die Ausübung einer künstlerischen Aktivität nicht unbedingt oder überhaupt nicht dazu führt, dass man andere junge Menschen kennenlernt.

Grafik 65 - Verteilung der Befragten nach ihren Äußerungen in Bezug auf die positiven Auswirkungen einer künstlerischen Tätigkeit



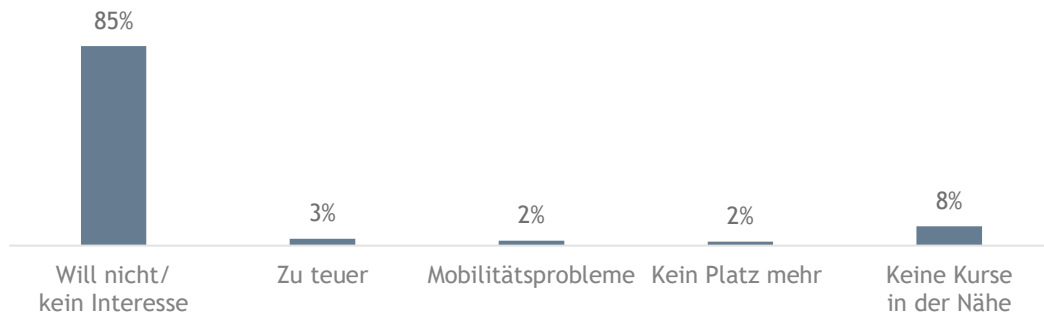
Quelle: BDO (Umfragen „Schulen“ und „18-29 Jahre“, 2023)

4.2.2. Gründe dafür, sich nicht künstlerisch zu betätigen

Von den Jugendlichen, die keine künstlerische Tätigkeit ausüben, gaben 85% an, dass dies vor allem auf mangelndes Interesse/fehlende Bereitschaft zurückzuführen sei. Einige ergänzten dies über das Kommentarfeld und erklärten, dass sie keine künstlerischen Aktivitäten ausüben, weil sie bereits ein anderes Hobby haben (bei dem es sich häufig um eine sportliche Aktivität handelt) und sie keine Zeit für beides haben und/oder ihre Eltern nicht die Kapazität haben, sie zu allen Aktivitäten zu begleiten.

Für 3% der Befragten sind künstlerische Aktivitäten zu teuer. Aus der Schulumfrage wissen wir, dass 64% der jungen Menschen die finanziellen Mittel ihrer Eltern für (völlig) ausreichend halten, um Sport zu treiben, und dass 13% der 10- bis 18-Jährigen aufgrund fehlender finanzieller Mittel keine künstlerischen Aktivitäten ausüben können.

Grafik 66 - Häufigkeit der Gründe dafür, sich nicht künstlerisch zu betätigen



Quelle: BDO (Umfragen „Schulen“ und „18-29 Jahre“, 2023)

4.3. Mitgliedschaft in einer Jugendorganisation



Die Informationen, auf die wir uns in diesem Abschnitt beziehen, stammen alle aus der Umfrage „Schulen“.

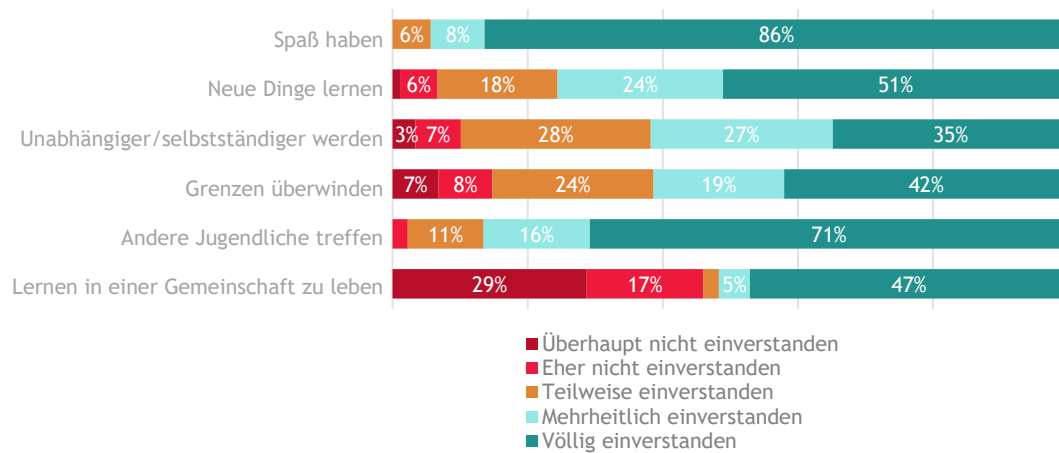
Im Gebiet der Deutschsprachigen Gemeinschaft gibt es derzeit sieben⁴⁷ Jugendorganisationen. Zum Zeitpunkt der Umfrage besuchten 30% der Jugendlichen eine Jugendorganisation, 59% besuchten keine und 12% wussten nicht, worum es sich dabei handelt.

4.3.1. Mehrwert von Jugendorganisationen

Die Jugendlichen, die angaben, Mitglied in einer Jugendorganisation zu sein, hatten die Gelegenheit, sich zu einer Reihe von möglichen positiven Auswirkungen dieser Mitgliedschaft zu äußern. Wie in der folgenden Abbildung dargestellt, waren fast alle Befragten der Meinung, dass die Mitgliedschaft in einer Jugendorganisation ihnen Spaß macht. Viele waren auch der Meinung, dass sie dadurch andere Jugendliche kennenlernen können. In Bezug auf die positive Verbindung zwischen dem Besuch einer Jugendorganisation und dem Erlernen des Gemeinschaftslebens herrschte mehr Uneinigkeit. Fast die Hälfte der Befragten war der Meinung, dass die Mitgliedschaft in einer Jugendorganisation nicht unbedingt oder überhaupt nicht dazu beiträgt, das Leben in einer Gemeinschaft zu erlernen.

⁴⁷ Chirojugend St. Vith, KLJ - Katholische Landjugend, Ocarina (ehem. Jugend und Gesundheit), Patro Jungen Eupen, Patro Mädchen St. Raphael, Pfadfinder Region Hohe Seen, Pfadfinderinnen Region Obere Weser.

Grafik 67 - Verteilung der Befragten nach ihrer Einschätzung in Bezug auf die positiven Auswirkungen der Mitgliedschaft in einer Jugendorganisation

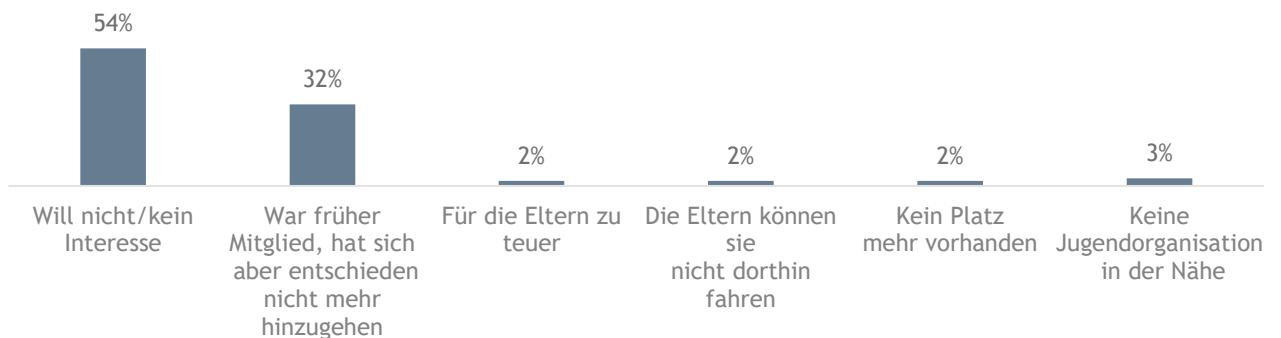


Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „Schulen“, 2023)

4.3.2. Gründe dafür, nicht in einer Jugendorganisation mitzumachen

Der wichtigste Grund, den junge Menschen, die keiner Jugendorganisation angehören, angeben, ist mangelnder Wille/mangelndes Interesse (54% der jungen Menschen, die keiner Jugendorganisation angehören). Einer von drei Jugendlichen, die zum Zeitpunkt der Umfrage keiner Jugendorganisation angehörten, war früher Mitglied einer Jugendorganisation, hat sich aber entschieden, nicht mehr mitzumachen.

Grafik 68 - Häufigkeit der Gründe für die Nichtmitgliedschaft in einer Jugendorganisation



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „Schulen“, 2023)

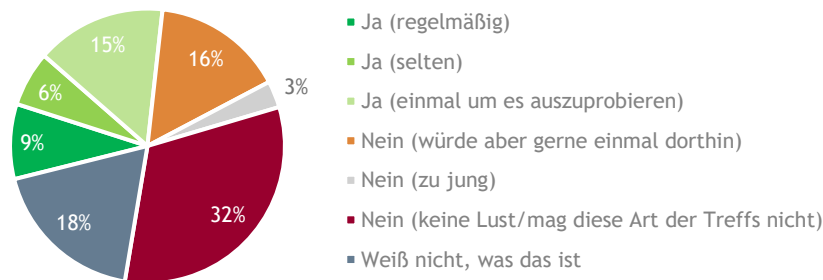
4.4. Besuch von Jugendtreffs

Die Informationen, auf die wir uns in diesem Abschnitt beziehen, stammen aus einer Kombination der Daten aus der Umfrage „Schulen“ und der Umfrage „18-29 Jahre“.

Zum Zeitpunkt der Erhebung **besuchte fast jeder zehnte Jugendliche (9%) regelmäßig einen Jugendtreff**. 6% kamen nur selten dorthin und 15% waren nur einmal dort gewesen, um es auszuprobieren. Diese letzte Zahl wirft Fragen auf, denn es lässt sich daraus schließen, dass diese 15% der Jugendlichen der Meinung waren, dass sich der Besuch eines Jugendtreffs nicht lohnt.

Etwas mehr als die Hälfte der befragten Jugendlichen (51%) hatte zum Zeitpunkt der Umfrage noch nie einen Jugendtreff besucht. Der erste Grund, der dafür angegeben wurde, stimmt nachdenklich: Jeder dritte Jugendliche (32%) gab an, dass er nicht in ein Jugendtreff gehen möchte und diese Art von Ort meidet. Dies führt zu der Annahme, dass Jugendtreffs bei der Bevölkerung, die sie eigentlich ansprechen sollten, unter Stereotypen und Vorurteilen leiden. Eine andere, positivere Zahl ist die folgende: 16% der befragten Jugendlichen waren noch nie dort gewesen, hatten aber während der Umfrage eine gewisse Form von Interesse/Neugierde gezeigt.

Grafik 69 - Verteilung der Befragten nach dem Besuch von Jugendtreffs



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfragen „Schulen“ und „18-29 Jahre“, 2023)

Von den befragten Jugendlichen konnten sich **18% nicht zu ihrem Besuch von Jugendtreffs äußern, da sie nicht wussten, worum es sich dabei handelt**. Dieser relativ hohe Anteil spricht dafür, dass die Aktivitäten der Jugendtreffs bei ihrer Zielgruppe besser beworben werden sollten.

4.5. Ehrenamtliche Aktivitäten



Die Informationen, auf die wir uns in diesem Abschnitt beziehen, stammen alle aus der Umfrage „18-29 Jahre“.

Zum Zeitpunkt der Befragung waren **46% der Jugendlichen ehrenamtlich engagiert**. Meistens ist die ehrenamtliche Tätigkeit mit einer Jugendorganisation (z. B. Pfadfinderleiter) oder einem Sportclub/Sportverein (z. B. Vorstandsmitglied des Vereins) verbunden. Einige Jugendliche arbeiten auch ehrenamtlich für das Rote Kreuz, eine Hausaufgabenschule, ihre politische Partei oder sind bei der Freiwilligen Feuerwehr.

Von den 54% der Jugendlichen, die zum Zeitpunkt der Befragung nicht ehrenamtlich engagiert waren, war die Hälfte (27%) bereits zuvor ehrenamtlich tätig gewesen und die andere Hälfte (27%) hatte sich noch nie ehrenamtlich engagiert.

Die Frage ist, warum 27% der Jugendlichen beschlossen haben, sich nicht mehr ehrenamtlich zu engagieren. Es ging dabei vor allem um die verfügbare Zeit: 94% der jungen Menschen (die sich früher engagiert hatten, es jetzt aber nicht mehr tun) gaben an, dass sie keine Zeit mehr haben, sich zu engagieren. 6% der Jugendlichen hatten Mobilitätsprobleme (konnten den Ort der ehrenamtlichen Tätigkeit nicht mehr erreichen) und 2% wollten sich nicht mehr freiwillig engagieren (haben das Interesse verloren).

Eine weitere Frage ist, aus welchen Gründen sich 27% der jungen Menschen noch nie freiwillig engagiert haben. Für die große Mehrheit war dies in erster Linie eine Frage des mangelnden Interesses (75% der nie engagierten Jugendlichen) und der verfügbaren Zeit (61%). Für einige wenige war das Nicht-Engagement auch auf Mobilitätsprobleme zurückzuführen (6%). Bemerkenswert ist, dass 8% der

Jugendlichen sich noch nie engagiert haben, weil sie nicht wissen, wo sie Informationen über freiwillige Aktivitäten in der Deutschsprachigen Gemeinschaft finden können.

4.6. Besuche öffentlicher Orte

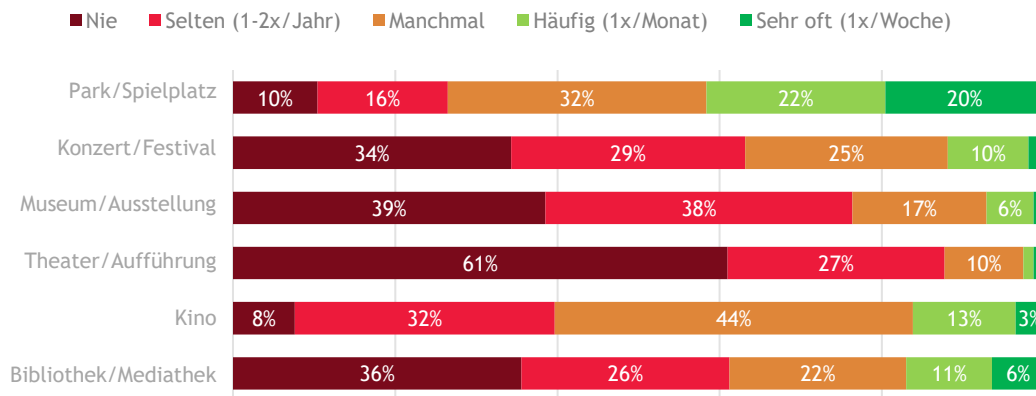
Die Informationen, auf die wir uns in diesem Abschnitt beziehen, stammen alle aus der Umfrage „Schulen“.

Die 10- bis 18-Jährigen hatten die Gelegenheit, anzugeben, wie oft sie bestimmte öffentliche Orte besuchen: Bibliothek/Mediathek, Kino, Theater, Museum, Konzert/Festival sowie Parks und Spielplätze. Im Allgemeinen lässt sich eine große Diskrepanz bei den gemeldeten Häufigkeiten feststellen.

Die am häufigsten besuchten öffentlichen Orte sind Parks und Spielplätze: 42% der Jugendlichen gehen mindestens einmal pro Monat dorthin (von diesen gehen 20% mindestens einmal pro Woche). Im Gegensatz dazu werden Theater oder Veranstaltungsorte von mehr als 60% der Jugendlichen nie besucht.

Für 81% der Jugendlichen sind die finanziellen Mittel der Eltern (völlig) ausreichend, um ins Kino, Restaurant, Theater, Museum, Konzert usw. zu gehen. Der Mangel an finanziellen Mitteln, der den Besuch dieser Orte erschwert, betrifft 10% der 10- bis 18-Jährigen.

Grafik 70 - Verteilung der Jugendlichen nach der Häufigkeit, mit der sie öffentliche Orte aufsuchen



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „Schulen“, 2023)

4.7. Bildschirmzeiten

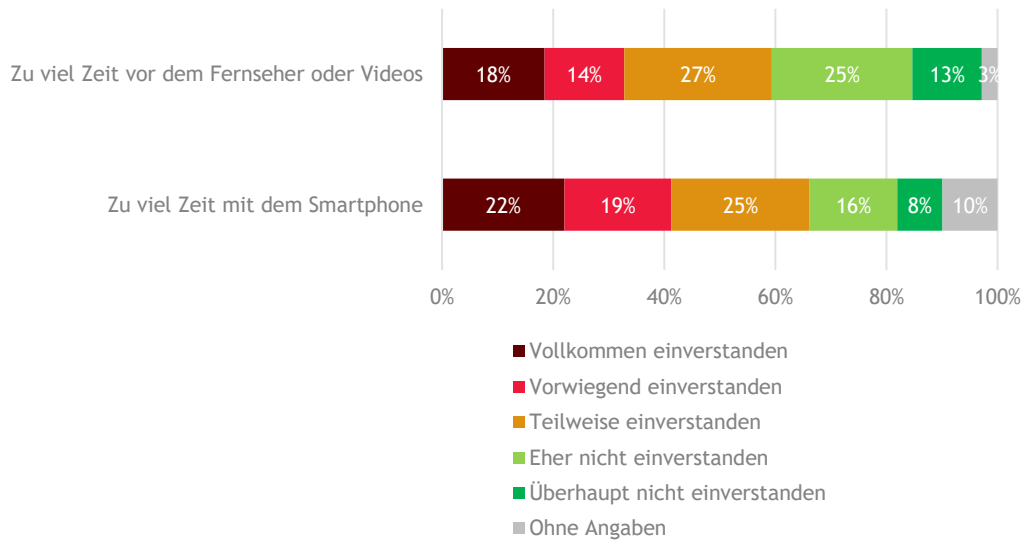
4.7.1. Wahrnehmung der Jugendlichen hinsichtlich der Zeit, die sie vor einem Bildschirm verbringen

Die Informationen, auf die wir uns in diesem Abschnitt beziehen, stammen alle aus der Umfrage „Schulen“.

Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren haben sich dazu positioniert, wie sie die Zeit einschätzen, die sie vor dem Bildschirm verbringen, entweder vor dem Fernseher und/oder Videos oder mit ihrem Smartphone. Zwei von drei Jugendlichen sind der Meinung, dass sie zu viel Zeit mit ihrem

Smartphone verbringen. Proportional weniger schätzen sie ein, dass sie zu viel Zeit vor dem Fernseher oder vor Videos verbringen (59%).

Grafik 71 - Verteilung der Befragten nach ihren Äußerungen bezüglich der Zeit, die sie vor einem Bildschirm verbringen



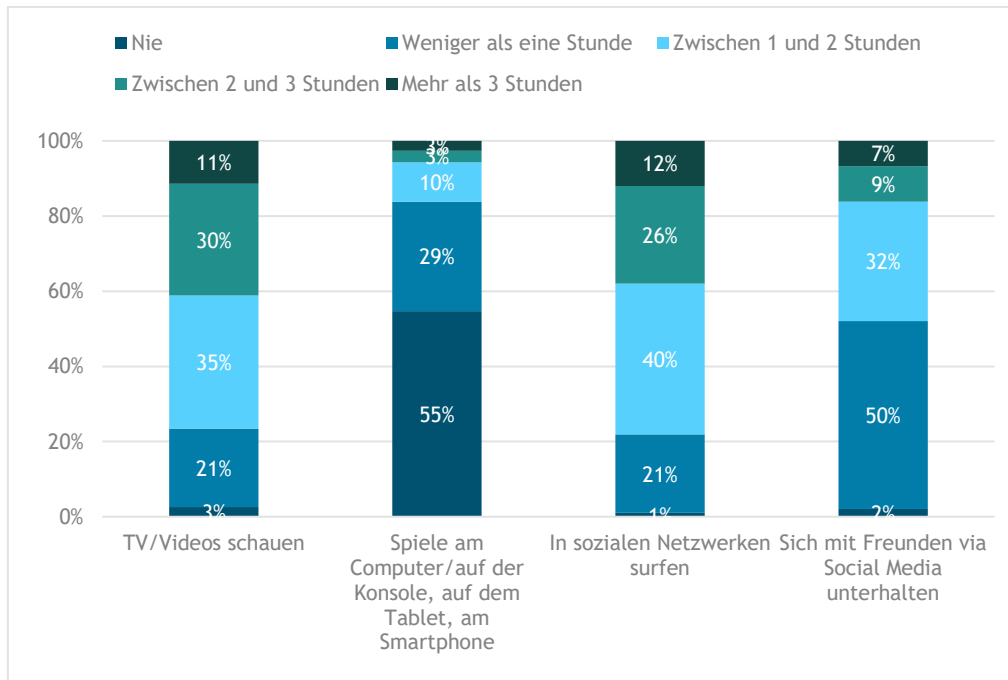
Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „Schulen“, 2023)

4.7.2. Zeit, die pro Tag vor einem Bildschirm verbracht wird

Die Informationen, auf die wir uns in diesem Abschnitt beziehen, stammen alle aus der Umfrage „18-29 Jahre“.

Im Gegensatz zu den 10- bis 18-Jährigen hatten die 18- bis 29-Jährigen die Möglichkeit, die Zeit zu quantifizieren, die sie pro Tag vor einem Bildschirm verbrachten. Bei der Betrachtung der folgenden Grafik können wir mehrere Aspekte feststellen: Zunächst einmal spielten 55% der Jugendlichen nie Spiele auf Computern, Konsolen, Tablets oder Smartphones. Außerdem verbrachten 41% der Jugendlichen mehr als zwei Stunden pro Tag mit Fernsehen und/oder Videos. 38% verbrachten mehr als zwei Stunden damit, in sozialen Netzwerken zu surfen.

Grafik 72 - Verteilung der Befragten nach der Häufigkeit ihrer Aktivitäten vor einem Bildschirm am Tag



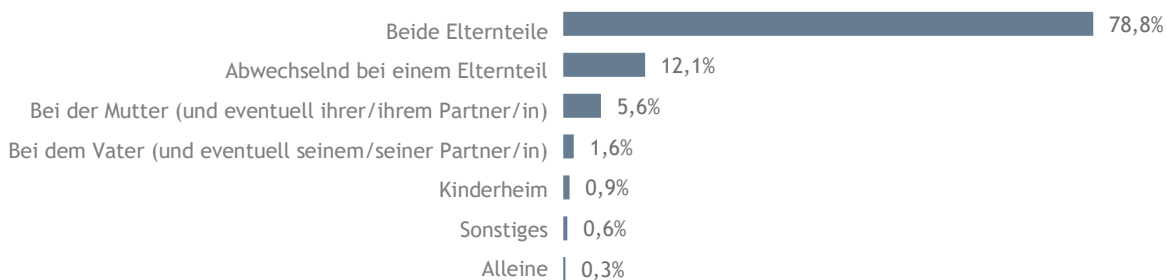
Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „18-29 Jahre“, 2023)

4.8. Familiäre und soziale Beziehungen

4.8.1. Familienstand der befragten Jugendlichen

Zum Zeitpunkt der Erhebung lebten die 10- bis 18-Jährigen überwiegend bei beiden Elternteilen (78,8%). 12,1% lebten abwechselnd bei einem Elternteil und 7,2% lebten nur bei einem Elternteil (5,6% bei ihrer Mutter und 1,6% bei ihrem Vater).

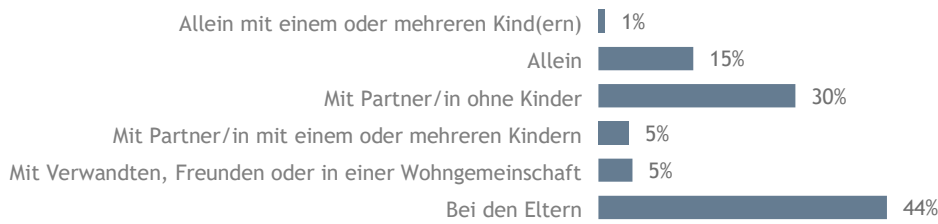
Grafik 73 - Verteilung der Befragten (10-18 Jahre) nach Familienstand



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „Schulen“, 2023)

Zum Zeitpunkt der Erhebung lebten von den Befragten im Alter von 18 bis 29 Jahren 44% noch bei ihren Eltern, 35% lebten in einer Partnerschaft (30% ohne Kinder und 5% mit einem oder zwei Kindern), 16% lebten allein (15% ohne Kinder und 1% mit einem Kind) und 5% lebten eher „in einer Gemeinschaft“ (mit Verwandten, Freunden oder in einer Wohngemeinschaft).

Grafik 74 - Verteilung der Wohnsituation der Befragten (18-29 Jahre) nach Familienstand

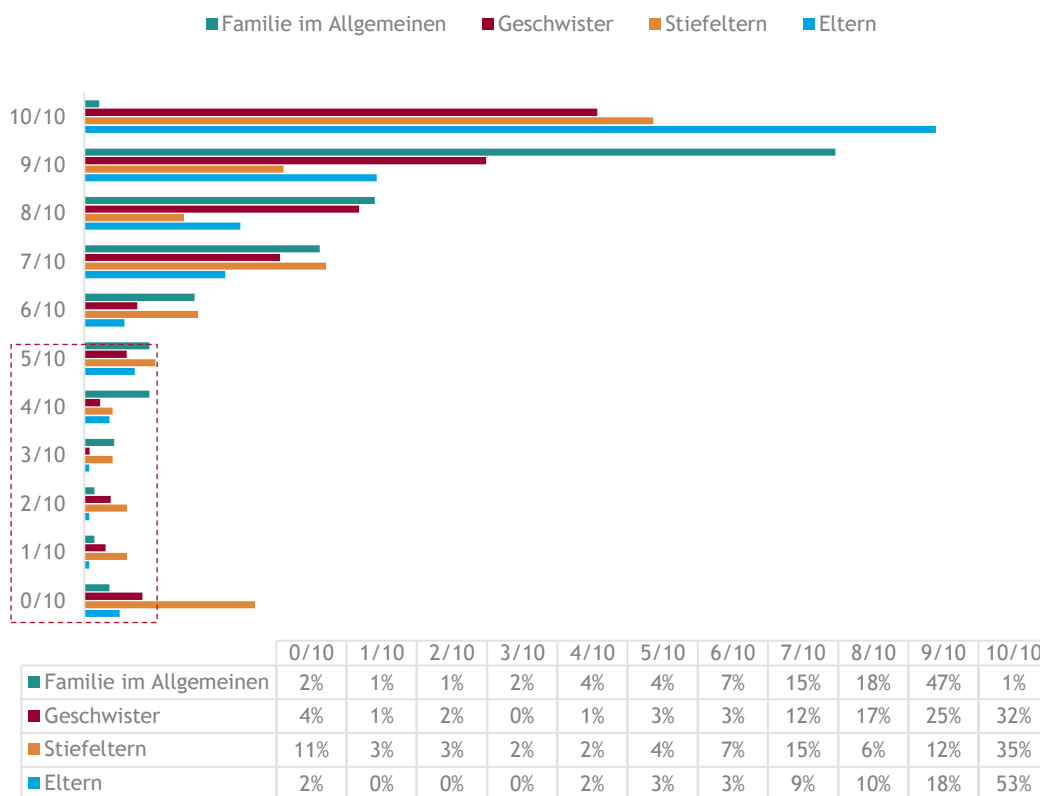


Quelle, Berechnungen und Tabelle: BDO (Umfrage „18-29 Jahre“, 2023)

4.8.2. Zufriedenheit mit den familiären Beziehungen

Im Rahmen der Schulumfrage trugen Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren auf einer Skala von 0⁴⁸ bis 10 ein, wie zufrieden sie mit ihren familiären Beziehungen waren: die Beziehung zu ihren Eltern, ihren Stiefeltern, ihren Geschwistern und zu anderen Familienmitgliedern. Wie in der folgenden Abbildung dargestellt, ist der Grad der Zufriedenheit der Jugendlichen mit ihren familiären Beziehungen sehr unterschiedlich.

Grafik 75 - Verteilung der Befragten nach ihrer Zufriedenheit mit den Familienbeziehungen (Skala von 0 bis 10)




Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „Schulen“, 2023)

So groß der Anteil der Jugendlichen, die sehr hohe Werte vergeben, auch ist, so besorgniserregend ist der Anteil derjenigen, die negative Werte vergeben (zwischen 1/10 und 5/10), vor allem bei der Beziehung zu ihren Stiefeltern. **13% der Jugendlichen waren mit ihrer Beziehung zu ihren**

⁴⁸ 0/10 wurde bei Fehlen einer Beziehung eingetragen.

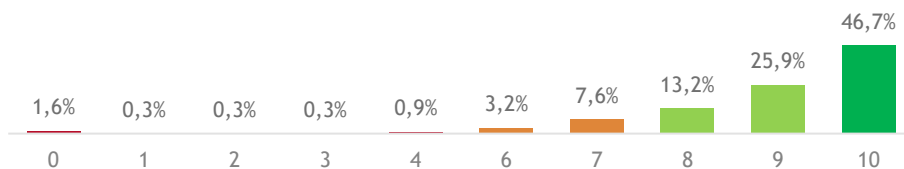
Stiefeltern überhaupt nicht zufrieden. Wenn ein Jugendlicher (ständig oder abwechselnd) bei seinen Stiefeltern lebt, kann sich eine solche Beziehung als sehr schädlich für sein Wohlbefinden erweisen.

4.8.3. Zufriedenheit mit den sozialen Beziehungen

 Die Informationen, auf die wir uns in diesem Abschnitt beziehen, stammen alle aus der Umfrage „Schulen“.

In ähnlicher Weise äußerten sich die 10- bis 18-Jährigen auch zu ihrer Zufriedenheit mit ihren Beziehungen zu Freunden. Fast die Mehrheit der Jugendlichen (46,7%) empfand ihre Freundschaften als sehr erfüllend (10/10). 40% waren mit ihren Beziehungen zu ihren Freunden sehr zufrieden (8 und 9/10).

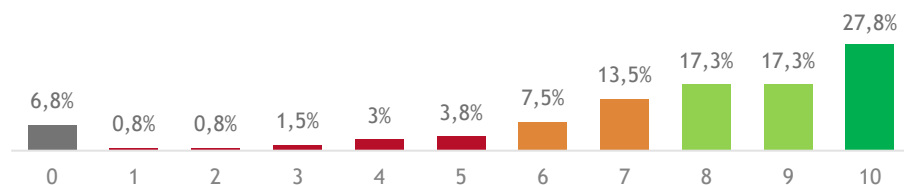
Grafik 76 - Verteilung der Befragten nach ihrer Zufriedenheit mit Freundschaften (Skala von 0 bis 10)



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „Schulen“, 2023)

Die Analyse der Zufriedenheit der 10- bis 18-Jährigen mit den Beziehungen zu den Jugendarbeitern zeigt eine gewisse Heterogenität in Bezug auf den Grad der Zufriedenheit. Obwohl mehr als 62% der Befragten eine Punktzahl von 8/10 oder höher (ein Zeichen für hohe Zufriedenheit) vergaben, gaben fast 7% null Punkte.

Grafik 77 - Verteilung der Befragten nach ihrer Zufriedenheit mit der Beziehung zu den Jugendarbeitern (Skala von 0 bis 10)



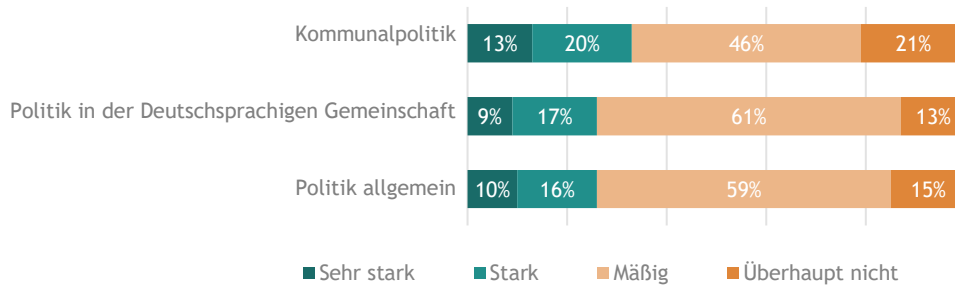
Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „Schulen“, 2023)

4.9. Interesse an Politik

Laut der INFO-Umfrage von 2022⁴⁹ interessieren sich zwischen 25% und 33% der 16- bis 29-Jährigen für Politik, sei es Politik im Allgemeinen, Politik in der Deutschsprachigen Gemeinschaft oder auch Kommunalpolitik. Das Interesse scheint bei der Kommunalpolitik etwas stärker ausgeprägt zu sein, was wahrscheinlich auf den Faktor der Nähe zurückzuführen ist.

⁴⁹ INFO GMBH MARKT- UND MEINUNGSFORSCHUNG, "Die Deutschsprachige Gemeinschaft in der Einschätzung ihrer Bürger/-innen", Januar 2023, S. 24.

Grafik 78 - Interesse der 16- bis 29-Jährigen an Politik



Quelle: INFO (2022)

4.10. Kapitelzusammenfassung



Freizeit und soziale Beziehungen junger Menschen auf einen Blick

- **76% der Jugendlichen machten regelmäßig Sport**, mit vielen positiven Effekten. Die Gründe dafür, keinen Sport zu treiben, liegen vor allem im fehlenden Willen oder, in geringerem Maße, in finanziellen und mobilitätsbezogenen Problemen;
- **32% der Jugendlichen übten eine künstlerische Tätigkeit aus**. Die Gründe für die Nichtausübung liegen im fehlenden Willen sowie der Unmöglichkeit, mehrere Hobbys zu kombinieren (wobei Sport oft das bevorzugte Hobby ist).
- **30% der Jugendlichen besuchten jede Woche eine Jugendorganisation**. 12% wussten nicht, worum es sich dabei handelt;
- **9% der Jugendlichen besuchten regelmäßig ein Jugendtreff**. 51% haben noch nie einen Jugendtreff besucht (ein Drittel davon meidet solche Orte). 18% wussten nicht, worum es sich dabei handelt;
- **46% der Jugendlichen waren ehrenamtlich engagiert** (vor allem in Jugendorganisationen und Sportvereinen);
- Die am häufigsten besuchten öffentlichen Orte waren Parks und Spielplätze: 42% der Jugendlichen gingen mindestens einmal pro Monat dorthin (20% von ihnen mindestens einmal pro Woche). Im Gegensatz dazu **wurden Theater oder Veranstaltungsorte von mehr als 60% der Jugendlichen nie besucht**;
- **2 von 3 Jugendlichen waren der Meinung, dass sie zu viel Zeit mit ihrem Smartphone verbrachten**;
- 41% der Jugendlichen verbrachten mehr als zwei Stunden pro Tag mit Fernsehen und/oder Videos. **38% verbrachten mehr als zwei Stunden damit, in sozialen Netzwerken zu surfen**;
- der Grad der Zufriedenheit der Jugendlichen mit ihren familiären Beziehungen war sehr unterschiedlich. Wir halten vor allem fest, dass **13% der Jugendlichen mit ihrer Beziehung zu ihren Stiefeltern überhaupt nicht zufrieden waren**;
- zwischen **25% und 33% der Jugendlichen waren stark an Politik interessiert**.

5. KAPITEL 8 - Körperliches und psychisches Wohlbefinden

In diesem Kapitel wird der Begriff des körperlichen und psychischen Wohlbefindens junger Menschen vertieft. Er bezieht sich auf die physische und psychologische Gesundheit der Jugendlichen sowie auf andere Aspekte, die für einen Jugendbericht von Bedeutung sind, z. B. die Wahrnehmung ihres eigenen Wohlbefindens und ihrer Zukunft (sowohl persönlich als auch beruflich), ihres Gesundheitszustands, ihrer Gesundheitsversorgung (Aufsuchen von Fachleuten, zufriedenstellende medizinische Versorgung) oder auch ihres sog. „Risikokonsums“.

5.1. Allgemeines Wohlbefinden Jugendlicher und junger Erwachsener

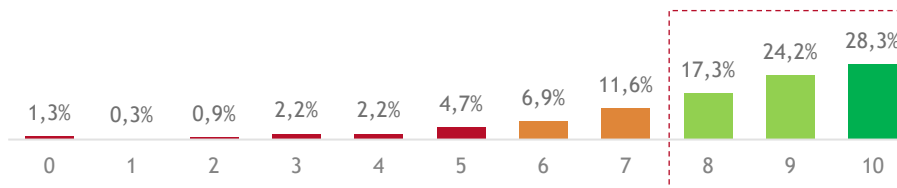
5.1.1. Die eigene Einschätzung des Glückhseins



Die Informationen, auf die wir uns in diesem Abschnitt beziehen, stammen alle aus der Umfrage „Schulen“.

Etwa 70% der Schüler bewerteten ihr Befinden mit 8/10 oder höher, d. h. sie waren zum Zeitpunkt der Umfrage (sehr) glücklich. Etwa 12% der Schüler bewerteten ihr Befinden als unbefriedigend oder sogar besorgniserregend (5/10 oder weniger). Zwischen den Geschlechtern oder Altersgruppen waren keine Unterschiede zu erkennen.

Grafik 79 - Verteilung der Befragten nach ihrem Glückslevel (Skala von 0 bis 10)



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfrage „Schulen“, 2023)

5.1.2. Aussagen zum Wohlbefinden

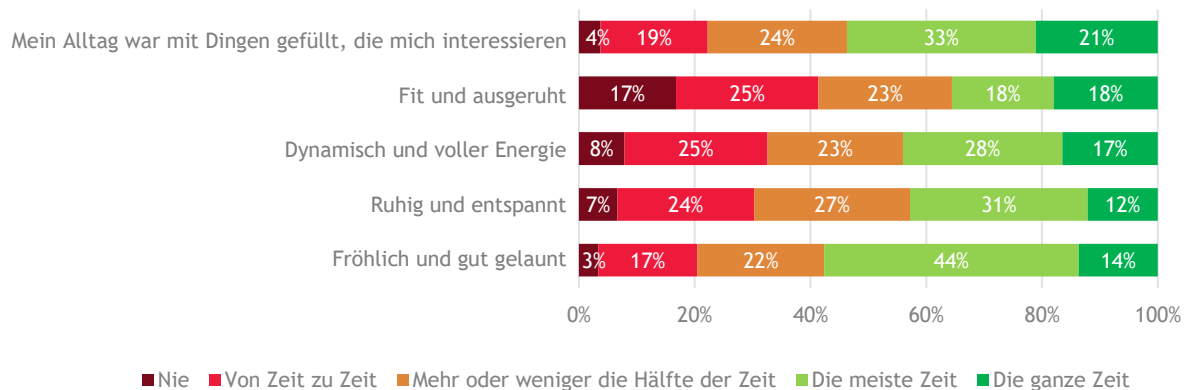


Die Informationen, auf die wir uns in diesem Abschnitt beziehen, stammen aus einer Kombination der Daten aus der Umfrage „Schulen“ und der Umfrage „18-29 Jahre“.

Junge Menschen im Alter von 10 bis 29 Jahren hatten die Möglichkeit, sich anhand einer Reihe von Aussagen zu ihrem Wohlbefinden zu positionieren, basierend auf ihrer Situation in den beiden Wochen vor der Umfrage. Die Aussagen lauteten: „Ich habe mich fröhlich und gut gelaunt gefühlt“, „Ich habe mich ruhig und entspannt gefühlt“, „Ich habe mich dynamisch und energiegeladen gefühlt“, „Ich bin aufgewacht und habe mich fit und ausgeruht gefühlt“ und „Mein Alltag war mit Dingen gefüllt, die mich interessieren“.

Bei jeder Aussage lässt sich eine gewisse Heterogenität in den erhaltenen Antworten beobachten: Das Wohlbefinden dieser Bevölkerungsgruppe war sehr unterschiedlich. Auffällig ist der Anteil der relativ negativen Äußerungen, z. B. fühlten sich 17% der Jugendlichen in den zwei Wochen vor unserer Umfrage nie fit und ausgeruht.

Grafik 80 - Verteilung nach Aussagen über das eigene Wohlbefinden (in den letzten zwei Wochen)



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfragen „Schulen“ und „18-29 Jahre“, 2023)

5.2. Wahrnehmung der persönlichen Zukunft und der wirtschaftlichen Zukunftsaussichten



Neben Daten aus der FORSA-Erhebung (2022) stammen die Informationen in diesem Abschnitt aus einer Kombination der Daten aus den Erhebungen „Schulen“ und „18-29 Jahre“.

Wie junge Menschen ihre persönliche und wirtschaftliche (berufliche) Zukunft wahrnehmen, muss bei der Untersuchung ihrer psychischen Gesundheit berücksichtigt werden.

Laut der FORSA-Umfrage von 2022 sah eine große Mehrheit der 18- bis 29-Jährigen, die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft leben, ihre persönliche Zukunft eher optimistisch (70%) oder sehr optimistisch (18%)⁵⁰. Auch die wirtschaftlichen Zukunftsaussichten wurden von 69% eher optimistisch oder sehr optimistisch (8%) eingeschätzt. Im Gegensatz dazu waren 21% der Befragten eher pessimistisch in Bezug auf die wirtschaftlichen Aussichten.⁵¹

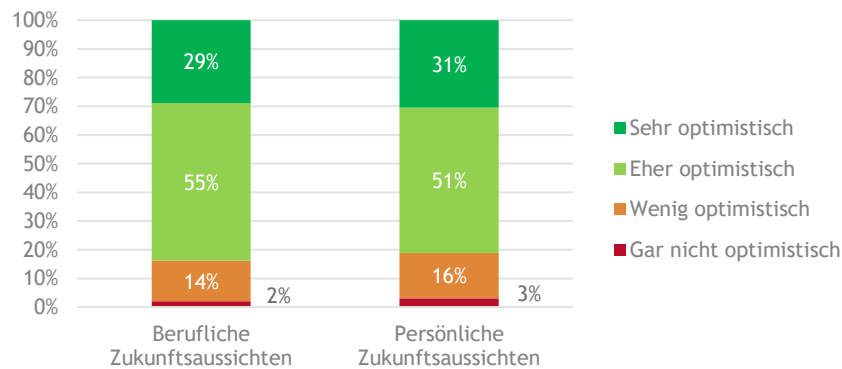
Die Ergebnisse unserer Umfrage unter den 18- bis 29-Jährigen stimmen mit denen von FORSA überein. Unsere Zielgruppe sieht ihre persönliche Zukunft eher optimistisch (54%) oder sogar sehr optimistisch (28%). Was ihre berufliche Zukunft betrifft, so sehen 59% der Befragten diese eher optimistisch und 25% sehr optimistisch. Dies zeigt, dass die Teilnehmer unserer Umfrage einen etwas größeren Optimismus zeigten als bei der FORSA-Umfrage.

Wenn wir alle jungen Menschen zwischen 10 und 29 Jahren betrachten (und nicht nur die 18- bis 29-Jährigen), **blickt die große Mehrheit der Teilnehmer an unseren Umfragen eher oder sogar sehr optimistisch in ihre Zukunft (sowohl in persönlicher als auch in beruflicher Hinsicht).** Eine gewisse Form von Pessimismus betrifft 16% der jungen Menschen, wenn es um ihre berufliche Zukunft geht, und 19% der jungen Menschen, wenn es um ihre persönliche Zukunft geht.

⁵⁰ FORSA (2022), „Die Corona-Krise in der Einschätzung der Bewohner der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens im Winter 2022. Ergebnisse einer Befragung für das Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens“, S. 4.

⁵¹ Ebd., S. 5.

Grafik 81 - Verteilung nach dem Grad des Optimismus in Bezug auf die berufliche und persönliche Zukunft



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfragen „Schulen“ und „18-29 Jahre“, 2023)

5.3. Wahrnehmung des Gesundheitszustands

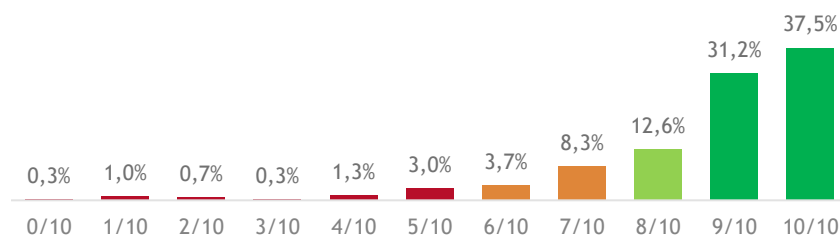
Durch die Umfragen bei den 10- bis 18-jährigen Schülern und bei den 18- bis 29-Jährigen konnten wir Informationen darüber sammeln, wie junge Menschen ihren Gesundheitszustand wahrnehmen. Angesichts des Altersunterschieds innerhalb unserer Referenzpopulation und der unterschiedlichen Sensibilitäten haben wir uns für Fragen entschieden, die an die jeweilige Zielgruppe angepasst sind. Aus diesem Grund baten wir Schüler im Alter von 10 bis 18 Jahren, sich auf einer eher allgemeinen Ebene zu ihrem Gesundheitszustand zu äußern, und volljährige Jugendliche, sich zu ihrem Gesundheitszustand zu äußern und dabei zwischen körperlicher und psychischer Gesundheit zu unterscheiden.

5.3.1. Allgemeiner Gesundheitszustand der 10- bis 18-Jährigen

Die Informationen, auf die wir uns in diesem Abschnitt beziehen, stammen alle aus der Umfrage „Schulen“.

Über 80% der Schüler bewerteten ihren Gesundheitszustand mit 8/10 oder höher und waren somit zum Zeitpunkt der Befragung (sehr) gesund. Etwa **6,5% der Schüler bewerteten ihren Gesundheitszustand als unbefriedigend oder besorgniserregend (5/10 oder weniger).**

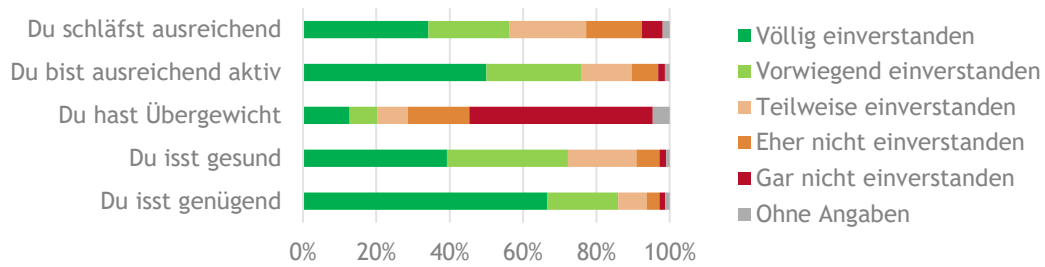
Grafik 82 - Verteilung der Befragten nach ihrem empfundenen Gesundheitszustand (Skala von 0 bis 10)



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfragen „Schulen“, 2023)

Die folgende Grafik zeigt die Einordnung der Befragten in Bezug auf Aussagen zu ihrer Gesundheit. Wir stellen fest, dass die Meinungen zu ausreichendem Schlaf und gesunder Ernährung gemischter sind.

Grafik 83 - Verteilung der Befragten nach ihrer Einschätzung zu bestimmten gesundheitsbezogenen Aussagen



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfragen „Schulen“, 2023)

5.3.2. Körperlicher und psychischer Gesundheitszustand der 18- bis 29-Jährigen

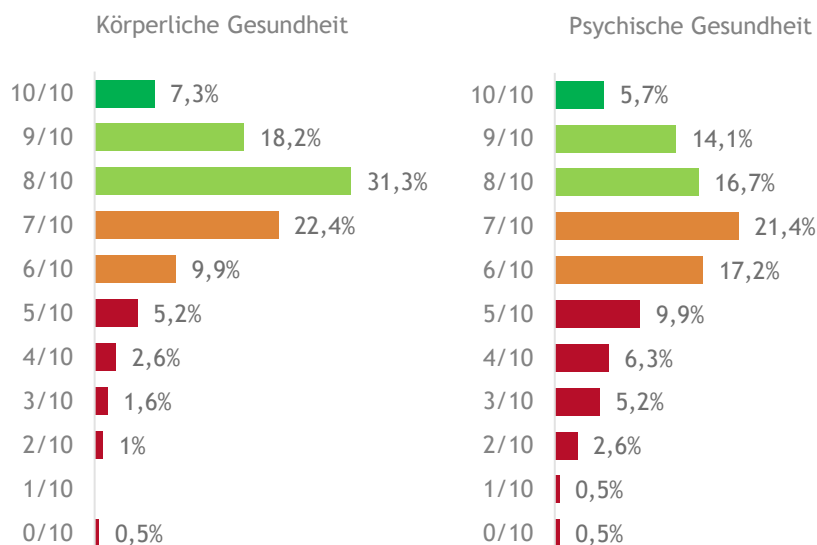
Die Informationen, auf die wir uns in diesem Abschnitt beziehen, stammen aus einer Kombination der Daten aus der Umfrage „Schulen“ und der Umfrage „18-29 Jahre“.

Beim Betrachten der folgenden Grafik fällt sofort eine größere Heterogenität in den erhaltenen Antworten im Vergleich zu den 10-18-Jährigen auf: Die Angaben hinsichtlich des Gesundheitszustands der 18-29-Jährigen sind viel vielfältiger als bei den 10-18-Jährigen.

Es lässt sich feststellen, dass die 18- bis 29-Jährigen ihren Gesundheitszustand gemischerter einschätzen als die 10- bis 18-Jährigen: **57% der 18- bis 29-Jährigen stufen ihren körperlichen Gesundheitszustand mit 8/10 oder höher ein, und nur 37% stufen ihren psychischen Gesundheitszustand auf diesem Niveau ein.** Diese beiden Prozentsätze sind relativ weit von den 80% entfernt, die bei den 10- bis 18-Jährigen beobachtet wurden.

11% der Jugendlichen bewerteten ihren körperlichen und 25% ihren psychischen Gesundheitszustand mit 5/10 oder weniger. Konkret bedeutet dies, dass **jeder vierte Jugendliche seinen psychischen Gesundheitszustand als schwach oder mäßig einschätzt.**

Grafik 84 - Verteilung der Befragten nach ihrem wahrgenommenen körperlichen und psychischen Gesundheitszustand (Skala von 0 bis 10)



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfragen „18-29 Jahre“, 2023)

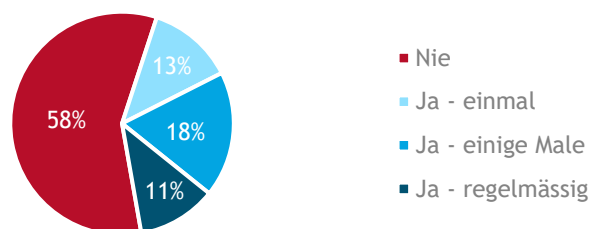
5.4. Beratung durch psychosoziale Fachkräfte



Die Informationen, auf die wir uns in diesem Abschnitt beziehen, stammen alle aus der Umfrage „18-29 Jahre“.

58% der 18- bis 29-Jährigen hatten zum Zeitpunkt der Erhebung noch nie eine Fachkraft für psychische Gesundheit konsultiert. Demgegenüber hatten 42% schon einmal eine Fachkraft aufgesucht: 13% einmal, 18% ein paar Mal und 11% regelmäßig. Aus diesen Anteilen schließen wir, dass **einer von zehn jungen Menschen regelmäßig eine psychosoziale Fachkraft aufsucht**.

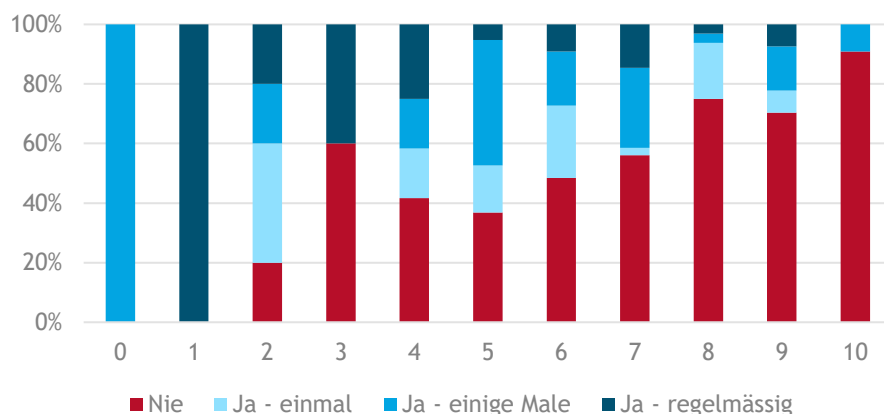
Grafik 85 - Verteilung der Befragten bzgl. eines Besuches bei einer psychosozialen Fachkraft



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfragen „18-29 Jahre“, 2023)

Sind Jugendliche, die regelmäßig psychosoziale Fachkräfte aufsuchen, Jugendliche, denen es psychisch schlecht geht, oder sind sie im Gegenteil Jugendliche, die sich psychisch gut fühlen? Die folgende Grafik veranschaulicht die Überschneidung der Häufigkeit, mit der psychosoziale Fachkräfte aufgesucht werden, einerseits, und der Wahrnehmung der eigenen psychischen Gesundheit andererseits. Dabei sind diejenigen, die **am häufigsten psychosoziale Fachkräfte aufsuchen nicht immer diejenigen, die am meisten Hilfe benötigen (bzw. die angaben, dass ihre psychische Gesundheit schwach ausgeprägt ist)**. Es fällt jedoch auf, dass je höher das (gefühlte) Niveau der psychischen Gesundheit ist, desto seltener suchen die jungen Menschen Fachleute für psychische Gesundheit auf.

Grafik 86 - Wechselwirkung zwischen der Konsultation psychosozialer Fachkräfte und dem wahrgenommenen Grad der psychischen Gesundheit



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfragen „18-29 Jahre“, 2023)

5.5. Auswirkungen von COVID-19 auf die psychische Gesundheit

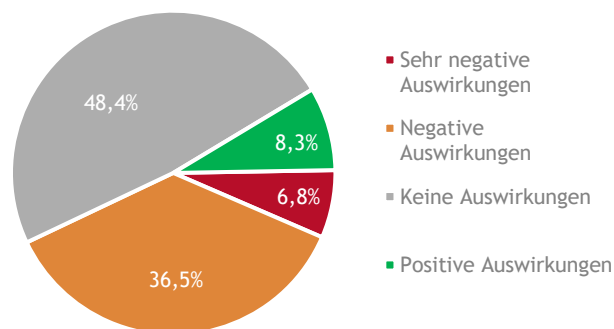


Neben der Mobilisierung der Daten aus der FORSA-Erhebung (2022) stammen die Informationen, auf die wir uns in diesem Abschnitt beziehen, aus der Erhebung „18-29 Jahre“.

Laut der FORSA-Umfrage von 2022 fühlten sich 28% der 18- bis 29-Jährigen durch COVID-19 und die Schutzmaßnahmen in ihrem persönlichen Leben stark (21%) oder sehr stark (7%) eingeschränkt. Die Mehrheit (65%) fühlte sich leicht eingeschränkt und 7% fühlten sich überhaupt nicht eingeschränkt⁵². Abgesehen von dieser Umfrage gibt es nur wenige externe Daten, die eine Objektivierung der Auswirkungen von COVID-19 auf die psychische Gesundheit von Jugendlichen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft ermöglichen.

Für etwas weniger als die Hälfte der Befragten 18- bis 29-Jährigen (48,4%) hatte COVID-19 keine Auswirkungen auf ihre psychische Gesundheit. Für 8,3% der Befragten hatte es positive Auswirkungen, da es vor allem dazu führte, dass sie mehr Zeit mit der Familie verbringen konnten und mehr Zeit für Sport zur Verfügung hatten. Im Gegensatz dazu wurde die psychische Gesundheit von 43,2% der Jugendlichen negativ (36,5%) oder sogar sehr negativ (6,8%) durch COVID-19 beeinflusst.

Grafik 87 - Auswirkungen von COVID-19 auf die psychische Gesundheit

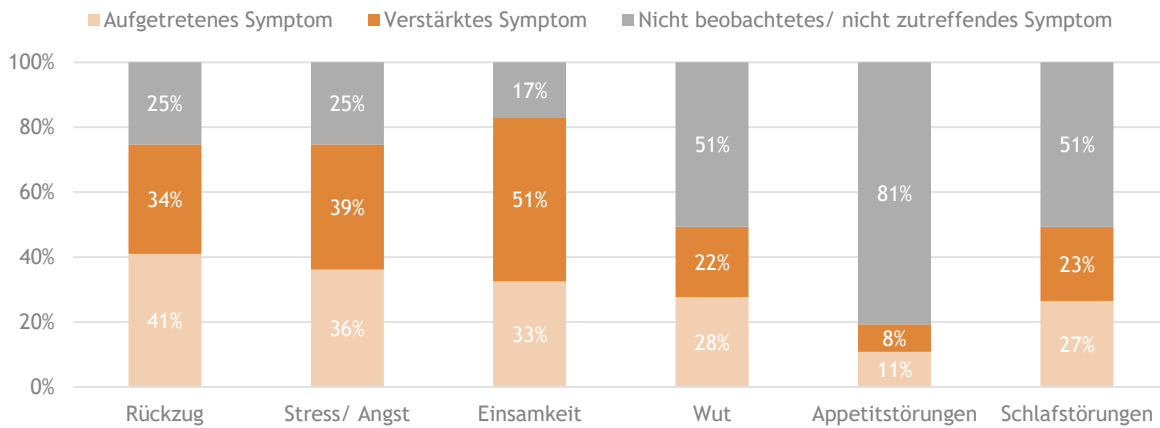


Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfragen „18-29 Jahre“, 2023)

Jugendliche, die über negative oder sehr negative Auswirkungen von COVID-19 auf ihre psychische Gesundheit berichteten, wurden gebeten, auf einer Liste die Symptome anzugeben, die durch COVID-19 aufgetreten oder verstärkt (das also schon vor der COVID-19-Periode bestand) worden sind. Bei vielen der gelisteten Symptome wurde keine Veränderung beobachtet. **Wir stellen fest, dass das am häufigsten auftretende und verstärkte Symptom das Gefühl der Einsamkeit war, gefolgt von Rückzug und Stress/Ängsten.** Im Gegensatz dazu war Appetitlosigkeit das Symptom, das am wenigsten häufig durch COVID-19 auftrat oder verstärkt wurde.

⁵² FORSA (2022), „Die Corona-Krise in der Einschätzung der Bewohner der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens im Winter 2022. Ergebnisse einer Befragung für das Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens“, S. 10.

Grafik 88 - Verteilung der Befragten nach Positionierung in Bezug auf das Symptom



Quelle, Berechnungen und Grafik: BDO (Umfragen „18-29 Jahre“, 2023)

5.6. Risikokonsum

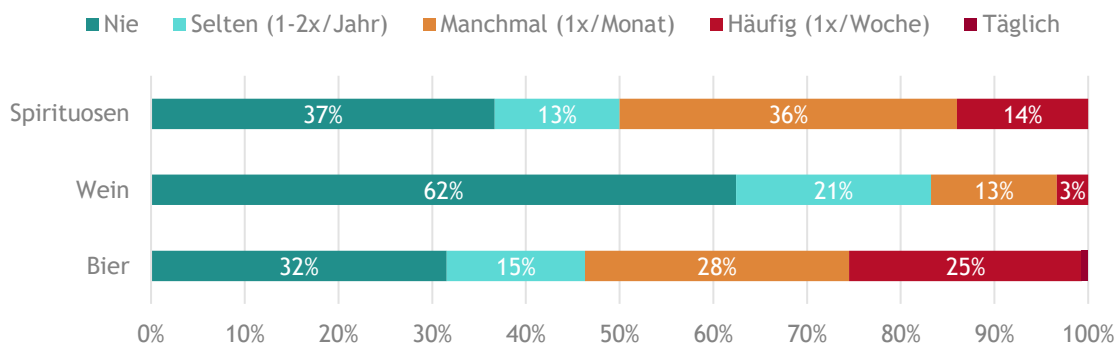
In der Umfrage „Schulen“ sowie der Gruppe der 18- bis 29-Jährigen gaben die Teilnehmenden an, wie häufig sie sogenannte „Risikoprodukte“ (Alkohol, Tabak und Drogen) konsumieren, und zwar in unterschiedlicher Detailtiefe. Aus diesem Grund werden die Analysen in diesem Abschnitt nach Zielgruppen aufgeteilt.

5.6.1. Risikanter Konsum von Schülern der Primar- und Sekundarstufe

Die Informationen, auf die wir uns in diesem Abschnitt beziehen, stammen alle aus der Umfrage „Schulen“.

Aus der folgenden Grafik zum Konsum alkoholischer Getränke geht hervor, dass mehr als die Hälfte der 10- bis 18-Jährigen (54%) monatlich Bier konsumiert und dass **25% von ihnen einmal pro Woche oder öfter** Bier konsumieren. Wir beobachten auch einen starken Konsum von Spirituosen (außer Bier und Wein): Die Hälfte der Jugendlichen konsumiert mindestens einmal im Monat harte Alkoholika (14% davon mehrmals pro Woche).

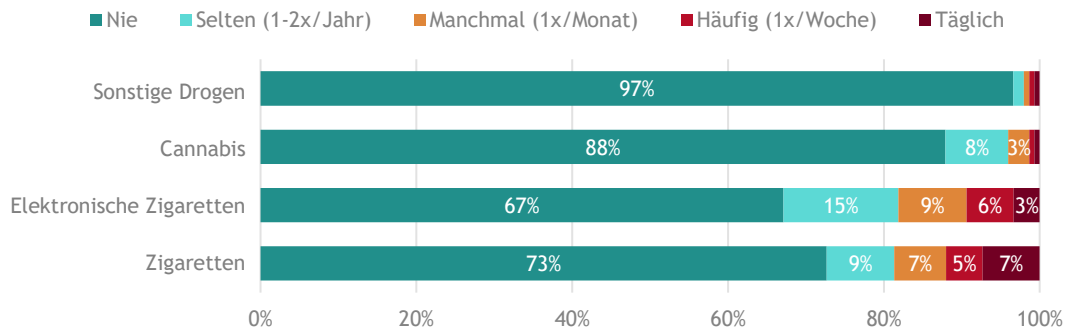
Grafik 89 - Verteilung der Jugendlichen nach der Häufigkeit ihres Alkoholkonsums



Quelle: BDO (Umfrage „Schulen“, 2023)

Die folgende Grafik zum Tabak- und Drogenkonsum zeigt, dass Jugendliche eher dazu neigen, elektronische als herkömmliche Zigaretten zu verwenden. **12% der Jugendlichen rauchen mehr als einmal pro Woche herkömmliche Zigaretten und können daher als regelmäßige Raucher betrachtet werden.** Außerdem rauchten **7% der Jugendlichen täglich.**

Grafik 90 - Verteilung der Jugendlichen nach der Häufigkeit ihres Tabak- und Drogenkonsums



Quelle: BDO (Umfrage „Schulen“, 2023)

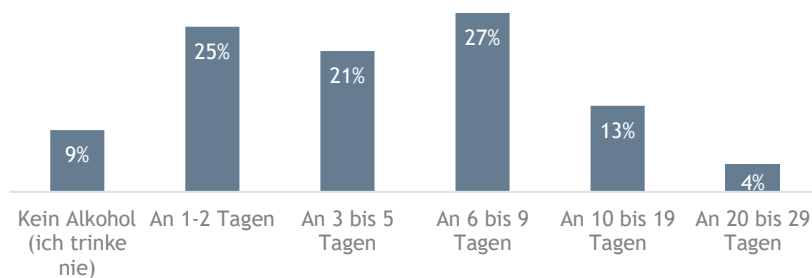
Drogen (einschließlich Cannabis) wurden von den 10-18-Jährigen noch nicht stark konsumiert: **88%** der Schüler haben noch nie Cannabis konsumiert und **97%** haben noch nie härtere Drogen konsumiert. Der Anteil der Jugendlichen, die regelmäßig Drogen konsumieren, ist gering (**1,4%**), muss aber angesichts der schädlichen Auswirkungen, die häufiger Drogenkonsum auf die Gesundheit und generell auf die Zukunft der Jugendlichen haben kann, weiterhin überwacht werden.

5.6.2. Risikokonsum bei den 18-29-Jährigen

Die Informationen, auf die wir uns in diesem Abschnitt beziehen, stammen alle aus der Umfrage „18-29 Jahre“.

Aus der folgenden Grafik über den Konsum alkoholischer Getränke in den 30 Tagen vor Ausfüllen des Fragebogens geht hervor, dass die Trinkhäufigkeit bei dieser Gruppe sehr unterschiedlich ist. Fast drei von vier Jugendlichen (**73%**) trinken an einem bis neun Tagen im Monat Alkohol (einschließlich Bier und Wein). Während **9%** der 18- bis 29-Jährigen im Monat vor der Befragung überhaupt keinen Alkohol konsumiert haben, **haben 4% fast jeden Tag** Alkohol getrunken.

Grafik 91 - Verteilung nach Häufigkeit des Konsums von alkoholischen Getränken in den letzten 30 Tagen

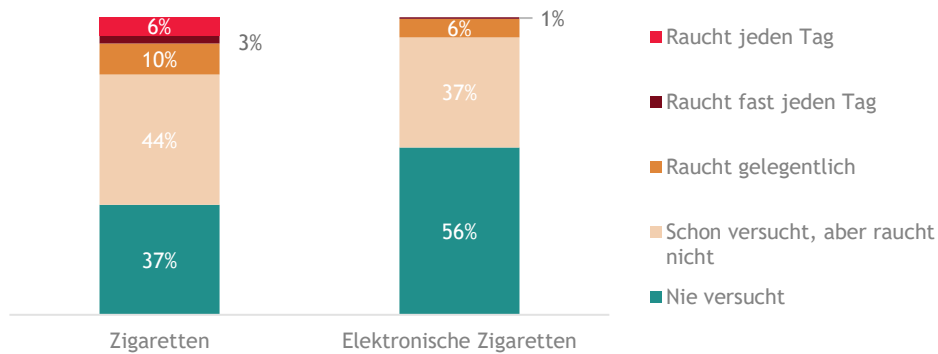


Quelle: BDO (Umfrage „18-29 Jahre“, 2023)

In Bezug auf den Tabakkonsum stellen wir verglichen mit den 10- bis 18-Jährigen eine umgekehrte Tendenz fest: Während die 10- bis 18-Jährigen mehr elektronische Zigaretten konsumieren,

konsumieren die 18- bis 29-Jährigen eher klassische Zigaretten. Die 18- bis 29-Jährigen rauchen weniger regelmäßig als die 10- bis 18-Jährigen (9% gegenüber 12% beim klassischen Tabak).

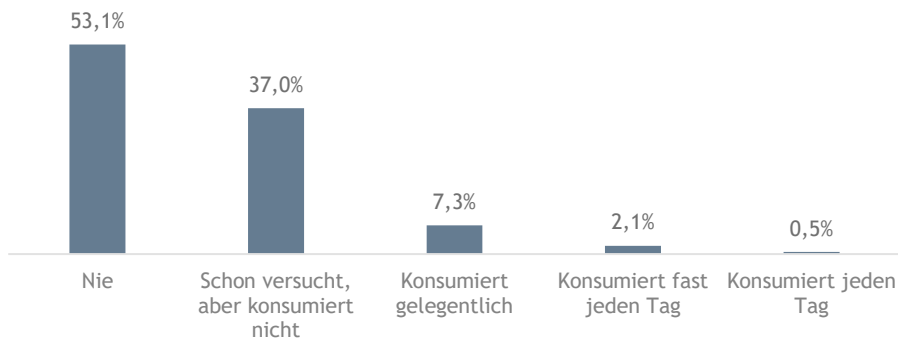
Grafik 92 - Verteilung der Befragten nach der Häufigkeit des Tabakkonsums



Quelle: BDO (Umfrage „18-29 Jahre“, 2023)

Die 18- bis 29-Jährigen konsumieren mehr Drogen (einschließlich Cannabis) als die 10- bis 18-Jährigen. 53% der 18- bis 29-Jährigen hatten zum Zeitpunkt der Befragung noch nie Drogen konsumiert, verglichen mit 88% oder 97% (je nach Art der Droge) der 10- bis 18-Jährigen. Wir stellen außerdem fest, dass viele der 18- bis 29-Jährigen mit dem Drogenkonsum experimentieren, aber keine echten Konsumenten sind (37%). Der Anteil der Jugendlichen, die regelmäßig Drogen konsumieren, ist gering (2,6%), sollte aber angesichts der schädlichen Auswirkungen, die häufiger Drogenkonsum auf die Gesundheit haben kann, beobachtet werden.

Grafik 93 - Verteilung der Befragten nach Häufigkeit des Drogenkonsums



Quelle: BDO (Umfrage „18-29 Jahre“, 2023)

5.7. Zufriedenheit mit medizinischen Untersuchungen und Behandlungen

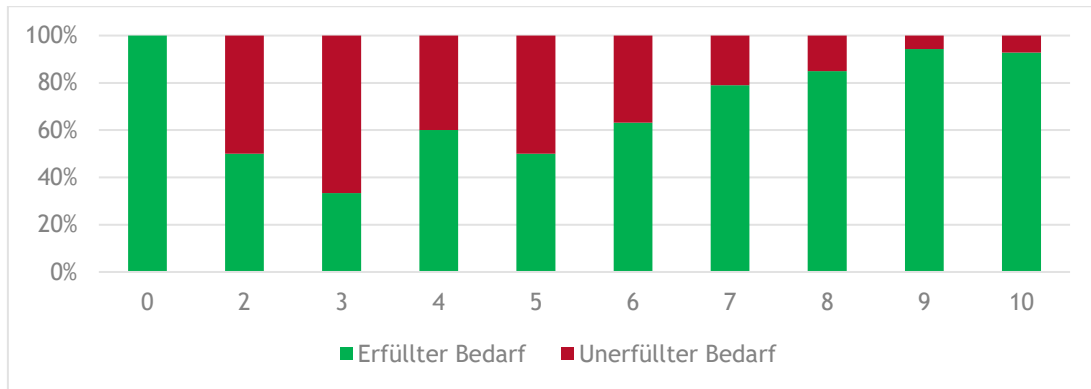
Die Informationen, auf die wir uns in diesem Abschnitt beziehen, stammen alle aus der Umfrage „18-29 Jahre“.

80% der jungen Menschen zwischen 18 und 29 Jahren waren zum Zeitpunkt der Erhebung der Meinung, dass ihr Bedarf an medizinischen Untersuchungen und Behandlungen erfüllt werde. Das bedeutet also, dass 20% der jungen Menschen angaben, dass ihre Bedürfnisse nicht erfüllt wurden.

Der Vergleich zwischen der Zufriedenheit mit den Untersuchungen und medizinischer Behandlung einerseits und der Wahrnehmung der physischen Gesundheit andererseits zeigt eine gewisse

Korrelation zwischen der empfundenen Unzufriedenheit mit Untersuchungen und medizinischer Behandlung und einem als relativ schlecht empfundenen physischen Gesundheitszustand.

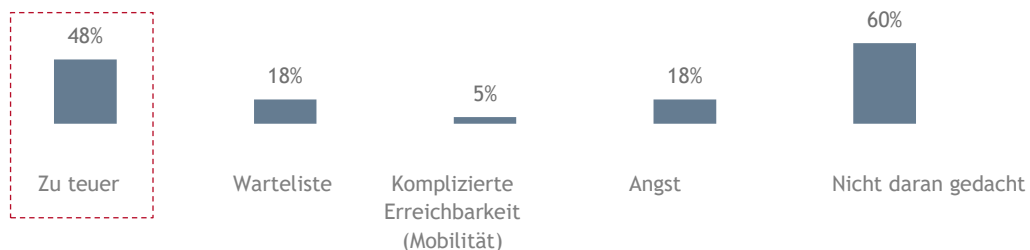
Grafik 94 - Verteilung der Jugendlichen nach ihrer Zufriedenheit mit medizinischen Untersuchungen und Behandlungen und dem empfundenen physischen Gesundheitszustand



Quelle: BDO (Umfrage „18-29 Jahre“, 2023)

Es kann viele (und kumulative) Gründe geben, warum eine Person, die eine Untersuchung oder Behandlung benötigt hätte, darauf verzichtet hat: finanzielle Gründe, Wartelisten, komplizierte Erreichbarkeit (Anfahrt), Angst vor Arztbesuchen oder einfach nicht an einen Arztbesuch gedacht zu haben.

Grafik 95 - Vorkommen der Faktoren, die die Unzufriedenheit mit medizinischen Untersuchungen und Behandlungen erklären



Quelle: BDO (Umfrage „18-29 Jahre“, 2023)

Für 60% der Jugendlichen ist die empfundene Unzufriedenheit mit medizinischen Untersuchungen und Behandlungen das Ergebnis einer mangelnden Selbstfürsorge; sie denken nicht daran, dafür zu sorgen, dass diese Bedürfnisse erfüllt werden. Diese Zahl ist bedenklich und spricht für gezieltere und gründlichere Maßnahmen zur Gesundheitsprävention.

Der zweithäufigste Grund der 18-29-Jährigen (48%) ist der, dass medizinische Untersuchungen und Behandlungen in ihren Augen zu teuer sind.

Für 18% der Jugendlichen liegt die Unzufriedenheit daran, dass sie auf einer Warteliste stehen. Dies ist ein Zeichen für ein unzureichendes Angebot an medizinischer Versorgung in der Region.

5.8. Zusammenfassung



Körperliches und psychisches Wohlbefinden auf einen Blick

- 70% der Schüler ordneten ihren Glückszustand bei 8/10 oder höher ein, aber **12% meinten, sie hätten einen unbefriedigenden Glückszustand**;
- 17% der Jugendlichen hatten sich in den zwei Wochen vor unserer Umfrage nicht ein einziges Mal fit und ausgeruht gefühlt;
- **Die große Mehrheit der Teilnehmer an unseren Umfragen war in Bezug auf ihre Zukunft (sowohl in persönlicher als auch in beruflicher Hinsicht) eher oder sehr optimistisch.** Eher pessimistisch waren 16% der jungen Menschen, wenn es um ihre berufliche Zukunft ging, und 19%, wenn es um ihre persönliche Zukunft ging.
- Mehr als 80% der Schüler bewerteten ihren Gesundheitszustand mit 8/10 oder besser, aber **6,5% der 10- bis 18-Jährigen bewerteten ihren Gesundheitszustand als unbefriedigend oder sogar besorgniserregend**;
- **57% der 18- bis 29-Jährigen bewerteten ihren körperlichen Gesundheitszustand mit 8/10 oder höher und nur 37% ihren psychischen Gesundheitszustand mit demselben Wert**;
- **11% der 18- bis 29-Jährigen bewerteten ihren körperlichen Gesundheitszustand mit 5/10 oder weniger. 25% der Jugendlichen gaben an, dass ihr psychischer Gesundheitszustand schlecht oder sehr schlecht sei**;
- **1 von 10 jungen Menschen suchte regelmäßig eine psychosoziale Fachkraft auf. 58% der 18- bis 29-Jährigen hatten zum Zeitpunkt der Erhebung noch nie eine psychosoziale Fachkraft aufgesucht. Diejenigen, die am dringendsten Hilfe benötigen (die angaben, einen niedrigen Grad an psychischer Gesundheit zu haben), sind nicht unbedingt die, die am häufigsten psychosoziale Fachkräfte aufsuchen**;
- **Die psychische Gesundheit von 43,2% der Jugendlichen wurde durch COVID-19 negativ beeinflusst.** Das am häufigsten aufgetretene oder durch Corona verstärkte Symptom war das Gefühl der Einsamkeit, gefolgt von Rückzug und Stress/Angst;
- **25% der 10- bis 18-Jährigen tranken einmal pro Woche oder öfter Bier**;
- **12% der 10- bis 18-Jährigen rauchten mehr als einmal pro Woche herkömmliche Zigaretten, 7% täglich**;
- **Fast drei von vier der 18- bis 29-Jährigen (73%) tranken zwischen 1x und 9x im Monat Alkohol (einschließlich Bier und Wein)**;
- **80% der 18- bis 29-Jährigen waren der Meinung, dass ihr Bedarf an medizinischen Untersuchungen und Behandlungen gedeckt wurde.**

SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

Die Deutschsprachige Gemeinschaft verfügt aufgrund der Verteilung der Zuständigkeiten über zahlreiche Hebel, um auf die Situation der Jugendlichen in ihrem Gebiet einzuwirken. Neben der eigentlichen Zuständigkeit für die Jugend ist die Deutschsprachige Gemeinschaft insbesondere für Bildung, Kultur, Jugendhilfe, Prävention, Sport und Beschäftigung verantwortlich - allesamt Themenbereiche, die für diese besondere Bevölkerungsgruppe der 10- bis 29-Jährigen relevant sind.

1. HAUPTERKENNTNISSE

Die Erstellung eines Berichts über die Situation der Jugend in der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist keine leichte Aufgabe, da die Zielgruppe der 10- bis 29-Jährigen in Bezug auf ihre Realitäten sehr heterogen ist und Daten zur Objektivierung der Situation für diese Altersgruppe nur selten verfügbar sind. Dennoch ermöglichte die Kombination von Verwaltungsdaten und Daten aus Umfragen eine relativ genaue Bestandsaufnahme.

Die Besonderheit dieses zweiten Jugendberichts besteht darin, dass er sich erstmals auf ein sogenanntes „prioritäres“ Thema konzentriert: das Wohlbefinden der Jugendlichen. Dieses Thema ist nach der beispiellosen Coronakrise immer wichtiger geworden, und es erschien logisch, dass dieser zweite Jugendbericht die Auswirkungen, soweit möglich, objektiviert. Wir haben das Wohlbefinden junger Menschen aus fünf Blickwinkeln betrachtet: Wohlbefinden in der Schule, Wohlbefinden am Arbeitsplatz, materielles Wohlbefinden, Freizeit, Interessen und soziale Beziehungen sowie körperliches und psychisches Wohlbefinden.

Dieser Bericht soll eine Grundlage für die Ausarbeitung des nächsten Jugendstrategieplans bilden, der in der nächsten Legislaturperiode festgelegt werden soll. Aus diesem Grund konzentriert sich der Bericht vor allem auf **besorgniserregende und problematische Bereiche**, auf die die Maßnahmen des nächsten Strategieplans ausgerichtet werden könnten. Dies ändert jedoch nichts daran, dass wir generell festgestellt haben, dass die Situation der Jugendlichen zwischen 10 und einschließlich 29 Jahren in der Deutschsprachigen Gemeinschaft in vielerlei Hinsicht durchaus zufriedenstellend ist. Die von den verschiedenen Akteuren durchgeführten Maßnahmen und die Angebote für junge Menschen sind zahlreich und vielfältig und ermöglichen es jedem jungen Menschen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft, sich zu entfalten.

Ziel dieses Abschnitts ist es daher, unsere wichtigsten Beobachtungen, Problemlagen oder zu beachtende Punkte zu erfassen und zusammenzufassen, mit dem Ziel, die positiven Auswirkungen von Maßnahmen und Angeboten für Jugendliche kontinuierlich zu verbessern und zu stärken. Diese Beobachtungen basieren auf den quantitativen und qualitativen „administrativen“ Daten, den Daten aus den von uns durchgeführten Umfragen sowie den Gesprächen mit den Beteiligten im Laufe unserer Arbeit: Interviews mit bestimmten Akteuren, Besprechungen und Austausch mit der Steuergruppe und den beiden Fokusgruppen zu zwei spezifischen Themen (einerseits der psychischen Gesundheit, andererseits der Freizeit der Jugendlichen und ihrem Platz im öffentlichen Raum).

Basierend auf den Informationen aus den Umfragen der jungen Menschen (10-18 Jahre und 18-29 Jahre) stellen wir fest:

Es gibt

- zu wenige Orte zum Treffen und Ausgehen (Nachtleben);
- ein unklares Angebot an Dienstleistungen/Aktivitäten (die Jugendlichen und jungen Erwachsenen geben an, dass sie nicht über das bestehende Angebot in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Bescheid wissen);

- Mobilitätsprobleme (aufgrund des schlechten Angebots an öffentlichen Verkehrsmitteln, vor allem von/zu den Dörfern);
- Probleme mit der psychischen Gesundheit (besonders seit der Coronakrise, die weiterhin Nachwirkungen zeigt) und Wartelisten für die psychische Gesundheitsversorgung;
- erhebliche Hindernisse für die Ausübung sportlicher/künstlerischer/kultureller Aktivitäten aufgrund hoher Kosten, unzureichenden Angeboten und/oder Schwierigkeiten beim Zugang zu diesen Aktivitäten (Mobilitätsgründe);
- ein zunehmendes Unsicherheitsgefühl von Jugendlichen im öffentlichen Raum;
- eine mangelnde Attraktivität der Region, wobei die Städte und Dörfer von den Jugendlichen zunehmend verlassen werden. Einige Jugendliche sehen sich nicht in der Lage, in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zu leben und sich zu entfalten;
- die Schwierigkeit, selbst mit Arbeit über die Runden zu kommen, sowie einen immer schwieriger werdenden Zugang zu Wohneigentum, was die Idee in andere Regionen zu gehen, verstärkt;
- das Gefühl, bei Entscheidungen, die sie betreffen, nicht gehört/gefragt zu werden;
- die Existenz und Verstärkung sprachlicher Barrieren;
- erheblichen Alkoholkonsum.

Wir stellen fest, basierend auf den Informationen aus der Umfrage bei den Eltern der Jugendlichen:
Es gibt

- Mobilitätsprobleme (aufgrund des schlechten Angebots an öffentlichen Verkehrsmitteln, insbesondere von/zu den Dörfern);
- eine Unübersichtlichkeit/Unsichtbarkeit des Angebots aufgrund der zu großen Anzahl von Organisationen, die im Jugendbereich tätig sind;
- ein Ungleichgewicht zwischen dem Angebot in städtischen und ländlichen Gebieten, das durch das Problem der Zugänglichkeit noch verschärft wird;
- nicht genügend Orte, an denen Jugendliche sich treffen oder ausgehen können (Nachtleben);
- ein Nichtvorhandensein oder eine mangelnde Qualität der Sportinfrastruktur;
- eine zunehmende Unsicherheit im öffentlichen Raum;
- wenig öffentliche Räume für Jugendliche, in denen sie nicht als störend empfunden werden;
- wenig erschwingliche kulturelle Angebote;
- die Existenz und Verstärkung sprachlicher Barrieren durch eine geringe Offenheit gegenüber Französischsprachigen;
- einen zunehmenden Alkoholkonsum, der innerhalb bestimmter Aktivitäten verstärkt wird;
- zunehmend schwerwiegende finanzielle Einschränkungen;
- die Notwendigkeit, alle jungen Menschen unabhängig von ihrem Profil zu erfassen.

Auf Grundlage der Informationen aus der Umfrage unter Fachkräften, die Aktivitäten für junge Menschen durchführen, stellen wir Folgendes fest:

Es gibt

- eine Überschneidung/Konkurrenz zwischen den Aktionen, was sowohl Ursache als auch Folge einer mangelnden Zusammenarbeit ist;
- einen Mangel an strukturierter und systematischer Kommunikation über das bestehende Angebot (sowohl zwischen den Akteuren als auch nach außen);
- lange Wartelisten/Verzögerungen, um dem Jugendlichen zu ermöglichen, bestimmte sportliche/künstlerische Aktivitäten auszuüben, sich medizinisch behandeln zu lassen und auf seine Gesundheit zu achten;
- Mobilitätsprobleme, die sich durch ein unzureichendes Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln (Gebietsabdeckung ÖPNV, Fahrpläne) äußern und die Erreichbarkeit der Angebote beeinträchtigen;
- einen Mangel an Treffpunkten und Möglichkeiten zum Ausgehen;

- eine Überlastung bestimmter Dienste (Jugendhilfe, therapeutische Dienste, Unterbringungsmöglichkeiten usw.);
- die Nichterfassung aller Jugendlichen (z. B. derjenigen mit Problemen oder mit Migrationshintergrund, die durch das Netz fallen);
- falsche Auffassungen zu bestimmten Angeboten, Vorurteile gegenüber bestimmten Unterstützungsmaßnahmen;
- zu wenig Ehrenamtliche, wodurch sich das Angebot für die Zielgruppe verringert.

Aufgrund dieser Beobachtungen schlagen wir im nächsten Punkt vor, verschiedene dieser Beobachtungen zu Themen zu bündeln, mit denen man sich in nächster Zukunft befassen sollte.

2. VORRANGIGE HERAUSFORDERUNGEN

Bei der Zusammenstellung der quantitativen Daten (Zusammenfassungen am Ende jedes Kapitels) und der im o. g. Abschnitt formulierten Beobachtungen haben wir acht Herausforderungen ermittelt, die wir als vorrangig erachten. Die Herausforderungen werden durch bestimmte Daten/Statistiken oder Informationen, die in den Umfragen und Fokusgruppen gesammelt wurden, konkretisiert. Es werden auch Handlungsvorschläge formuliert und dabei bereits die Akteure in der Deutschsprachigen Gemeinschaft in den Blick genommen, die in diesem Zusammenhang involviert werden könnten.

2.1. Herausforderungen in Bezug auf das Angebot

Das Angebot für Jugendliche in der Deutschsprachigen Gemeinschaft⁵³ ist groß und wird von zahlreichen Organisationen getragen. Auf der Grundlage der Umfrage und der Fokusgruppen⁵⁴ wurde ersichtlich, dass bei einigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen, Eltern und Fachleuten immer noch Unkenntnis über die Organisation der Aktivitäten herrscht. Beispielsweise wurde diese Unkenntnis in einer von der Deutschsprachigen Gemeinschaft durchgeführten Bürgerbefragung zum Thema psychische Gesundheitsfürsorge deutlich, in der darauf hingewiesen wurde, dass von 440 befragten Bürgern etwa zwei Drittel (68%) angaben, dass sie die psychosozialen Dienste in der Deutschsprachigen Gemeinschaft nicht kennen.

Wir weisen daher auf eine spezielle Problematik hin, die sich in drei Bereiche gliedert:

1. **Kohärenz des Angebots;**
2. **Sichtbarkeit der angebotenen Dienstleistungen;**
3. **Attraktivität der Dienstleistungen.**

1. Kohärenz des Angebots

Die Kohärenz des Angebots bezieht sich auf die interne Ebene der Deutschsprachigen Gemeinschaft, gemeint ist die Strukturierung der Dienstleistungen, ihre Komplementarität und die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Akteuren. Wir stellen fest, dass es keine „zentrale“ Steuerung der Dienstleistungen für Jugendliche (und in geringerem Maße auch für ihre Eltern) gibt. Es gibt eine Art in sich geschlossener Aktivitäten, die insbesondere mit den Kompetenzen der jeweiligen Verwaltungen zusammenhängt. Derzeit gibt es innerhalb einer Verwaltung kein Verzeichnis/Kataster der Akteure, in dem die durchgeführten Aktionen, die Zusammenarbeit, die Ziele der Aktionen usw. erfasst werden.

⁵³ Siehe Kapitel 7 (Statistiken zu sportlichen und künstlerischen Aktivitäten).

⁵⁴ Siehe Anhang Nr. 1, in dem die Methodik erläutert wird.

Die in unserer Studie genutzten Instrumente (Umgebungsdiagramm und Datenblätter zu den Akteuren) waren für die Verwaltung eine Neuheit. Sie werden auf den folgenden Seiten vorgestellt.



Es wäre sinnvoll, auf diesen Instrumenten aufzubauen und damit alle beteiligten Akteure zu organisieren und zu dokumentieren.

Die von uns erstellte Vorlage für ein Datenblatt der Akteure ermöglicht derzeit:

- die Hauptziele zu beschreiben;
- die wichtigsten Aktivitäten aufzuzeigen;
- die Modalitäten der Governance und der Finanzierung zu klären;
- die interne Personalstruktur (VZÄ) detailliert zu beschreiben;
- die Bedürfnisse der (befragten) Jugendlichen zu definieren;
- die Zielgruppen zu ermitteln;
- die bevorzugten Partnerschaften mit anderen Akteuren zu beschreiben;
- den Zweck dieser Struktur zu erläutern.

2. Die Sichtbarkeit der Angebote

Sichtbarkeit meint in diesem Fall, dass die Nutzer/Bürger den kompletten Umfang der Angebote kennen. Wir möchten betonen, dass es bis heute kein einheitliches Portal oder eine Bürgerplattform gibt, die eine klare Identifizierung der Zielgruppe und/oder der damit verbundenen Dienstleistungen ermöglichen würden. Daher muss der Nutzer zwischen den verschiedenen Websites (sofern vorhanden) navigieren, um die Angebote, die seinem spezifischen Bedarf entspricht, zu verstehen und zu finden.



Die Kommunikation sollte verstärkt werden, um die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft vorhandenen Aktivitäten gezielt und einheitlich (mit einer Stimme) zu kommunizieren. Diese Kommunikationsarbeit setzt notwendigerweise die Erstellung des o. a. Verzeichnisses/Katasters voraus.

3. Die Attraktivität von Angeboten

Die Attraktivität der Angebote scheint ebenfalls ein wichtiges Element zu sein, um Leistungen anzubieten, die den Bedürfnissen der Bürger entsprechen. Es scheint, dass die Deutschsprachige Gemeinschaft unter einem Image leidet, das junge Menschen nicht dazu verleitet, die vorhandenen Angebote in Anspruch zu nehmen und so zur Weiterentwicklung der Deutschsprachigen Gemeinschaft beizutragen. Der Umstand, dass junge Menschen regelmäßig gezwungen sind, anderswo zu studieren, würde sie dazu verleiten, nicht in die Deutschsprachige Gemeinschaft zurückzukehren und sich daher nach Abschluss des Studiums hier nicht niederzulassen. Denn in den Augen einiger junger Menschen existiert weder ein Zugehörigkeitsgefühl noch die Überzeugung, dass die Deutschsprachige Gemeinschaft ein Nährboden für die Verwirklichung ihrer Wünsche bietet. Die Konsequenz aus dieser Meinung, sich nicht entfalten zu können und die Deutschsprachige Gemeinschaft nicht als attraktiv für Freizeit, Erholung, Unterstützung und gesundheitliche Versorgung zu betrachten, führt zu einem (fälschlicherweise) negativen Image.



Mit einer verstärkten Kohärenz und einer verbesserten Kommunikation sollte die Dynamik der Deutschsprachigen Gemeinschaft aufgezeigt und dieses schlechte Image korrigiert werden. Es müssen Maßnahmen ergriffen werden, um den Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Angebote, die Zielgruppen, die bestehenden Aktivitäten und deren Erfolge zu erklären. Ziel ist es, bei den Jugendlichen ein attraktives Image aufzubauen, aber auch, den Jugendlichen und ihren Eltern die in der Region vorhandenen Angebote/Aktivitäten bekannter und zugänglicher zu machen.



Damit aktuelle statistische Informationen ständig verfügbar sind, sollte im Ministerium eine „Beobachtungsstelle für Jugendliche und junge Erwachsene“ entstehen. Es hätte die Aufgabe, Informationen über Jugendliche zusammenzustellen und zu analysieren. Dies könnten Informationen aller Art sein, von Umfragen, über Statistiken bis zu Presseartikeln. Aufgabe einer solchen „Beobachtungsstelle“ wäre es, die Informationen stets zu aktualisieren und damit ein kontinuierliches Monitoring einzurichten, das sich auf Grundlage der jeweiligen Herausforderungen noch erweitern lässt. Im Rahmen dieser Studie wurden die verschiedenen Daten in einer Tabelle zusammengetragen und ausgewertet. Diese Tabelle enthält die folgenden Angaben:

- Titel des Datensatzes;
- Datenquelle;
- Jahr der Datenerfassung;
- das Jahr, in dem die Daten verfügbar waren;
- das Aktualisierungsdatum.

Eine solche kontinuierlich aktualisierte Tabelle könnte z. B. bei der Verfolgung eines Aktionsplans dienen.

2.1.1. Umgebungsdiagramm

Ein Umgebungsdiagramm ermöglicht es, auf einen Blick alle Schlüsselakteure einer Maßnahme (hier: für 10- bis 29-Jährige) zu sehen und zu überprüfen, ob keiner von ihnen übersehen wurde. Außerdem kann so der Einfluss einer Struktur auf die Umsetzung einer Maßnahme oder in diesem Fall der Einführung einer neuen Maßnahme berücksichtigt werden.

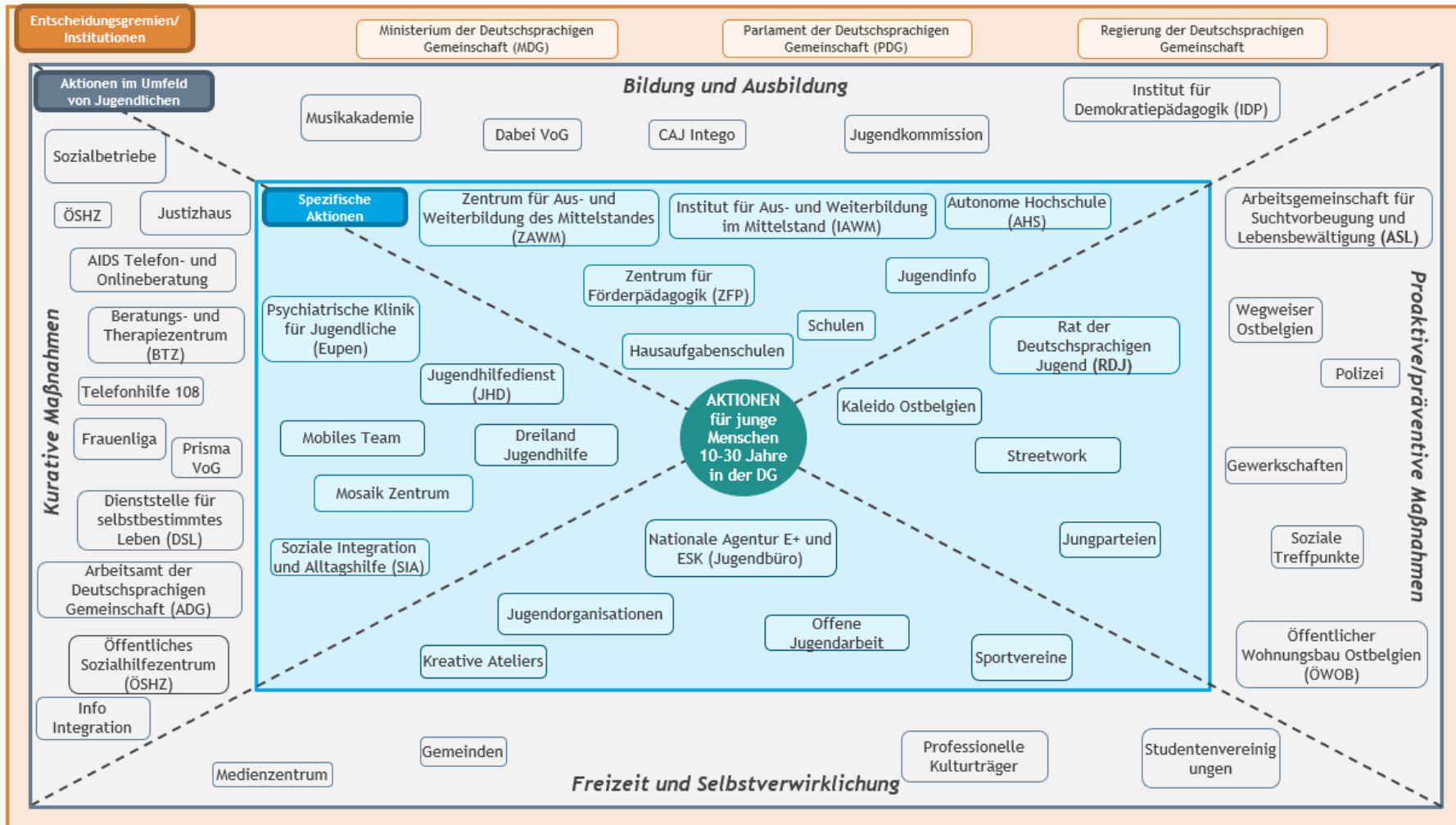
In diesem Zusammenhang ist das Besondere an diesem Vorschlag, dass hier die verschiedenen Akteure erfasst und in einem Umgebungsdiagramm aufgeführt werden. So lassen sich die Akteure nach der Art der Maßnahmen ermitteln:

- **Proaktive/präventive Maßnahmen:** Der Träger wendet sich proaktiv an die Jugendlichen, indem er präventive und antizipierende Maßnahmen ergreift (vor dem Auftreten bestimmter greifbarer Probleme: medizinisch, psychologisch, finanziell, sozial);
- **Therapeutische Maßnahmen:** Der Träger wendet sich an die jungen Menschen, um Lösungen für ein greifbares Problem (medizinisch, psychologisch, finanziell, sozial) anzubieten;
- **Maßnahmen im Zusammenhang mit allgemeiner und beruflicher Bildung:** Der Träger ist in der allgemeinen oder beruflichen (Weiter-)Bildung für junge Menschen tätig;
- **Maßnahmen im Zusammenhang mit Freizeit und persönliche Entwicklung:** Der Träger bietet Aktivitäten zur Freizeitgestaltung und persönlichen Entwicklung an.

Die grafische Darstellung der beteiligten Akteure zeigt ebenfalls die Aufteilung in drei Bereiche:

- Entscheidungs- und institutionelle Organe (*orange*);
- Aktionen im Jugendmilieu (*grau*);
- Aktionen für Jugendliche (*blau*).

Im Mittelpunkt der Darstellung stehen Jugendliche zwischen 10 und 30, die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft leben.



2.1.2. Datenblätter Akteure

Die Grafik zeigt, dass die Aktivitäten für Jugendliche und junge Erwachsene in der Deutschsprachigen Gemeinschaft auf unterschiedliche Akteure verteilt sind. Diese Darstellung zielt darauf ab, die potenzielle Unkenntnis oder Verwirrung von Eltern, Kindern und manchmal sogar den Akteuren selbst objektiv aufzuzeigen. Diese erste Sicht ermöglicht eine erste Ermittlung, aber es scheint notwendig, einen Schritt weiterzugehen, um die Aktivitäten, die damit abgedeckten Bedürfnisse der Jugendlichen oder die Zielgruppen der Einrichtung etc. besser zu verstehen.

Zu diesem Zweck haben wir eine Auswahl von zehn Akteuren anhand der folgenden drei Kriterien getroffen: Maßnahmen, die sich speziell an junge Menschen zwischen 10 und 30 Jahren richten (*blau*), Einrichtungen, die über eine gewisse Autonomie verfügen und damit die Empfehlungen aus diesem zweiten Jugendbericht relativ selbstständig aufgreifen könnten (was Schulen oder Krankenhäuser ausschließt), und schließlich Maßnahmen, die sich an eine eher benachteiligte Zielgruppe richten. Das Ergebnis dieser Auswahl ermöglichte es uns, einen detaillierten Steckbrief für die folgenden Akteure zu erstellen:



Die im Rahmen dieses Berichts erstellten Steckbriefe erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Das Ziel, das mit der Erstellung der Datensätze für zehn Akteure verfolgt wurde, bestand darin, diese zu beleuchten und zu zeigen, dass es bis heute kein einheitliches Verzeichnis gibt, in dem die unterschiedlichen Informationen jedes Akteurs enthalten sind. Die Datensätze sind ebenso ein Vorschlag für ein Modell, das von der Deutschsprachigen Gemeinschaft verwendet werden könnte, um jeden Akteur zu erfassen und jede Aktivität auf einen Blick zu analysieren.



2014

Beschreibung

Kaleido ist eine Einrichtung für präventive Maßnahmen, deren Ziel es ist, die gesunde medizinische, geistige und soziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu gewährleisten. Ihre vorrangigen Arbeitsbereiche sind: Schwangerschaft, frühe Kindheit, schulische Entwicklung, außerschulische Entwicklung, Übergang ins Berufsleben. Die Organisation ist in Primar- und Sekundarschulen tätig, bietet aber auch individuelle Beratung und Begleitung in verschiedenen Fächern für Kinder und Jugendliche, junge Eltern und Lehrpersonal an.

Zweck(e)

Bildung & Ausbildung	<input type="text"/>
Freizeit & Selbstverwirklichung	<input type="text"/>
Präventive/proaktive Maßnahmen	<input checked="" type="text"/>
Actions curatives	<input type="text"/>

Aktuelle Aktivitäten im Bereich Wohlbefinden junger Menschen

- Aufsuchende Arbeit in Familien mit Kleinkindern bis zum Alter von 3 Jahren
- Aufsuchende Arbeit in Primar- und Sekundarschulen
- Orientierung und Beratung für Schüler und Eltern der Primar- und Sekundarschulen in Bezug auf körperliche und geistige Gesundheit, Erziehung und Bildung
- Beratung in Primar- und Sekundarschulen für Lehrkräfte und Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern in oder außerhalb der Schule
- Berufliche Orientierung
- Gesundheitsbewertung und Angebot von Gesundheitsvorsorge in den Schulen (Zahnpflege, AIDS-Prävention, Sexualprävention) für Jugendliche zwischen 3 und 18 Jahren.
- Aufsicht bei Freizeitaktivitäten für Jugendliche (z. B. Ferienlager)
- Wegweiser: Prävention von gewalttätigem Radikalismus

Angesprochene Bedürfnisse*

Unterricht & Ausbildung	Schutz
Information & Sensibilisierung	Administrative Unterstützung
Guidance & Orientierung	Finanzielle Unterstützung
Psycho-soziale Begleitung	Rat bei Gesundheitsfragen
Individuelle Begleitung	Begleitung bei der sozio-professionellen Eingliederung

*Quelle: eigene Angaben in der Umfrage unter Fachleuten

Zielgruppen*

Schüler	Junge (zukünftige) Eltern
Jugendliche mit Lernstörungen	Jugendliche mit Gesundheitsproblemen
(Gefahr des) Schulabbruchs	Jugendliche in prekären/armutsgefährdeten Situationen
Ausländische Jugendliche oder mit ausländischer Staatsangehörigkeit	Familiäre Probleme
Junge Arbeitssuchende	Jugendliche mit Suchproblemen
Jugendliche mit Beeinträchtigungen	

0 - 20

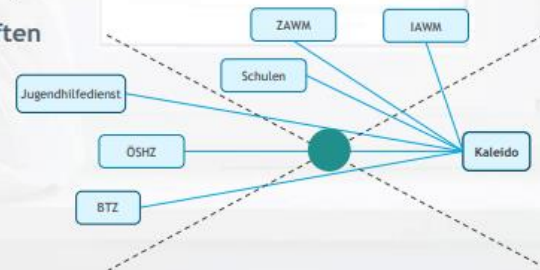
Governance & Finanzierung

- Öffentliche Einrichtung
- Verwaltungsrat, der sich aus Vertretern der Anbieter, Schulen, Partner und relevanten Behörden zusammensetzt (17 Mitglieder)
- Jährlicher Zuschuss: 1.26M€.

Struktur und Personal

- 1 Hauptsitz (Zentrale, Eupen) und 4 lokale Aktionszentralen
- 66 Vollzeitkräfte, hauptsächlich Berater für Kleinkinder, Pflegehelfer, Krankenschwestern, Hebammen, Sozialarbeiter und Psychologen

Enge Partnerschaften





1979

Beschreibung

Die **Jugendinfo** ist die Einrichtung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft, die Jugendlichen zwischen 10 und 30 Jahren Informationen zur Verfügung stellt, die als wahr (verifiziert), umfassend, neutral und zuverlässig gelten. Diese Informationen werden auf unterschiedliche Weise verbreitet: Animationen, Projekte, spezielle Informationsveranstaltungen etc. Die Jugendinfo versteht sich darüber hinaus als Treffpunkt für junge Menschen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Sie berät, unterstützt und begleitet die Jugendlichen bei ihrer Informationssuche zu allen jugendrelevanten Themen. Außerdem trägt die Jugendinfo durch ihre Nähe zu den Jugendlichen und die im Alltag gesammelten Informationen zur Entwicklung der Jugendpolitik bei, insbesondere durch die Weitergabe von Informationen an politische Entscheidungsträger.

Zweck(e)

Bildung & Ausbildung	<div style="width: 100%;"><div style="width: 100%;"></div></div>
Freizeit & Selbstverwirklichung	<div style="width: 100%;"><div style="width: 0%;"></div></div>
Präventive/proaktive Maßnahmen	<div style="width: 100%;"><div style="width: 50%;"></div></div>
Kurative Massnahmen	<div style="width: 100%;"><div style="width: 0%;"></div></div>

Aktuelle Aktivitäten im Bereich Wohlbefinden junger Menschen

- Informationsaustausch, Beratung, Hilfe und Begleitung zu folgenden Themen:
 - Arbeiten
 - Ins Ausland reisen
 - Bildung
 - Lebensalltag (Rechte, Geld, Körper und Gesundheit usw.)
 - Liebe & Sexualität
 - Freizeit
 - Medien
 - Engagement & Freiwilligendienst
- Organisation verschiedener Aktivitäten innerhalb und außerhalb der Schulen zu diesen Themen (Workshops, Begegnungen etc.)

Angesprochene Bedürfnisse*

Unterricht & Ausbildung	Schutz
Information & Sensibilisierung	Administrative Unterstützung
Guidance & Orientierung	Finanzielle Unterstützung
Psycho-soziale Begleitung	Rat bei Gesundheitsfragen
Individuelle Begleitung	Begleitung bei der sozio-professionellen Eingliederung

Zielgruppen*

10 - 30

Schüler	Junge (zukünftige) Eltern
Jugendliche mit Lernstörungen	Jugendliche mit Gesundheitsproblemen
(Gefahr des) Schulabbruchs	Jugendliche in prekären/armutsgefährdeten Situationen
Ausländische Jugendliche oder mit ausländischer Staatsangehörigkeit	Familiäre Probleme
Junge Arbeitssuchende	Jugendliche mit Suchproblemen
Jugendliche mit Beeinträchtigungen	

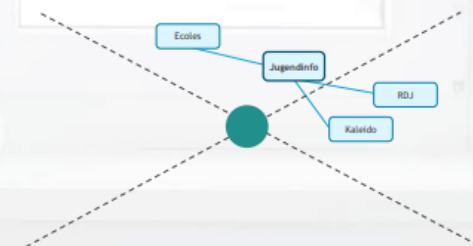
Governance & Finanzierung*

- 80.000€ jährliche Funktionszuschüsse im Jahr 2019: 57.416€ werden von der DG bezahlt und 22.584€ von den 9 Gemeinden (d.h. 1,20€/Jugendlicher im Alter von 10-30 Jahren mit Wohnsitz in den 9 Gemeinden).
- Mitglied der Dachorganisation ERYICA (European Youth Information and Counselling Agency) und des Verbands Infor Jeunes

Struktur und Personal

- 1 Hauptsitz (Eupen) und 1 weitere Zentrale (Sankt Vith)
- 4 VZÄ
- 1 VZÄ Geschäftsführung

Enge Partnerschaften



*Geregelt durch einen Leistungsauftrag mit der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft

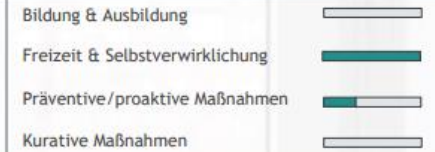


2000

Beschreibung

Das **Jugendbüro** ist die wichtigste Anlaufstelle für die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit in der Deutschsprachigen Gemeinschaft und im weiteren Sinne für alle Themen, die mit Kindern, Jugendlichen, Jugendleitern und Jugendeinrichtungen zu tun haben. Die Einrichtung ist außerdem Träger der offenen Jugendarbeit in sieben Gemeinden (Amel, Bütgenbach, Büllingen, Burg-Reuland, Kelmis, Lontzen, St. Vith) sowie der mobilen Jugendarbeit in der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Schließlich erfüllt das Jugendbüro die Funktion der Nationalen Agentur für verschiedene nationale und europäische Programme (Erasmus+, Europäisches Solidaritätskorps, Bel'J, ErasmusBelgica, Eurodesk, usw.).

Zweck(e)



Aktuelle Aktivitäten im Bereich Wohlbefinden junger Menschen

- Jugendarbeit
 - 4You(th)
 - Offene Jugendarbeit: Verwaltung und Betreiben von Jugendzentren und Jugendtreffs in 6 Gemeinden
 - Mobile Jugendarbeit (Streetwork): Treffen, Zuhören, Jugendliche im öffentlichen Raum begleiten
 - RDJ: siehe eigener Steckbrief
- Nationale Agentur: Verwaltung der Mittel und Durchführung europäischer und nationaler Programme, die jungen Menschen die Teilnahme an Projekten im Ausland ermöglichen (Bildung, Ausbildung, Freiwilligendienst).
- Sonstige Dienstleistungen: Vermietung von Ausrüstung, Reiseversicherung, verschiedene Dienstleistungen für Jugendorganisationen (Beratung von Vorständen, IT-Beratung, Finanzverwaltung, ...)

Angesprochene Bedürfnisse*

Unterricht & Ausbildung	Schutz
Information & Sensibilisierung	Administrative Unterstützung
Guidance & Orientierung	Finanzielle Unterstützung
Psycho-soziale Begleitung	Rat bei Gesundheitsfragen
Individuelle Begleitung	Begleitung bei der sozio-professionellen Eingliederung

Zielgruppen*

10 - 30

Schüler	Junge (zukünftige) Eltern
Jugendliche mit Lernstörungen	Jugendliche mit Gesundheitsproblemen
(Gefahr des) Schulabbruchs	Jugendliche in prekären/armutsgefährdeten Situationen
Ausländische Jugendliche oder mit ausländischer Staatsangehörigkeit	Familiäre Probleme
Junge Arbeitssuchende	Jugendliche mit Suchproblemen
Jugendliche mit Beeinträchtigungen	

*Quelle: Eigene Angaben in der Umfrage unter Fachleuten

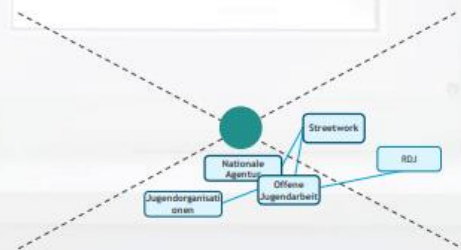
Governance & Finanzierung*

- Jährlicher Betriebskostenzuschuss der DG: 801.606€ im Jahr 2023
- Jährlicher Zuschuss für die (offene) Jugendarbeit: 4€/Jugendlicher zwischen 10 und 30 Jahren mit Wohnsitz in einer der 7 teilnehmenden Gemeinden, bezahlt von den Gemeinden, d.h. 89.060€ im Jahr 2023
- Verwaltungsrat bestehend aus 6 Mitgliedern (+ Vertretung MDG und Regierung)

Struktur und Personal

- 1 Hauptsitz (Eupen)
- 26.55 VZÄ, die sich wie folgt verteilen:
 - Nationale Agentur: 8.35 VZÄ
 - Jugendarbeiter: 8 VZÄ
 - Jugendarbeiter (Streetwork): 4 VZÄ
 - RDJ: 2 VZÄ (siehe eigener Steckbrief)
 - Sonstiges: 4.2 VZÄ

Enge Partnerschaften



*durch den Geschäftsführungsvertrag mit der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft geneigt



1976

Beschreibung

Der Rat der deutschsprachigen Jugend (RDJ) versteht sich als Sprachrohr von Jugendlichen und Jugendorganisationen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft gegenüber politischen Entscheidungsträgern nicht nur in der Deutschsprachigen Gemeinschaft, sondern auch auf belgischer und europäischer Ebene. Der RDJ ist eine politisch und ideologisch neutrale Einrichtung, die sich aus Jugendlichen, Jugendorganisationen, Jugendarbeitern und anderen Jugendeinrichtungen der Deutschsprachigen Gemeinschaft zusammensetzt. Der RDJ richtet sich an alle Jugendlichen und vertritt sie.

Zweck(e)

Bildung & Ausbildung	
Freizeit & Selbstverwirklichung	
Präventive/proaktive Maßnahmen	
Kurative Maßnahmen	

Aktuelle Aktivitäten im Bereich Wohlbefinden junger Menschen

- Anhörung der Herausforderungen und Bedürfnisse der ostbelgischen Jugendlichen und Vertretung ihrer Interessen gegenüber den politischen Entscheidungsträgern der Deutschsprachigen Gemeinschaft sowie auf belgischer und europäischer Ebene.
- Organisation von Veranstaltungen, Projekten, Arbeitsgruppen und Momenten des Dialogs mit jungen Menschen, Jugendverbänden usw., um die politische Bildung und das politische Bewusstsein junger Menschen und ihre Teilnahme am politischen Dialog zu fördern
- Organisation von Schulungen für Jugendbetreuer (z. B. "Leadership"-Training)
- Vorlage von Analyseberichten für politische Entscheidungsträger zu Themen, die in irgendeiner Weise ostbelgische Jugendliche betreffen

Angesprochene Bedürfnisse*

- Unterricht & Ausbildung
- Information & Sensibilisierung
- Guidance & Orientierung
- Psycho-soziale Begleitung
- Individuelle Begleitung
- Schutz
- Administrative Unterstützung
- Finanzielle Unterstützung
- Rat bei Gesundheitsfragen
- Begleitung bei der sozio-professionellen Eingliederung

Zielgruppen*

10-30

- Schüler
- Jugendliche mit Lernstörungen
- (Gefahr des) Schulabbruchs
- Ausländische Jugendliche oder mit ausländischer Staatsangehörigkeit
- Junge Arbeitssuchende
- Jugendliche mit Beeinträchtigungen
- Junge (zukünftige) Eltern
- Jugendliche mit Gesundheitsproblemen
- Jugendliche in prekären/armutsgefährdeten Situationen
- Familiäre Probleme
- Jugendliche mit Suchproblemen

*Quelle: Eigene Angaben in der Umfrage unter Fachleuten

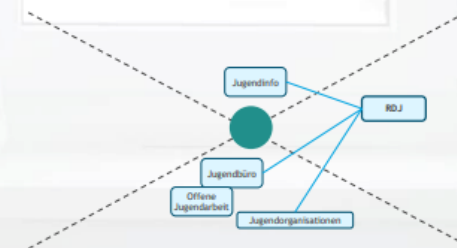
Governance & Finanzierung*

- Jährlicher Zuschuss: 30.000€, bezahlt von der Deutschsprachigen Gemeinschaft (ohne VZÄ)
- Verwaltungsrat bestehend aus 7 Personen (davon 5 mit Stimmrecht)

Struktur und Personal

- 1 Hauptsitz (Eupen)
- 2 VZÄ; das RDJ ist beim Jugendbüro untergebracht, das im Auftrag des RDJ als Arbeitgeber auftritt

Enge Partnerschaften



*Geregelt durch das Dekret vom 6. Dezember 2011 zur Förderung der Jugendarbeit



Beschreibung

Intego ist ein Projekt der Christlichen Arbeiterjugend (CAJ) zur sozio-professionellen Integration, das sich an verschiedene Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Eltern) richtet. Mit ihren Sozialarbeitern, Betreuern und Werkstatteleitern sowie ihrer vielfältigen Infrastruktur (Werkstätten, Unterkünfte usw.) bietet CAJ Intego zahlreiche Dienstleistungen an, die sich an (junge) Arbeitssuchende, aber auch an die gesamte Bevölkerung richten. Ziele sind, das Risiko eines Schulabbruchs zu verringern, die persönliche und berufliche Entwicklung zu fördern und die soziale Eingliederung und Wiedereingliederung zu erleichtern. Zu den Hauptdienstleistungen gehören die Organisation von (Ausbildungs-)Kursen (Intego Sozialbetrieb Garten, Sozialwerkstatt für die Altersgruppe von 18 bis 55 Jahren), die Betreuung von Personen in prekären Lebenssituationen (maximal 8 Jugendliche), die ambulante Begleitung ehemaliger Bewohner (maximal 6 Jugendliche) (*Intego Wohnen für die Zielgruppe 18-30 Jahre wurde 2022 integriert), die Organisation von sozialen, interkulturellen und generationsübergreifenden Treffpunkten mit vielfältigen Aktivitäten, darunter eine Hausaufgabenschule (Viertelhaus Cardijn für die Zielgruppe 0-99 Jahre). Die Zielgruppen variieren je nach Aktivität.

Zweck(e)

Bildung & Ausbildung	<div style="width: 100%;"></div>
Freizeit & Selbstverwirklichung	<div style="width: 10%;"></div>
Präventive/proaktive Maßnahmen	<div style="width: 10%;"></div>
Kurative Maßnahmen	<div style="width: 10%;"></div>

Aktuelle Aktivitäten im Bereich Wohlbefinden junger Menschen*

- Projekt Intego: Organisation eines individuellen und maßgeschneiderten Ausbildungs- und Eingliederungspfads, der in der Regel ein bis zwei Jahre dauert und jährlich etwa 100 Teilnehmern zwischen 18 und 55 Jahren die Möglichkeit bietet, sich weiterzubilden:
 - Sozialwerkstatt: Animator, Kinderbetreuer etc.
 - Kreativwerkstatt: Kunst, Skulpturen, etc.
 - Siebdruckwerkstatt: Layout, Design, Druck, etc.
 - Holzwerkstatt, Kunsttischlerei, Beton und Papier
 - Schlosserei: Metallverarbeitung
 - Garten- und Landschaftsbau (Landschaftspflege)
 - Diverses Handwerk: Erlernen verschiedener Berufe
- (Wartung, Hausmeister usw.)
- Projekt Intego Wohnen (seit 2023): Begleitetes Wohnangebot für junge Menschen zwischen 18 und 30 Jahren (max. 8 junge Menschen) und ambulante Begleitung von ehemaligen Bewohnern (max. 6 junge Menschen).
- Viertelhaus Cardijn: Nachbarschaftshaus, das verschiedene Aktivitäten für alle Altersgruppen (0-99 Jahre) organisiert (Hausaufgabenschule, Sprachkurse, Sportkurse usw.).

*Dies sind die Flaggschiff-Aktivitäten, die im Rahmen des CAJ Intego-Projekts organisiert werden und sich direkt (nicht nur) an Jugendliche richten.

Angesprochene Bedürfnisse*

- | | |
|--------------------------------|--|
| Unterricht & Ausbildung | Schutz |
| Information & Sensibilisierung | Administrative Unterstützung |
| Guidance & Orientierung | Finanzielle Unterstützung |
| Psycho-soziale Begleitung | Rat bei Gesundheitsfragen |
| Individuelle Begleitung | Begleitung bei der sozio-professionellen Eingliederung |

*Quelle: Eigene Angaben in der Umfrage unter Fachleuten

Zielgruppen*

0 - 99

- | | |
|---|---|
| Schüler | Junge (zukünftige) Eltern |
| Jugendliche mit Lernstörungen | Jugendliche mit Gesundheitsproblemen |
| (Gefahr des) Schulabbruchs | Jugendliche in prekären/armutsgefährdeten Situationen |
| Ausländische Jugendliche oder mit ausländischer Staatsangehörigkeit | Familiäre Probleme |
| Junge Arbeitssuchende | Jugendliche mit Suchproblemen |
| Jugendliche mit Beeinträchtigungen | |

Governance & Finanzierung

- Kofinanzierung durch den Europäischen Sozialfonds und die Deutschsprachige Gemeinschaft:
 - Intego & Sozialbetrieb (1,3 Mio. €)
 - Viertelhaus (145K€)
 - Intego Wohnen (220K€)
- Das ADG (Ausbildungsprämien für Teilnehmer)

Struktur und Personal

- CAJ Intego: 13.28 VZÄ
- Intego Wohnen: 3 VZÄ
- Viertelhaus Cardijn: 1.84 VZÄ

Enge Partnerschaften





1993

Beschreibung

Die SIA („Soziale Integrations- und Alltagshilfe“) ist ein Lebensraum und ein Treffpunkt für alle Jugendlichen zwischen 17 und 26 Jahren, die sich in einer schwierigen Lebenssituation befinden. Das Team, das aus Psychologen, Sozialarbeitern und Erziehern besteht, unterstützt die Jugendlichen bei ihrer sozialen Integration und ihrem Alltag durch die Bereitstellung verschiedener Dienste: Wohngemeinschaft, Organisation von Begegnungsaktivitäten sowie individuelle und ambulante Betreuung.

Zweck(e)

Bildung & Ausbildung	<input type="text"/>
Freizeit & Selbstverwirklichung	<input type="text"/>
Präventive/proaktive Maßnahmen	<input type="text"/>
Kurative Maßnahmen	<input type="text"/>

Aktuelle Aktivitäten im Bereich Wohlbefinden junger Menschen

3 Hauptdienste:

1. Wohngemeinschaft: Zusammenleben von bis zu 7 Jugendlichen für eine Dauer von max.2 Jahren, mit psychosozialer Betreuung in Einzel- und Gruppenarbeit. Der Übergang in eine eigenständige Lebenssituation wird vorbereitet und begleitet;
2. Treffpunkte: Gruppenaktivitäten an einem vertrauten und geschützten Ort, um Isolation zu vermeiden, soziales Verhalten zu üben, Zugang zu

3. Betreutes Einzelwohnen: Individuelle ambulante Unterstützung für junge Menschen, die nicht in einer Wohngruppe leben wollen oder müssen, aber (noch) nicht 100%ig selbstständig sind.
- kulturellen Aktivitäten zu ermöglichen, soziokulturelle Themen anzusprechen und das Bewusstsein für die Bedeutung einer gesunden Ernährung zu schärfen.

Angesprochene Bedürfnisse*

Unterricht & Ausbildung	Schutz
Information & Sensibilisierung	Administrative Unterstützung
Guidance & Orientierung	Finanzielle Unterstützung
Psycho-soziale Begleitung	Rat bei Gesundheitsfragen
Individuelle Begleitung	Begleitung bei der sozio-professionellen Eingliederung

Zielgruppen*

17 - 26

Schüler	Junge (zukünftige) Eltern
Jugendliche mit Lernstörungen	Jugendliche mit Gesundheitsproblemen
(Gefahr des) Schulabbruchs	Jugendliche in prekären/armutsgefährdeten Situationen
Ausländische Jugendliche oder mit ausländischer Staatsangehörigkeit	Familiäre Probleme
Junge Arbeitssuchende	Jugendliche mit Suchproblemen
Jugendliche mit Beeinträchtigungen	

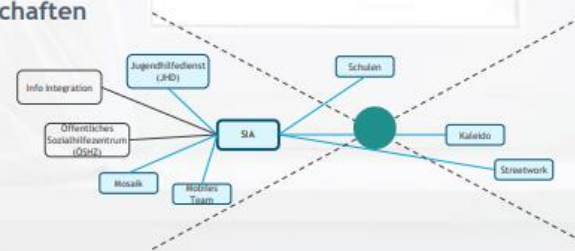
Governance & Finanzierung*

- Jährlicher Zuschuss: - 415k€
- Zusätzlicher Zuschuss (Betreuung von Minderjährigen in Wohngemeinschaften): - 11k€.
- Beteiligung von Jugendlichen an den Betriebskosten von Gemeinschaftsunterkünften

Struktur und Personal

- 5 VZÄ:
 - 1 VZÄ Generaldirektion
 - 4 VZÄ Pflegepersonal

Enge Partnerschaften



*Geregelt durch einen Geschäftsführungsvertrag mit der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft



Beschreibung

Das **MOSAİK-Zentrum** ist eine öffentliche Jugendhilfeeinrichtung, die Kinder und Jugendliche zusammen mit ihren Familien auf dem Weg in eine bessere Zukunft begleiten soll. Das Zentrum arbeitet ausschließlich auf Antrag des Jugendhilfedienstes (JHD) für freiwillige junge Menschen von 0 bis 18 Jahren, oder des Jugendgerichtsdienstes (JGD), wenn ein Richter eine oder mehrere Jugendhilfemaßnahmen anordnet. Das Zentrum bietet verschiedene ambulante Dienste und Begleitungen an und betreibt mehrere stationäre Wohnheime für Kleinkinder, Kinder, Jugendliche und Eltern mit Kindern. Das MOSAİK-Zentrum untersteht der Trägerschaft des ÖSHZ Eupen.

Zweck(e)

Bildung & Ausbildung	<input type="checkbox"/>
Freizeit & Selbstverwirklichung	<input type="checkbox"/>
Präventive / proaktive Maßnahmen	<input type="checkbox"/>
Actions curatives	<input checked="" type="checkbox"/>

Aktuelle Aktivitäten im Bereich Wohlbefinden junger Menschen

- 5 Wohnheime: Kleinkinder von 0 bis 5 Jahren (7 Plätze), Kinder von 6 bis 12 Jahren (7 Plätze), Jugendliche von 13 bis 18 Jahren (2x 7 Plätze) und junge Eltern mit kleinen Kindern.
- Ambulante Angebote:
 - Familienbegleitung zu Hause: sozialpädagogische Begleitung von bedürftigen Familien;
 - Begleitete Besuche und Kontakte: Begleitete Kontakte für junge Menschen zwischen 0 und 18 Jahren, und ihren Eltern oder anderen Betreuungspersonen;
 - Übungswohnungen: Hier können junge Eltern (16-21 Jahre) und junge Teenager (>17 Jahre) in Begleitung eines Erziehers ihre Unabhängigkeit in einer eigenen Wohnung testen, um den Übergang zu einem 100%ig selbstständigen Leben zu erleichtern. Es stehen 3 Wohnungen zur Verfügung.

Angesprochene Bedürfnisse*

Unterricht & Ausbildung	Schutz
Information & Sensibilisierung	Administrative Unterstützung
Guidance & Orientierung	Finanzielle Unterstützung
Psycho-soziale Begleitung	Rat bei Gesundheitsfragen
Individuelle Begleitung	Begleitung bei der sozio-professionellen Eingliederung

Zielgruppen

0 - 21

Schüler	Junge (zukünftige) Eltern
Jugendliche mit Lernstörungen	Jugendliche mit Gesundheitsproblemen
(Gefahr des) Schulabbruchs	Jugendliche in prekären/armutsgefährdeten Situationen
Ausländische Jugendliche oder mit ausländischer Staatsangehörigkeit	Familiäre Probleme
Junge Arbeitssuchende	Jugendliche mit Suchproblemen
Jugendliche mit Beeinträchtigungen	

*Quelle: Eigene Angaben in der Umfrage unter Fachleuten

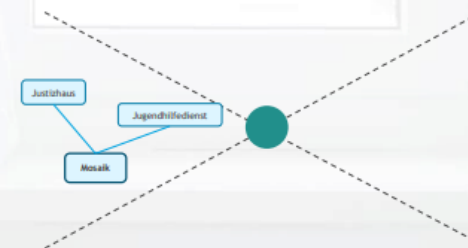
Governance & Finanzierung*

- Öffentliche Einrichtung, die dem ÖSHZ Eupen untersteht
- Jährlicher Zuschuss (über das ÖSHZ Eupen): ~3M€.

Struktur und Personal

- 35.5 VZÄ (53 Personen)
- Leitung und Sekretariat: 2 VZÄ
- Elternarbeit: 3 Vollzeitäquivalente
- Stationäre Betreuung: 21.5 VZÄ
- Ambulante Angebote: 6.5 VZÄ
- Psychopädagogische Beratung: 0.5 VZÄ
- Sekretariat: 1 VZÄ

Enge Partnerschaften



*Zerlegt durch einen Geschäftsführungsvortrag mit der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Beschreibung

Die Dreiland Jugendhilfe bietet in der Region Aachen und in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens pädagogische Hilfe in ambulanter und stationärer Form für Kinder, Jugendliche und Familien an. Das Personal besteht aus pädagogischen, sozialpädagogischen oder erzieherischen Fachkräften sowie aus Mitarbeitern mit fundierter Erfahrung in der Erziehung und Jugendarbeit. Ihr Ansatz ist durch den Austausch zwischen Kollegen und betreuten Personen sowohl individuell (nach Bedarf) als auch kollektiv. Die Dreiland Jugendhilfe bietet stationäre Heime an, einerseits für Jungen und andererseits für Geschwister.

Zweck(e)

Bildung & Ausbildung	<input type="text"/>
Freizeit & Selbstverwirklichung	<input type="text"/>
Präventive/proaktive Maßnahmen	<input type="text"/>
Kurative Maßnahmen	<input checked="" type="text"/>

Aktuelle Aktivitäten im Bereich Wohlbefinden junger Menschen

- Wohnheime für Jungen: männliche Betreuer sollen Jungen die Möglichkeit geben, ihre Grenzen auszutesten, eigene Entscheidungen zu treffen etc.
- Wohnheime für Geschwister: Hier werden die Geschwister von einem Team betreut, damit sie sich gemeinsam entwickeln, Vertrauen aufbauen und Ruhe und Stabilität in der Familie finden können.
- Ambulantes Angebot: intensive Einzelbetreuung, Beratung von Eltern und Familien, Freizeit- und Beschäftigungsprojekte.
- Sozialpädagogische Gemeinschaften: Verschiedene Heime in der Stadt oder auf dem Land, mit Familien- oder Einzelbetreuung, die Tiere und/oder Sportangebote haben und darauf abzielen, den Kindern ein hohes Maß an Kontinuität und Stabilität zu bieten

Angesprochene Bedürfnisse*

Unterricht & Ausbildung	Schutz
Information & Sensibilisierung	Administrative Unterstützung
Guidance & Orientierung	Finanzielle Unterstützung
Psycho-soziale Begleitung	Rat bei Gesundheitsfragen
Individuelle Begleitung	Begleitung bei der sozio-professionellen Eingliederung

Zielgruppen*

14 - 16

Schüler	Junge (zukünftige) Eltern
Jugendliche mit Lernstörungen	Jugendliche mit Gesundheitsproblemen
(Gefahr des) Schulabbruchs	Jugendliche in prekären/armutsgefährdeten Situationen
Ausländische Jugendliche oder mit ausländischer Staatsangehörigkeit	Familiäre Probleme
Junge Arbeitssuchende	Jugendliche mit Suchproblemen
Jugendliche mit Beeinträchtigungen	

*Quelle: Eigene Angaben in der Umfrage unter Fachleuten

Governance & Finanzierung

- Gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung (gGmbH), angegliedert an die VoG Courage
- Tagespauschale durch die Deutschsprachige Gemeinschaft:
 - Projektschulen 142,46€ (1:2) oder 219€ (1:1) oder im Wohnheim 245,58€ (1:2) oder 275,35€ (1:1)
 - Ambulante Begleitung: 55,08 €/Stunde

Struktur und Personal

- Verwaltungsrat
- 28 Mitarbeiter (in Belgien)

Enge Partnerschaften





Mobiles Team

2012

Beschreibung

Das mobile Team der Klinik St. Josef ermöglicht die Aufnahme und die psychosoziale und psychiatrische Begleitung von Kindern und Jugendlichen unter 21 Jahren, die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft leben oder dort zur Schule gehen, sowie ihrer Familien. Ziel des mobilen Teams ist es, auf Wunsch von Familien und Jugendlichen sowie von Diensten, Schulen und Ärzten so früh wie möglich einzugreifen, um Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen zu begleiten und sie an die entsprechenden Dienste weiterzuleiten. Aus diesem Grund arbeitet das mobile Team eng und transparent mit dem Kind oder Jugendlichen, seiner Familie und/oder seinen Erziehungsberechtigten zusammen und pflegt eine enge Zusammenarbeit mit dem bestehenden psycho-sozialen Netzwerk.

Zweck(e)

Bildung & Ausbildung	<input type="text"/>
Freizeit & Selbstverwirklichung	<input type="text"/>
Präventive/proaktive Maßnahmen	<input type="text"/>
Kurative Maßnahmen	<input checked="" type="text"/>

Aktuelle Aktivitäten im Bereich Wohlbefinden junger Menschen

- Psycho-soziale und psychiatrische Begleitung von Kindern und Jugendlichen:
 - nach einer Krisensituation
 - bei Schulabbruch
 - die eine Behandlung ablehnen
 - deren Eltern an einer psychiatrischen Erkrankung leiden
 - die im Rahmen einer forensischen Maßnahme betreut werden (Gerichtsbeschluss)
- mit einer „Doppeldiagnose“ (geistige Behinderung und psychische Probleme)
- Orientierung für Kinder und Jugendliche, die nach einer Behandlung im Ausland oder in benachbarten Regionen in die DG zurückkehren

Angesprochene Bedürfnisse*

Unterricht & Ausbildung	Schutz
Information & Sensibilisierung	Administrative Unterstützung
Guidance & Orientierung	Finanzielle Unterstützung
Psycho-soziale Begleitung	Rat bei Gesundheitsfragen
Individuelle Begleitung	Begleitung bei der sozio-professionellen Eingliederung

Zielgruppen*

Schüler	Junge (zukünftige) Eltern
Jugendliche mit Lernstörungen	Jugendliche mit Gesundheitsproblemen
(Gefahr des) Schulabbruchs	Jugendliche in prekären/armutsgefährdeten Situationen
Ausländische Jugendliche oder mit ausländischer Staatsangehörigkeit	Familiäre Probleme
Junge Arbeitssuchende	Jugendliche mit Suchproblemen
Jugendliche mit Beeinträchtigungen	

1 - 21

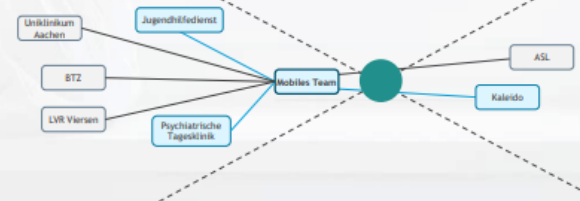
Governance & Finanzierung

- Föderales Pilotprojekt im Rahmen der föderalen Reform zur psychischen Gesundheit
- 252.742,28 EUR im Jahr 2022 für 3,59 VZÄ

Struktur und Personal

- 2 Zentralen: Eupen und Sankt Vith
- 5 Personen
 - 2 Psychologen
 - 2 Sozialassistenten/Erzieher
 - 1 Kinderpsychiater (Unterstützung und Supervision)

Enge Partnerschaften





2009

Beschreibung

Das Zentrum für Förderpädagogik (ZFP) ist ein Förderpädagogisches Bildungs- und Kompetenzzentrum, das die von der Deutschsprachigen Gemeinschaft verwalteten Förderschulen zu einer organisatorischen und pädagogischen Einheit unter der Aufsicht des Fachbereichs Bildung der DG zusammenfasst. Das Zentrum besteht aus zwei Säulen: (1) Verwaltung von Förderschulen und (2) Kompetenzzentrum für die Integration von Schülern mit besonderen Bedürfnissen in Regelschulen. Dank des ZFP können 250 Schüler den Förderschulunterricht besuchen und viele weitere Schüler mit pädagogischem Förderbedarf werden jedes Jahr in Regelschulen (re-)integriert. Innerhalb des Kompetenzzentrums können Lehrkräfte und Schüler von einem Weiterbildungsangebot und verschiedenen Projekten (Hausaufgabenschulen, Betreuung von Kindern mit hohem Potenzial usw.) profitieren.

Zweck(e)

Bildung & Ausbildung	<div style="width: 100%; height: 10px; background-color: green;"></div>
Freizeit & Selbstverwirklichung	<div style="width: 50%; height: 10px; background-color: gray;"></div>
Präventive/proaktive Maßnahmen	<div style="width: 50%; height: 10px; background-color: gray;"></div>
Kurative Maßnahmen	<div style="width: 50%; height: 10px; background-color: gray;"></div>

Aktuelle Aktivitäten im Bereich Wohlbefinden junger Menschen

- | | |
|---|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 4 Förderschulen in Eupen, Bütgenbach und Sankt Vith sowie ein inklusives Internat. Kompetenzzentrum: Verschiedene Aktivitäten und Projekte, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> Integration: Jugendliche mit besonderen Bildungsbedürfnissen (die von Kaleido festgestellt wurden), wie z. B. Bewegungs-, Wahrnehmungs- oder Lernproblemen, in die Regelschulen der Partner (Kindergarten, Primarschule, Sekundarschule) integrieren. Weiterbildung: Sprache, Lesen, Schreiben, Kommunikation, Mathematik | <ul style="list-style-type: none"> Fortbildung für Erzieher im Kindergarten Time Out: Kurzzeitbetreuung von Schulabbrechern zwischen 12 und 18 Jahren SKEI: Alternative Betreuung von Kindern, die aufgrund von Problemen mit ihrem emotionalen und sozialen Verhalten nicht mehr am regulären Unterricht teilnehmen können. Organisation von Aktivitäten und Austauschmaßnahmen für Kinder mit hohem Potenzial 5 Hausaufgabenschulen |
|---|--|

Angesprochene Bedürfnisse*

- | | |
|--------------------------------|--|
| Unterricht & Ausbildung | Schutz |
| Information & Sensibilisierung | Administrative Unterstützung |
| Guidance & Orientierung | Finanzielle Unterstützung |
| Psycho-soziale Begleitung | Rat bei Gesundheitsfragen |
| Individuelle Begleitung | Begleitung bei der sozio-professionellen Eingliederung |

*Quelle: Eigene Angaben in der Umfrage unter Fachkräften

Zielgruppen*

10 - 22

- | | |
|---|---|
| Schüler | Junge (zukünftige) Eltern |
| Jugendliche mit Lernstörungen | Jugendliche mit Gesundheitsproblemen |
| (Gefahr des) Schulabbruchs | Jugendliche in prekären/armutsgefährdeten Situationen |
| Ausländische Jugendliche oder mit ausländischer Staatsangehörigkeit | Familiäre Probleme |
| Junge Arbeitssuchende | Jugendliche mit Suchproblemen |
| Jugendliche mit Beeinträchtigungen | |

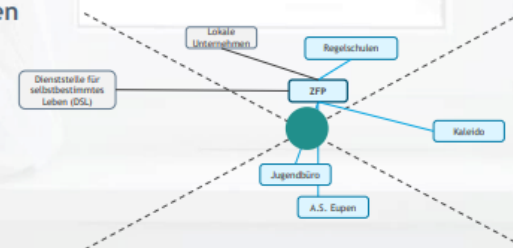
Governance & Finanzierung

- Einwerben von EU-Fördermitteln (Erasmus+ und ESC-Projekte)
- Gemeinschaftsunterricht: Finanzierung und Governance durch die Deutschsprachige Gemeinschaft

Struktur und Personal

- Generaldirektor, dem 6 Schulleiter untergeordnet sind
- Verwaltung der Personalressourcen durch das Direktionssekretariat
- 280 Mitarbeiter insgesamt

Enge Partnerschaften



2.2. Herausforderungen in Bezug auf Mobilität und Zugänglichkeit

Die Deutschsprachige Gemeinschaft erstreckt sich von Norden nach Süden und umfasst neun Gemeinden, die entlang einer Linie angeordnet sind. Das heißt, sie konzentrieren sich nicht um einen Hauptort herum, der sich in gleicher Entfernung zu jeder Gemeinde befindet. Diese geografische Besonderheit führt bereits zu einer Aufteilung in zwei Kantone (Nord und Süd) und einer Entfernung (mit dem Auto) von 80 km zwischen Kelmis und Burg-Reuland.

Aus diesem Grund ist die Mobilität von entscheidender Bedeutung. *Mobilität* bedeutet einerseits die Fortbewegung (Entfernung und Zeit) einer Person, um einen bestimmten Ort zu erreichen, und andererseits die Verfügbarkeit von öffentlichen Verkehrsmitteln, um diese Fortbewegung zu ermöglichen.

Die *Zugänglichkeit* sollte als die Möglichkeit für junge Menschen verstanden werden, eine gewünschte Aktivität durchzuführen. Zugänglichkeit beinhaltet die Existenz des Angebots (Vorhandensein in der Region) und seiner Verfügbarkeit (ausreichend).

Aus den Umfragen und Fokusgruppen geht hervor, dass es ein Problem der Zugänglichkeit für Treffen zwischen Jugendlichen, Sportaktivitäten (vor allem für bestimmten Sportarten), künstlerische Aktivitäten oder kulturelle Einrichtungen gibt. Es sei darauf hingewiesen, dass bestimmte Aktivitäten und Angebote nicht genügend bekannt sind, was Jugendliche und Eltern sehr wahrscheinlich dazu veranlasst hat, ein Problem der Zugänglichkeit (als im Gebiet nicht vorhanden) zu erwähnen, obwohl diese sehr wohl existieren.

Auf der anderen Seite scheinen einige Sportarten sehr gut vertreten zu sein (z. B. Fußball), während andere sportliche und künstlerische Aktivitäten unterrepräsentiert zu sein scheinen (und es Wartelisten gibt). Andere Aktivitäten werden von den Bürgern ebenfalls als abwesend oder überlaufen angesprochen (Musik, Theater usw.). Diese Einschätzung scheint durch die aktuelle Situation (Oktober 2023) bestätigt zu werden, da die Eupener Turnhalle geschlossen wird, obwohl 500 Jugendliche an den dort angebotenen Sportarten teilnehmen. Eine ähnliche Feststellung lässt sich aus den Umfragen für Musik und Kultur ableiten, bei denen entweder Wartelisten für die Jugendlichen bestehen oder sie darauf ganz verzichten müssen, da es kein Angebot in der Nähe ihres Wohnortes gibt.

Was die Mobilität betrifft, so ist die zurückzulegende Entfernung ein echtes Hindernis für bestimmte sportliche und/oder künstlerische Praktiken. Für bestimmte Aktivitäten müssen Kinder zig Kilometer zurücklegen. Die Entfernung gehört zu den Hindernisgründen, daran teilzunehmen, denn die Jugendlichen müssen hierzu ihre Eltern mobilisieren, was wiederum zu Problemen führt: Fahrtzeit für Eltern, Familienfahrzeug muss zur Verfügung stehen, Kosten der Reise etc. Erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang, dass Mobilitätsprobleme auch Auswirkungen auf die Schule haben können (zu spätes Erscheinen zum Unterricht).

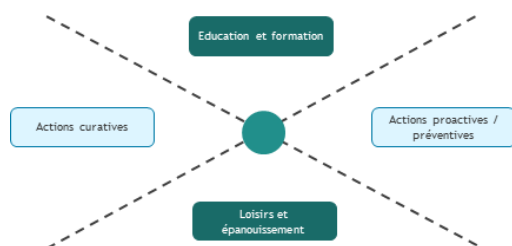
Die Lösung des Mobilitätsproblems sollte durch öffentliche Verkehrsmittel erreicht werden können, aber wir haben die Erfahrung gemacht, dass das Angebot nicht passt (hinsichtlich der Fahrpläne), unzureichend/nicht vorhanden ist (hauptsächlich in dezentralen oder ländlichen Gebieten) und die Fahrzeiten manchmal zu lang sind.

Die Kombination dieser beiden Herausforderungen führt dazu, dass Jugendliche das Gefühl haben, ihre Selbstständigkeit zu verlieren und von der Familie abhängig zu sein (Führerschein, Bereitstellung eines Autos, finanzielle Mittel, Verfügbarkeit der Eltern für Fahrdienste).



Die Zugänglichkeit könnte durch zusätzliche Unterstützung verbessert werden:

- von Clubs/Vereinen zur Entwicklung von Angeboten in der Nähe;
- durch die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Vereinen/Verbänden, um Angebote in der Schule oder in der Nähe der Schule anzubieten, oder die Fahrt zwischen dem Verein/Verband und der Schule zu organisieren;
- in Bezug auf die sanfte Mobilität, um die Abhängigkeit von Autonutzern zu verringern;
- durch das Angebot von Sonderfahrten der öffentlichen Verkehrsmittel;
- durch den Einsatz von „Taxen/Minibussen“ für Jugendliche, die demselben Verein/Verband angehören.



Auf der Grundlage des Umgebungsdiagramms lässt sich hier eine Übertragung dieser Herausforderung auf die Akteure aus den Bereichen

- Bildung und Ausbildung;
- Freizeit und Selbstverwirklichung erkennen.

Der öffentliche Mobilitätsdienst (TEC und SNCB) wurde nicht in dieses aufgenommen, es scheint jedoch wichtig zu sein, ihn hinzuzufügen.

2.3. Herausforderungen bei der Erfassung der Zielgruppe

Das jugendliche Publikum ist sehr heterogen, was Qualifikation, Sprache, Geschlecht, Kultur, Herkunft, Lebensumstände, Lebensraum (ländlich/städtisch), Familienzusammensetzung, sozioökonomischen Status usw. betrifft. Diese Unterschiede sind gleichzeitig ein Reichtum, da sich unterschiedliche Hintergründe mischen. Dieser Reichtum darf jedoch nicht dazu führen, dass bestimmte Probleme unter den Teppich gekehrt werden. Wir möchten die Aufmerksamkeit insbesondere auf die vulnerable Bevölkerungsgruppe lenken. Die Zugehörigkeit zu dieser Gruppe kann dazu führen, dass sich die Jugendlichen aus dem sozialen Leben, dem Arbeitsmarkt, dem Sportleben oder auch dem kulturellen Leben zurückziehen.

Die Angehörigkeit zu dieser gefährdeten Zielgruppe kann zu einem Rückzug ins Private führen, was von den Akteuren verlangt, dass sie auf diese Zielgruppe zugehen und sie mit ihren Aktionen erreichen. Das reine Vorhandensein von Maßnahmen für diese Zielgruppe in einem bestimmten Gebiet reicht nicht aus. Die Aktion, in welcher Form auch immer, muss von der echten Bemühung begleitet sein, diese Jugendlichen durch tägliche Begegnungen zu erreichen.

Es ist anzumerken, dass die Gefährdung dieser Zielgruppe zunimmt (COVID-19, Inflation usw.) und sie nicht allein auf Familien beschränkt werden sollte, in der eins oder beide Elternteile nicht arbeiten. Es sollten auch potenziell problematische Voraussetzungen, wie eine Familie auf dem Land mit drei Kindern und nur einem Auto, einbezogen werden, da diese Ausgangslagen potenzielle Hindernisse für die Entfaltung eines Jugendlichen sein können.

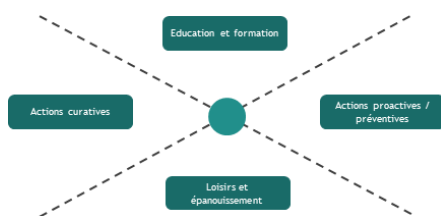


Die Maßnahmen für gefährdete Gruppen sollten folgendermaßen ausgeweitet werden:

- Systematische Ermittlung von Risikoprofilen mit dem Ziel, ein angemesseneres Angebot oder Betreuung anbieten zu können. Dies könnte durch eine Schulung der Fachkräfte, die mit den Jugendlichen in Kontakt stehen, erreicht werden (ÖSHZ, Lehrer, Mitarbeiter öffentlicher Verwaltungen usw.);

- passende Kommunikation: Wir haben bereits die Kommunikation als wichtigen Bestandteil hervorgehoben. In diesem Fall handelt es sich allerdings um eine spezifische Bevölkerungsgruppe, bei der ein differenzierter Ansatz erforderlich ist (Kommunikation in einer anderen Sprache als Deutsch und Französisch, Informationsveranstaltungen in Schulen oder Jugendtreffs usw.);
- Leistungen/Unterstützungshilfen, die durch die Gewährung finanzieller, personeller oder materieller Unterstützung für die Zielgruppe ermöglicht werden.

Besonders gefährdete Bevölkerungsgruppen lassen sich anhand sozioökonomischer Indikatoren, insbesondere lokale Beschäftigungs- und Arbeitslosenquoten und Empfänger von Sozialleistungen, ermitteln. Besonders betroffen sind hier die Ortschaften Kelmis und Eupen. Die Konzentration der „stark gefährdeten“ Zielgruppe auf bestimmte Orte sollte auch zu spezifischeren Maßnahmen an gerade diesen Orten führen.



Auf der Grundlage des Umfeldsdiagramms lässt sich hier eine Übertragung dieser Herausforderung auf die Akteure aus vier Handlungsbereichen erkennen: Bildung und Ausbildung, proaktive/präventive Maßnahmen, kurative Maßnahmen sowie Freizeit und Selbstverwirklichung.

Die Akteure sind auf allen drei Ebenen miteinander verbunden (z.B. durch Entscheidungsgremien der Jugendarbeit und dedizierte Aktionen).

2.4. Herausforderungen in Bezug auf die psychische Gesundheit

Das psychische Wohlbefinden ist ebenfalls ein Thema, das von Jugendlichen, Eltern und Teilnehmern der Fokusgruppen hervorgehoben wurde. Es sei auch an die Ergebnisse der Umfrage in der Mitteilung an den Vizepremierminister zum Thema psychische Gesundheitspflege erinnert: 30% der Befragten kannten diese Dienste in der Deutschsprachigen Gemeinschaft und 93% gaben an, dass sie im Bedarfsfall Hilfe suchen würden.

Auf dieser Grundlage führen wir hier einige Befunde auf:

- die unzureichende Verfügbarkeit von medizinischen Angeboten, die sich in langen Wartezeiten auf einen Termin für eine Sprechstunde widerspiegelt;
- die Verringerung der Kontakte zwischen jungen Menschen dadurch, dass es keine/wenige Orte gibt, an denen sie sich austauschen können (Cafés, einladende öffentliche Räume usw.), die Zunahme sogenannter „sitzender“ Tätigkeiten (die vor dem Bildschirm verbracht werden) sowie die Auswirkungen der Pandemie;
- die Häufigkeit, mit der Jugendliche eine psychosoziale Fachkraft aufsuchen (einer von zehn Jugendlichen sucht regelmäßig eine psychosoziale Fachkraft auf);
- die Gründe, die Jugendliche angaben, warum sie auf eine benötigte Untersuchung oder Behandlung verzichten mussten.

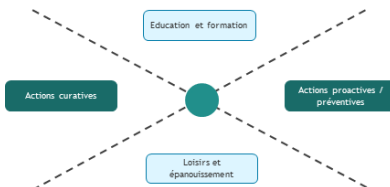


Auf der Grundlage des Feedbacks des Jugendlichen erscheint es kohärent, Aktionen in den folgenden Bereichen anzubieten:

- Prävention (Schlaf, sitzende Tätigkeiten, gesunde Ernährung, soziale Beziehungen, Lebensgewohnheiten, körperliche Aktivitäten usw.);
- spezialisierte/individualisierte Begleitung: Das psychische Wohlbefinden sollte nicht auf Depressionen begrenzt werden, sondern in einem erweiterten Kontext stehen, in

dem sich Jugendliche „gut“ und „nützlich“ fühlen und für sich eine gute Zukunft voraussehen. Die individuelle Begleitung wird als ein Prozess verstanden, der sich über das gesamte Leben des jungen Menschen erstreckt, um ihn in schwierigeren Momenten aufzuklären, zu informieren, zu unterstützen und zu beraten;

- Erweiterung des medizinischen/paramedizinischen Angebots in der Deutschsprachigen Gemeinschaft durch spezifische Unterstützung.



Auf der Grundlage des Umgebungsdiagramms lässt sich hier eine Übertragung dieser Herausforderung auf die Akteure aus den Bereichen:

- kurative Maßnahmen;
- Präventionsmaßnahmen bestimmen.

Die folgenden Akteure spielen bereits eine Rolle, die noch gestärkt werden sollte:

- Psychiatrische Klinik für Jugendliche;
- Mobiles Team Kinder und Jugendliche;
- Mosaik;
- Netzwerk für psychische Gesundheit;
- Kaleido Ostbelgien;
- BTZ (Beratungs- und Therapiezentrum);
- Prisma.

2.5. Herausforderungen in Bezug auf das Zusammenleben

Bei der Verarbeitung der Umfragedaten konnten wir einige Elemente feststellen, die nicht mit der Definition von „zusammenleben“ übereinstimmen:

- Soziale Isolation: Die Jugendlichen verlieren oder haben in den letzten Jahren soziale Kontakte verloren (mit einer sehr hohen Bildschirmzeit);
- Verlust von Treffpunkten: Die Jugendlichen erwähnen den Verlust von öffentlichen Treffpunkten, aber auch Einschränkungen in den Orten (Parks), in denen sie sich aufhielten;
- die Anschuldigung, dass Menschen mit Migrationshintergrund oder Menschen, die nicht in der Deutschsprachigen Gemeinschaft leben, für bestimmte Probleme verantwortlich sind;
- die Stigmatisierung bestimmter Aktivitäten. Diese seien hauptsächlich für die Gruppen von Jugendlichen, zu denen man keinen Kontakt haben wolle, mit denen man nicht zusammen sein wolle (wie z. B. Jugendtreffs);⁵⁵
- Häufigkeit und Formen des Mobbing, die in den Umfragen erwähnt wurden;
- die Einstellung einiger Schüler zum Thema Mobbing;
- die Haltung mancher Eltern gegenüber Mobbing.

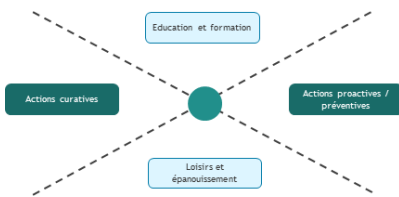
Zur Erinnerung: Die demografische Analyse zeigt eine sehr heterogene Zusammensetzung der Bevölkerung zwischen den Kantonen, mit einer sehr unterschiedlichen Vertretung von Personen ausländischer Herkunft in den Gemeinden. Zu betonen ist auch, dass es einen tendenziellen „sprachlichen“ Rückzug gibt, mit einer Zunahme der jungen Menschen, die sich für ein Studium in Deutschland entscheiden.



Es sollten mehr Orte (Treffpunkte) für Jugendlichen geschaffen werden. Es scheint auch notwendig zu sein, bestimmte Vorurteile abzubauen, um das Zusammenleben zu fördern. Es

⁵⁵ Vgl. Kapitel 7

scheint sinnvoll zu sein, die Jugendlichen über die bestehenden Angebote und deren Zielgruppen usw. zu sensibilisieren, um sie dazu zu bewegen, sich ohne Vorurteile zu treffen.



Auf der Grundlage des Umgebungsdiagramms lässt sich hier eine Übertragung dieser Herausforderung auf die Akteure aus den Bereichen

- kurative Maßnahmen;
- Präventionsmaßnahmen bestimmen.

Die folgenden Akteure spielen bereits eine Rolle, die noch gestärkt werden sollte:

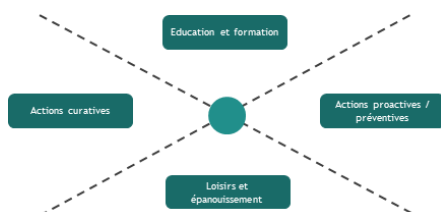
- Streetwork;
- Kaleido Ostbelgien;
- Jugendbüro;
- RDJ;
- SIA;
- Jugendinfo;
- Info Integration;
- Jugendorganisationen.

2.6. Herausforderungen in Bezug auf die Förderung des Ehrenamts

Sport-, Spiel-, Kultur- und Vereinsaktivitäten könnten ohne die Unterstützung durch Ehrenamtliche nicht (über-)leben. Die Deutschsprachige Gemeinschaft ist sich dieser Notwendigkeit für die verschiedenen Akteure bewusst und hat bereits verschiedene Aktionen ins Leben gerufen, um die Menschen für das Ehrenamt zu sensibilisieren. Es scheint, dass trotz der bereits unternommenen Anstrengungen die spezifische Zielgruppe „der Jugendlichen“ vergessen oder nicht ausreichend sensibilisiert wurde. Es herrscht eine große Unkenntnis über die Aktivitäten, in denen sie sich engagieren könnten, und die Jugendlichen zeigen ein echtes Interesse.



Die Förderung des Ehrenamts sollte mit einer stärkeren Bindung der Jugendlichen fortgesetzt werden. Möglich wäre eine „Messe für junge Ehrenamtliche“, an der sich die verschiedenen Akteure, z. B. aus den Bereichen Sport, Kultur, Vereinswesen, Krankenhaus oder Kinderbetreuung, beteiligen könnten.



Auf der Grundlage des Umgebungsdiagramms lässt sich hier eine Übertragung dieser Herausforderung auf die Akteure aus den folgenden vier Handlungstypen bestimmen: Bildung und Ausbildung, proaktive/präventive Maßnahmen, kurative Maßnahmen und Freizeit und Entfaltung.

Die folgenden Akteure spielen bereits eine Rolle, die noch gestärkt werden sollte:

- Jugendbüro;
- RDJ;
- die OJAs;
- Jugendorganisationen;
- Jugendinfo;
- EMJA (Die Ehrenamtsplattform für Ostbelgien);
- der Fachbereich Kultur und Jugend des Ministeriums (zuständig u.a. für Ehrenamt und Jugend);

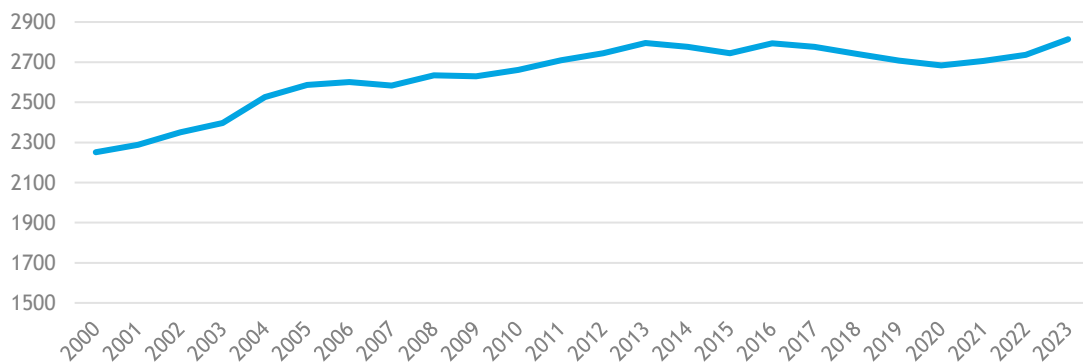
- Vereine und Verbände/Organisationen (und Föderationen);
- der Hohe Rat der Freiwilligen;
- SIA.

2.7. Herausforderung in Bezug auf Patchworkfamilien/ Alleinerziehende

Zur Erinnerung: 13% der Jugendlichen waren mit ihrer Beziehung zu ihren Stiefeltern überhaupt nicht zufrieden (zwischen 1/10 und 5/10).

Diese Problematik scheint umso relevanter zu sein, da der Trend bei den Alleinerziehenden auf eine Zunahme hindeutet. In der Tat ist ein Anstieg der Zahl der Alleinerziehenden in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zu beobachten, und zwar von 17% zwischen 2003 und 2023 (von 2.397 auf 2.814).

Grafik 96 - Anzahl der Alleinerziehenden in der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Jahr (2000-2023)

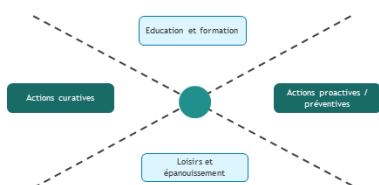


Quelle: STATBEL (2023) - Berechnungen und Grafik: BDO

Die familiären Beziehungen spielen eine wichtige Rolle für das Familienklima und damit für das psycho-affektive Wohlbefinden des Jugendlichen. Die Umfrage zeigt tendenziell eine größere Unzufriedenheit in Patchwork-Familien. Wir halten auch fest, dass es an Unterstützung (Anleitung, Information, psychologische Unterstützung usw.) für diese wachsende Zielgruppe mangelt.



Im Rahmen einer neuen Kommunikationsstrategie sollten die entsprechenden Dienstleistungen/Informationen für diese spezielle Zielgruppe ermittelt und gefördert werden.



Auf der Grundlage des Umgebungsdiagramms lässt sich hier eine Übertragung dieser Herausforderung auf die Akteure aus den Bereichen

- kurative Maßnahmen;
- Präventionsmaßnahmen bestimmen.

Die folgenden Akteure spielen bereits eine Rolle, die noch gestärkt werden sollte: Kaleido Ostbelgien und Mosaik.

2.8. Herausforderung in Bezug auf den Risikokonsum

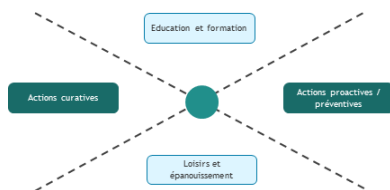
Auf der Grundlage der Umfragen an Jugendliche beobachten wir einen mäßigen Drogenkonsum und vor allem einen manchmal erheblichen und regelmäßigen Alkoholkonsum. Im Rahmen dieses Berichts

werden wir nicht auf die belgischen, wallonischen und lokalen Besonderheiten in Bezug auf Alkohol hinweisen (Sponsor der belgischen Fußballmeisterschaft, allgegenwärtige Werbung für alkoholische Getränke, Förderung von Brauereien/Mikrobrauereien). Jedoch sollte der von den Jugendlichen angegebene Konsum (73% konsumieren Alkohol - einschließlich Bier und Wein - an einem bis neun Tagen im Monat) sollte eine Motivation sein, spezielle Aktionen für Jugendliche anzubieten.



Die Maßnahmen könnten Folgendes umfassen:

- Erinnerung der Akteure an das Gesetz;
- Sensibilisierung für die Gefahren von Alkohol für den menschlichen Körper oder im Hinblick auf die Verkehrssicherheit;
- Sensibilisierung der Polizeizonen;
- Sensibilisierung der Eltern.



Auf der Grundlage des Umgebungsdiagramms lässt sich hier eine Übertragung dieser Herausforderung auf die Akteure aus den Bereichen

- kurative Maßnahmen;
- Präventionsmaßnahmen bestimmen.

Die folgenden Akteure spielen bereits eine Rolle, die gestärkt werden sollte:

- ASL;
- Polizei;
- Streetwork;
- RDJ;
- Akteure aus der Veranstaltungsbranche.

3. HERAUSFORDERUNGEN FÜR ZUKÜNFTIGE JUGENDBERICHTE

Als letzten Punkt dieses zweiten Jugendberichts und auf Wunsch des Auftraggebers behandelt dieser Punkt die Herausforderungen bei der Erstellung eines zukünftigen Jugendberichts und welche bewährten Verfahren hier angewendet werden sollten.

Aus Sicht der in dieser Studie befragten und mobilisierten Personen (die im Übrigen auch den Forschern geteilt wird) stellt das Konzept, einen Bericht über die Situation der Jugend für die Regierung zu verfassen, eine Möglichkeit dar, über genaue und möglichst aktuelle Informationen über diese Bevölkerungsgruppe (Jugendliche in der Deutschsprachigen Gemeinschaft) zu verfügen und mit diesen Informationen einen entsprechenden Aktionsplan zu erstellen. Denn Maßnahmen für Jugendliche und junge Erwachsene können nur dann relevant sein, d.h. den Bedürfnissen der Jugend entsprechen, wenn diese Bedürfnisse regelmäßig ermittelt und überprüft werden (durch systematische Erfassung von Daten und Indikatoren).

Wir halten es für notwendig, die im Jugendbereich tätigen Akteure weiterhin für den Zweck und den Mehrwert eines solchen Berichts zu sensibilisieren und zu mobilisieren. Wir können das Ministerium und die Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft nur dazu ermutigen, diesen Ansatz dauerhaft beizubehalten.

Der Mehrwert einer regelmäßigen Erstellung von Jugendberichten ist erwiesen, jedoch sollte der Erstellungsprozess dadurch optimiert werden, dass bestimmte Risiken erkannt und minimiert werden (die im Rahmen dieses Berichts festgestellt wurden):

- **Überschneidungen mit anderen Arbeiten in Bezug auf den Zeitplan**

Neben jedem Jugendbericht gibt es auch andere Projekte anderer Akteure, die sich in irgendeiner Weise für die Situation der Jugendlichen interessieren. Dies gilt in erster Linie für die PISA-Studie⁵⁶ und die HBSC-Studie⁵⁷. Die Freie Universität Brüssel führte in Zusammenarbeit mit Kaleido Ostbelgien die HBSC-Studie für die Ausgabe 2022 erstmals auch bei Schülern der Deutschsprachigen Gemeinschaft durch.

In Anbetracht des Mehrwerts dieser Umfrage, die zahlreiche Aspekte des Wohlbefindens junger Menschen - dem Schwerpunktthema dieses zweiten Jugendberichts - betrifft, haben wir seit Beginn unseres Auftrags versucht, unseren Arbeitsprozess mit dem des SIPES-ULB (Informationsdienst für Gesundheitsförderung und -erziehung der Freien Universität Brüssel), der für die HBSC-Umfrage zuständig ist, in Einklang zu bringen:

- Einerseits sollte vermieden werden, die Schulen mit zwei ähnlichen Umfragen in einem relativ kurzen Zeitraum zu überlasten (was dazu führte, dass die Umfragen in unserem Zeitplan verschoben wurden und einige Schulen sich weigerten, an unseren Umfragen teilzunehmen, da die pädagogischen Teams für diese Art von Maßnahmen zu stark mobilisiert werden mussten);
- andererseits könnten wir durch einen zeitlichen Abstand die Daten aus der HBSC-Erhebung in unseren Bericht einfließen lassen und so zusätzliche (und nicht redundante) Fragen in unsere eigenen Erhebungen einfügen.

Leider waren die Daten aus der HBSC-Studie bei der Erstellung dieses Berichts (Oktober 2023) noch nicht verfügbar. In Zukunft wäre es von Bedeutung, wenn der Zeitplan für den nächsten „Jugendbericht“ nach Möglichkeit nach dem Zeitplan anderer Studien ausgerichtet würde.

- **Geringe Unterstützung bei der Erstellung eines Jugendberichts**

Bei der Durchführung der Studie äußerten manche Akteure sich widersprüchlich oder skeptisch zur Bedeutung dieses Berichts und/oder seine Überschneidung mit anderen Studien. Einige Akteure waren nicht einmal über diesen Bericht im Bilde, obwohl sie darin einbezogen werden sollten.

Um eine größere Akzeptanz bei den Interessengruppen zu erreichen, wäre es in Zukunft wichtig, die Erstellung des Jugendberichts zu kommunizieren, und zwar bevor der Prozess (intern oder durch externe Dienstleister) begonnen hat. Dies erfordert eine bessere Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Abteilungen des Ministeriums (vor allem Kultur und Jugend sowie Bildung) und den zuständigen Kabinetten. Letztlich geht es um die Botschaft, dass die Regierung (die für die Veröffentlichung des Berichts verantwortlich ist) ein Interesse daran hat, dass der Jugendbericht auf die Beteiligung aller Akteure zählen kann.

⁵⁶ Seit 2000 werden im Rahmen der von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) organisierten zyklischen PISA-Studie (*Programme for International Student Assessment*) 15-jährige Schüler befragt, um ihre Leistungen in den Bereichen Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften zu bewerten und sie zu bestimmten Bereichen zu befragen (die von Mal zu Mal variieren).

⁵⁷ Die Erhebung „Verhalten, Wohlbefinden und Gesundheit von Schülern“ wird seit 1986 alle vier Jahre bei Schülern der 5. Primarstufe bis zum Ende der Sekundarstufe in der Wallonie und Brüssel durchgeführt. Diese Erhebung ist der französischsprachige belgische Teil der internationalen Studie „Health Behaviour in School-aged Children“ (HBSC), an der fast 50 Länder oder Regionen unter der Schirmherrschaft des Regionalbüros der Weltgesundheitsorganisation (WHO) für Europa teilnehmen. In der Wallonie und Brüssel wird diese Studie vom Informationsdienst für Gesundheitsförderung und -erziehung (Service d'Information, Promotion, Éducation Santé, SIPES) der Schule für Public Health an der Freien Universität Brüssel (ULB) durchgeführt.

- **Schwieriger Zugang zu relevanten Daten**

Die Vielzahl der Akteure auf dem Gebiet der Deutschsprachigen Gemeinschaft (wie im vorherigen Abschnitt in den Herausforderungen beschrieben) stellt zweifellos eine Stärke für die Umsetzung vieler Aktivitäten dar. Junge Menschen haben die Chance, diese Vielfalt zu nutzen.

Die durchgeführten Aktivitäten sind jedoch nur sehr selten in öffentlich zugänglichen Dokumenten (Tätigkeitsberichte, Studien, Umfragen, Datenbanken usw.) aufgeführt, sodass man sie weiterbearbeiten könnte. Diese Informationen werden manchmal nicht einmal innerhalb des Ministeriums selbst kommuniziert und zugänglich gemacht.

Wir waren daher auf die Mitarbeiter der Abteilung Kultur und Jugend angewiesen (die dem zu Beginn des Auftrags eingerichteten technischen Ausschuss angehörten), die über umfassende Kenntnisse der beteiligten Akteure verfügten und im Rahmen des Möglichen eine effiziente Rolle bei der Informationsweitergabe spielten.

In Zukunft sollten die von externen Akteuren stammenden Daten erfasst, zusammengestellt und kommuniziert werden, um eine vollständige Dokumentenanalyse sicherzustellen.

Geringe Verfügbarkeit von bevölkerungsspezifischen Daten

Wie bereits erwähnt, ist die Erstellung eines Berichts über die Situation der 10- bis 29-Jährigen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft keine leichte Aufgabe, insbesondere weil Sekundärdaten (d. h. Informationen, die bereits zu einem anderen Zweck erhoben wurden, wie z. B. die Daten von STATBEL) zur Objektivierung der Situation dieser Zielgruppen für diese spezielle Alterskategorie selten verfügbar sind. Daher ist es sinnvoll, in jedem Jugendbericht eine Erhebung und Analyse von Primärdaten (Informationen, die speziell für die Studie gesammelt wurden) vorzusehen, um einen Überblick über die Situation einer Altersgruppe zu erhalten.

- **Hauptaugenmerk auf die Zuverlässigkeit der Daten**

Statistische Informationen sind nicht immer zuverlässig, da sich die Daten aufgrund einer methodischen Änderung ändern können. Wir haben bezüglich der Herausforderungen bereits dazu geraten, stets aktuelle Daten über junge Menschen zur Verfügung zu haben. Genauso wichtig ist es, die Daten auch hinsichtlich der Methodik besser zu dokumentieren.

Manchmal sind die beobachteten Brüche⁵⁸ (wenn es um eine Trend-/Entwicklungsanalyse geht) nicht das eigentliche Ergebnis, sondern stammen aus einer anderen Analyse. Dies sollte innerhalb der Verwaltung besser dokumentiert werden. Dieser Ansatz würde die Aufgaben für eine mögliche „Beobachtungsstelle für Jugendliche und junge Erwachsene“ und damit auch für die Autoren des nächsten Jugendberichts erheblich erleichtern.

- **Den Meinungsaustausch intensivieren**

Im Rahmen eines Jugendberichts ist das Feedback von Akteuren aus dem Jugendbereich von entscheidender Bedeutung, um die ansonsten eher quantitativ erhobenen Informationen zu nuancieren und zu ergänzen.

⁵⁸ Als Beispiel sei hier die methodische Reform der von STATBEL durchgeführten Arbeitserhebung genannt.

Leider hatten wir einige Schwierigkeiten (obwohl mehrere Wochen zwischen der Einladung an die Fokusgruppen und der Durchführung der Fokusgruppen lagen), genügend Personen zu gewinnen, die uns Auskunft geben konnten.

Um die effektive Teilnahme der Bezugspersonen (seien es Fachkräfte, Eltern von Jugendlichen oder auch die Jugendlichen selbst) zu gewährleisten, sollte in Zukunft die Einladung zu diesen Fokusgruppen bereits zu Beginn des Berichts erfolgen. Außerdem sollte(n) der oder die Termine für ein solches Treffen bereits mehrere Wochen/Monate im Voraus festgelegt und gezielter und intensiver kommuniziert werden. Insbesondere könnte eine *Shortlist* von interessierten und motivierten Personen erstellt werden. All dies würde sicherlich zu einem stärkeren Austausch führen.